A26 9/43

A 26 9/43

3

n 3 ст. 34

Herrn Johann Peter Falk

Professors der Kräuterkunde beym Garten des Rußisch-Kayserl. Medizinischen Kollegiums, auch Mitglieds der freyen Oekonomischen Societät in St. Petersburg.

Beyträge

zur

Topographischen Kenntniß

des

Rußischen Reichs.

Dritter Band,

welcher

Beyträge zur Thierkenntniß und Völkerbeschreibung.

enthält.

Mit Kupfern.

St. Petersburg,

gedruckt bey der Kayserl. Akademie der Wissenschaften 1786.

002523

ГОСУД. РОСС. ИСТОРИЧЕСКИЙ МУЗЕЙ
16536
13 XI-1945
БИБЛИОТЕКА

Vorerinnerung.

Des Hrn. Professor Falks Beyträge sollten nach der ersten Anlage in 2 Bänden erscheinen; da aber der zweyte durch Bogenzahl und viele Kupfer zu stark ward und sich schicklich in 2 fast gleiche Hälften theilen ließ, geschahe dieses. Die fortgezehlten Bogen und Seiten können keine Irrungen veranlassen.

Die **fünfte Abtheilung**, welche **zoologische Beyträge** enthält, folgt in der ersten Klasse des seel. **Erxleben** Systema Regni Animalis. 8. 1777. als einer ausgearbeiteten und vermehrten Ausgabe des Linneischen Systems dieser Klasse. Bey den übrigen Klassen, die noch keinen **Erxleben** gefunden haben, blieb ich bey der 1766 in Stockholm von **Ritter von Linné** selbst besorgten 12ten Ausgabe dessen Natursystems, als dem Handbuche des Hrn. **Falks**. Wo mir Zweifel aufstießen, sind mir die mit der größeten Gefälligkeit mitgetheilten Erläuterungen des Ritter **Pallas** sehr zustatten gekommen.

Es war einmahl das Schicksal des seel. **Falks**, daß ihm seine Reisekollegen mit Bekanntmachung neuer Naturalien meistens zuvorgekommen, und wie von Pflanzen, so sind auch von seiner **Insectsammlung** nur wenige traurige Ueberreste. Da ein trocknes und unvollständiges Verzeichniß der Insekten aus des Verfassers Papieren keinen Nutzen haben kann, so sind hier nur, so wie auch in der Klasse der **Würmer**, die, bey welchen etwas angemerkt ist, angeführet.

Bey

Bey seinen Nachrichten von den auf der Reise angetroffenen **Völkerschaften**, die die 6te **Abtheilung** enthält, bin ich ihm mit meiner **Beschreibung aller Nazionen des Rußischen Reichs** 4to. 1776. u. f. in den Weg gekommen; aber auch hier ist dem verdienten Manne, so wie in allen übrigen Abtheilungen, viel Erhebliches ganz eigengeblieben und sein Buch so wie überhaupt, also auch hierinn bedeutender Beytrag zur topographischen Kenntniß des Rußischen Reichs.

Um nichts zu unterlassen, was den Nutzen des Werks befördern und erleichtern konte, habe ich es mit einem Register versehen. Bey dieser Beschäftigung sind mir manche Druckfehler aufgestoßen, von welchen doch nur folgende dem Sinne schaden:

Im ersten Bande Seite. 15. Zeile 11. soll statt **Choper Woronesch** stehen, S. 359. Z. 16. statt **Niuxnen Niuxumen.**

Die S. 383. angeführte Zeichnung ist als unbedeutend nicht gestochen.

Im 2ten Bande soll es S. 15. Z. 32. statt Kalbak **Kasbek** nnd S. 62. Z. 10. statt Rohschmieden, **Rohchmelzen** heißen, und was S. 73. Z. 17. u. f. vom Hrn. **Balleux** eingeschaltet ist, sollte, weil ich wegen dessen Erhebung ungewiß bin, weggeblieben seyn.

St. Petersburg den 18 May.
1786.

J. G. Georgi.

Falks

Reise in Rußland.

fünfte Abtheilung,

welche

Beyträge

zur

Thier = Kenntniß

enthält.

Erſte Klaſſe.

Säugethiere. Mammalia.

1. Talpa europæa. *Lin. Erxl. Syſt. Regni. Animal. p. 114. Gen. 13. ſp. 1.*

Maulwurf. Ruß. Semlianaja Soſedka. Barab. Noman. Kal. Nommu. Baſchk. Ruſchut. Wog. Tangaran.

In meinem ganzen Rußlande in mulmigen angebaueten und ungeſtörten, weder ſehr naßen, noch trocknen Boden; auch in meinem ganzen Sibirien, wo er ſelten recht ſchwarz, öfter dunckel-, bisweilen auch leichtgrau iſt. Am Iſet wog einer 2 Unzen.

2. Talpa aſiatica. *Lin. Erxl. Syſt. Reg. Anim. p. 120. ſp. 4.*
Mus Aspalax Pall. Nov. ſpec. Quadrup. p. 76. & 165. tab. 8. & 9. fig. 16.

Ruß. Semlianaja Medwedka (kleiner Erdbär).

Im Kolywaniſchen Gebiete, wo ich ihn einige Mahl erhielt; außer meinem Gebiet iſt er oſtlich am Jeniſei, u. weiter bis in Daurien.

Er iſt größer als Talpa europæa. n. 1. die Länge betrug nie unter 8″, bey einigen 9 Zoll.

3. Sorex minutus. *Lin. Erxl. Syſt. Anim. p. 122, Gen. 14. ſp. 2.*
Zwergſpitzmaus.
erhielt ich am Wagai des Iſchim und nachher auch am Ob bey Barnaul. Sie wog 2 Drachmen und 18″, auch 22 Gran.

4. Sorex moſchatus. *Lin. Erxl. Syſt. Anim. p. 127. ſp. 9.*

Bieſamratze. Ruß. Wychochol und Wychuchol, am Don Chochol und Chochut. Kalm. Sartu Chulguna. Baſchk. Chuglyro. Tat. Su Dupar.

Die Bucharen nennen die nach Bieſam riechenden Schwänze dieſer Thiere auch Su Dupar.

Im Don und deßen Flüßen; in der untern Kama; in der Wolga von Kasan hinab; im Samara; im Uralfluß und deßen Sakmara, theils in den Ufern der Flüße, theils in den Uferseen; auch in der Bucharey.

Der Balg dieses (in neuerer Zeit so oft beschriebenen und abgebildeten) besondern Waßerthierchens ist zwar schlecht, aber doch verkäufliches, geruchloses Pelzwerk; an der Medwedizа galt ein gegerbtes Fellchen 4≠ bis 6≠, in Kasan bis 10 Kopeken.

Die stark nach Moschus riechenden glatten, Bieberschwänzen ähnlichen Schwänze bewahren durch ihren Biesamgeruch das Pelzwerk wider Motten, und da sie dem Pelzwerk wenig Moschusgeruch mittheilen und 2 bis 3 Jahre würksam sind, werden sie besonders das Stück zu 10 bis 15 Kop. verkauft. Eben so nutzet man sie auch in der Bucharey.

Der Balg ist sehr electrisch, seine Funken sind zwar klein, aber sehr häuffig und die Haare dabey in lebendig scheinender Bewegung.

5. Vespertilio murinus. *Lin. Erxl. Syst. Animal. p. 143. Gen. 16. sp. 2.*

Fledermaus. Ruß. Letuschka, Letulschaja Mysch auch Netopyr. Tat. Djarkant. Baschk. Milguse. Barab. Popur. Buchar. Schapulak Kirg. Dshjarganar. Mord. Kedi Milau. Wogul. Schiarkan. Kalm. Bagbagai.

In meinem ganzen Rußlande in Mauern, Felsenklüften und hohlen Bäumen; im Ural; in der Kirgisischen Steppe in Flußufern; in den Ruinen Chiwinsischer Städte.

Bey Simbirsk an der Wolga, sind unter aschgrauen, viele von kastanienbrauner Farbe.

6. Ursus Arctos. *Lin. Erxl. Syst. Anim. Gen. 17. sp. 1. p. 156.*
Schreb. Säugethiere t. 139. und 140.

Der Bär. Ruß. Medwed, die Bärin Medwediza. Kalm. Asu. und Oetógos. Tat., Barab., Baschk., Kirgis., Teleut. Au auch Asa. Kirg. auch Kurganit Kiik. Teleut. auch Aba und Schakschek. Tsch. Ubah und Obah. Tscher. Maska und Maskja. Mordw. Onta und Olufta. Wogul. Oba und Aba. Armen. Artsch. Buch. Ajech.

In meinem ganzen Reisegebiet, doch in den südlichen ofnen Gegenden Rußlands nur sehr sparsam; in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe

Steppe; vorzüglich im Soongorischen Gebürge, in welchem er meistens von Pistazien und wilden Wallnüßen lebt.

Die Bärenbälge werden in den Sibirischen Tribut-Kassen für Steuer angenommen. Die vornehmen Kirgisen schlafen auf Bärenhäuten. — Alle Sibirischen Nazionen und auch die Muhamedanischen essen Bärenfleisch; alle nutzen das Fett desselben als Arzeney.

Bey allen unsern Völkern ist der Bär ehrwürdig. Sie erlegen ihn nicht ohne besondere Zeremonien, haben Fabeln von ihm und seinen Verwandlungen, glauben, daß er nach dem Tode wieder lebe, opfern, wenn sie einen Bär erlegen, den Göttern und treiben allerley Aberglauben mit demselben. Bey den Kirgisen, die ihn den Alten nennen, war er ehedem ein Chan, der seiner Tochter nachstellte, deren Gebet die Verwandelung ihres Vaters veranlaßte. Er schlich sich in Wildnisse und schämt sich seines Fehlers und seiner Verwandlung immer noch. —

Da die Bären den Heerden großen Schaden zufügen und auch in den Wäldern und Wüsteneyen manchen Menschen erschlagen, so müssen die Sibiriaken und andere, aller Ehrfurcht für die Bären ungeachtet, sie zu verringern und zu tödten bemühet sein. Meistens sucht man ihn unter aufgestellte schwere Baumfallen zu locken, die er, wenn er an dem hingehangenen Köder zerret, niederfallend macht und erschlagen wird. Einige errichten an Stellen, wo er Thiere getödtet, kleine hohe Hütten, aus welchen sie ihn, wenn er die Aeser nach seiner Mode wieder besucht, mit Kugeln erschießen. Die Baschkiren und andere schießen ihn an, und wenn er denn wüthend auf sie zukömmt, so erlegen sie ihn mittelst des Bärenspießes. Ein solcher Zweykampf läuft bisweilen übel ab, und wenn er gelingt, verdient er die Schätzung der Tapferkeit und bey den Heiden ein Götteropfer welches auch immer erfolgt.

Vorzüglichen Verdruß macht der Bär den baschkirischen und andern Bienenvätern: er klettert nemlich auf die Bäume, schlägt die Spundbretter der Bienenstöcke (Borti S. 1 B. S. 201.) aus, frißt den Honig und zerstört den ganzen Stock. Man ist aber auch sinnreich ihn abzuhalten oder zu bestrafen. Rund um solche Bäume werden viele spitze Pfähle, in die Bäume selbst aber alte Nägel mit abgebrochenen Köpfen geschlagen; letztere hindern ihn hinauf zu klettern, und thut ers doch und fällt, so fällt er auf die Spitzpfähle, verwundet sich und wird bisweilen darüber ertapt. Einige Baschkiren hangen auch eine

Wageschale an den Baum, binden sie obenhin an den Stamm, so daß, wenn der schwere Bär, der sie für seine Absicht, bey den Bienen einzubrechen, bequem findet, auf dieselbe steigt, sie sich vom Stamm entfernet und er auf derselben in der Luft schwebt. Er muß denn herunterspringen und kann sich auf den Spitzpfählen zu beschädigen nicht vermeiden.

7. Ursus Meles. *Lin. Erxl. Syst. Animal. sp. 3. p. 161. Schreb.* Säugethiere *t. 142.*

Dachs. Ruß. Barsuk. Baschk. Barsuk. Barab. Kirg. und Buch. Borsuk. Tat. Borsch. Kalm. Sorächan. Ost. Nargu. Tscher. Nerge.

In meiner ganzen Gegend in offenen Steppen, in niedrigen Gebürge und Hainen, nur sparsam. Die Kirgisen, die ihn ganz jungen Füllen gefährlich finden, erlegen ihn vorzüglich durch Peitschenhiebe. Der Balg dient ihnen vor andern zur Bedeckung der Köcher und der Flintenschlösser.

8. Erinaceus europæus. *Lin. Erxl. Syst. Animal. Gen. 18. sp. 1. p. 169.*

Schweinigel. Ruß. Jesch und Josch. Tat. Kigu, Kerpe und Kerge. Kirg. Kirpi. Tscher. Schonikscho und Schangscha. Tschuw. Tscherei. Mordw. Siel. Wotj. Tschusat und Tschushjan. Arm. Kosnik. Kalm. Sorchon.

In allen offenen trocknen Gegenden meines Rußlands und Sibiriens; auch in der Kirgisischen Steppe.

Die Donischen Kasaken versicherten, daß er wilde Mandeln (Amygdnana L). häufig in seinen Bau trage und sie nach und nach verzehre.

9. Erinaceus sibiricus. *Erxl. Syst. Animal. sp. 2. p. 172. Nov. Comment. Petrop. XIV. t. 21. f. 4.*

Geöhrter Igel. Ruß. Josch maloi. Kalm. Sara Tsetsen. Kirg. Kirpitschitschin.

In der Donischen, Kumanischen, Kalmükischen, Orenburgischen und Kirgisischen Steppe.

Ich habe diese artigen Thierchen viele Monathe in einem Käfig lebendig erhalten und mit den Eingeweiden ausgestopfter Vögel, gefangenen Mäusen und kleinen Vögeln ernähret.

Sie

Sie lassen sich sehr leicht zähmen, kommen sie aber aus dem Käfig, so vergraben sie sich, wo das Zimmer nicht sehr gut gedielt ist, gleich und gehen verlohren. Wenn sie lauffen, haben sie im Ansehen viel ähnliches mit einem Schwein. Zusammengezogen sind sie von Grösse einer kleinen Faust. Ihre Stacheln sind weißer und weicher, als des europäischen no. 8. dem sie in Sitten völlig gleichen. Ueber ihren Geruch waren die Meinungen getheilt: einigen Nasen war er eben recht. Ein Weibchen bekam in 13 Monathen zweymal Junge und einmahl 7, von welchen drey gros wurden.

10. Sus Scrofa ∝ Aper. *Lin. Erxl. Syst. Animal Gen. 19. sp. 1. p. 176.*

Wildes Schwein. Eber. Ruß. Swinja dikaja, Wepr, Borow, Kaban und Porosja. Tat. Kirg. und Baschk. Donjus und Jelan Donjus, Kirg. auch Tscharscha. Kalm. Jacha. Teleut. Kakaja. Tscher. Susnia, Suska, Jupo und Sisua. Tschuw. Susna. Mordw. Tua. Arm. Tscholy Thor.

In meiner ganzen Gegend in den nordlichen Wäldern, in Gebürgen; in südlichen Steppen an Schilfseen, an der Kaspischen und Aral-See u. s. In den offenen Gegenden leben sie vorzüglich vom Gewürm und den Fischen im Uferschlamm, auch von Schilfe und andern Wurzeln. Bey der untern Wolga sind sie auf den Flußinseln. Die wilden Eber belauffen sich oft mit zahmen Säuen. Die Ferkel sind immer Ebenbilder des Vaters, schwarz nemlich und sehr wild. Die Kalmücken verfolgen die wilden Schweine aus Lüsternheit nach deren Fleisch, die Kirgisen, denen sie als Muhomedanern unrein sind, aus Unduldsamkeit und Jagdlust.

11. Equus Caballus *Lin. Erxl. Syst. Animal Gen 24. sp. 1 p. 267.*

Pferd, Hengst, Stute, Wallach, Füllen, Ruß. Kon. und Loschat, Hengst, Scherebez. Stute. Kobyla. Wallach, Meren. Füllen, Scherebenok. Tat. Alascha, Hengst, Aiger. Stute, Bia. Tscher. Alascha und Oscha. Tschuw. Ur und Jrga, Mordw. Uschmah. Baschk. und Kirgis. Alascha. Hengst, Ar. Stute, Bya. Kalm. Njurun. Hengst, Adiergi. Stute, Jarga und Gun. Wallach. Ere Njurun. Wog. Lo.

Gezähmte Pferde machen den vorzüglichsten Viehstand der Nomaden aus; mancher Baschkir, Kalmük und Kirgise hat deren mehrere

tausend. Von diesen Heerden (Tabun) aber erhalten sie auch ihre meisten Bedürfnisse, Fleisch, Milch, Käse, selbst Branntwein zur Speise und Getränk, Häute zu Kleidern, Sehnen zu Nähewerk u. s. f. In so großen Heerden sind die mehresten Pferde mehr als halb wild. Sie gehen untereinander truppweise, mehrerere Stuten mit einem oder doch mit einem herrschenden Hengst, der der Wächter und Beschützer des Trupps ist, erblickte Gefahr durch Wiehern anzeigt und sich, wenn darauf der ganze Trupp auf einen Haufen läuft, mit dem Wolfe oder andern Feinde herumschlägt. —

Die Pferde der Russischen Landleute, der Nomaden und seßhaften Nazionen sind sich der großen Verschiedenheit der Klimate und Verfassung, Pflege u. d gl. ungeachtet, ganz ungemein gleich. Alle sind nur mittlerer Größe, haben starke Köpfe, große und schwere Ohren, dünne Hälse, schmale Kreuze, dicke Beine und sind gegen die schönen Pferde anderer Nazionen gerechnet nicht schön. Sie sind aber überaus munter, dauerhaft, sehr gutartig und behelfen sich mit sehr geringer Pflege und schlechten Futter.

β Equus Sylvestris.

Wildes Pferd, Ruß. Kon. und Loschad dikaja, auch Tarpan. Tat. Baschk. und Kirg. Tarpan und Turpan. Kirgis. auch Taga, Kis Taga und Kertaga. Kalm. Take.

Man trift sie, jedoch nur selten in kleinen Rudeln von 5 und mehr Stück in der Kubanischen und Kumanischen Steppe, noch seltener und nur bisweilen und einzeln in der Kalmükischen und Barabinzischen Steppe. In letzterer waren sie häufiger, sind aber durch Brandbäulen (Jasua B. S. 259), so wie die zahmen Pferde der Barabinzen aufgerieben.

In der Kirgisischen und noch mehr in der Soongorischen Steppe sind sie häufiger und oft in Rudeln oder Truppen von 20 und mehrern. Da sie nur durch Klopfjagten und äußerst selten erwischt werden können, so veranlaßt ein erlegter Turpan bey den Kiraisen immer einen großen Schmaus. Ans Zähmen gefangener wilden Pferde ist nicht zu denken, sie verhungern eingesperrt oder entfliehen so bald sie können.

Ich habe keine gesehen und Bardanes, der in der Steppe am Alginskischen Gebürge täglich mehrere sahe, keine bekommen können. Was ich von ihnen einstimmig vernommen, ist folgendes (*). Sie haben

(*) Der jüngere Gmelin erhielt ein wildes Pferd in der Donischen Steppe, wovon er in seiner Reise 1 B. S. 445, eine gute Nachricht und auch eine Abbildung mitgetheilt hat. G.

ben kaum die Größe gemeiner Pferde, sind mager, langhaarig, haben große Köpfe und große schwankende Ohren; die mehresten sind mäusegrau mit einem schwarzen Rückenstreif, kurzer schwarzer Mähne, und dünnen, kurzen, schwarzen Schwanz, einige sind auch von andern Farben, bisweilen scheckigt braun, fuchsfarben. Nie sind sie schön, aber immer ausserordentlich lebhaft, wild und schnell.

Bisweilen entführen die wilden Hengste einige zahme Stuten der Tabunen, die denn aus der Steppe nie zurücke kommen, und wie es bey Entführungen zu gehen pflegt, zur Vermehrung der wilden beytragen.

Die Kirgisen fabeln, daß der reiche Starschin oder Aeltester Bojan Bay, beständig einsam und mit seiner Heerde abgesondert gezogen, wodurch er selber zum Wilden geworden; nach seinem Tode aber, den man erst nach langer Zeit erfahren, hatten sich seine Tabunen in den Wildnißen verlauffen und die jetzigen wilden Pferde wären ihre Nachkommen. Ausgemacht ist wohl, daß in den genannten Gegenden die wilden Pferde nicht einheimisch, sondern daß sie von verwilderten und verlauffenen Pferden stammen. Von den großen Tabunen der Kirgisen, u. a. Nomaden können sich von Zeit zu Zeit Pferde genug, und ohne daß es gemerkt wird, verlauffen und verwildern.

12. Equus Asinus. β ferus. *Lin. Erexl. Syst. Animal. sp. 2. p. 212.*

Wilder Esel. Nuß Osell. Kirg. Buch. Chiwins. Kulan. Kalm. Chulan und Tschitak. (der zahme Esel Etschegeri) Tat. Baga Mural.

In der Kirgisischen und noch mehr in der Soongorischen Steppe; in der Bucharey gegen Indien und Persien, gewöhnlich in Hauffen oder Rudeln von 10 bis 50 und mehrern, die sich unter der Führung des stärksten und muthigsten Hengstes, der die übrigen Hengste durch Schlagen und Beißen schüchtern gemacht hat, befinden. Sie kommen des Sommers bis an den Jemba, mehr aber sind sie um den Aral, Balchas, Saisan, Aksakul u. a. Seen. (Geogr. Beytr. 1 B. S. 317 u. f.) in Sandwüsten mit Seraul (Pinus orient. L. n. 1c92. 2 B. S. 260.) deßen Laub sie gern freßen. Des Winters begeben Sie sich in die südlichern indischen und persischen Gegenden.

Ich habe sie nie gehabt, das folgende aber ist aus Resultaten vieler verglichener Nachrichten (*). Der wilde Esel hat die Größe eines einjährigen Pferdes, einen geschlanken Körper, dünne, lange Beine; Kopf, Ohren, Mähne, Schwanz und Hufe vom Esel. Die Farbe ist blas isabel, unter dem Bauch fast weiß, längst dem Rücken mit einem dunkelbraunen Strich. Er ist nicht schön. Von dem Phlegma des zahmen Esels hat er nichts, vielmehr ist er lauter Leben, sehr schüchtern und unter großen Thieren das hurtigste.

Um sie zu fangen, treibt man sie in Moräste. Junge Füllen lassen sich zähmen, alte Thiere nie, daher man sie gleich schlachtet. Ihr Fleisch wird sehr delikat gefunden und ihre Haut ist für warme Gegenden ein hinreichend Pelzwerk, auch vorzüglich in Taschkent gebräuchlich. Die Haut ist zu Chagrin. Tat. und Buch. Saghri und Keimachyl, noch besser als die von Pferden.

13. Camelus Dromedarius. α. ferus. *Lin. Erxl. Syst. Animal. Gen. 25. sp. 1. p. 218.*

Von den zahmen ein und zweybuckligen Kameelen wird, was ich von ihnen zu sagen habe, bey Erzehlung der Haushaltung der Nomaden in der 6ten Abtheilung vorkommen; hier will ich nur anführen, was ich von wilden oder vielleicht verwilderten Dromedaren oder Einbuckligen Kameelen für gewiß gehöret habe.

Sie werden von den Rußen Werbliud, von Tataren und Kirgisen Duae, auch Kierk. von Bucharen Tschör Tuga, von Soongoren Gurösön Tuga auch Teman Grossen genennet, und sollen zu beyden Seiten des Soongorischen Gebürges, am Ili, am Gebürge Musart, bey Jerken, und in der Mongoley am Sibirischen Grenzgebürge, zwar sparsam, aber immer paarweise gefunden werden.

Man beschreibt sie kleiner, geschlanker, feinwolliger, munterer und unbändiger als die gezähmten und fängt sie in Morästen, in die man sie treibt; wenn sie in denselben stecken bleiben, wirft man ihnen Schlingen um den Hals, zieht dieselben an und erschlägt sie. Ihr Fleisch

(*) Seit dem hat der Hr. Kollegienrath und Ritter Pallas einen Onager lebendig gehabt und in den *Act. Acad. Petrop. Anni* 1777. *Vol.* 2. *p.* 258 beschrieben und abgebildet. In einer deutschen Uebersetzung findet man diese Beschreibung und Abbildung in Pallas N. Nord. Beyträgen 2 B. S. 22. ꝛc. t. 2. F.

Fleisch wird sehr hoch geschätzt und die rohen Häute besonders von Taschkentern, die sie zu gerben wissen, aufgekauft. Junge lassen sich zähmen, und behalten auch immer eine die zahmen übertreffende Munterkeit bey.

14. Bos grunniens *Lin. Erxl. Syst. Anim. Gen. 26. sp. 4. p. 237.*

Tangutisch Rindvieh. Buchar. Tangutisch und Soongorisch Kastas, der Bulle Rajanch, die Kuh Sarluk.

Sie sind im Tibetischen und auch im Soongorischen Gebürge wild und in Tibet, in der Bucharey und deren Gegenden Hausthiere. Der alte taraische Buchar Kembache und der aite Titow hatten in der Urga beim Kalmükischen Chan Galdan Tscherin Heerden dieses Rindviehes zu hunderten gesehen. Von dem, was ich von diesen Thieren erfragt und vernommen, hat mir folgendes wahr geschienen (*)

Sie sind kleiner als unser Rindvieh, haben kurze, gleichsam abgestutzte Köpfe; die wilden sind gewöhnlich mit sehr nach innen gebogenen Hörnern versehen, die gezähmten haben selten Hörner. Ihre Farbe ist schwarz, ihr Haar sehr fein, und unter dem Bauch reichlich einer Spanne lang. Der Schwanz ist ganz mit langen Haaren bedeckt. Die Haut ist stärker, als unseres Rindviehes. Ihre Stimme ist ein Brummen oder Grunsen, welches das erwachsene Vieh selten, die Kälber aber fast beständig hören lassen.

Die Kälber lassen sich leicht zähmen und halten sich zu andern Rindvieh, verlaufen sich auch nicht leicht; die erwachsenen begatten sich nicht mit andern Rindvieh.

Ihr Fleisch ist sehr wohlschmeckend; sie setzen auch viel Talg, geben viele und fette Milch und diese etwas talgige Butter.

Die Grunsende Kuh könte auch am Tereck, untern Don u. s. f. Hausthier sein (oder ist es vielleicht schon, wenn nehmlich nach des Hr. Kollegienrath und Ritter Pallas Vermuthung der Büffel welchen

(*) Der vorige Irkuzkische Gouverneur, Herr General Lieutenant von Brill unterhielt einige Stücke Tangutisch Rindvieh, die der Herr Akademikus Pallas sahe, beschrieb und zeichnen ließ. Man findet diese Beschreibung in den *Act. Acad. Petrop. Anni* 1777 *Vol.* 2 *t.* 10. und deutsch in Pallas Neuen Nord. Beyträgen 1 B. S. 1 t. 1. G.

man daselbst hält, nur eine Abart des tangutischen Rindviehes oder mehr häuslich geworden wäre. G).

15. Ovis Ammon. *Erxl. Syst. Animal. Gen. 27. sp. 2 p. 250.*

Capra Ammon. *Lin. Syst. Nat.*

Das Wilde Schaaf. Ruß. Dikoi und Kamennoi auch Stepnoi Baran (Wildes- Gebürg- auch Steppenschaaf). Tat. Kirtaka. Mongol. Argali. Kalm. der Bock Kudschi, das Schaaf Arkar. Kirgis. Argaman auch Kuldja.

Im Sibirischen Grenzgebürge vom öbern Ischim in O, und im Soongorischen Gebürge, wo sie auch Bardanes am Kockbuckta und im Gebürge am Kalmy Tologoi mehrmahl sahe; im Musart im Gebürge Bajan Ula; auch am Syr Darja und, doch selten, in Chiva. Aus einstimmigen Erzehlungen kan ich das Folgende anführen:

Die Argali sind viel, doch nicht doppelt größer als die kirgisischen breitschwänzigen Schaafe, sind geschlanker und den wilden Ziegenarten von Ansehen ähnlich. Sie haben kurze, ins röthliche schielende Wolle oder feine Haare, lange Beine, einen ganz kurzen Schwanz. Der Bock hat große, 15 bis 20 Pfund schwere, gebogene, zurück ligende, schwärzliche, das Schaaf kleine oder keine Hörner.

Sie sind überaus wild und springen auf Klippen als Gemsen herum; verfolgt stürzen sie sich wohl auch von hohen Klippen und wißens zu machen, daß sie ohnbeschädigt auf die Hörner fallen. Ihrer Wildheit wegen sind sie schwer zu erlegen und noch schwerer lebendig zu haschen.

Die gefangenen freßen so wenig, daß sie nach etlichen Wochen sterben, welches mehrmahl für die von den Tobolskischen Gouverneurs nach St. Petersburg bestimmten der Fall war. Wegen der Schwierigkeit Argali zu erlegen und weil sie schon sehr ausgerottet sind, werden ihre Häute bey den Kirgisen als seltenes Pelzwerk getragen und sie zu erlegen ist der Jäger Ehre.

16 Capra Ibex. *Lin. Erxl. Syst. Anim. Gen. 28 sp. 2. p. 261.*

Steinbock. Tat. und Kirg. der Bock Tau Takia, die Ziege Tau Itke. Kalm. Jaman Göroffun und Kara Kük. Buchar. Kara Koiruck (Schwarzschwanz).

Im

In Sibirischen Grenz- und Soongorischen Gebürge. Auch ihn habe ich nicht gesehen.

Er ist nach mir gemachten Beschreibungen größer und geschlanker als eine Ziege, schmuzig isabellfarben, mit schwärzlichen Rückenstrich; der Schwanz kurz, mit schwarzer Spitze. Die Hörner des Bockes sind schwärzlich geringelt, zurück, aber mit den Spitzen nach vorne gebogen. Bock und Ziege sind bärtig.

17. Antilope scytica. *Erxl. Syst. Animal. Gen. 29. sp. 19. p. 289.* Capra tatarica. *Lin.*

Ruß. und Tat. Saiga und Saigak. Kirgis. Akkük. Kalm. Gakai Gurösen.

In der Kumanischen, Kalmükischen, Kirgisischen und Soongorischen Steppe, gewöhnlich in Rudeln von etlichen bis 50 und mehrern, doch werden sie immer mehr ausgerottet und sparsamer. Einzele verlauffen sich bisweilen durch Wölfe gejagt in die Isettische und Ischimsche Steppe.

Sie haben ziemlich das Ansehen einer Ziege, sind aber geschlanker. Die Hörner sind fast gerade, bis 1 Fuß lang; die Lippe ist hangend, derselben wegen grasen sie rückwärts. Des Sommers leiden sie sehr durch die Maden des Oestrus, die ihnen die Haut durchwülen, und Entzündungen verursachen, daher die kranken Thiere mager werden und kaum einem Hunde entlauffen können. Die Häute sind denn unbrauchbar.

Diese sehr flüchtigen Thiere sind mit einem scharfen Gehör und Gesicht versehen, und da sie in der so ebenen Steppe, weit um sich sehen können, so sind sie schwer zum Schuß zu bringen. Die Kalmükischen Fürsten stellen ihrentwegen Klopfjagten an. Die Leute, welche einen Plaz besetzen, stehen beim Näherrüken Mann an Mann, und da wegen dieser Nähe nicht geschoßen werden darf, so wirft man den Thieren Schlingen um den Hals und erstickt sie.

18. Cervus Alces. *Lin Erxl. Syst. An. Gen. 30. sp. 2. p. 298.*

Elend. Ruß. Los. Sibir. Sochat. Tat., Baschk., Kirg., Barab., Teleut. und Tschuw. Bulan. Ost. Pianga. Kalm. Chondugai. Tscher. Schörda. Wotj. Pusche und Koje. Wogul. Tour und Schörbur. Buch. Chowas auch Kuk. Chiwins. Sugun.

Im

Im nordlichen und mittlern Rußlande; selten in den südlichen Kaspischen und Kirgisischen Steppen; gemein in meinem ganzen Sibirien.

Die Sibirischen Völker legen den Elendthieren und allem Rothwilde Bogenselbstschüsse und die Rußischen Jäger Flintenselbstschüsse (Ruß. Samostrel). Zum Bogenschuß legen sie einem sehr starken Bogen horizontal, so hoch, daß der abgedrückte Pfeil dem Thier in den Leib fahren kan. Der Pfeil hat eine spontonförmige eiserne Bewafnung und der Stock ist so tief eingekerbt, daß er, wenn der Pfeil dem Thiere in den Leib fährt, leicht abbricht, also weder zurückfallen noch ausgezogen werden kan. Der Bogen ist mittelst eines kleinen Hebels und einer Schnur, die über den Steig des Thieres geht, gespannt und rührt nur das Thier an die Schnur, so wird der Pfeil abgedruckt. Sind nicht die Fänger bald zur Hand, so stirbt es erst nach langer Marter. Die Rußischen Jäger stellen ihre Selbstschüsse mit Kugelbüchsen eben so. Wenn das Thier an die über seinen Steig gezogene und an einen Baum befestigte Schnur rühret, wird der Hahn der Kugelbüchse abgezogen.

Die Jäger rußischer und anderer Nazionen haben Zeichen im Gebrauch, die allen Bekant sind, daher durch die Selbstschüsse äußerst selten Menschen unglücklich werden. Fremde dörfen in solchen Wildbanen freylich nicht ohne Begleiter gehen.

Man fängt auch Elende und überhaupt Rothwild in Gruben (R. Jami). Diese werden zwischen 2 nahen Seen etwan 3 Faden lang, 1 Faden breit und bis 1½ Faden tief gegraben, mit einen Rost von Reisig und dieser mit Erde und Rasen belegt. Damit die Thiere desto weniger vorbeygehen können, ziehen sie von jedem See einen Zaun bis an die Grube.

19. Cervus Elaphus. *Lin. Erxl. Syst. Animal. sp. 3.*

Hirsch. Ruß. Jsiubr, in Sibirien Maral. Tatar. Suun, der Bulle Buga, die Kuh Kerekschim. Kalmük. und Kirgis. Bogo Maral. Buchar. Goreschun und Mural. Baschkir. Misches. Wotják. Potschei.

Im ganzen mittlern und südlichern Rußland und Sibirien gemein.

Man

Man fängt und erlegt sie mit dem Elend auf gleiche Art. Auch Hirschhäute werden in den Pelzkaßen, von Nazionen, die ihren Tribut in Pelzwerk geben, angenommen.

20. Cervus Tarandus. *Lin. Erxl. Syst. Animal. sp. 4. p. 305.* Schrebers Säugethiere t. 248. C.

Renthier. Ruß. und Mordw. Olen. Tat. Pschi auch Akkuk und Juscha. Barab. und Baschk. Juscha und Joscha. Tscherem. und Wotjak. Putsche. Tschuw. Bulan. Wogul. Kuntul und Oina.

Im Ural, in Permien, im nordlichern Sibirien; auch im Kusnezkischen Gebürge.

21. Cervus Capreolus. *Lin. Erxl. Syst. Animal. sp. 7. p. 313.* Schrebers Säugethiere t. 252. A B.

Reh. Ruß Kosa dikaja (wilde Ziege) Tat. Barab. und Kirgis. Ilek. Teleut. Akuk und Jlik. Baschk. Akkin. Kalm. Sür Gurun. Buch. Ahu. Chiwins. Kuk.

In der ganzen von mir bereißten Gegend und eben so in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe, der Bucharey und Chiwa.

Die Haare der rohen Häute sind sehr electrisch, welches sie durch starke Funken und muntere Bewegung zeigen.

22. Moschus Moschiferus. *Lin. Erxl. Syst. Animal. Gen. 31. sp. 1. p. 319.* Schrebers Säugethiere t. 242. und 243.

Biesamthier. Ruß. Kabarga. Teleut. Tawarga, bey mehrern Sibirischen Völkern Tubarga Kirg. Kudá.

Oben am Irtysch, in der Kirgisisch-Soongorischen Steppe am Saisan- und Balchasnoor u. s.; in Sibirien am obern Ob, Tom und weiter ostlich, ziemlich gemein.

Dem Ansehen nach gleicht das Moschusthier einem Reh, ist aber viel kleiner, der Körper stärker und fleischigter, ohne Hörner, und das Männchen ausser dem Moschusbeutel neben den Nabel, durch die lang vorstehenden Hundszähne, auffallend kenntlich. Es hat die Farbe des Rehes.

Die Moschusthiere haben wie Rothwild gewisse Steige, in welchen sie eines hinter dem andern gehen; daher sie auch meistens wie Rothwild durch Bogenselbstschüsse, über ihre Gänge gestellet, erlegt werden. (2 B. S. 296.) Man macht nur des Winters Jaadt auf sie, den ganzen Sommer gehen sie ruhig, daher sie sich auch ziemlich oft sehen lassen.

Eine Moschustasche galt 1771 und 72 in Kusnezk, Tomsk ꝛc. von 25 bis 45 Kop.; ein roher Balg nur 6 bis 10 Kop. Sie werden zu gelbsemisch gegerbt und geben wegen ihrer Zartheit und sammetartigen Weiche vortrefliche Frauenzimmer-Handschuh. Das Fleisch isset man, es wird aber im Kochen blaulich und hat einen von Rehfleisch sehr verschiedenen Geschmack, der vielen Zungen misfällt.

23 Lepus timidus. *Lin. Erxl. Syst. Animal. Gen. 32. sp. 1. p. 325* Schrebers Säugethiere t. 133. A.

a. Gemeiner grauer oder Feldhaase. Ruß. Uschkan, Saiz, Saez und zur Unterscheidung vom weißen Haasen Russak. Tat. und Baschk. Kojan und Kujan. Kalmük. Tola. Armen. Dolschan. Kirg. Kujak und Charkusch. Buch. und Chiwins. auch Charkusch und Doolai. Tscher. Mjerang.

An der ganzen Wolga und im südlichen Rußlande in der Kumanischen, Kalmükischen, und Kirgisischen, auch Soongorischen Steppe; in Chiwa, der Bucharey u. s. sehr gemein

b. Lepus alpinus. *Erxl. Syst. Animal. sp. 1. var. α.*
Lepus variabilis *Pallas Novae Spec. Quadrup. p. 1.*
Schrebers Säugethiere t. 235. B. C.

Weißer Haase. Ruß. wie der vorige Uschkan, Saiz, Saez, und zum Unterschiede des grauen Prussak. Tat. Baschk. Barab. Kojan, Kujan und Kojen. Tscher. Mjeran. Mordw. Numola und Kumalo. Tschuw. Molgatsch. Wotj. Ladkertsch. Wog. Schetschchan. Teleut. Toloi und Tabuschkan. Ost. Nio und Nia.

Von der Newa zur Kama; im ganzen Ural und in ganz Sibirien sehr häufig.

Er ist des Sommers gelbgrau, doch mit untermischten weißen Haaren. Im Octob. fängt er an weiß zu werden und erscheint vom November bis in den April, bis auf schwarze Spitzen der Ohren und des Schwanzes, schnee weiß. Er ist kleiner als der gemeine graue, dem er in Ansehen, Lebensart, Sitten — völlig gleicht. Wo, wie im mittlern Rußlande beyde Abarten häufig beyeinander sind, vermischen sie sich doch im Stande der Freyheit nicht. Er scheint mir mehr eine eigene Art, als Abart zu seyn.

Die schönen, weißen, feinhaarigen, überaus wohlfeilen Haasenbälge sind für den einheimischen Gebrauch und die Ausfuhr eine der gangbarsten

ften Pelzereyen Rußlands. Von St. Petersburg, Archangel und mehr Orten werden sie zu hunderttausenden ausgeführt. Die Haasenjagd ist daher für sehr viele Landleute Rußischer und anderer Nazionen ein beträchtlich Wintergewerbe. An der Wiätka und in ganz Sibirien sind Haasennetze (Barab. Uas) im Gebrauch. Sie sind etwan 3 Fuß hoch, und werden aufgerichtet in Form eines lateinischen V. gestellet. Wenn man die Haasen ganz nachläßig scheucht, folgen sie den innern Netzseiten bis an und in den an der Spitze befindlichen Netzsack, den man denn zuschnüret, den Haasen das Genick bricht, sie abzieht und die Körper fort wirft. Ich ließ an der Wiätka einen solchen Fang veranstalten und hatte nach ein paar Stunden sieben Haasen im Netzsake.

Fast überall werden sehr viele Haasen in Schlingen, in ihre Gänge gestellt oder auch mit Reiserwerk zum Anlocken versehen, gefangen, wodurch sie sich selbst würgen. Nicht wenige werden mit stumpfen Pfeilen aus freyer Hand geschossen und in der ersten Betäubung ergriffen.

Die Baschkiren bedienen sich eine Art eines Bogenselbstschusses zur Erlegung der Haasen. In einem hohlen, etwan 1 Fuß langen Zylinder, ist ein kleiner Bogen, mit einem kleinen, eisernen, pfeilförmigen Widerhaken an einer Schnur. Wenn der Haase auf seinem Steige einem Faden berührt, so schießt der Widerhaken aus einem Seitenloch in den Haasen, der dadurch mittelst der Schnur an den schweren Zylinder gefesselt ist, und den Jäger, oft auch Füchse erwarten läßt.

Slopetz auch Tainik ist eine besonders bey den Rußischen Jägern und Kasaken im nordlichen Rußlande und Sibirien, auch bey den ansäßigen Tataren ꝛc. gebräuchliche Haasen- und auch Birk- und Auerhünerfalle. Die Taf. 18. stellet sie vor. Zwey ganz gleiche, etwan 4 Ellen lange Bäume a werden durch ein paar durch gezogene Schienen oder Riegel horizontal verbunden und in einem Galgen b mittelst eines Weidenringes c und eines kurzen Hebelstangens d am dicken Ende der Stämme in die Höhe gewogen, mittelst einer Schnur am langen Ende des Hebels aber, welche unten von schwachen Pappel- oder Weidenreisern ist, an einem in die Erde getriebenen Haken f so befestigt, daß die Schnur e mittelst querübergelegten Stöcklein, (welches in der Figur nicht wohl gezeichnet werden konnte) abgestoßen werden kann. Zu beiden Seiten der Fallbäume werden in einer kleinen Entfernung vom Galgen b Stöcke g in den Schnee gestochen und über dieselben Tan-

neunreisig h gelegt, damit ein etwas dunkler Weg entstehe und die Hüner und Haasen beim Fallen des Baums nicht an die Seite springen können. Auch die kleinen Stöcklein, welche die Schnur vom Haken stoßen können, sind mit kleinen Reisig und Schnee bestreuet. Für Haasen ist die Stellschnur von Reisern mit Rinde, Lockspeise genug; für Birk- Schnee- und Auerhüner streuet man rothe Beeren von Sorbus Viburn u d. al. in den Gang. Die Haasen beißen die Stellreiser ab oder treten auch auf die abstoßenden Stöcklein; die Hünerarten treten zu viel auf die kleinen Stöcklein und beyde Thierarten erleben die Folgen davon nicht. Damit die Bäume die Thiere nicht zerquetschen, wird Schnee in den Gang gestreut, doch werden manche unbrauchbar zerdrückt.

Eine Haasen- und Hünerfalle, die Rußisch Kuloma genennet wird, ist vom Slopez nur darinn unterschieden, daß man einen einzelnen Fallbaum anwendet, die also leichter vorbeyschlagen und auch nicht so viele Hüner zugleich, wie der Slopetz treffen oder bedecken kann.

Unter den Haasen der nordlichen Kiraisischen und Kiraisisch-Soongorischen Steppen werden des Winters viele grau, nicht weiß.

Die Bälge der weißen Haasen sind sehr electrisch; schon gegerbt geben sie häuffige Funken und bewegen die Haare sehr.

24 Lepus Alpinus. *Erxl. Syst. Animal. sp. 7 p. 337.*

Lepus Ogotona. *Pall Novae Spec. Quadrup. t. 3. & 4.*
Schrebers Säugethiere t. 239.

Ruß. Pischucha und Senostawka oder Senostawez. d. i. Heuschläger, oder auch Kamennoi krot (Steinratze) Tat. Schadak. Kirg. Tyackulak und Dyeglak d. i. Kameelohr. Mong. Ochorona Ost. Phulman.

Im Kolywanischen und Kusnezkischen Gebürge; im Alginskischen und Kirgisisch-Soongorischen Gebürge Kalmy Tologei.

Man entdeckt sie leicht durch ihr helles Pfeifen und des Herbstes durch die kleinen, doch theils bis einer Elle hohen Heuhauffen vor ihren Höhlen in Felsen.

Sie sind gelbgrau, von Größe einer Ratze, 8 bis 10 Zoll lang, 4 bis 6 Unzen schwer. Beym Sitzen ziehen sie sich den Kaninchen ähnlich zusammen. Sie leben von Gräsern und Kräutern, die sie des

Win-

Winterprovision wegen im Aug. abbeißen, trocknen und vor ihren Höhlen aufhäuffen, im Winter aber nach und nach verzehren. Sie freſſen auch, doch nur zur Noth Wurzeln. Ihre Haut iſt ſo kurzhaarig und ſo ſchwach, daß ſie als Pelzwerk nicht anwendbar iſt.

25. Lepus puſillus. *Erxl. Syſt. Animal. ſp. 8. p. 338. Pallas Novae Spec. Quadrup. p. 31 t 1* Schreb. Säugeth. t. 237.

Zwerghaaſe. Ruß. Tſchekuſchka, an der Wolga Semlenoi Saitſchik. Tat. Tſchorſchok, Sulgan und Iltſitskan. Buch. Julaman, Jelman auch Koſajar. Kalm. Berlun und Kusla. Baſchk. Szäpſzau und Temirſe-Tſelikan. Kirg. Kajan, Akkajan und Kik Kajan, Uslu Buran Tſchkan.

An der Medwediza; an der Wolga von Simbirsk hinab; in der Kalmükiſchen, Orenburgiſchen und Kirgiſiſchen Steppe; auch in der Bucharey im trocknen Boden, in weitläuftigen unterirdiſchen Gängen. Meiſtens ſind mehrere in nahen Wohnungen.

Sie haben das ganze Anſehen vom Haaſen, ziehen ſich kugelförmig zuſammen und ſind denn einer Fauſt groß. Ein ausgeſteckter iſt vom Maul zum After 6 bis 7 Zoll lang und wiegt 3 auch 4 Unzen, ſelten darüber. Sie halten ſich des Tages in ihren Erdhöhlen ruhig, des Nachts aber gehen ſie der Nahrung wegen aus, wobey viele pfeifen, welches dem Schlagen einer Nachtigal etwas gleicht und wie Tjock Tjock klingt. Ich habe einige dieſer ſehr niedlichen Thierchen mehrere Wochen im Käfig mit Geſäme, Kräutern, Wurzeln, Brod und Milch erhalten. Unter allen aßen ſie die Tulpenzwiebeln am erſten und liebſten. Auch im Käfig waren ſie des Tages unthätig und fraßen nur des Nachts. Unter ſich lebten ſie friedlich.

Ich ſchickte ſie lebendig nach St. Petersburg, ſie ſtarben aber unterwegens eines nach dem andern.

26 Hyſtrix criſtata *Lin. Erxl Syſt. Animal. Gen. 33. ſp. 1. p. 340.* Schrebers Säugethiere t. 167.

Stachelſchwein. Ruß. Dikobras. Buchar. Djaran. Kirgiſ. Kirpitſchitſchin.

In hügeligen Gebüſchen der ſüdlichſten Kirgiſiſchen und Soongoriſchen Steppe, bey Taſchkent, in der Bucharey u. ſ. in Erdhöhlen.

Es lebt von Gewächſen und liebt vorzüglich Kürbiße. Bucharen und Kirgiſen behaupteten, daß es, aufgebracht ſeine Stacheln einzeln wegſchleudern könne.

27. Glis Marmota. *Erxl. Syst. Animal Gen. 35. sp 1. p. 358.* Mus Marmota *Lin. Arctomys Pall. Nov Spec. Quadrup. p 97 t 5. & 9* und in deßen Neuen Nord. Beytr. 2 B. S. 343. *Arctomys Bobac.* B. Schrebers Säugethiere t. 209.

Murmelthier. Ruß. Surok und Sabargan. Kirgis. Tuhur und Sahüre. Kalm. Tarbagaen. Baschk. und Tschuv. Suwur. Buchar. Sugur. Teleut. Sur. Tatar. Suru Surka, Schulsan und Kisilgal. Mordw. Surka. Wotj. Busarga. Kleinruß. Baibak.

Von der Oka und dem Don zur Sura; im Obstschei Syrt, am Uralfluß; in der Isettischen Provinz am Ui, bis an den Irtysch; in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe, in trocknen, hohen, thonigten Boden, in weitläuftigen Erdhöhlen, familienweise. Von der Erde aus ihren Minen entstehen bey ihren Kellern kleine Erdhügel, woran man sie leicht entdeckt.

Sie leben von Wurzelwerk, welches sie auch für den Herbst und Frühling eintragen, im eigentlichen Winter aber schlafen sie, so lange die Kälte strenge ist. Sie kommen oft aus ihren Gewölben, setzen sich auf ihren Erdhügeln auf die Ferse oder aufgerichtet und sehen sich um; wer von ihnen etwas Bedenckliches entdeckt, pfeift sehr helle, worauf sich alle eilfertig in ihre Gewölbe begeben. Sie laßen sich aber leicht zähmen, gehen in den Zimmern herum und freßen Brod und allerley bereitete Speisen auch Fleisch. Die erwachsenen wiegen 9 bis 14 medizin. Pfunde. Ihre Farbe ist schmuziggelb, die Haare sind dicht aber steif und ihr Balg ist zwar starkes, aber grobes Pelzwerck. Ein Sack oder Pelz galt in Orenburg von 2 bis 3 Rubl. Die schon gegerbten Bälge sind sehr electrisch und geben große Funken, die steifen Haare aber bewegen sich nur langsam.

An der Medwediza, oben am Uralfluß, am Ui und Tom findet man bisweilen, doch selten eine schwarze Abart, die sich außer der Farbe in nichts unterscheidet.

Man bemächtigt sich ihrer dadurch, daß man Waßer in ihre Gewölbe gießt, wenn aber der Boden nicht sehr fest und das Waßer nicht sehr nahe ist erreicht man den Zweck nicht. Am meisten fängt man sie mit Schlingen in welchen Wurzeln, besonders von Rumex crispus, & aquat. Lokspeise sind. Die Kirgisen lauren ihnen auf ihren Hügeln auf und erschießen sie mit Pfeilen.

28. Glis Cricetus. *Erxl. Syst. Animal. sp. 4. p. 363.*

Mus Cricetus *Lin. Syst. Nat. Pall. Nov. Spec. Quadrup. p. 83. t. 25. fig. 1. & 2.* Schreb. Säugeth. t. 198. A.

Hamster. Ruß. Chomák und Karbusch. Tatar. Arlan und Surka. Barab. und Tscherem. Arlan. Kalm. Orlan. Baschk. Bakuk. Ost. Tscharligan.

Ich hatte ihn an der Moskwa und Oka sehr sparsam; häufiger ist er in Permien an der Kama und an der Wolga von Kasan hinab; am Uralfluß; in meinem ganzen Sibirien, auch soll er in der Kirgisischen, und Soongerischen Steppe und in der Bucharey gemein seyn.

In Rußland fängt man die Hamster des Pelzwerks wegen überall.

b. Schwarzer Hamster Ruß. Tschernoi Karbysch und Krot Kirgis. Kara Jockskan Schreb. Säugeth. t. 198. B.

Mit dem gemeinen röthlichen an der Wolga, am Uralfluß und in der Kirgisischen Steppe.

Von Ansehen, Größe, Lebensart u. s. f. völlig wie der gemeine rothe. Die größesten wiegen bis 12 Unzen.

Maul und Kehle, Bauch und Füße sind weiß, alles übrige recht schwarz.

Die Bälge der schwarzen Hamster werden weit mehr als von rothen gesucht und theurer bezahlt; ein rothes Fellchen gilt 2 bis 3 ℔, ein schwarzes 4 bis 5 Kop.

c. Bey den Wotjaken haben die schwarzen Hamster vielmehr weisses, als die kasanischen. Sie nennen diese schwarzbunten Hamster Arlan.

d. Fast ganz weiße Hamster sollen nach Versicherung vieler Kirgisen und Bucharen in der Soongorisch-Kirgisischen Steppe nicht selten sein.

e. Gestreifte Hamster. Ruß. Pestrez. Baschk. Tschibar. (Beyde Namen heißen der Bunte). Die Streifen gehen der Länge nach und geben ihm ein gefallendes Ansehen. Er ist größer als der gemeine und frißt gewöhnlich auf den Fersen sitzend. Sie sind an der Ufa und in der ganzen Baschkirey, doch nur sparsam.

f. Graue Hamster mit hellern Querstreifen Ruß. Zelto = Pus. Baschk. Arlan, sind auch in der Baschkirey, und auch nur selten.

29. Glis Citellus. *Erxl. Syst. Animal. sp. 6 p. 366.*

Mus Citellus *Lin. Pall. Nov. Comment. Petrop. XIV. 549. t. 21 & Nov. Spec. Quadrup p. 119 t. b. Mus Suslica Güldst. in Nov. Comment. Petrop. XIV. p. 389. Arctomys Citillus.*
Schrebers Säugethiere t. 211. A. α. & B. β.

Zieselmaus. Ruß. Suslik, in Sibirien Jemuranka, Jewraschka Awraschka, bey Tomsk Urgu. Mordwin. Suslik und Simral. Baschk. Jemuran und Jumuran Kasik. Tatar. Schumron, Schömran und Dschumra, Kirgis. Sakildau-Tskan. Tschuw. Tirgas. Kalm. Surman, Zurma und Charchor-Surman.

a. Die kleinere Abart vom Don in den östlichen Steppen am Choper, der Medwediza, am Terek, an der Wolga von Sinbirsk hinab, in der Kalmükischen, Orenburgschen, Kirgisischen und weitern östlichen Steppen.

b. Die grössere oben am Uralfluß in der Isettischen Provinz, in meinem ganzen Sibirien und der nordlichen Kirgisisch-Soongorischen Steppe; in dem mittlern Theil dieser Gegend findet man beyde Abarten oft gleich häufig.

Sie unterscheiden sich blos durch die Größe, die kleinen wiegen 4 bis 5 Unzen, die großen 10, 12 und einige bis 16 Unzen. In allen übrigen sind sie sich gleich, doch belief sich jede Art in einem gemeinschaftlichen großen Kefig nur mit der ihrigen; wie sie es machen würden, wenn sie nicht zu wählen gehabt, hätte ich versuchen sollen.

Sie sind gelblichgrau, mit schwärzlichen Flecken oft geperlt, oft wie gewässert und immer sehr schön; auch ihr Pelzwerk ist zwar nicht stark, aber wenn es von lauter Rückenstücken zusammengesetzt worden, ungemein schön und auch gebräuchlich. Sie wohnen in trocknen thonigten Boden, 2 bis 3 Fuß tief, nemlich unmittelbar unter dem in die trokne Erde nicht sehr tief eindringenden Frost, haben meistens nur einen Eingang und wenige und nur kurze Nebenkammern oder Gewölbe. Füchse, Iltisse, Marder, Hermeline und auch Raubvögel sind ihnen so gefährlich, daß sie sich kaum genug hüten können. Wenn man verhindert, daß sie den Eingang ihrer Höhle erreichen, kann man sie

leicht

lich haschen; aus den Höhlen aber treibt man sie durch hineingegossen Wasser und greift sie denn nach einander, oder stellt auch kleine Schlingen oder Fallen vor die Ausgänge, in welchen sie sich beym Ausgehen fangen.

Sie fressen Wurzelwerk, vorzüglich gern aber die hervorbrechenden Keime der aufgehenden Pflanzen und die Blumen der Syngenesisten, von welchen sie den Pappus sehr sauber absondern. Sie sind sehr munter, lassen sich aber leicht zähmen und aus der Hand futtern. Die Männchen nagen Ratzen gleich, Holzwerk. Bey jeder, auch nur mäßigen Kälte schlafen sie ein, und so fest, daß man ihnen die Augenlieder voneinander ziehen und die Augen öfnen kann, ohne daß sie es leicht fühlen. Bey geringer Kälte erwachen sie denn endlich, fangen gleich zu fressen an und schlafen dabey mit vollgenommenen Backen wieder ein. Je stärkere Kälte, je festerer Schlaf; des Winters kann man ihnen ohne ihr Erwachen die Beine zerbrechen. Wegen des leichten und langen Schlafs bedürfen sie keiner Wintervorräthe, doch tragen sie etwas für Herbst und Frühling ein. In warmen Stuben bleiben sie des Winters wachend, sind aber sehr phlegmatisch und wie es scheint, kränklich. Sie vermehrten sich in meinem Kefig, und warfen jedesmal 6 Junge, die aber immer starben. Weil sie alle Vegetabilien fressen, so ernähret man sie leicht, daher auch die ich nach St. Petersburg schickte, lebendig anlangten.

30. Glis migratorius *Erxl. Syst. Animal. sp. 9 p. 373.*
Mus socialis. *Pall. Novae spec. Quadrup. p. 86. t. 18. f. 1.*
Schrebers Säugethiere t. 192.

hatte ich in der Kalmükischen Steppe an den Uferflüssen, am Tschagan und Uralfluß einigemahl. Wie die gemeine Erdmaus wohnt sie in trocknen thonigten Boden, in kleinen Gesellschaften. Sie ist größer als die gemeine Erdmaus und wiegt fast eine Unze, ist ihr aber in so vielen ähnlich, daß man sie für eine Abart derselben halten könnte.

31. Glis barabensis. *Erxl Syst. Anim. sp. 10. p. 374.*
Mus barabensis. *Pall. It. 2. p. 704.*

brachte mir der Jäger in der Baraba, wo er sie auf festen Boden mit Wasser ausgegossen, nur einmahl. Es war eine kleine Familie bey einander, die übrigen aber entkamen. Der Ritter von Linné hat sie nicht; meine Hoffnung aber, sie nach mehreren einzelen beschreiben zu können, schlug fehl; indeß hatte ich die erhaltene ausstopfen lassen.

32. Glis arenarius. *Erxl. Syst. Animal. sp. 11. p. 375.*

Mus arenarius. *Pall. Novae spec. Quadrup. p. 86. & 265. t. 16. A* Schrebers Säugethiere t. 199.

In der trocknen Ischimschen und nordlichen Kirgisischen Steppe. Sie hat im Aeußern und auch in der Größe mit dem Hamster viel ähnliches.

33. Glis Lagurus. *Erxl. Syst. Animal. sp. 12. p. 375.*

Mus Lagurus. *Pall. Nov spec. Quadrup. 210.*

Schrebers Säugethiere t. 193.

Tat. Dshirkis Jizchan (Wandermaus).

Am Uralfluß von Orenburg hinab in den Steppen. Sie wiegt 5 auch 6 Drachmen.

34. Glis oeconomicus. *Erxl. Syst. Animal. sp. 12. p. 376.*

Mus oeconomicus. *Pall. Nov. spec. Quadrup. 225. t. 14. A* Schrebers Säugethiere t. 190

In der Ischimschen und Barabinzischen Steppe, auch am Tom, in trocknen Boden, meistens an Hainen Sie wohnen in starken Familien kaum so tief, daß sie der Frost nicht erreichen sollte, tragen aber so reichlich allerley gesundes Wurzelwerk ein, daß sie wohl von keinem Winterschlaf befallen werden müssen. Sie haben die Größe der Erdmäuse und viel von den Sitten des Hamsters. Eine wiegt bis 5 Drachmen.

Die Barabinzen und andere Sibiriaken suchen die Magazine der Mäuse, die sie Kulem nennen, auf, um das gesammelte Wurzelwerk, dessen in manchem Bau 20 bis 30 Pfund ist, und das ohne ausgelesen zu werden, sicher verspeiset werden kann, zu überkommen.

35. Spalax major. *Erxl. Syst. Animal. Gen. 36. sp 1. p. 377.*

- - microphthalmus. *Güldenst. in Nov. Com. XIV. 411 t 9.*

Mus, oculis minutisim. *Lepechin Nov. Comment. XIV. 504. t. 15. f. 1.* Mus Typhlus Schrebers Säugethiere t. 206.

Mus Typhlus. *Pall. Nov. spec. Quadrup. 154 t. 8.*

Ruß. Slepez, und Slepyschok (Blinder und Blindlina) Tat. Jumeran. Kirg. Sokurtskan und Saker Tschitskan. Kalm. Tschur Namun.

Von

Von der Oka und dem Don und dessen östlichen Flüßen zum Terek und zur Wolga von Simbirsk hinab; in der Kalmükischen und über den Uralfluß in der Kirgisischen Steppe, auch in meinen Sibirischen Steppen.

Diese besondere (fast von allen reisenden Akademisten beschriebene) Maulwurfart, macht sich nach der Weise der Maulwürfe weitläuftige und immer neue Gänge unter dem Rasen, weil sie von den Wurzeln, die sie im Miniren antrift, und vielleicht auch von vorkommenden Gewürm lebt. Ueberall ist sie nur sparsam vorhanden. Ein Männchen wog 8 Unzen.

36. Spalax minor. *Erxl. Syst. Animal. sp. 2. p. 379.*
Mus talpinus. *Pall. Nov spec. Quadrup. 176. t. 11. a & in Nov Comment Petrop. XIV. 568. t, 21. f. 3.*
Schrebers Säugerhiere t. 203.

Maulwurfmaus Ruß. Slepyschonka, Semliaroika (Erdgräber), Semlenaja Susedka und Semlenoi-Niedwedok (kleiner Erdbär). Tat. und Baschk. Sucher, auch Kara Tschan. Kirg. Sokur Kan. Ost. Tawa.

Von der obern Oka und dem Don nach der untern Wolga, und Ural, in die Kirgisische Steppe; in den Sibirischen Steppen häuffiger.

Dem Maulwurf gleich bringt er sein Sommerleben mit Miniren unter dem Rasen hin, um die vorkommenden Wurzeln und Gewürme zur Nahrung zu erhalten. Seine Arbeit wird gleich durch die vielen kleinen Erdhäufchen, die er über seinen Gängen aufwühlt, kenntlich. Er ist sehr schwarz und von Haaren so sammethaft, als der Maulwurf. Die Länge von der Schnauze zum After 4 auch $4\frac{1}{2}$ Zoll, die Schwere 2 bis $2\frac{1}{4}$ Unzen.

37. Mus Rattus. *Lin. Erxl. Syst. Anim. Gen. 37. sp. 2 p. 382.*
Schrebers Säugethiere t. 179.

Hausratze. Ruß. Krysza und Krot. Tat. Ulutskan. Tscheremis. Schonkscha und Schulgan. Wotjak. Budschimschir. Wogul. Tankai. Baschk. Jemusan.

In ganz Rußland meiner Gegend in Kellern ꝛc. häuffig. Die Uralskischen Kasaken versicherten, daß sie sich bey ihnen erst seit Menschen Gedenken und auf einmal sehr häuffig gezeigt hätten.

38 Mus amphibius. *Lin. Erxl. Syſt. Animal. ſp. 3 p. 386.*
Schrebers Säugethiere t. 186.
Waßerratze. Ruß. Kryßa und Krot Wodenoi. Kirgiſ. Schantchan. Wotjäk. Wuſchin.

Im ganzen Gebiet meiner Reiſen, in Flußufern auch in Kellern, ſehr gemein.

Sie ſchwimmen gern; darüber aber werden viele von Hechten gebißen, die ſie unter Waſſer nehmen und ſie erſticken laßen. Einige Sibiriaken eßen Ratzen; das thaten unter den tatariſchen Kaſaken die den Zug in der Kirgiſiſchen Steppe machten, nach Bardanes mehrere.

39. Mus ſylvaticus. *Lin. Erxl. Syſt. Animal ſp. 4. p 388.*
Schrebers Säugethiere t. 180.
Waldmaus. Ruß. Myſch Leſniaſa.

In meinem ganzen Reiſegebiete Rußlands und Sibiriens, an Hainen, Gebüſchen, auch auf Haiden, Feldern und Steppen. Die im Freyen wohnenden wogen eine halbe Unze, die in Gebüſchen nur 3 Drachmen.

40 Mus Muſculus. *Lin Erxl. Syſt. Animal. ſp. 5. p. 391.*
Schrebers Säugethiere t. 181.
Hausmaus. Ruß. Myſch Domaſchnaja. Tatar. Tſkan. Tſcherem. Kalga. Wotjäk. Schir. Tſchuw. Schuſchi. Teleut. Tſcherſchkan Ruſchka. Kalm. Chulguna. Armen. Mukna.

In meiner ganzen Gegend in Häuſern, Hütten und Ruinen.

Weiße Mäuſe, die man in einigen Häuſern St. Petersburgs findet, ſind an der Iſchimſchen Linie und auch in der nordlichen Kirgiſiſchen Steppe nicht ſelten. Die Kirgiſen nennen ſie Ak Tſchkan (Weiße Maus).

41. Mus terreſtris. *Lin. Erxl. Syſt. Animal. ſp. 7. p 395.*
- gregarius. *Lin. & Pall Nov. ſpec. Quadrup. 238.*
- ſocialis. *Pall. Nov. ſpec. Quadrup. 218. t. 13. B.*

Schrebers Säugerhiere t. 189.
(die Erxleben alle hieher rechnet)

In meinem ganzen Rußlande in Steppen, Feldern und Gartenländern; in Sibirien in der Iſettiſchen Provinz; in der nordlichen Kirgiſiſchen und Kiraiſiſch-Soongoriſchen Steppe.

Sie ſind häuffig; bey großer Aehnlichkeit, doch ſehr ungleich groß; keine wog über anderthalb Unzen.

42.

42. Mus agrarius. *Erxl. Syst. Animal. sp. 8. p. 398.*

Pall. Nov. spec. Quadrup. 341. t. 24 A.
Schrebers Säugethiere t. 182.

Kornmaus. Ruß. Chitnik (Getreide Maus).

In Rußland von Don und der Oka zur Wolga in meinem ganzen Sibirien; unter Kornschobern. Eine wiegt zwischen 3 und 4 Drachmen.

43. Mus minutus. *Erxl. sp. 11. p. 401. Pall. Nov. spec. Quadr. 345. t. 24 B.* Schrebers Säugethiere t. 183.

In meinem südlichen Rußlande von der Oka und dem Don zur Wolga; in ganz Sibirien mit Mus agrarius. n. 42. sehr sparsam in Kornschobern. Die schwerste unter allen wog $1\frac{1}{2}$ Drachma.

44. Mus subtilis. *Erxl. sp. 12. p. 402.*

Mit der vorigen und in Steppen.

(Beyde hielt der Hr. Prof Falk nur für Spielarten einer G).

45. Jaculus orientalis *Erxl. Syst. Animal. Gen. 38. sp. 1. p. 404.* Mus Jaculus. *Lin. Syst. Nat. & Pall. Nov spec. Quadr. 275. t. 20.* Dipus Jaculus. Schrebers Säugethiere t. 228.

Ruß. Semlianoi Saez, am Ural Tuschkantschik. Kirgis. Tasch Arap Tschkan (Zweyfuß) Kalm. Jalman und Jaloman Murun. Baschk Jalman und Jelman. Tatar. Akkik und Malin auch Tya Jelman (Kameel Haase) Mongol. Alachtaga.

Am Don und in den demselben östlichen Steppen; an der Medwediza; am Terecк und der untern Wolga; in der Kalmükischen, Orenburgschen und Kirgisischen Steppe ziemlich gemein; sparsamer in meinen Sibirischen Steppen.

Er hat die Größe einer kleinen Ratze, ist 4 bis 5 Zoll lang, wiegt reichlich 7 Unzen, ist röthlich grau, unten weißlich, mit spitzen, auf stehenden Ohren, außerordentlich kurzen Vorder- und ungewöhnlich langen Hinterfüßen.

Das Ansehen des Kopfes ist vom Haasen, der Schwanz länger als der Körper, röthlich behaaret, gleichsam 3-, oder 4 kantig, mit einer

fast fingerlangen Blume, oben von längern schwarzen, an der Spitze von weißlichen Haaren.

Ihre Keller haben ausser den Löchern zum Aus- und Eingange, keine äussere Zeichen, sind bis 8 Fuß tief, mit Nebenkammern. Gewöhnlich wohnen 2, bis 6 zusammen.

Sie leben von mancherley, besonders knolligen- und zwiebelartigen Wurzeln, und stellen den Tulpen sehr nach. Wenn es ihnen möglich ist, so besuchen sie die Arbusengärten in den Steppen. Diese Früchte fressen sie von dem an das sie setzen, in jedem Alter. Ihr Gang ist hüpfend wie der Krähen und da sie aufgerichtet gehen, so sieht das, mit andern Thieren verglichen, überaus seltsam aus. Verfolgt machen sie Sprünge von einen Faden. Sie lassen sich leicht zähmen; ich habe einige viele Monathe mit Wurzelwerk, Früchten und frischen Zweigen, von welchen sie gern die Rinde nagen, die ihnen vom Cytisus hirsutus, vorzüglich schmeckt, erhalten, sie wurden so gar fett, und ließen sich lebendig nach St. Petersburg schicken.

b. Jaculus orientalis. *Erxl. Syst. Animal. p. 408.*
Mus Sagitta. *Pall. Nov. spec. Quadrup. 306. t. 21. Tab. nostr.*
Schrebers Säugethiere t. 229. Dipus Sagitta.

Springmaus. Ruß. Tarbagantschik, Semlanoi Saez. Kalm. Choin Jalman (Schaafhaase)

Mit dem vorigen in den Rußischen, Kirgisischen und Sibirischen Steppen, auch oben am Irtysch in der Soongorey.

Er hat kaum die halbe Größe des vorigen, ein Männchen wog $3\frac{1}{2}$ Unzen, ein Weibchen $2\frac{3}{4}$ Unzen, einige nur 2 Unzen; kurze, eyförmige Ohren, einen runden, rauhen Schwanz, mit röthlicher Blume von kürzern Haaren. Die Farbe, das Verhältniß der Füße, das ganze Ansehen, Gang, Wohnung, Lebensart und die ganze Oeconomie ist völlig, wie des vorgedachten grössern.

Kirgisen und Barabinzen trocknen die getödteten Springhaasen stark aus und geben sie bey schweren Geburten und Steinpaßionen als Pulver zu einer Nußschaale voll; sie behaupten unleugbare Würkungen.

46. Sciurus vulgaris. *Lin. Erxl. Syst. Animal. Gen. 39. sp. 1. p. 411.* Schrebers Säugethiere t. 212.

Ge-

Gemeines Eichhorn. R. Bjelka oder Wekscha. Tat. Tihn Kir. und Bar. Kuk Tihn. Tscherem. Ur. Mordw. Ura. Tschuw. Pakscha und Bakscha. Wog. Leima. Wotj. Koni. Kalm. Kermen und Karaman.

Von der Neiva zur Kama, im Ural und in meinem ganzen Sibirien; sparsamer im südlichen Rußlande und in den Hainen der Kirgisischen Steppe. Ueberhaupt ist ihre Menge im Reiche so erstaunend, daß jährlich zu Millionen getödtet werden können, ohne daß man ihre Verringerung bemerkt. Sie werfen aber auch jährlich zweymahl zu 5 bis 7 und der erste Wurf gattet sich noch in demselben Jahr.

In verschiedenenen Gegenden sind sie etwes verschieden; im südlichen Rußlande werden sie des Winters rothgrau, im nordlichen Gegenden silbergrau, im östlichen Sibirien am Tom schwärzlich grau und zugleich merklich größer; diese werden daher vorzüglich gesucht, u. wenn 1000 Fellchen von gewöhnlichen Grauwerk 50 bis 55 Rubl. gelten, so kosten die Tomskischen oder sogenannten Teleutischen schon in der ersten Hand 70 Rubl. Alle sind des Sommers roth, unter dem Bauche weiß, mit ganz kurzen anliegenden Haaren, des Winters alle lang- und vollhaarig von lichterer oder dunklerer Farbe.

Die mehresten Eichhörnchen werden aus freyer Hand mit stumpfen Pfeilen geschossen, wovon sie betäubt von den Bäumen fallen, da man ihnen denn das Genik bricht. Die Sibirischen Nazionen verfehlen ihr Thier nicht leicht. Viele werden auch in Schlingen, deren viele auf einem Baum angebracht sind und die Thierchen durch einen Fichtenzapfen anlocken, gefangen, so daß sie in freyer Luft hangen; solche von Pferdehaaren gemachte Schlingen heißen an der Wiätka und Kama Konnixi. Viele fängt man auch in Klappfallen, die die Ostiaken Tscharkan nennen und den sogenannten Studentenmausefallen sehr ähnlich sind; auf einem Brett wird nemlich ein Klotz mittelst ein paar Stöckgen, so an einem Ende aufgehoben, daß die Stöckchen von der geringsten Berührung wegspringen und der Klotz nieder und auf die Thierchen fällt.

47 Sciurus striatus. *Lin. Erxl. Syst. Animal. sp. 11. p. 426.* S. Taf. *19.*

Gestreift Eichhörnchen. Ruß. Burunduk. Tat. und Teleut. Kuuruk. Tat. und Barab. auch Kuerwik. Baschk. Kujarik. Ost. Koruk. und Sepka. Wotj. Urdo. Wog. Warta. Tscher. Urunda.

An der Wiätka, Kama, im Ural und meinen ganzen Sibirien häufig.

Die-

Dieses schöne Thierchen hat die halbe Größe des gemeinen n. 46. und ist weniger munter. Es bauet in der Erde und in holen Bäumen und lebt zwar von den Früchten, Kätzchen, Zapfen u. d. gl. der Bäume, springt aber auch viel auf der Erde herum. Es ist gegen die Witterung empfindlich und pfeift, wenn Regenwetter eintritt. Ich habe mehrere ein paar Jahr mit mir herum geführt und mit Gesämen, Zedernüssen u. d. gl. leicht unterhalten. Sie vermehrten sich auch in ihrer Gefangenschaft. Die ich nach St. Petersburg schickte, machten die Reise ohne Schaden.

48 Sciurus avellanarius. *Erxl. Syst. Animal. sp 16. p. 433.*
Mus avellarius. *Lin. Syst. Nat.*
Haselmaus.
An der Oka, Wolga und am Uralfluß, in Gebüschen.

49 Sciurus volans. *Lin. Erxl. Syst. Animal. sp. 17. p. 435.*
Schrebers Säugethiere t. 223.

Fliegend Eichhorn. Ruß. Letjaga. Tat. Sotergan auch Tian Schör. Baschk. Babergan und Schörtien. Wogul. Wotanti. Wotj. Pulgo. Ost. Njaja. Tscher. Uschar Tien.

An der Wiätka, Kama, im Ural, bis an den Ob, in der Hölzung der Flußgestade ꝛc.

Das Thierchen ist aschgrau und hat überaus feine, ungemein electrische Haare.

50. Castor Fiber. *Lin. Erxl. Syst. Anim. Gen. 40. sp. 1. p. 440.*
Schrebers Säugethiere t. 175.

Bieber. Ruß. Bobr. Tat. Kirg. Baschk. und Barab. Kondus und Kundus (Bieberzeil Dairah). Buch. Chungus. Kalm. Chalun. Wogul. Ui und Barhkok. Ost. Putscha. Arm. Kondus.

An den Flüßen des Don, der Wolga, der Kama und des Urals. Sie sind aber fast überall ausgerottet. Nicht so sehr sparsam sind sie an den Flüßen Sibiriens, woher noch Bieberbälge und Biebergeil kömt. Letzteres haben beide Geschlechter und 3 Thiere liefern etwan 1 Pfund, welches in Tomsk in der zweyten Hand 3 bis 4 Rubl. galt. Die Bälge nimt auch die Krone in den Tributkaßen, bey welchen sie wegen ihrer unaleichen Güte durch geschworne Leute geschätzt werden.

Wo sie in den Wildnißen nur Friede haben, vermehren sie sich bald, da sie 4 bis 5 Junge zugleich werfen und von Raubthieren in ihren

ihren Wohnungen nichts zu fürchten haben. Die Kirgisen erzählen, daß wenn die Bieber zu ihren Wohnungen Weiden- oder Pappelbäumchen mit den Zähnen abnagen und ihnen über alle Täthigkeit Blähungen mit Geräusch entfahren, sie ganz erschrocken davon lauffen und an einem solchen Baum, dem sie den Lerm zuschreiben, nie wieder arbeiten.

51. Lutra vulgaris. *Erxl. Syst. Anim. Gen. 41. sp. 2. p. 448.*

Mustela Lutra. *Lin. Syst. Nat.* und Schreb. Säugeth. t. 126. a. und b.

Fischotter. Ruß. Wydra und Poreschna. Tat. Kirg. und Ost. Kama. Baschk. Kamak. Barab. Kamnau. Buch. Sup. Kalm. Sup. und Baljasun. Telent. Sukandu. Tscher. Koma und Kuma. Tschuw. Chuma. Wog. Kuljak. Wotj. Uwad. Kirg. auch Surp Kondus. Ost. auch Kam. Chondus.

In meinem ganzen mittlern und nordlichen Rußlande und in ganz Sibirien an Flüssen in Wäldern. Sie sind aber jetzo fast schon so sparsam, als die Bieber, daher ihre Bälge immer theurer werden. Die Ostiaken erlegen sie durch Bogenselbstschüsse, die Barabinzen fangen sie in Schlingen. Am Tom legen ihnen auch Rußische Jäger eben so wie für Wölfe und Füchse Selbstschüsse, die sie Lukowoi Sugrop nennen. S. davon bey Canis Lupus. no. 66.

52. Lutra minor. *Erxl. sp. 2. p. 451.*

Mustela Lutreola *Lin. Syst. Nat.*

Schrebers Säugethiere. t. 130.

Kleine Otter. Ruß. Norka. Tat. Tscher. Tschuw. und Baschk. Schäschka. Tat. auch Chuma und Norka. Wog. Norka. Wotj. Tsjai. Kalm. Kutschim. Sup.

An der Medwediza, an den Flüßen der Wolga und Kama überaus selten.

53. Mustela Martes. *Lin. Erxl. Syst. Animal. Gen. 42. sp. 4. p. 455.*

Schreb. Säugeth. *t. 130.*

Feld- und Baummarder. Ruß. Kuniza und Kun. Tat. und Baschk. Susar. Kalm. Soser. Tschuw. Sysan und Suwsar. Tscher. Lui. Mordw. Tschinäm. Wotj. Sidr. Wog. Loisa.

In meiner ganzen Gegend Rußlands und Sibiriens.

54. Muſtela ſarmatica. *Erxl Syſt. Animal. ſp. 6. p. 460.* S. T. 20 Muſtela Peregusna. *Güldenſt. in Nov. Comment. Petrop. XIV. 441. t. 10.* Schreb. Säugeth. *t. 132.*

Tieger-Iltis. Ruß. Peregusnia. Ukrain. Perewiaska. Kalm. Tſchochya.

Am Don und deſſen Gegenden; an der öbern Oka und ihrer Mokſcha; an der Sura und mittlern Wolga in trocknen Steppen, in Erdhöhlen.

Er hat die Größe des Iltis, iſt dunkelbraun, mit gelblichweißen Flecken und wohnt in trocknen Steppen in Erdhöhlen. Er iſt ſehr wild, hält ſich des Tages in ſeiner Höhle und ſucht des Nachts Haaſen, Erdmäuſe, Vogelneſter und wagt ſich wohl auch aus Liebe zu den Hühnern in kleine Dörfer.

Ich unterhielt ein paar dieſer bunten Iltiße viele Monath im Käfig mit dem Fleiſch und Eingeweiden von ausgeſtopften Vögeln. Sie fraſſen gut und befanden ſich wohl, behielten aber ihre ganze Wildheit.

55. Muſtela. Putorius. *Lin. Erxl. Syſt. Animal. ſp. 7. p. 463.* Schrebers Säugethiere. t. 131.

Iltis. Ruß. Chorjok. Baſchk. Chok. und Kuſon. Kira. Sas Kuſon. Buch. Garbi Huſſak. Kalm. Kurun und Kiernia. Oſt. Kas. Teleut. Schergelak. Tſcher. Pſchara.

In meinem ganzen Gebiet in hohen Ufern, in Felſen- und Gebürgklüften, in Erdhöhlen flacher trockner Steppen, in Klöſtern, Ruinen, hohlen Bäumen.

Er iſt ſehr wild und grauſam und greift alles, dem er ſich nur gewachſen glaubt, allerley Geflügel, Haaſen, Lämmer, Ferkel u. ſ. f. an.

In Sibirien hatte ich eine Abart von Iſabellfarbe mit ſchwarzer Kehle, die mir beſtändig zu ſein ſcheint.

Der Iltis frißt den Jägern noch öfter als der Fuchs die gefangenen Thiere aus den Fallen, wird aber bey ſeinen Unterſuchungen oft ſelber gefangen. Man ſtellet auch eigentlich für ihn große Eichhörnerfallen, die die Oſtiaken Tſcherkan nennen und auch Schlingen, die ſo angebracht ſind, daß wenn das Thire in dieſelbe geräth, eine Schnur von einen Haaken gezogen wird, wodurch ein aufgehangener Baum, den die Schnur in einer horizontellen Stellung erhält, mit dem kürzern und leichtern Ende in die Höhe fährt, an welchen denn das Thier hängt.

Sol-

Solche Schlingen sind auch für Marder, Zobel, Füchse und besonders Haasen.

Ein einzeler Iltisbalg galt 1772 in Sibirien nach der Güte von 4 bis 6 Kop., bey den Ostiaken 100 in der ersten Hand 3 bis 4 Rubl. in Kusnezk und Tomsk 5 bis 6 Rubl.

56. Mustela Zibellina. *Lin. Erxl. Syst. Animal. sp. 9. p. 467. Gmel. in Nov. Comment Petrp V. t. 6.*

Zobel. Ruß. und Mordw. Sobol. Tat. Barab. Baschk. Kirg. Kisch und Küsch. Kalm. Bulgana. Tscher. Lumusch. Wog. Neps, Wotj. Stor. Ost. Su.

Im ganzen Uralgebürge und in den Sibirischen waldigen Wildnissen, auch im Kolywanischen und Kusnezkischen Gebürge.

Man kaufte 1772 in Sibirien die schlechtesten Zobel das Stück für einen= ja für einen halben Rubl. und so die bessern theurer, bis zu den besten, das ist von schönen und schwärzlichen Haaren, —— bis 10 R.

Eine weißliche Abart mit schmutzigweißen Balge und grauen Pfoten ist sehr selten: diese Bälge aber gehören wegen der steifern Haare zu den schlechtern.

Die Rußischen Jäger fangen die mehresten Zobel in Schlingen und Fallen, die Sibiriaken schießen sie meistens mit stumpfen Pfeilen. Um das zu können, lassen sie sie durch die Hunde auf Bäume jagen. Die Ostiaken und andere wissen auch ihren Bau aufzuspühren, den sie denn mit kleinen Netzen (Supong) umspannen.

57 Mustela sibirica. *Erxl. Syst. Animal. sp. 11. p. 470.*

Sibirischer Wiesel. Ruß. Kulonok. Tat. Kulon und Kisil Kisch Barab. Jelelak. Ost. Sojuk.

In Sibirien vom Irtisch in O.; in der Baraba im Urman; im Kolywanischen und Kusnezkischen Gebürge, am Tom und Ob.

Er ist nicht im Linneischen System, daher ich ihn zeichnen ließ und beschrieb. (*) Das gelbrothe Pelzwerk, dieses dem Iltis an Größe und

(*) Die Falkische Beschreibung enthält nichts über die in Erxlebens System aus Pallas Reisen, daher ich sie um so mehr weglaße, weil sie unvollendet ist. Die Zeichnung war schlecht. S.

und Ansehen ähnlichen Wiesel sieht sehr gut aus und ist leicht auch stark. Hundert Kulonokbälge kosteten 1772. in Kusnezk 7 Rubl., in Tomsk 8 bis 10 Rubl.

58. Mustela Erminea. *Lin. Syst. Nat. Ed. 12. Erxl. Syst. Animal. sp. 13 p. 474.*

Schrebers Säugethier. t. 137. B.

Hermelin. Rus. und Mordwin. (so wie Polnisch) Gornostai. Tat. Sosik Sen. Baschk. und Barab. Asch und As. Kirg. Akkies, Ak. Tschizkan und Ak Tien. Kalm. Ujen und Tschagen Unu. Buch. Ilten. Wotj. Tschusch Myr. Tschuw. Psora. Wog. Schalza. Ost. Kas.

In meiner ganzen Gegend in Höhlen der hohen Flußufer und offener Hügel, in thonigter, fester Erde, von der Newa zur Oka, zum Don und Wolga nur sparsam, an der Kama aber dem Uralfluß, in der Kirgisischen Steppe und in ganz Sibirien weit häufiger, so daß sie durch die jährlich gefangene sehr große Menge nicht merklich verringert werden.

Man fängt die Hermeline in besondern Klappfallen die Plaschka gennet werden, auch durch kleine Bogenselbstschüsse. Die im Orenburgschen und in Sibirien übliche Plaschka auch Pluschka ist den sogenannten Studentenmausefallen sehr ähnlich. Sie besteht aus 3 kleinen, 1 Zoll breiten Bretterchen, das erste 6 Zoll lang mit einer scharfen Kante, das 2te 4 Zoll lang mit einem Kerb $\frac{1}{4}$ Zoll vom einen Ende, das 3te 6 Zoll lang, an der Kante in der Entfernung dreyer Zolle mit 2 tiefen Einschnitten. Am Ende wird es etwas gespitzet, damit der Köder aufgestochen und fest gebunden werden könne. Die mehresten Jäger nehmen stat dieses 3ten Hölzchens eine längere Ruthe, deren Spitze sie den Köder binden, damit es weiter vom Gestelle kunstloser aussehen möge. Außer diesen Bretterchens ist ein an einer Seite glatter Klotz, 2 Fuß lang, 1 Fuß breit und ein etwas größer Brett nöthig.

Beym Aufstellen wird das Brett an den erwehlten Ort gelegt. Das kleine erste Brettchen kömmt seiger zu stehen, auf dessen scharfe Kante leat man das zweyte Brettchen so, daß die Kante in den Kerb kömt. Man hält es schrege oder dachförmig und leat den Klotz mit seiner äussersten Kante auf die obere Kante des zweyten Brettchens. Damit

mit dieses nun nicht in die Höhe wippe, klammert man es durch das dritte Brettchen an der untern Kante an das stehende Brettchen, so das es die Einschnitte desselben nur eben halten, und das Ende mit den Köder unter den Klotz komme.

Die Plaschken werden schon im Herbste gestellet, aber gebunden, damit sich die Hermeline gewöhnen, sie zu besuchen und den Köder abzufreßen. Wenn sie denn im Winter weiß werden, stellet man sie loß, dadurch denn die Thierchen, wenn sie an dem Köderhölzchen nagen, das Niederfallen des Klotzes selbst zuwege bringen.

Die Baschkirische Hermelinfalle ist eine Art von Bogenselbstschuß. Ein kleiner 1 Fuß langer Bogen druckt, wenn er aufgezogen und mittelst einer berührten Schnur abgeschnellet wird, eine kleine Gabel, deren Zinken den Hermelin überspannen, fest nieder und erhält sie niedergedruckt. Man stellet diese Falle für die Ausgänge der Hermelinhöhlen. Wenn denn das Thierchen durch die Gabel kriecht, stöst es an eine Schnur, die den Bogen abschnellet und die Gabel auf den Hermelin druckt, ihn würgt oder ihm den Rücken bricht. Einige Baschkiren bringen die Gabel in einen 8 bis 10 Zoll langen hohlen Zylinder an. Sie stecken das eine Ende des Zylinders in das Wieselloch; wenn denn der Wiesel in den Zylinder kricht, so kann er das Zerren der Schnur noch weniger als bey dem freystehenden Bogen vermeiden, auch können die so gefangenen Hermeline oder Wieseln nicht von Iltissen und andern Räubern aufgefressen werden. Nicht wenig fangen sich auch in Fallen und Schlingen für andere kleine Thierchen; sie besuchen nehmlich die Fallen um den Köder zu rauben und fangen sich. Die Orenburgschen Kasaken an der Linie und am Sakmara behaupteten durchgängig und die Sibirischen Jäger stimmten ihnen bey, daß die Hermeline nicht in jedem Jahr nach einerley Köder gingen, in einem Jahr verlangten sie Fische im andern Fleisch, kleine Vögel, Mäuse, u. s. f. Fehle man hierinn, so würden fast keine gefangen, daher man deswegen des Herbstes mit festgebundenen Fallen Proben machen müsse. Woher dieser allgemein geänderte Geschmack?

Oft werden die gefangenen Hermeline von Iltißen, Füchsen ꝛc. aus den Fallen gefreßen, wobey der Schwanz gewöhnlich nach bleibt; denselben näen denn die Jäger an die Fellchen der Schneewiesel, um sie für Hermeline verkaufen zu können.

Einzele kleine Hermelinfelle galten in Orenburg und Sibirien um 1770 bis 1774 aus der Hand der Jäger 5 bis 6 ℔, die großen 8 bis 10 Kop. In der zweyten Hand galten 100 kleine in Orenburg, Tobolsk, Tomsk ꝛc. 7 bis 8 ℔, große 12 bis 15 Rubl. In den Pelzkaßen der Krone werden große und kleine unbeschädigte das Stück für 10 Kopeken angenommen. Mancher Sibirischer Kaufmann bringt 5 ℔ bis 10,000 Hermelinfelle nach Irbit oder Makariew zur Meße.

59. Muſtela nivalis. *Lin. Erxl. Syſt. Animal. ſp. 14. p. 476.*

Schreber Säugethiere t. 138.

Schneewieſel. Ruß. Laska, Laſtiza Baſchk. und Tat. Latſa. Oſt. Tſchutſchena und Tambakos. Kalm. Tſchin und Biſchkan Tſchagoun auch Kola Joſch. Wog. Arſchian. Wotj. Jurmey. Kirg. Aſtar und Ak Zchan.

Mit dem Hermelin überall und häuffig.

Die Schneewieſel iſt kleiner als der Hermelin und die Bälge außer der fehlenden ſchwarzen Schwanzſpitze, leicht an der mehrern Weiße zu erkennen, denn das Weiße des Hermelins fällt ſtark ins Schwefelgelbe.

Man fängt die Schneewieſel mit den Hermelinen, ihre Fellchen haben aber, ob ſie gleich bey Kürſchnern zu tauſenden für Hermeline gehen, nur etwan den halben Preiß. Des Betrugs beim Verkauf habe ich bey den Hermelinen no. 58. gedacht.

Hermeline und Schneewieſeln werfen 5 bis 6 Junge auf einmahl. Man kan ſie zwar in Käfigen mit Fleiſch, Mäuſen, Vögeln ꝛc. lange erhalten, aber nicht in Jahren werden ſie gezähmter.

60. Muſtela Gulo. *Lin Erxl. Syſt. Animal. ſp. 15. p. 477.*

Urſus Gulo. Schreb. Säugethiere t. 144.

Vielfraß. Ruß. Roſamacha Raſamak. Tat. Jeken. Barab. Chuvu. Oſt. Jungunte. Tel. Kanu. Wog. Kimal. Kalm. Dirkan.

In den Wiätkiſchen, Permiſchen, Uraliſchen und allen Sibiriſchen großen Wäldern.

Die meiſten werden durch Selbſtſchüße erlegt, welches bey ſeiner ſtarken Witterung des Köders in großer Entfernung leichter als bey Wölfen iſt, die Rußiſchen Schützen ſchießen ihn auch mit Kugelbüchſen aus freyer Hand.

Is-

Isbrand Ides hat recht, daß der Vielfraß das räuberischte und falscheste Raubthier Rußlands ist. Er lauert auf Bäumen auf Rothwild, zahmes Vieh und selbst auf Wölfe und Füchse, springt ihnen, wenn er des Sprunges gewiß ist, auf den Rücken, klammert sich fest und beißt das Thier in den Nacken bis es fällt. Kleine Thiere, Marderarten und selbst Haasen sind ihm zu hurtig und selten hascht er sie. Zum Glücke ist er faul und lauert nur wenn er keine Aeser findet und sehr hungrig ist. Daß er sich, um viel fressen zu können, den Unrath zwischen Bäumen auspreße — erklären alle Sibiriaken für ein Mährchen.

Sein Balg, der starkes, aber schweres Pelzwerk ist und in den Tributkassen der Krone für $1\frac{1}{2}$ Rubl. angenommen wird, im Handel aber 2 bis 3 Rubl. gilt, ist so electrisch, daß sich dessen Haare nicht nur stark bewegen und häufige Funken geben, sondern auch die Electricität mittheilen, welches meiner Uhrkette widerfuhr.

61 Felis Uncia Schreb. Säugeth. *t. 100.*

Ruß. Bars. Buch. und Soongor. Julbars. Tat. Awganſch. Kalm. Bars. Kirg. Dſiulbars. und eine Abart Siulensin.

Dafür halte ich das Thier, welches man im Soonaorischen Gebürge, auch in den Steppen, der Bucharey ꝛc. und bisweilen auch im Kolywanischen und Kusnezkischen Gebürge antrift, von welchem ich aber nur einzele Stücke des Balges, als Bedekung der Köcher ꝛc. überkommen können. Von dem, was mir viele von demselben erzehlt haben, ist folgendes das Einstimmende und Wesentlichste:

Das Thier hält sich zwar eigentlich in Gebürgen, macht aber oft lange und weite Exkursionen von etlichen hundert Werſten in die ebenen Steppen und verbirgt sich in denselben in Hainen, Gebüschen und besonders im Uferschlif der Flüße und Seen. Es hat kaum die Größe des kleinsten Wolfs und im Ansehen viel Aehnlichkeit mit der Katze, solchen Kopf, gestreckten Körper, langen Schwanz, geballete Klauen u. s. f. Die Grundfarbe ist gelblichweiß; auf dem Rücken und an den Seiten mit mehr oder weniger gerundeten, theils auch länglichen braunen Flecken; die Männchen haben mehr runde die Weibchen länglichere Flecke und beide unter dem Bauch keine. Mehrentheils findet man sie einzeln und immer verborgen auf Raub lauernd.

Sie

Sie sind Kameelen, Pferden, Hornvieh und Rothwild sehr gefährlich; an Schaafe sollen sie sich nur aus großen Hunger machen. Die Thiere werden durch das Geschrey des Julbars welches weit gehört werden kan und fast wie Haub! Haub! klingt, auch durch die Witterung, bey der die Pferde große Empfindlichkeit zeigen und noch mehr durch seinen Anblick so erschrocken, daß sie einige Augenblicke erstarrt stehen bleiben, sich aber bald wieder besinnen und zu entkommen suchen. Den Angrif macht das Thier mit einem Sprunge, den es, wenn er fehlt, zum 2ten und auch zum 3ten Mahl wiederholt, denn aber von seiner Beute absteht. Muthige Hengste wischen ihm nicht selten so in die Ribben oder an den Kopf, daß er liegen bleibt, da sie aber leicht fehl schlagen, so ist der Sieg am öftersten auf des Julbars Seite. Er greift auch einzele Menschen an, mehrere aber fürchtet er. Wenn die in Gefahr geratenen nur Gegenwart des Geistes genug haben, aus voller Macht zu schreien, so entfernt er sich. Des Nachts sichern sich Reisende durch Unterhaltung eines kleinen Feuers.

Ihn zu erlegen, binden die Jäger ein Pferd an, welches er eine Weile starr ansieht, während dessen sie ihm näher kriechen und ihn schießen. Er springt zwar nach dem Schützen, der aber etwas in die Luft wirft, darnach er springt, nach 3 Sprüngen aber schleicht er sich fort und man kan ihm den 2ten Schuß geben. Er besucht die Aeser des von ihm getödteten Viehes jeden Abend bis sie verzehrt sind. Bey solchen errichten denn die Jäger kleine Hütten, aus welchen sie schießen.

Für einen Balg geben reiche Kirgisen und Bucharen gern ein gut Pferd, daher sie sehr selten nach Orenburg gebracht werden.

62. Felis Chaus. Güldenst. *Nov. Comment. Petrop. Tom. XX. p. 483. t. XIV.* (*)

Schilfkatze. Ruß. Roschka dikaja. Tat. Malem Türk. Kahra Kulak.

Am Terek, im Kaukasus, auch in der Kumanischen Steppe, in Rohr und nach deßen Abbrennen in dem Gehölze der Flußgestade.

Sie

(*) Herr Falk, der dieses Thier nicht selbst erlangen konnte, hielt es für die Felis Catus ferus. L. Seit dem hat es der seel. Güldenstedt in den *Comment. Acad. Petrop.* beschrieben, aus welchem ich es, da Herr Erxleben es nicht aufgenommen, hier nenne. G.

Sie leben von Mäusen, Ratzen, Waßerratzen und kleinen Erdthieren, Wieseln u. s. f. auch von Vögeln und deren Eyern.

Diese Katzenart hat reichlich die Größe einer Hauskatze. Der Schwanz, welcher am Ende schwarz und weiß geringelt ist, reicht nur bis auf die halbe Länge der Beine. Die Ohren sind sehr spitz und die Spitze schwarz. Die Farbe des Thieres ist grau, der Bauch weiß. Ihr Pelzwerck ist sehr schön, aber wegen der geringen Menge und Wildheit der Thiere selten zu bekommen.

63. Felis Manul. *Pall.* (*)

Schreb. Säugeth. t.. 107.

Bergkatze, Steppenkatze. Ruß. Koschka Stepnaja. Kalmük. Mongol. Buchar. und Tat. Manul. Tat. auch Malem. und Kalm. ebenfalls Tschagunda.

In der Kirgisischen Steppe, an den Kaspischen östlichen Küsten; in Chiwa, der Bucharey und der Soongorey, vorzüglich in Bergklüften und Höhlen, aber auch in Steppenhügeln in der Erde.

Der Manul, deßen Bälge die Kirgisen ziemlich oft nach Orenburg und den Sibirischen Handelsstädten bringen, hat das ganze Ansehen der Hauskatze, nur ist er wilder und hat fast die Größe des Fuchses. Er ist perlgrau auch gelblichweiß, schwarzbräunlich und bläulich getiegert, fast gewäßert, sehr vollhaarig. Er lebt von Haasen, Marmotten, Mäusen, Eidexen, Vögeln und Vögeleyern, Wieseln u. d. gl. Sein Balg galt in Orenburg und Sibirien 35 bis 50 Kop.

64. Felis Lynx. *Lin. Erxl. Syst. Animal. sp. 15. p. 525.*

Schrebers Säugethiere. t. 109.

Luchs. Ruß. Mordwin. und Wogul. Rys. Tatar. und Buchar. Selausen und Scheleusen. Kalmük. Sulansön. Kirgis. und Chiwins. Irbis. Teleut. Ys. Oset. Istoi. Tschetscheng. Zoak. Georg. Pozchon. Tschuw. Tal. Tscher. Balan und Scharmanysch.

Im

(*) Der seel. Falk hat das Thier nie, sondern nur deßen Balg gehabt und vermutete aus demselben, daß es eine eigene Art sein werde. Da Herr Erxleben den Manul nicht von der wilden Katze getrennet, Pallas ihn aber in *Act. Acad. Petrop Anni 1781. V. 1. p. 278. Tab. XV.* als eine eigene Art beschrieben und abgebildet hat, führe ich ihn darnach an. G.

Im Kaukasus, Ural, dem Sibirischen Grenzgebürge, in den Sibirischen Wäldern; im Soongorischen Gebürge und Steppe; in der Bucharey, Chiwa, und der Kirgisischen Steppe. Eine etwas kleinere mehr röthliche Abart nennen die Kirgisen Tschówer.

Der Luchs lebt in diesen Gegenden meist von Steppenthieren und andern Wilde und nur selten vergreift er sich an Hausthieren, auch läßt er ohne besondere Veranlaßungen Menschen in Frieden. Er ist aber dennoch eines der schlimmern Raubthiere, weil er aus seinem Raube nur das Blut saugt und thätig und geschickt genug ist, so viel Thiere als ihn mit Blute zu sätigen nöthig, zu haschen und zu tödten.

65. Canis Lupus. *Lin. Erxl. Syst. Anim. Gen. 45. sp. 2. p. 557.*

Schrebers Säugethiere t. 88.

Der Wolf. Ruß. Wolk. Kalm. und Buchar. Tschana und Tschono. Tat. Barab. und Kirgis. Bura Bóre und Burse Kirgis. auch Raschkur. Tschuw. Raschkar. Tscher. Pirse und Pire. Wotj. Kion und Kijon. Mordw. Wiarges und Rives. Baschk. und auch Barab. Karschan. Wogul. Tschas Sás und Siása.

In meiner ganzen Gegend Rußlands und Sibiriens in Gebürgen, Wäldern und ofnen Flächen; in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe.

a. Die Steppenwölfe sind merklich kleiner als die Gebürg- und Waldwölfe.

b. Weiße oder gelblichweiße Wölfe sind im Ural und Sibirien in den nordlichsten Gegenden nicht sehr selten.

c. Schwarze Wölfe in den Sibirischen Gebürgwäldern sehr selten. Die Bälge, die ich in Tobolsk sahe, zeigten, daß die schwarzen Wölfe merklich kleiner als die gemeinen sind; der Rücken ist recht schwarz, die Seiten blauschwarz, der Bauch weiß. Ein Balg kostete in Tobolsk 25 Rubl.

So allgemein die Wölfe sind, so allgemein werden sie auch theils als Raubthiere, theils und besonders wegen ihrer Pelze verfolgt, theils geschossen, am meisten aber durch Fleisch mit etzenden Sublimat vergiftet.

Am Tom und Ob haben die Rußischen Jäger für Wölfe, Füchse und auch Ottern eine Art Selbstschüsse, die sie Lukowoi Sugrop nennen, in Gebrauch. Man macht ein Schneebette 5 bis 6 Fuß lang, 4 Fuß breit, 1 Fuß hoch. Wenn dasselbe durch Näsſe und Frost eine harte Rinde erhalten, wird es so ausgehölt, daß in demselben ein gespannter Bogen liegen kann. Der Bogen ist von Lärchen- oder Fichtenholz und die Sehne ein dünner Strick. Man legt einen spitzen und einen gabelförmigen Pfeil zugleich auf den mit einen Hebel gespanneten Bogen. Vom Stellhebel geht eine dünne Schnur in der Linie des Schusses, an deren Ende etwas Fleisch gebunden, welches mit ein wenig Schnee bestreut wird. Wenn die Thiere es wittern und hervorziehen, schießen sie selber den Bogen ab. Damit ihnen aber die Anstalt nicht verdächtig scheine, wird die Oefnung, in welche der Bogen gelegt worden, wieder mit Schnee vermacht.

Viele Jäger legen auch zu aller Zeit Selbstschüsse mit Kugelbüchsen, die ebenso mittelst eines Fadens, an welchem Fleisch befestigt ist, abgeschossen werden.

Das Vergiften der Raubthiere überhaupt und besonders der Wölfe, Füchse, Bären, Vielfraße ꝛc. mit Sublimat (Ruß. Sulima) in Fleisch verborgen, ist, da man bisher das ezende Queckſilber in allen Buden leicht kauffen konnte, allgemein im Gebrauch. Wenn die Jäger finden, daß das Fleisch verzehret ist, gehen sie der Spur nach und finden die Thiere krank oder todt. Man hat bemerkt, daß das Pelzwerk der krank erlegten und nochmehr der verrekten Thiere, gegen das Pelzwerk von geschossenen oder gefangenen sehr verlieret.

Das Vergiften der Wölfe, Füchse u. a. mit sogenannten Krähenaugen (Nuc. Vom.) und Wolfswurzeln (Aconct. Lycocton.) ist zwar auch nicht unbekannt, aber wegen der ungewissern Würkung wenig gebräuchlich.

Die Fanggruben, deren beym Rothwilde (S. 296. n. 18.) gedacht ist, sind auch für Wölfe gebräuchlich.

66. Canis Vulpes *Lin Erxl. Syst. Animal. sp. 5. p. 561.*

Schreb. Säugethiere. t. 90.

Fuchs. Ruß. Lis. und Lisiza. Tat. Buchar. und Barab. Tulka und Tylke. Buch. auch Ruba. Baschk. Timlen. Arm. Ahwel. Kalm.

Unegun. Tscher. und Tschuw. Tilu. Tscher. auch Ribik und Rub usch Mordw. Rivne. Wotj. Dsirsi. Wog. Oschkar. Ost. Locha.

In meiner ganzen Gegend Rußlands und Sibiriens; auch in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe, in der Erde hoher trockener Stellen, an Bergen und in Wäldern sehr gemein.

Die Rußischen Jäger legen den Füchsen meistens mit Brechnüssen oder Sublimat vergiftete Vögel oder ander Fleisch, die Sibiriaken und andere fangen die meisten in Schlingen, die sie vor den Bau stellen und legen ihnen auch Selbstschüße (S. 323. n. 65). Die Ostiaken suchen die jungen auf, erziehen sie sorgfältig und ihre Weiber stillen die allerkleinsten so gar an der Brust. Den erwachsenen zerbrechen sie etliche Tage vor dem Schlachten die Beine, damit die armen Thiere aus Schmerz nicht freßen, sondern magerer werden mögen, weil die Bälge der magern besser sind, wenigstens an der innern Seite beym Gerben weniger durch Fett hindern.

Der schwarze und halbschwarze Fuchs, die nach dem Urtheil des Hrn. Acad. und Ritter Pallas, als eines unserer ersten Zoologen, nur Abarten vom gemeinen Fuchse sind, heißen Rußisch Tscherno Buroi, Baschk. Arak Sys. Wog. Laiso Akscha.

Sie sind im nordlichsten Sibirien, und nur selten kommen einige in das Gebiet meiner Reise. In Tobolsk und Tomsk sahe ich in den Kayserl. Pelzkassen die verschiedenen Arten der Schwarzfuchspelze. Diese Verschiedenheiten haben theils in einiger Abart, theils im Alter und in der Jagdzeit der Füchse ihren Grund. Sie heißen Tschernoduschka, ein Balg galt etwan 50 Rubl.; Siwoduschka, ein Balg galt 80 bis 100 Rubl. und Beloduschka das Fell zu 100 bis 150 Rubl.

67. Canis Corsac. *Erxl. Syst. Animal. sp. 8. p. 566.*

Schrebers Säugethiere t. 91.

Steppenfuchs. Ruß. Korsak. Tatar. Kirg. Baschk. Barab. und Buchar. auch Korsak. Kirgis. auch Korsak Charsun. Kalmük. Kärsa und Kursa.

In der Kumanischen, Kalmükischen und Barabinzischen Steppe sehr selten; häuffiger in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe. Er bauet in der Erde wie der gemeine Fuchs, dem er kaum an Größe, aber am ganzen Ansehen und in der Lebensart völlig gleicht.

Die

Die Farbe ist wie des Wolfs, nur mehr lichtgrau, der Bauch weislich, der lange Schwanz ist mit schwärzlichen, langen, aufstehenden Haaren reichlich bedeckt. Des Nachts bellen und heulen sie oft sehr.

Ein Herr von Demidow in Moskau unterhielt einige etliche Jahre und versuchte, ob sie sich mit dem gemeinen Fuchs oder Hunde belauffen würden. Sie vertrugen sich mit beyden im Käfig sehr gut, die Liebe aber blieb platonisch.

68. Canis aureus. *Lin. Erxl. Syst. Animal. sp. 12. p. 571.*

Canis Schakal. Güldenst. *in Nov. Comment. Petrop. XX. 449. t. 11.*

Schakal. Ruß. Pers. und Tat. Tschakal oder Tschubolka Pers. auch Schechal. Kalm Tschöber und Schagel.

Im Kaukasus, aus welchem er bisweilen an den Terek kömt; in Chiwa und der Bucharey. Ich habe ihn nie selbst, sondern nur seinen Balg gehabt.

Es halten sich gewöhnlich mehrere zusammen, und machen des Nachts ein groß Geheul, in welches alle die es hören, einstimmen und es allgemein machen. Man beschuldigt den Schakal, daß er den Schaafen sehr nachstellt und ohne sie zu tödten die Fettschwänze auffreist. Sie gehen auch gesellschaftlich in kleine Dörfer und freßen oft in einer Nacht alle Hüner auf.

69. Phoca vitulina. *Lin. Erxl. Syst. Animal. Gen. 46. sp. 4. p. 583.*

Schrebers Säugethiere t. 310.

Seehund, Robbe. Ruß. Tiulen, in Sibirien Nerpa. Kirgis. Jr Balak. Kalm. Chap. Armen. Tschirichun.

In der Kaspischen See und im Aralsee; nicht in den großen Soongorischen Seen.

Der Robbenschlag der Kaspischen See ist ein Regal und verpachtet. Oft gehen Seehunde in den Ural, die Wolga und den Terek, die Fischer aber laßen diese Fischräuber nicht weit kommen.

Zweyte Klasse.

Vögel. Aves. *Lin. Syst. Nat. T. I. p.* 109.

Habichtarten. Accipitres. *Lin. Syst. Animal. p. 121.*

1. Falco Melanaetus. *Lin. Syst. Animal Gen. 42. p. 124.*

Ruß. Tschernoi Orel, d. i. Schwarzer Adler. Wog. Intsch. (*)

An der obern Wolga, besonders in Permien und im Uralgebürge.

Dieser große Adler stößt Füchse, Haasen, Lämmer ꝛc., Gänse, Trappen, Auerhüner, u. s. f. Einer, den ich an der Wiätka lebendig sahe, konnte mit 4 Pfund Fleisch, die er täglich bekam, nur eben seinen Hunger stillen.

2. Falco Chrysaetos. *Lin. sp. 3. Syst. Animal. p. 125.*

Gold- und Sonnenadler. Ruß. Karaguschi auch schlechthin Orel (Adler), Wias Karama. Baschk. Arlaen. Buch. Schunkar. Kalm. Taß. Ost. Lomba und Lymba.

In meinem ganzen Rußlande; im Kaukasus und im Ural; überall sparsam.

3. Falco beucocephalus. *Lin. sp. 3. Syst. Animal. p. 124.*

Ruß. Belochwostik.

scheint mir der Ak Sangar und Ak Saltan (weiße Prinz) der Kirgisen und Tsahan Chuloa der Kalmüken zu seyn. Der weiße Kopf und die weißen Schwanzfedern auch die Größe des Falco fulvus u. m. a. machen dieses wahrscheinlich. Bardanes sahe einen in der Kiraisisch-Soongorischen Steppe vom Kampf mit Falco fulvus bis zur Unmöglichkeit ihn auszustopfen zerrüttet.

Er

(*) Die Wogulen nennen Habichtarten überhaupt Jutsch, die Russen die Adlerarten Orelli.

Er ist in den Soongorischen und auch Sibirischen Grenzgebürgen, auch in der Soongorischen und Kirgisischen Steppe, aber selten und schwer zu überkommen.

Vorzüglich gern stößt er Füchse und ist überhaupt sehr streitbar, daher ihn vornehme Kirgisen theuer kauffen und zur Jagd abrichten. Wenn ihn die Kalmücken fliegen sehen, bücken sie sich tief, weil einmal ein neugieriger Burchan auf diesem Adler die Reise um die Welt gemacht hat. — Mit dem Fluge der Federn befiedern die Kirgisen, wie mit allen Adlerfedern die Pfeile.

4. Falco fulvus. *Lin. sp. 6. Syst. Animal. p. 125.*

Ruß. und Baschk. Berkut. Kalm. Kirg. und Buch. Bergut. Ruß. auch Mogulnik.

Aquila Mogilnik *Gmel. j. in Nov. Comm. Petrop. XV. t. II.*

In nordlichen rußischen Wäldern, vorzüglich und ziemlich häufig im Ural, wo die Baschkiren, die bald flüggen Jungen aus ihren, auf trocknen Bäumen befindlichen Nestern nehmen, groß futtern und an rußische und tatarische Kaufleute zum Tauschhandel mit den Kirgisen in Orenburg, Troizk u. s. verkauffen. Die Kirgisen, die sich sehr darauf verstehen Raubvögel überhaupt und besonders den Berkut zur Jagdt abzurichten, geben für einen abgerichteten ein gutes Pferd und unter sich für ausgelernte 2 auch 3 gute Pferde.

Er ist kleiner als F. Chrysetos n, 2. aber erstaunend frech. Die alten, durch Schüsse in die Flügel in Gefangenschaft geratene, sind kaum angebunden, da sie ohne sich an Zuschauer zu kehren, ihnen genäherte Haasen, Enten u. s. f. angreifen und die Thiere mit einem scheinbaren Stolz zerfleischen. Auch rohes Fleisch nehmen sie gleich und ohne sich an Zuschauer zu kehren zum Willkommen vorlieb. Die abgerichteten fallen Haasen, Antilopen (Antilope Scytica S. 295.) Füchse, Rehe, ja Schweine und selbst Wölfe an, schlagen ihnen die klauen in Nacken und Augen und halten das Thier bis zur Ankunft des Jagdherren auf. Diese Jagd gehört zu den größesten Lustbarkeiten vornehmer Kirgisen und Kalmüken.

5. Falco rusticalus. *Lin. sp 7. Syst. Animal. p. 125.*

Ruß. Lun und Beloi Lun. Kirgis. Ak Kartschaga.

Von

Von der Oka und dem Don bis über den Uralfluß in der Kirgisischen Steppe.

Von Größe eines Haushuns. Er lebt vorzüglich von kleinen Steppenthieren, Mäusen u. d. gl.

6. Falco barbarus. *Lin. sp. 8. Syst. Animal. p. 125.*

Ruß. Sokol. Ost. Songetaka.

An der Kama, im Ural und meinem ganzen Sibirien. Er lebt vorzüglich von kleinen und schwachen Vögeln.

7. Falco Pygargus. *Lin. sp. 11. Syst. Animal. p. 126.*

Ruß. Scheroja.

Im Ural, in der Baschkirey, der Isettischen Provinz und an der Tura.

Von Größe einer Nachtschwalbe (Caprimulgus L.), mit braunen Rücken, Flügeln und Schwanz, weißen Schläfen, isabellfarbener oder rothlicher Brust, Bauch und Schenkelfedern und gelben Beinen und Zehen.

8. Falco Milvus. *Lin. sp. 12. Gmel. jun. in Nov. Comment. Petrop. XV. p. 444. t. 11. a.*

Weic. Ruß. Korschun. Baschk. Tyidügume. Barab. Taulu Gaun. Wotj. Darscher. Ost. Otscha und Etsche. Kalm. Tschaluhon.

In meiner ganzen Gegend und auch in der Kirgisischen Steppe gemein.

9. Falco gentilis. *Lin. sp. 13.*

Edler Falk. Ruß. Riábik. Kalm. Natschun.

An der ganzen Wolga; vorzüglich in Permien und im Ural.

10. Falco Subbuteo. *Lin. sp. 14. Syst. Animal. p. 127.*

Ruß. Kobez, Tschoglog und Tschoglik.

An der Wiátka und im ganzen Ural auch am Irtysch. Ein Verfolger kleiner oder Singvögel.

11. Falco Buteo *Lin. sp. 15.*

Rußisch Sarn.

Im

Im Ural von der Kama zum Tobol.

Er wird etwas größer als eine Krähe und hält sich an kleinere Hühnerarten und Singvögel, auch Frösche.

12. Falco Tinnunculus. *Lin. sp. 16. Syst. Animal. p. 127.*

Ruß. Pustalga und Postalga. Kalm. Segelma.

Im Kaukasus und Ural, auch an der Wolga. Von Größe und Lebensart des vorigen n. 11.

13 Falco vespertinus. *Lin. sp. 23. Syst. Animal. p. 129.*

Sperber. Ruß. Kobez. Baschk. Jagalbai auch Kuigunak.

An der Moskwa, Oka, den Flüßen der lincken des Don, der Wolga; in Permien und in Sibirien bis zum Irtysch.

Die Größe einer Taube. Rücken, Flügel und Naken sind bleyfarben, Schläfe, Brust und Bauch, auch die Bedeckung des Afters und der Schenkel eisenrostfarben. Der Schwanz schwarz, die Stirne rußigt braun. Die Wachshaut des Schnabels und der Füße weiß; die Borsten des Schnabels schwarz. Er wiegt $4\frac{1}{2}$ Unzen.

14. Falco vespertinoides *Falckii.*

Baschk. Jagalbaj.

In der Baschkirey, Permien und der Isettischen Provinz.

Ganz der vorige, nur kaum von der halben Größe, denn einer wiegt nur 2 Unzen, und höchstens 1 Drachma darüber. Dieses und manches andere scheint ihn mir zu einer eigenen Art, wenigstens starken und beständigen Abart zu machen.

Die Augendecken und Wachshaut des Schnabels sind gelb, Hals und Brust auch Bauch und After bräunlich, mit weißen länglichen Flecken.

Der Schnabel an der Wachshaut braun, an der Spitze schwarz, die Nasenlöcher fast rund; Schläfe und Scheitel braungrau.

Die Knie schwarz, Beine und Zehen nakt und gelb.

Die Flügel- und Regier- oder Schwanzfedern mit braunen Flug und schwarzen Ribben; die Deckfedern rostfarben; der Rücken bleygrau. Die Ribben der 10 ersten Schwungfedern sind nahe an den

Flügeln nur braun. Die zusammenliegenden Flügel von Länge des Schwanzes; an der untern Seite sind sie fast weiß.

Die 12 Regierfedern des Schwanzes sind an den Spitzen schwärzlichbraun, höher mit 5 oder 6 lichtbraunen Querstrichen.

Die Länge des Vogels von der Schnabelspitze zur Schwanzspitze 13 Zoll 2 Linien. Der Schnabel von der Spitze zur Wachshaut 9 Linien, die Wachshaut 8 Linien.

Der Kopf vom Schnabel zum Genick 1 Zoll 10 Lin.

Die Länge des Schwanzes 5 Zoll 2 Lin; jedes Flügels 10 Zoll.

Der innere Zeh mit dem Nagel, 1 Zoll 7 Lin, der Hinter- oder Spornzeh mit dem Nagel 8 Lin.

15. Falco Lanarius. *Lin. sp. 24. Syst. Animal p. 129.*

Ruß. Balaban. Baschk. Kara Tschiga, Kalm. Irelga.

In Rußland überall; in der Baschkirey und in der Isettischen Provinz.

16. Falco Haliaetus. *Lin. sp. 16. Syst. Animal. p 129.*

Fischgeyer. Ruß. Skopa. Tat. Kalmyrgei. Kalm. Chala. Ost. Kueli.

Dieser fleißige und unternehmende Fischer, der etwas schwimmt, aber bisweilen von großen Hechten und Welsen in den Abgrund gezogen wird und endlich erstickt, ist in allen meinen, besonders in den seereichen Gegenden, wo er viel im Schilf hauset, seinen Raub Fische und Wasservögel nehmlich verzehrt und ruhet. Wie die Mewen sieht er die Fische an der Oberfläche und stößt als ein Blitz auf sie. Die Baschkiren und Kasaken wollen bemerkt haben, daß er, wenn ihn größere Habichte oder Adler in der Luft mit Fischen sehen, und ihn verfolgen, er die Höhe über ihnen nehme und um sich keinen weitern Verdrießlichkeiten auszusetzen, den Fisch recht über seinen Neider fallen lasse, der ihn in der Luft fange oder ihm so schnell nachstieße, daß er ihn noch in der Luft bekäme.

Die Zweige der Bäume, auf welchen der Fischerhabicht nistet, sollen in demselben Jahre, und in dem folgenden der ganze Baum verdorren; das kann seyn, da mehrere Vogelnester eine ähnliche Verderrung bewürken, und die Nester des Fischhabichts gewöhnlich auf dürren

Bäu-

Bäumen gesehen werden. Daß aber die frischen Baumzweige, in welchen man bloß den Nagel einer Klaue des Haliaetus druckt, gleich verdorren, und daß die Menschen oder Thiere, welche mit so verdorreten Zweigen gerieben, hektisch würden, wie viele Kalmücken und Kirgisen frischweg behaupten, scheint, wenn ihr Frottiren nicht bey andern heftige Schläge genennet zu werden verdient, nicht sehr wahrscheinlich.

17. Falco Gyrfalco. *Lin. sp. 27. Syst. Animal. p. 130.*

Ruß. Krerschet. Baschk. Schunckar. Kalm. Schonchor.

Im Ural von der Kama zum Tobol.

Er ist größer als eine Krähe und zeigt im Fluge durch die Höhe, zu der er steigt und die Wirbel, die er macht, eine vorzügliche Geschicklichkeit. Die Kirgisen, die ihn mit vieler Mühe abrichten, lassen durch ihn alle Reiher und andere Falken, die größern ausgenommen, auch andere Vögel nieder holen.

18. Falco aeruginosus. *Lin. sp. 29. Syst. Animal. p. 130.*

In der Baschkirey und Isettischen Provinz.

Er hält sich sehr am und im Schilf und ist dem kleinen und jungen Wassergeflügel gefährlich.

19. Falco palumbarius. *Lin. sp. 30. Syst. Animal. p. 131.*

Taubenhabicht. Sperber. Ruß. oft Jastreb. Baschk. Kartsak. Kalm. Chartschega.

In der Usaischen und Isettischen Provinz.

Eine kleinere, schöne Abart erhielt ich an der Oka bey Riäsan und auch an der Sura. Sie ist kleiner als eine Taube, ganz von dem edlen Ansehen der Falken. Die Farbe ist weiß, die Federn mit rostfarbenen Rändern, daher die Farbe fast zur Isabellfarbe wird. Der Schnabel dunkelblenfarben, die Wachshaut schmutzigweiß, die Borsten schwärzlich, die Füße unreingelb. Ich ließ ihn abbilden. (Taf. 21.)

20. Falco Nisus. *Lin. sp. 31. Syst. Animal. p. 130.*

Ruß. Perepelsatnik. d. i. Lärchenfänger.

In meinem ganzen Rußlande; in Sibirien und in der Isettischen Provinz.

21. Strix Bubo. *Lin. Syst. Animal. Gen. 43. sp. 1. p. 131.*

Große Ohreneule. Uhu. Ruß. Filin. Baschk. Schumurt. Kirg. Dschiabolak. Wotj. Uju. Kalm. Schaschubun. Arm. Baiguschi.

In meinem ganzen Gebiet Rußlands und Sibiriens auch in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe.

Die Kirgisen tragen auf der Jagd und auf Reisen gern einen Uhuflügel bey sich, weil er wider alle Zauberey schützet und auf der Jagd und in Handgemengen Glück bringt. Dieses gründet sich auf ein Märchen, nach welchen der tapfere, unüberwindbare und unverletzbare Kämpfer (Batyr) Bai Tiber endlich von einem von ihm verachteten Ritter und Zauberer nicht nur überwunden, sondern unwiederbringlich in einen Uhu verwandelt ward. Immer noch beseufzet und bejammert der Ritter im Uhu sein Unglück. —

22. Strix Otus. *Lin. sp. 4. Syst. Animal. p. 132.*

In der Isettischen Provinz.

23. Strix Nyctea. *Lin. sp. 6. Syst. Animal. p. 132.*

Weiße Eule. Ruß. Belaja Sowa und Beloi Lun. Kirgis. Ak Uku. Ostiak. Pya.

Von der Newa zum Ob und südlicher bis Orenburg und in der Kirgisischen Steppe.

Sie hat die Größe von Anas Boschas, ist des Sommers weis mit Brandgelb, des Winters meist ganz weiß, immer sehr schön. Alle heidnischen Völker halten ihre Erscheinung, Flug und Geschrey für weißagend. Sie lebt vorzüglich von Haasen und Mäusen.

24 Strix Aluco *Lin. sp. 7. Syst. Animal. p. 132.*

Ruß. Seraja und Dolgochwostaja Sowa. (graue oder langschwänzige Eule).

An der Kama; in der Isettischen Provinz und in der nördlichern Kirgisischen Steppe.

25 Strix Ulula. *Lin. sp. 10. Syst. Animal. p. 133.*

Gemeine Eule. Ruß. Sowa. Tat. Jabalak.

Ueberall.

26. Strix passerina. *Lin. sp. 12. Syst. Animal. p. 133.*

Kuz. Riß. Syetsch.

Von Moskau in meinem ganzen Rußlande.

Sie nistet in Bäumen an Ufern und lebt meist von Phalaenen und Grillen. An Größe gleicht sie einem Staar.

Eine kleinere Abart, von Größe eines Dompfaffen, ungemein schön, habe ich am Uralfluß von Orenburg hinab, auch an der Sakmara gehabt. Der Rücken ist grau, rostfarben gewässert und punctirt Brust und Bauch weiß, grau gewässert. Die Flügel oben mit breiten rostfarbenen Querbinden. Der Schwanz gerundet, von Farbe und Wässerung des Rückens. Die Füße mit feinen weißen Federn gekleidet. Sie lebt von Mäusen und Insecten und nistet in den Bäumen der Flußgestade Da sie sich des Tages verborgen hält, so überkam ich sie nur zweymal, nicht ohne Mühe. (*)

27. Lanius Excubitor. *Lin. Syst. Anim. Gen. 44. sp. 11. p. 135.*

Ruß. Sorokoput. Ost. Sinojek.

Von der Newa zum Ob an und in Wäldern.

Er hat die Größe eines Staares. Von der Beschreibung, die ich von ihm machte, fand ich nachher in *Lin.* Fauna Suec. Ed. 2 d. n. 80. das Wesentliche. Der obere Schnabel meines Vogels war $6\frac{1}{2}$ Lin. lang, der untere $8\frac{1}{4}$ Lin. Die Länge des ausgestreckten Vogels von der Spitze des Schnabels zur Endung des Schwanzes 7 Zoll 9 Lin., die Lenden bis zum Knie 1 Zoll 5 Lin., die Beine $10\frac{3}{4}$ Lin., der äussere Zeh mit dem Nagel 7 Lin, der innere $7\frac{1}{4}$ Lin., der Sporn mit dem Nagel $7\frac{1}{2}$ Lin., der Schwanz 3 Zoll 4 Lin.

Ich unterhielt einen mehrere Monate mit Fleisch und kleinen Vögeln. Er war überaus munter und lebhaft.

28. Lanius Collurio. *Lin. sp. 12. Syst. Animal. p. 136.*

R. Tatarskaja Soroka. Tat. Karsala Torgoi.

Von Moskau bis zum Uralfluß; in Sibirien am Tobol und Irtysch.

(*) Es scheint Strix scops L. die der Herr Akademikus Pallas (deß. Reise 1 B. S. 456, no. 8). unter dem Namen Strix pulchella beschrieben, zu seyn. G.

Er hat in seinem Geschlecht den stärksten Schnabel. Kopf, Rücken und Flügel sind bräunlich, die Kehle schwarz, Brust und Bauch röthlichgrau, um den After mehr weiß. Die Schwungfedern schwarz, in der Mitte mit weißen Flecken; die Steuerfedern (des Schwanzes) schwarz, an den Spitzen der innern Seite weiß. Die Beine bräunlich.

Er stößt kleine Vögel und frißt ihnen, ohne sie vorher zu tödten, das Gehirn aus. Diese grausame Jagd zu sehen, wird er von einigen in den Stuben frey gehalten und mit kleinen lebendigen Vögeln, die auch frey fliegen, belustigt.

29. Lanius infaustus. *Lin. sp. 25. Syst. Animal. p. 138.*

Ruß. Ronscha. Tat. Posparschek. Ost. Kageran. Katschintsisch Kolgan.

In meiner ganzen Gegend, in Wäldern.

Er hat die Größe einer Droßel. Ich beschrieb ihn, fand aber meine Beschreibung beim Nachsehen in der neuern Fauna Suec. n. 93. wo er Corvus infaustus, und wie mir dünkt, mit mehr Recht als Lanius heißt, meine Arbeit schon geschehen. Die Ostiaken klagen, daß er ihnen oft die Eichhörnchen aus Schlingen und Fallen frißt.

Häher und Spechtarten. Picae. *Lin. Syst. Nat. I. pag. 130.*

30. Corvus Corax. *Lin. Syst. Anim. Gen. 50. sp. 2. p. 155.*

Schwarzer Rabe. Ruß. Woron. Tat. Kaskan. Baschk. Kark. Karga. Kirg Kara Gus Gun. Kalm. Kusgur. Ost Kula. Tscher. Schym Kurak. Tschuw. Chara Kurak. Wotj. Kika Kirmusch.

In meinem ganzen Gebiet; auch in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe.

31. Corvus Corone. *Lin. sp. 3. Syst. Animal. p. 155.*

Schwarze Krähe. Ruß. Worona tschernaja. Tat. Kuschum Kalm. Zoigunn. Tscher. Kurmursch. Tschuw. Ulla Kulak. Kirgis. Kara Karga.

In ganz Rußland meiner Gegend und in der Kirgisischen Steppe.

32. Corvus frugilegus. *Lin. sp. 4. Syst. Animal. p. 156.*

Ruß. Gratsch.

Von Twer bis Orenburg; in Sibirien in der Issetischen Provinz.

33. Corvus Cornix. *Lin. sp. 5. Syst. Animal. p. 156.*

Gemeine Krähe. Ruß. Worona. Tat. Baschk. und Kirg. Karga. Ost. und Armen. Kara. Kalm. Chara Kerge. Tscher. Kurak. Wotj. Kuwaka. Tschuw. Schar.

Ueberall in meiner Gegend.

34. Corvus Monedula. *Lin. sp. 6. Syst. Anim. p. 156.*

Dole. Ruß. Galka. Tat. Taan. Sages Kan. und Tschanka. Kalm. Tschynun und Tschangrian. Tscher. Tschana. Tschuw. und Wotj. Tschanga. Kirg. Tschankoi. Arm. Tulasch. Baschk. Tzawka.

Ueberall in meiner Gegend. Sie sind vorzüglich. Liebhaber der Beeren des weißen Cornus.

35 Corvus glandarius. *Lin. sp. 7. Syst. Anim. p. 156.*

Eichelhäher. Ruß. Korscha und Kukscha. Buch. Karkara.

Von

Von Moskau bis Orenburg; auch in der Kathrinenburgschen Provinz; in der Kirgisischen Steppe und der Bucharey. Sie ahmen andern Vögeln artig nach und werden daher in Käfigen gehalten; in Moskau galt auf dem Vogelmarkt einer 40 bis 50 Kop.

36. Corvus Caryocatactes. *Lin. sp. 10. Syst. Anim. p. 155.*

Nußhäher. Ruß. Kedrowka.

Von der Oka zum Uralfluß; an der Kama; im Ural und in den Sibirischen Zedernwäldern.

37. Corvus Pica. *Lin. sp. 13. Syst. Anim. p. 155.*

Elster. Ruß. Soroka. Tat. Saichan und Saikan. Baschk. Saskon. Kalm. Alak Schasaga. Tscher. Tschuberga. Tschuv. Tschujak. Kirg. Saus Char. Ost. Kase. Arm. Kiel Schalok.

Allgemein in meiner Gegend; auch in der Kirgisischen Steppe.

38. Corvus Graculus. *Lin. sp. 18. Syst. Animal. p. 158.*

An der Medwediza und denn bey Kolywan.

39. Coracias Garrulus. *Lin. Gen. 51 sp. 1. Syst. Anim. p. 159.*

Ruß. Korowaika Siniza und Sen-Woronka. Kirg. Kusmysak.

Von der Moskwa zum Uralfluß, in der Isettischen Provinz und in der Kirgisischen Steppe.

Man glaubt an der Wolga zu ihrem Vortheil, daß sie zu tödten, Unglück bringe.

Sie nistet oft in den Uferbergen der Wolga, wie die Uferschwalbe. Gewöhnlich legt sie 4 weiße Eyer, Taubeneyern ähnlich.

Wegen ihrer Beschreibung berufe ich mich auf Lin. Fauna Suec. n. 94.

Die Länge des Schnabels von der Spitze zum Kopf 1 Zoll 2 Lin. bis zum Winkel des Rachens 1 Zoll 6½ Lin.

Jeder ausgestreckte Flügel mißt 7 Zoll 4 Lin., der Schwanz 4 Zoll 6 Lin., die Beine 10 Lin., der Mittelzeh mit dem Nagel 1 Zoll 3 Lin., der Hinterzeh mit dem Nagel 7¾ Lin.

40. Oriolus Galbula. *Lin. Syst. Anim. Gen. 52. sp. 1. p. 160.*

Goldammer. Ruß. Iwalga. Tat. Sary Kugurtschida. Baschk. Sara Kusch. Kirg. Sary Sellen und Taguldut. Kalm. Sodaik.

In meinem ganzen Rußlande in Wäldern und Hainen; in Sibirien am Irtysch.

Die Männchen wurden ihrer Schönheit wegen in Moskau auf dem Vogelmarkt (Ptitschei Basar) das Stück für 30 und mehr Kop. verkauft. Die Weibchen sind weniger schön, grünlichgrau nehmlich mit braunen Schwungfedern.

41. Cuculus canorus. *Lin. Syst. Anim. Gen. 57. sp. 1. p. 168.*

Kukuk. Ruß. Kokuschka. Tat. Kauk. Baschk. und Kirg. Kokuk. Barab. Kakuk. Ost. Saguja. Kalm. Chón.

In meiner ganzen Gegend von der Newa zum Tom u. s. auch in der Kirgisischen Steppe.

42. Iynx Torquilla. *Lin. Syst. Anim. Gen 58. sp. un. p. 172.*

Drehhals, Wendehals, Ruß. Tikan und Wertigolowka.

An der Wolga, Sura, Kama und am Iset.

Männchen und Weibchen sind sich so gleich, daß sie nicht unterschieden werden können; jedes wog 10 Drachmen.

43. Picus martius. *Lin. Syst. Anim. Gen. 59. sp. 1. p. 173.*

Schwarzspecht. Ruß. Diatl Tschernaja. und Scholna. Baschk. Kara Tumert Kan. Kirg. Kara Tukurt Kan.

In meinen Rußischen und Sibirischen Gegenden.

44. Picus viridis. *Lin. sp. 12. Syst. Animal. p. 175.*

Grünspecht. Ruß. Selenoi Diatel, Scholna und Schowna, Baschk. Kara Tumert Kan. Kirg. Dschaschit Tukart Kan. Ost. Tosturtga.

Wie der vorige.

45. Picus medius. *Lin. sp. 18. Syst. Animal. p. 176.*

Tat. Kartaschin Turga; Baschk. Ala Takurt Kan. am Uralfluß; an der Kama und Belaja.

45. Picus minor *Lin. sp. 19. Syst. Animal p. 176.*
In Permien und in der Ufaischen Provinz.

47 Picus varius *Lin. sp. 20. Syst. Animal p. 176.*
Bunrspecht. Ruß. Pestroi Diatel, Baschk. Tokran und Tumert-Kan.
In ganz Rußland und in der Kathrinenburgschen Provinz.

48 Picus tridactylites. *Lin. sp. 21. Syst. Animal. p. 177.*
In der Ufaischen und Isettischen Provinz.

49 Sitta europaea. *Lin. Syst. Animal. Gen. 60. sp. 1 p. 177.*
Baumhacker Ruß. Sinizo Wolrschok und Popolsa.
An der Moskwa, Oka, Sura und Kama.

50. Alcedo Ispida. *Lin. Syst. Animal. Gen. 62. sp. 3. p. 179.*
Eisvogel. Ruß. Prowodaik, Wodjanos, Selenoi Worobei (grüner Wasserspering). Kirg. Kys Gasch, und Sukis Gasch.
Am Don und den Flüßen ihrer linken Seite; an der untern Wolga; in Sibirien bey Kolywan; in der Kirgisisch-Soongorischen Steppe am Tschar Gurban.

Der Schnabel gelb, die Kehle weiß, Brust, Bauch und Aftergegend rostfarben, die Schläfe nackt, der Winkel des Schnabels röthlich, die Beine roth.

51. Merops Apiaster. *Lin. Syst. Animal. Gen. 63 sp. 1. p. 182.*
Bienen-Vogel, Ruß. Tschor, Tschum, Tschirk auch Konga, Kalm. Scharmar und Bok Scherga.
Vom Don zum Uralfluß.

52. Upupa Epops *Lin. Syst. Animal. Gen 64. sp. 1. p. 183.*
Wiedehopf, Ruß. Potatui und Potagui. Baschk. Oesesur. Arm. Popop.
Von der Oka und dem Don zur Wolga; in der Isettischen Provinz. Er wog $2\frac{1}{4}$ Unzen.

53. Certhia familiaris. *Lin. Syst. Anim. Gen. 65. sp. 1. p. 184.*
Baumlauffer, Ruß. Schwertschock und Maloi Diatel (kleiner Specht.)
In Wäldern an der ganzen Wolga und ihren Flüßen und an der Kama.

Wasser-

Wasservögel. Anseres *Linn.*

Die wegen der mannigfaltigen Gewässer und ruhigen Wildnisse in Rußland so zahlreichen Entenarten heißen überhaupt Rußisch Utki. Wogul. Port. Ost. Naeb und Niab. Armen. Ordak. Tatar. Der Enter Selesin, die Ente Oerda.

Die Sibirischen Nazionen, die sich vorzüglich auf das Fangen der Enten und anderer Wasservögel, in Schlingen verstehen, sammlen die fein befederte gleichsam sammetartige, mit Farben spielende Kopfhaut der Männchen besonders, gerben sie und näen sie zu Säcken zusammen; diese kaufen denn die Rußischen Kaufleute, weil sie hie und da zu Muffen, Aufschlägen und Kragen, auch zu Unterfutter unter die Mäntelchen des Frauenzimmers und unter Mannskleider im Gebrauche sind. Dieses Pelzwerk sieht prächtig aus, und ist stärker und im Gebrauch dauerhafter als man es erwarten sollte.

54. Anas Cygnus. *Lin. sp. 1. Syst. Animal. p. 194.*

Schwan. Ruß. Ledeb. Tat. Kirg. und Buch. Akkó. Barab. Akkusch. Baschk. Akkosch. Wog. Korin. Wotj. Koten und Jus. Kalm. Chau. Arm. Kui.

In allen meinen Gegenden, auch in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe und in der Bucharey.

55. Anas Cygnoides. *Lin. sp. 2. Syst. Animal p. 194.*

Chinesische Gans. Ruß. Kitaiskoi Gus.

Bisweilen am obern Irtysch und Ob; öfterer außer meinem Gebiet, am Jenisei und weiter östlich.

Als Hausgeflügel an sehr vielen Orten.

56 Anas Tadorna. *Lin. sp. 4. Syst. Animal. p. 195.*

Fuchs oder Bergente. Ruß. Pieganka, Basch. Turalakas. Kirg. Jt Alakas und Jrala. Kalm. Chancho Ulak.

In der Kalmükischen und Kirgisischen Steppe: in meinem ganzen Sibirien an Seen, bey welchen sie verlassene Dachs- Fuchs- und Murmelthierlöcher, wenigstens 2 Fuß unter der Erde bewohnt.

Der Schnabel des Männchens röthlich, dessen Nagel schwarz, die Nasenlöcher schwärzlich. Die große Fleischwarze (carunculа) von mehr Farben. Der obere Schnabel ist bogenförmig aufgebogen, die Kehlhaut röthlich. Der Augenring (Iris) braun, die Augendecken mit zarten weißen Federchen. Die Kopfhaut, die bis auf den halben Hals reicht, schwärzlichgrün, das Uebrige des Halses mit weißen und gelbrothen Kreisen; die Brust hat eine schwarze Einfaßung, von der ein Streif unter dem Bauch zum After reicht.

Der ganze Körper ist weiß, die Deckfedern des Schwanzes bräunlichweiß.

Die 10 ersten Schwungfedern schwarz, die erste mit weißen Rande: die Schwungfedern der 2ten Ordnung haben einen grünen Spiegel. Die Deckfedern der Flügel sind, wo sie blos, schwarz, wo sie bedeckt, von schwarz und weiß bunt.

Von 14 Steuerfedern des Schwanzes, sind die beyden äußersten weiß, die übrigen braun.

Beine und Fußblätter bräunlichweiß.

Die Länge von der Schnabel- bis zur Schwanzspitze 2 Fuß 1 Zoll, des Halses 8 Zoll 5 Lin., jedes Flügels 13 Zoll. Die Beine 2 Zoll. Der innere Zeh mit dem Nagel 2 Zoll 4 Lin. Der Schwanz 4 Zoll. Die Länge der Eingeweyde 4 Ruß Ellen. Es wog 54½ Unzen.

Beym Weibchen ist der Schnabel wie beym Männchen, nur ohne Karunkel; die weiße Farbe des Körpers ist mehr schmutzig oder gelblich. Der Kopf weiß mit braunen Flecken. Die Kehle bräunlichweiß. Die Augendecken und alles übrige wie beym Männchen, nur ist, was beym Männchen eine schwarze Farbe hat, beym Weibchen braun. Die Eyer sind weiß.

57 Anas fusca. *Lin. sp. 6. Syst. Animal p. 196.*

Ruß. Turpan, Baschk. Yrok, Ost. Tulbuk.

An der Kama und ihren Flüßen und Seen; in der Kathrinenburgischen Provinz, wo sie bey Tscheleba den $\frac{6}{17}$ May erschien.

Der Erpel oder das Männchen.

Der obere Schnabel braun, in der Mitte röthlich, oben mit einem schwärzlichen Höcker, an der Spitze mit einem gelblichen Nagel; die Nasenlöcher fast rund: der untere Schnabel und die Kehlhaut schwärz-

schwärzlich, der Nagel ein Viertel, braun mit hellen Strichen. Die Zunge weiß, dick, mit kleinen Borsten (ciliis) am Rande; die Spitze dünn, knorplich, durchscheinend.

Der Augenstern schwarz, der Ring, (iris) weiß, der Rand der Augendecken schwarz. In den Schläfen ein weißer, 9 Lin. langer mondförmiger Fleck. Stirne und Scheitel grünlichbraun, der obere Hals dunkelviolet.

Der untere Theil des Halses, Rücken, Steuz, die Deckfedern der Flügel recht schwarz, Brust und Bauch schwarzbraun.

Zehen Schwungfedern der ersten Ordnung (remiges primarii); von denen der 2ten Ordnung sind die 11te und 12te ganz weiß. Die Deckfedern der Schwungfedern der 2ten Ordnung haben 8 bis 9 Lin. lange weiße Spitzen, dadurch ein weißer, schreger Spiegel entsteht.

Der Schwanz gerundet 3 Zoll 2 Lin. lang: die 14 Steuerfedern braungrau.

Beine und Zehen roth, die Schwimmhaut braunroth; die Nägel schwarz.

Der Darm $9\frac{1}{2}$ Fuß lang: die Lunge blaßroth. Im Magen war etwas grünlicher Sand.

Die Länge von der Schnabel- zur Schwanzspitze, 1 Fuß 8 Zoll.

Von einer Spitze ausgebreiteter Flügel zur andern, 2 Fuß 1 Zoll.

Die Breite des Körpers in der Mitte, $5\frac{1}{2}$ Zoll.

Die Höhe desselben in der Mitte, 3 Zoll 3 Lin.

Die Länge des obern Schnabels von der Basis zur Spitze 1 Zoll 8 Lin.

Die Breite des Schnabels an der Basis 1 Zoll $1\frac{1}{2}$ Lin.

Die Länge des Nagels des Schnabels $7\frac{3}{4}$ Lin.

— — des Kopfes vom Schnabel zum Genick 3 Zoll $2\frac{1}{2}$ Lin.

— — des ausgestreckten Halses etwan 5 Zoll.

— — jeden Flügels 10 Zoll.

— — der Beine 1 Zoll 10 Lin.

— — des Mittelzehes 3 Zoll 1 Lin.

— — des Hinterzehes 11 Lin.

Die Breite des ausgebreiteten Fußblattes 3 Zoll 5½ Lin.

Die Ente oder das Weibchen.

Der obere Schnabel mit dem Nagel schwarz, in der Mitte blas, ohne Höcker; der Rand der eyrunden Nasenlöcher etwas erhaben; der untere Schnabel auch schwarz, an der Basis braun.

Der Kopf dunkelbraun, in jedem Schlaf einen schiefen großen, bräunlichweißen Fleck.

Der untere Hals, der Rücken, die Deckfedern der Flügel und der Steuß (Uropygium) dunkelbraun mit lichtbraun geschattet.

Die Brust und der vordere Theil des Bauchs weißlich, von bräunlichen Flecken wellig, der hintere Theil des Bauchs und des Afters recht braun.

Die Schwungfedern der ersten Ordnung braun, deren äusserer Rand braun ins Grünliche, die ersten der 2ten Ordnung schwarz ins Grünliche, die folgenden 10 schneeweiß, nur hat die 3te, 4te und 5te einen grunlichbraunen Rand. Alle Deckfedern schwärzlichbraun in Grün schielend.

Der Schwanz gerundet, die 13 Steuerfedern schwärzlich, ein wenig in grünlich spielend oder glänzend.

Beine und Zehen schmuzig und gelblich roth; Schwimmhaut und Nägel schwarz.

Diese Ente ist bey und auf den Isettischen und Ischimschen Seen vorzüglich häufig, nistet im Schilf und legt 10 Eyer. Sie fliegt ungeschickt, fast wie das Birkhun, schwimmt und taucht aber vortreflich. Wegen der weit nach hinten sitzenden Füsse geht sie schlecht.

Der Enter oder Erpel wog 63= die Ente 60½ Unzen.

58. Anas Marila. *Lin. sp. 8. Syst. Animal p. 196*
Anas Kagolka. *Gmel. in Nov. Comm. Petrop. XV. p. 468.*
Rußt. Longirschensh und Kagolka.
Am Don, der Medwediza, an der Kama und in der Isettischen Provinz.

Die Ente.

Der Schnabel bleyfarben, der Nagel schwarz, der Kopf oben braun, die Backen röthlicher, Hals und Brust braun, die Federn mit

mit rostfarbenen Rande, der Bauch weißlich, die Federn der Seiten braun mit weißen Spitzen, der Gegend des Afters mehr grau. Rücken und Deckfedern des Schwanzes und der Flügel schwärzlich.

Die Schwungfedern der ersten Ordnung schwarzbraun, die 4 äussersten mit äussern schwarzen Rande, die folgenden bis zur 10ten mit schmuzigweißen Fluge; der 2ten Ordnung weis mit 10 Lin. langen schwärzlich-grünlichen Spitzen. Alle Deckfedern, der Flügel und des Schwanzes schwarzbraun, an der Basis weiß.

Die Steuerfedern schwärzlich, mit grünlichen Glanz. Beine und Zehe Bleyfarben, die Schwimmhaut schwarz.

Die Länge des obern Schnabels 2 Zoll 1 Lin. Pariser Maaß, dessen ich mich in allen Messungen bediente.

Die Breite an der Basis $9\frac{1}{2}$ Lin.

—— —— am Nagel $11\frac{1}{2}$ Lin.

Die Länge des Schwanzes 2 Zoll 2 Lin.

—— —— der Beine 1 Zoll 3 Lin.

—— —— des innern Zehes mit dem Nagel 2 Zoll 6 Lin.

59. Anas Rutila. Pall. *in Nov. Comment. Petrop. XIV. 579. t. 22. f. 1.*

Rothe Ente Ruß. Krasnaja Utka und Warnawa, Kalm. Argur, Buch. Kanger, Kirg. Kisil Kai (rothe Ente), Ost. Ar.

Diese neue, schöne Ente ist auf der Wolga von Sisran hinab, auf dem Uralfluß und in meinem Sibirien ziemlich häufig: in Zarizyn erschien sie schon den 20 Feb. a. St.

Sie ist ein halb mahl größer als A. Boschas. Der ganze Körper gelbroth oder fuchsfarben, der Spiegel weiß. (*)

Sie bauet in hohle Pappeln und andere Bäume, oder nistet auch, wenn diese fehlen, wie A. Tadorna n. 56. in verlaßenen Dachs- oder Murmelthierhöhlen in der Erde. Sie legt 10 bis 18 Eyer und brütet 6 Wochen. Es ereignet sich bisweilen, daß A. Clangula, die auch in holen Bäumen nistet, ihre Eyer zu den Eyern der rothen Ente legt, die denn die rothe Ente mit ausbrütet, und die Jungen wie ihre eigenen ernähret. Wenn die Jungen nur einige Tage erreicht haben, setzt sie die Ente

(*) Näher hat sie der Verfasser nicht beschrieben, vermuthlich weil er dieses Geschäft von Zeit zu Zeit aussetzte; des Herrn Kollegienrath und Ritter Pallas Beschreibung in den Comment. ersetzt diesen Mangel; außer dem ist sie in Pallas und Lepechins Reisen, in letzterer 1 B. S. 180 beschrieben. T.

Ente alle an die Erde und bedeckt sie, der Enter aber nimmt eines nach den andern am Halse in den Schnabel und trägt es nach dem Wasser. Hier suchen sie denn beyde Alten zusammen und führen und beschützen sie.

Die Jungen lassen sich leicht zähmen, daher man sie fängt oder auch die Eyer aufsucht, und durch Gänse ausbrüten läßt; da aber die Gänse, wenn sie ihre 4 Wochen gesessen, davon gehen, so muß man andere, deren Zeit noch nicht um, oder die erst brüten wollen, zur Hand haben. Die rothen Enten würden wegen Größe und Härte noch vortheilhafter zu Hausgeflügel seyn, wenn sie sich nur nicht in diesem gezwungenen Zustande so langsam vermehrten; sie legen wenig Eyer und wollen oft nicht oder nicht lange genug sitzen, doch nimmt dieses in der 2ten und 3ten Generazion ab.

60. Anas Anser. *a.* ferus. *Lin. sp. 9. Syst. Anim. p. 197.*

Wilde Gans. Ruß. Dikoi Gus. Tat. und Arm. Kas u. Rikas. Baschk. Konger Kas. Ost. Toega und Tego. Tscherem. Kumbo. Tschuw. Kaik Gus. Mog. Lund. Wotj. Dsjadi.

Ueberall in meiner Gegend und auch in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe häufig. In Zarizyn erschien sie den 27 Febr., in Tscheleba den 26. März a. St., in der Soongorey überwintern viele.

Sie nistet im Schilf, legt aber auch bisweilen ihre Eyer in die Nester das Falco Haliaetus n. 16. auf Bäumen. In solchem Fall setzt sie wie Anas Rutila n. 59 die jungen an die Erde, und trägt sie mit dem Schnabel ins Wasser.

In Sibirien hatten wenig Kasaken und Bauern Hausgänse; stat derselben fangen sie die jungen wilden, die unter dem Aufziehen ganz zahm werden, machen sie des Herbstes fett und schlachten alle.

Auf diese Art erhalten sie das Fleisch, Fett und die Federn der Gänse, ohne sie den Winter unterhalten oder beim Brüten futtern dürfen.

64 Anas erythropus. *Lin. sp. 11. Syst. Animal. p. 197.*

Ruß. Kasarka. Baschk. Karakas. Kalm. Uiker Galun und Angir.

Im ganzen Gebiet meiner Reise nicht sparsam. Sie erschien in Zarizyn den 5ten, in Tscheleba den 26sten März, in Orenburg auf dem Rückzuge nach dem Asowschen Meer den 24. September. a. St.

62. Anas clypeata. *Lin sp. 14 Syst. Animal p. 200.*

Schildente. Ruß. Soksun, Schirokonos (Breitnase), bey Zarizyn Sarednaja Utka, Tart. Kaschek Buran, Kirg. Irok.

An der Oka, Wolga, dem Uralfluß, auch in Sibirien am Tobol. Den rußischen Namen: Soksun, hat sie von ihrem Geschrey Sok! Sok! Ein Enter wog 15½ Unzen.

63. Anas Strepera *Lin. sp. 20 Syst. Animal. p. 200.*

Ruß. Palucha Utka und Jedinorodna, Baschk. Kugal. An der Wolga und am Tobol.

Der Enter.

Der Schnabel überall gleich breit, schwärzlich mit unreinen rothen Rande und schwarzen Nagel; die Zähne grau.

Den Kopf decken braune, längere Federn mit blassern Rändern; sie machen doch keinen Schopf; die Stirne oder der Kopf am Schnabel und die Schläfe sind weißlich, mit kleinen braunen Flecken; noch bunter der obere Hals. Der untere Hals und die obere Brust braun mit einem weißen und schwarzen Bogen eingefaßt. Die untere Brust und der Bauch, auch die Schenkel und die Seiten weiß mit braunen Punkten.

Der Rücken und die Deckfedern der Flügel und des Schwanzes braun, mit schmutzigen Weiß gewässert.

Die 10 Schwungfedern der ersten Ordnung braungrau, von der zwoten Ordnung sind die 4 ersten grau, die Spitzen mit weißen Rändern, die 4 folgenden glänzen an der innern Seite grünlich, die 9te, 10te und 11te sind an der äußern Seite weiß, an der innern aschgrau. Die 16 Steuer- oder Schwanzfedern grau, mit äußern weißen Rändern und Spitzen.

Die Beine orangegelb, die Schwimmhaut und Zehen schwarzbraun.

Die Länge vom Nagel des Schnabels zur Spitze der Steuerfedern 1 Fuß 7 Zoll 9 Lin.

Die Länge des obern Schnabels vom Winkel des Rachens 2 Zoll.

Dessen Breite, vorne $7\frac{1}{2}$, oben $8\frac{1}{4}$ Lin.

Die eyförmigen Nasenlöcher von der Basis $2\frac{1}{2}$ Lin.
Die Breite des Kopfes gegen den Augen 1 Zoll 4 Lin.
Die Länge eines Flügels 10 Zoll 8 Lin.
— — des Schwanzes 3 Zoll 3 Lin.
— — der Beine 1 Zoll $7\frac{1}{2}$ Lin.
— — des innern Zehes mit dem Nagel 2 Zoll 4 Lin.
— — des Hinterzehes $6\frac{1}{2}$ Lin.

64. Anas Clangula. *Lin. sp. 23. Syst. Anim. p. 201.*

Ruß. Gogol, Tatar. Schomja und Schumja.

An der Wolga von Kasan hinab, am Uralfluß und in meinem ganzen Sibirien; bey Zarizyn erschien sie den $\frac{12}{2}$ März.

Sie hat wegen ihres kurzen und sehr erhobenen, fast halbzylindrischen Schnabels, und starken Kopfs, dessen Federn eine Art von Schopf bilden, ein besonder Ansehen. Des Herrn von Linne Beschreibung derselben in seiner Fauna Suecica n 122. paßet genau auf die sibirische.

Sie nistet am liebsten in hohlen Bäumen, und leat, wie schon angemerkt, ihre Eyer bisweilen in die Nester der A. Rutila No. 59.

65 Annas Penelops. *Lin. sp. 27. Syst. Anim. p. 202.*

Ruß. Swiestisch und Swistan; Baschk. Tambak.

An meiner Wolga und in ganz Sibirien.

Der Enter.

Der Schnabel dunkelbleyfarben; der Kopf und obere Hals oben dunkelrotfarben, die Stirn weiß, die Schläfe mit einem weißen Fleck, die Augen mit einem violetten Kreise.

Der obere Hals, Rücken und die Flügel sind schwarz mit weiß gewäßert, Brust und Bauch gelblich, der Schwanz schwärzlich, etwas gespitzt.

Die 10 Schwungfedern der ersten Ordnung und ihre Deckfedern sind weißgrau. Der Flug der Schwungfedern ist unten schwarz, in der Mitte grünglänzend, an den Spitzen weiß, davon ein grüner Spiegel, mit einem großen weißen Fleck entsteht.

Die

Die 14 Steuerfedern sind grau mit weißen Rändern und Spitzen.

Die Schenkel grau, braun punktirt. Beine und Zehen bleyfarben; Schwimmhaut und Nägel schwarz.

Maas:

Die Länge von der Schnabel- zur Schwanzspitze, 2 Fuß 2 Zoll 8 Lin.

Der Umfang des Körpers mit anliegenden Flügeln, 1 Fuß 1 Zoll 4 Lin.

Die Länge des obern Schnabels 1 Zoll 3 Lin.

Die Breite desselben 8 Lin.

Die Länge des Halses von der Kehle zum Brustbein 4 Zoll $1\frac{1}{2}$ Lin.

— — jeden Flügels 9 Zoll 8 Lin.

— — des Schwanzes 3 Zoll 6 Lin.

— — der Beine 1 Zoll 6 Lin.

— — des mittlern Zehes mit dem Nagel 2 Zoll $\frac{1}{2}$ Lin.

— — des äußern 1 Zoll 10 Lin.

— — des innern 1 Zoll $5\frac{1}{2}$ Lin.

— — des Hinterzehes 5 Lin.

66. Anas acuta *Lin. sp. 28. Syst. Animal p. 202.*

Spitzschwanz, Spitzente, Ruß. Schilochwost (Spitzschwanz) und Wostrochwost und Wostaja Utka, Kirgisisch Kanthu Jrok.

In meiner ganzen Gegend.

67. Anas hyemalis. *Lin. sp. 29. Syst. Animal. p 202.*

Ruß. Sawka und Kaumbak. S. Taf. 22.

In der Isettischen Provinz an und auf den Salzseen. Ich ließ diese schöne, nicht gemeine Ente zeichnen.

68. Anas Querquedula. *Lin. sp. 32. Syst. Animal. p. 203.*

Krikente Ruß. Tschirok und Neklow, Kirg. Tschirogai.

69 Anas Crecca. *Lin sp. 33. Syst. Animal. p. 204.*

Krikente, Ruß. Tschirok, und Gurka und

70 Anas Circia *Lin. sp. 34. Syst. Animal p. 204.*

Alle in meiner ganzen Gegend und auf Kirgisischen Seen.

71. Anas Boschas *Lin. sp. 40. Syst. Anim. p. 205.*

Hausente. Ruß. Selesin und Kasal. Tat. Kogal. Kalm. Toguſun.

In allen meinen Gegenden.

72 Anas Fuligula. *Lin. sp. 45. Syst. Animal. p. 207.*

Ruß. Tschernet, Kochlatar Tschernil. Tat. Kurultak.

An der Oka, meiner Wolga und in ganz Sibirien. Der Enter wog 31¼ Unzen.

73 Anas ferina. *Lin. sp. 31. Syst. Animal. p. 203.*

Ruß. Golubaja Utka und Golubaja Tschernil.

An der Oka, Wolga und in meinem Sibirien.

Der Enter.

Der Schnabel breit, blaulich, mit schwärzlichen Rande, an der Stirn stark eingebogen.

Der Kopf und obere Hals kastanienbraun, der untere Hals und die Brust schwärzlich. Rücken, Flügeldecken und Bauch schwärzlich mit schwachen weißlichen Strichen, gewässert, die Gegend des Steußes unten und oben schwarzbraun.

Die 10 Schwungfedern der ersten Ordnung grau mit braunen Spitzen, der zwoten Ordnung weißlich mit weißen Spitzen. Der Schwanz sehr kurz, graulich, die Beine schwärzlich.

Die Länge des Schnabels 1 Zoll 7½ Lin.

Die Breite desselben 9¼ Lin.

74. Anas fistularis. *Brisson. Ornith. p. 465. sp. 22.*

In den Sümpfen Sibiriens.

Von Größe der A. Boschas. n. 71., aber dicker. Den Kopf ziert ein bräunlicher Zopf. Der Rücken braun, Brust, Bauch und Schwanz schwarz; 16 Schwungfedern, deren Deckfedern weiße, mondförmige Flecke haben. Schnabel und Füße roth, die Schwimmhaut schwärzlich.

75. Anas mersa. *Pall.* (*) Taf. 23.

Ruß. Sinjaia Sawka und Sawka Sinianosaja (Ente mit blauer Nase) Baschk. Airak Bajan.

In meinem ganzen Sibirien, auf braken oder unreinen salzigen Seen, von der Mitte des Aprils a. St. bis zum Zufrieren der Gewässer.

Das Ansehen dieser Ente ist ganz besonders, S. die Abbildung.

Der Körper kurz, platt, gerundet, oben erhoben; der Hals kurz; die Füße ausser den Gleichgewicht, daher sie nicht gehen, sondern nur etwas hüpfen kann.

Die Flügel sind ziemlich kurz, steif, und so gewölbt gebildet, daß sie scheinbar nicht wohl fliegen kann, doch haben mir Jäger und Kasaken versichert, daß sie von einem nahen See zum andern etwan 1 Faden hoch fliegt. Der Schwanz ist fast eyförmig, etwas gespitzt, im Schwimmen horizontal ausgestreckt, auf den Trocknen niedergebogen, ziemlich lang. Er hat weder oben noch unten andere Deckfedern, als die gemeinen Federn des Steußes, die die Steuerfedern nur eben so weit die Spulen reichen oder bis an den Flug bedecken; gar nicht, wie bey andern Enten. Der Schnabel ist bey jungen taubenblau, oder bleyfarben, bey erwachsenen hoch und schön hellblau, diese schöne Farbe geht bey getödteten bald in bleygrau über.

Der Schnabel ist vom Nagel zu den Nasenlöchern fast platt, über denselben aber bis zur Stirne stark erhoben und macht einen ansehnlichen Höcker oder einen gegen die Stirne ansteigenden Hügel, auch über die Stirnfedern erhoben. Die Nasenlöcher eyrund, offen. Der Nagel stark niedergebogen, gerundet, am Rande hornfarben. Die Zähne und Zunge wie bey andern Enten.

Der Kopf oben schwarz, die Backen und Kehle weiß, die Augen mit einem schwarzen Ringe umgeben. Um den Hals unter dem Kopfe ein schwärzlicher Ring.

(*) Die Herren Falk und Pallas erhielten diese besondere Ente in Tscheleba und beschrieben sie, letzterer in seiner Reise in Rußland 2 B. S. 713. no. 21. wo sie auf t. H. abgebildet ist. Da Pallas sie früher gefunden und beschrieben, nehme ich dessen Benennung an. G.

Brust, Rücken, Flügel, Seiten und die Gegend des Steußes oben rostfarben mit grau gewässert. Der Bauch und die Gegend des Steußes unten schmußigweiß, mit graulichgelber Wässerung.

Die Beine und Zehen von weißlicher Haut mit schwarzen Adern als grau Netzwerk: Schwimmhaut und Nägel sind schwarz.

Enter und Ente sind in Ansehen und Größe gar nicht, in den Farben nur wenig verschieden, sie sind bey Entern nehmlich etwas frischer. Die Jungen desselben Jahres haben des Herbstes, wie schon bemerkt, nur noch taubenblaue Schnabel; auch sind die Backen oder Schläfe mehr grau als weiß und nur unter den Augen ist ein Strich, weißer. Die Farbe des Rückens ꝛc. ist dunkler. Die jungen Enten sind noch weniger als die alten schön.

Die erwachsenen wiegen 20 bis 21½ Unzen. Sie nisten im Schilf und Rohr und legen bis 8 weiße, so große Eyer als A. Boschas n. 71. Ich habe nicht ausfindig machen können, wo sie wintern, weit aber können sie bey ihrem armseeligen Fluge nicht ziehen. Es ist besonders, daß wenn sie sich ängsten oder ärgern z. B. wenn man sie noch ungezähmt in die Hände nimmt, oder einen lebendigen Habicht oder Katze ꝛc. ins Zimmer bringt, die blaue Farbe des Schnabels vergeht und nur bleyblau bleibt, auch nur, wenn sie sich beruhigen langsam wieder blau wird. Die gezähmten haben Pehlgma genug, sich nicht leicht zu verändern oder zu ängstigen.

76. Mergus Merganser *Lin. Syst. Anim. Gen. 68 sp. 2. p 208.*

Ruß. Krochal. Baschk. Urjak. Barab. Oransi. Ost. Kadia Paja. Wog. Schus Urtâk.

An der Wolga, Kama, Ufa und in ganz Sibirien.

77. Mergus Castor. *Lin. sp. 4. Syst. Animal. p. 209.*

Ruß. Lutschki.

In der Isettischen Provinz, wo er 1771 den $\frac{15}{26}$ April erschien.

78. Mergus Albellus. *Lin. sp. 5. Syst. Animal. p. 209.*

Die Witwe. Ruß. Lutok, Gogolka und Ribatschka. Kalmük. Chondyotn Altak Nosun.

An

An meiner Wolga, bey Sisran vom Anfange des Märzes a. St.; in meinem Sibirien.

Der ganze Schnabel schwarz, die Zähne sägenförmig, klein, weißlich, die Nasenlöcher oval. Die Schläfe mit einem großen, grünlichschwarzen Fleck An beyden Seiten des hintern Kopfes ein grünlicher rhomboischer Fleck, die beide einen liegenden Zopf machen; unter den Augenwimpern ein kleiner, weißer mondförmiger Fleck. Das übrige des Kopfes, Kehle, Brust, Bauch und Steiß weiß. Die Seiten unter den Flügeln und die Schenkel weiß mit braun gewäßert. Vom Halse bis zu den Flügeln eine schwarze Binde. Der Rücken schwarz. Die Steißgegend und die obern Deckfedern des Schwanzes gelbgrau. Der Schwanz aschgrau mit 16 Federn.

Die 8 Schwungfedern der ersten Ordnung und die obern Deckfedern der 2ten Ordnung sind schwarz; von den Schwungfedern der 2ten Ordnung sind die 9 ersten schwarz, mit weißen Spitzen, die 10te weiß mit einem schwarzen Saum, die untern 5 aschgrau, die Deckfedern derselben auch schwarz mit weißen Spitzen, wovon gleichsam ein doppelter Spiegel, ein schwarzer nehmlich und weißer entsteht, wiewohl das weiße nicht Spiegel, sondern nur ein größerer Fleck ist. Die niederen Deckfedern gegen den Rücken sind weiß, mit schwarzen Saum, davon eine schwarze Binde entsteht.

Die Füße und Zehen bleyfarben, die Schwimmhaut schwarz, die Nägel braun.

Maas.

Die Länge des obern Schnabels 1 Zoll 1 Lin. Pariſ. Maas.
Die Höhe des Schnabels an der Basis 6 Lin.
Die Breite des geschlossenen Schnabels über den Nasenlöchern 5 Lin.
Von der Schnabelspitze zum Genick. 3 Zoll. 8 Lin.
Die Länge des Fleckes der Schläfe 11½ Lin.
Dessen Breite 7½ Lin.
Die Länge von der Schnabel- zur Schwanzspitze 1 Fuß. 3 Zoll. 9 Lin.
Der Umfang des Körpers mit anschließenden Flügeln 10 Zoll.
Die Länge jeden Flügels 6 Zoll 2 Lin.
— — des Halses von der Kehle zum Brustbein 4 Zoll 2½ Lin.

Die

Die Länge des Schwanzes 3 Zoll 5 Lin.
—— —— der Beine 1 Zoll 2½ Lin.
—— —— des innern Zehes mit dem Nagel 2 Zoll ½ Lin.
—— —— des mittlern 1 Zoll 8 Lin.
—— —— des äussern 2 Zoll.
—— —— des Hinterzehes mit dem Nagel 6½ Lin.
—— —— der Nagel 4 und 6 Lin.

79. Mergus minutus. *Lin. sp. 6. Syst. Animal. p. 209.*

Ruß. Lutoschik.

In der Isettischen Provinz.

80. Pelecanus. Onocrotalus. *a.* Orientalis. *Lin. Syst. Animal. Gen. 72. p. 215.*

Pelekan, Zimmersatr. Ruß. Baba. Barab. Ptiza Korlai. Kirg. Byrkasan. Kalm. Chordo und Bönhesan.

Vom Don zum Uralfluß; in meinem Sibirien, auf den Seen der Kirgisischen Steppe, meistens schaarenweise.

Er ist der größeste Vogel Rußlands und bauet auf weitläuftigen Rohrseen, nicht in Rohr, sondern auf einem schwimmenden Floß, so groß, daß das Nest einen Menschen tragen kann. Seine Eyer sind wenig größer als Gänseeyer, von erhobenen Punkten, Chagrin ähnlich. Der Kehlsak der jungen ist gelb, der alten roth; ein aufgeblasener faßet bis 12 Pfund Wasser. Haut, Federn und Daunen sind wie beym Schwane, er wird daher auch eben so abgezogen, und die Haut mit den Daunen gegerbt, oder auch die Daunen besonders gepflükt.

81. Pelecanus Carbo. *Lin. sp. 3. Syst. Animal. p. 216.*

Seerabe. Ruß. Baklan. Baschk. Kara Bakla. Kalm. Chara Cholan.

Mit dem vorigen auf Seen und großen Flüssen, auch in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe.

Von Größe der A. Boschas. Der Körper weniger rund, gleichsam platt. Der Schnabel röthlich, ohne Zähne, mit einem weißen hakenförmigen Nagel. Der Kopf mit weißen Strichen; die Kehlhaut gelb.

Der

Der Bauch bey einigen schwärzlich, bey andern weißlich, bey noch andern bunt oder fleckig. Hals, Brust, Rücken, und Schwanz grünlichschwarz; die Flügel blaulichschwarz.

Die Schwug- oder Flügelfedern der ersten Ordnung schwarzbraun, der 2ten Ordnung grünlichbraun. Der Schwanz schwarz. Beine und Füße schwarz, letztere mit 4 Zehen, die alle durch Schwimmhäute verbunden sind, die Beine sehr kurz.

Sie halten sich gern hauffenweise zusammen, sind sehr gefräßig und den Fischen desto nachtheiliger, da sie lange tauchen und unter Wasser wandeln können, so daß sie oft sehr weit vom Orte des Niedergehens in die Höhe kommen. Sie nisten auf Bäumen, in der Nähe der Gewässer und auch gesellschaftlich; auf manchen Baum zehlt man bis 40 Nester. Ob die verschiedene Farbe des Bauchs beständig ist, oder Abarten macht, habe ich nicht ausmachen können.

82. Colymbus septentrionalis. *Lin. Syst. Animal Gen 75. sp. 3. p. 220.*

Ruß. wie alle Taucher, Gagara, habe ich an der Wolga gehabt.

83. Colymbus arcticus. *Lin. sp. 4. syst. Animal. p. 221.*

Taucher. Ruß. Gagara. Ost. Njana. und Noen. Tat. Russur.

Von der Newa zum Ob.

84. Colymbus cristatus. *Lin. sp. 7. Syst. Animal. p. 222.*

Haubentaucher. Ruß. Gagara. Baschk. Opkai. Barab. Orlagan. Kirgis. Sigruk Nomu.

In meinem ganzen Reisegebiet, auch in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe.

85. Colymbus auritus. *Lin. sp. 8. Syst. Animal. p. 222.*

Ohrentaucher. Ruß. Gagara. Barab. auch Orlagan.

Mit dem vorigen. Das Männchen wog 12 Unzen.

Die Barabinzen fangen alle Taucher und ziehen ihnen die Haut vom Bauch mit den Federn ab, die sie gerben und zu so genannten Säcken, deren einer einen Pelz giebt, zusammen näen und verkaufen. Ein solcher Sack galt 1772 in Tobolsk nach der Güte 1 bis $1\frac{1}{2}$ Rubl. Die Pelze haben die Bäuche nach dem Strich der Federn von oben

hinab, zeigen einen Silberglanz und halten nicht nur überhaupt warm, ſondern werden beſonders in naßer Witterung nicht naß, weil das Waſſer als ob ſie fettig wären, abläuft. Man kan ſolchen Pelz einige Winter tragen. Der Gouverneur in Tobolsk hatte allen dort gefangenen Officiers von den Polniſchen Konfoederirten, die theils ſehr dünn gekleidet gingen, ſolche Pelze geſchenkt, in welchen ſie wild genug ausſahen.

86 Larus canus. *Lin. Syſt. Animal. Gen. 76. ſp. 3 p. 224.*

Gemeine Möwe. Ruß. Tſchaika, wie alle Möwen, Tat. Ak Sardak, Kul Chan d. i. Seefürſt. Buch. Tſcherbak. Oſt. Kaljak.

In allen meinen Gegenden; auch in der Kirgiſiſchen und Soongoriſchen Steppe.

87. Larus Atricilla. *Lin. ſp. 8. Syſt. Animal. p. 225.*

Auf der Wolga, dem Uralfluß, den Seen der Kalmükiſchen und Kirgiſiſchen Steppen; in Sibirien in der Iſettiſchen Provinz.

Das Männchen.

Der Schnabel rothbraun, ſchmal, meßerförmig; der obere Schnabel gegen die Spitze mit flachen Kerben oder Reifeln, unter den Naſenlöchern mit ſcharfen Rücken. Die Naſenlöcher länglich. Der untere Schnabel hat einem Hacken, wie bey andern Möwen.

Der ganze Kopf und die Kehle, auch das Oberſte des Halſes iſt ſchwarzbraun. Die Augendecken werden von einem weißen Federrande eingefaßt.

Der Hals, die Bruſt, der Bauch die Schenkel, die untere Bedeckung des Steußes ſind weiß; der Rücken, mit der obern Bedeckung des Steußes und der größeſte Theil der Flügel aſch- oder weißgrau.

Die Schwung- oder Flügelfedern der erſten Ordnung haben ſchwarze Spitzen und unter denſelben weißen Flug, wovon eine ſchwarze und weiße Binde entſteht; die der 2ten Ordnung ſind wie alle Deckfedern weiß mit weißgrauen Spitzen. Die untere Seite der Flügel iſt weißgraulich.

Der Schwanz am Ende gleich, aus 12 weißen Steuerfedern.

Die halbnackten Schenkel, die Beine, die 3 Vorderzehen mit der Schwimmhaut und der Hinterzeh ſind roth, die Nägelbraun.

Nie-

Meßung.

Die Länge von der Schnabel- zur Schwanzspitze 1 Fuß 2 Zoll 6 Lin. Pariſ. Maas.

Der Umfang des Körpers mit anliegenden Flügeln 9 Zoll. 10 Lin.

Die Höhe des Kopfes von der Kehle über die Augen gemeßen 1 Zoll 5 Lin.

Von der Baſis des Schnabels zum Genick 2 Zoll.

Die Länge des obern Schnabels 1 Zoll $3\frac{1}{2}$ Lin.

Von den Naſenlöchern zur Schnabelſpitze $7\frac{1}{2}$ Lin.

Die Länge der Naſenlöcher $3\frac{1}{2}$, die Breite $\frac{3}{4}$ Lin.

Die Höhe des Schnabels gegen den Naſenlöchern $3\frac{1}{2}$ Lin.

Die Breite daſelbſt $2\frac{1}{3}$ Lin.

Die Länge des Halſes von der Kehle zum Bruſtbein 1 Zoll 11 Lin.

—— —— der Flügel von der Schulter zur Spitze 11 Zoll 3 Lin.

Sie reichen 2 Zoll 2 Lin. über den Schwanz hinaus.

Die Länge des Schwanzes 4 Zoll 4 Lin.

—— —— der Schenkel 2 Zoll 7 Lin.

—— —— der nackten Schenkel 6 Lin.

—— —— der Beine 1 Zoll $7\frac{3}{4}$ Lin.

Die Breite der Beine $2\frac{1}{2}$ Lin.

Die Länge des Mittelzehes mit dem Nagel 1 Zoll 6 Lin.

—— —— des äuſſern 1 Zoll $3\frac{3}{4}$ Lin.

—— —— des innern 1 Zoll 2 Lin.

—— —— des Hinterzehes $3\frac{1}{2}$ Lin.

Das Gewicht des Männchens $11\frac{1}{2}$ Unzen.

88. Larus Atricilloides Falkii. Taf. 24.

An den ſalzigen und übrigen Seen der Iſettiſchen, Kirgiſiſchen und Iſchimſchen Steppe, in großer Menge.

Dieſe kleine ſchöne Möewe iſt nicht in des Ritters Syſtem.

Der Schnabel iſt bey lebendigen ſchwärzlich, bey todten roth, ſchmal unten wie bey andern Möwen mit einem Höcker. Der öbere Schna-

bel ist gegen die Spitze gerifelt; die Spitze gerundet, ein wenig gekrümmet. Der Gaumen oder Schlund gelbbraun.

Der ganze Kopf, die Kehle und der obere Theil des Halses schwarz; bey einigen ein kleiner weißer Ring um die Augen.

Der übrige Hals, Brust, Bauch, die Gegend des Steuzes und der Schwanz, sind weiß ins rosenröthliche schielend. Der Rücken und die Flügel grau. Die Schwunafedern der ersten Ordnung mit weißen Spitzen, davon eine weiße Flügelspitze und höher ein kurzer weißer Strich entsteht.

Der nackte Theil der Schenkel, die Beine und Zehen mit den Schwimmhäuten sind hochroth; die Nägel braun.

Ausmessung.

Die Länge von der Schnabel- zur Schwanzspitze 10 Zoll 8 Lin.
— — des Schnabels von der Spitze zum Rachenwinkel 1 Z. $5\frac{3}{4}$ L.
Die Höhe des Schnabels über der Basis 3 Lin.
Die Breite daselbst $2\frac{1}{3}$ Lin.
Die Länge der Nasenlöcher 2 Lin.
— — des Kopfs von der Basis des Schnabels zum Genik 2 Z. 6 L.
— — des ausgestreckten Halses vom Genick zum Anfange des Rückens etwan 2 Zoll $1\frac{1}{2}$ Lin.
Dessen Länge von der Kehle zum Brustbein 3 Zoll $4\frac{1}{2}$ Lin.
Die Länge der Flügel von der Schulter zur Spitze 8 Zoll 2 Lin.
— — des Schwanzes 3 Zoll 6 Lin.
— — des nackten Schenkels $1\frac{3}{4}$ Lin.
— — des Beines 1 Zoll.
— — des Mittelzehes mit dem Nagel 1 Zoll $1\frac{1}{2}$ Lin.
— — des äussern 1 Zoll, des innern 10 Lin.
— — des Hinterzehes mit dem Nagel $1\frac{1}{2}$ Lin.
Er wiegt 3 Unzen und 5 Drachmen.

89. Larus ridibundus. *Lin. sp. 9. Syst. Animal. p. 225.*
Lachmöwe. Ruß. Tschaika. Chochotun.
An der Wolga, Uralfluß und in der Kirgisischen Steppe.

90. Larus parasiticus. *Lin. sp. 10. Syst Animal. p. 226.*
Schmarozmoewe. Ruß. Rosboinik (Räuber, und Powar (Koch).
An der Kaspischen See und untern Wolga.

91. Sterna Hirundo. *Lin. Syst Animal.* Gen 77. *sp. 2. p. 227.*
Meerschwalbe. Ruß. Martischka. Tat. Tscharlik. Kirg. Kara basch Tschagala. Barab. Kaluschkan.
In meiner ganzen Gegend.

92. Sterna nigra. *Lin. sp. 3. Syst. Animal. p. 227.*
Ruß. Martyschka. und

93 Sterna minuta. *Lin. sp. 4. Syst. Anim. p. 228.*
Auch Martyschka. Beyde mit der vorigen.

Langbeinigte Vögel. Grallæ. *Lin.*

94. Phoenicopterus ruber. *Lin. Syst Animal. Gen. 79. sp. un.*

Ruß. Krasnoi Gus. Kirg. Kisil kas. Kalm. Ula galun.

An der Kaspischen See vom Terek zum Ural; öfter am Emba, überall aber selten; daher ich ihn auch nicht überkommen können.

95. Platalea Leucorodia. *Lin. Syst. Animal. Gen. 80. sp. 1. p. 231.*

Löffelreiher. Ruß. Kolpik und Kolpiza. Kalm. Altin Chalbaga. Tat. Urock. Baschk. und Kirg. Schabala Bugun. Arm. Kasch Chaus.

Am Don, Terek und in der Kumanischen, Kamükischen und Kirgisischen Steppe.

Ich erhielt ihn bey Sarepta.

Der Schnabel ist flach, gegen das Ende breiter, schwärzlich, mit geraden und gebogenen Querfurchen, die gegen den Nagel immer mehr erlöschen und zu unterst oder am Nagel nur als schwarze Schattung erscheinen. Die Nasenlöcher länglich. Von denselben läuft eine Furche aus, die den ganzen Schnabel umgiebt. Der untere Schnabel ist kürzer, vorn ebenfalls gerundet und hat auch kleine Furchen oder Runzeln. Die Zunge ist sehr kurz, pfeilförmig, ausgebreitet. Der Rachen schwärzlich.

Die Stirn viereckig, der Kopf des Hinterkopfes aus sehr schmalen zahlreichen, weißen Federchen, von der halben Länge des Halses. Der Hals zylindrisch, nicht breit, wie bey Reihern. Die Kehle nackt, die Kehlhaut grünlichbraun, aber am Schnabel mit einem rothen Rande.

Uebrigens ist der ganze Vogel weis, nur die Kehle gelblich. Die nackten Schenkel, Beine und Zehen sind schwarz.

Ausmeßung.

Die Länge des obern Schnabels 6 Zoll 6 Lin. Pariser Maaß.
Die Nasenlöcher von der Basis des Schnabels 7 Lin.
Die Länge der Nasenlöcher 4½ Lin.

Die

Die Breite des Schnabels bey den Nasenlöchern 1 Zoll $\frac{3}{4}$ Lin.
— — — — — wo er am schmalsten $7\frac{1}{2}$ Lin.
— — — — — wo er am breitesten, am Ende 1 Zoll $6\frac{1}{2}$ Lin.
Die Länge der nackten Kehle 3 Zoll.
— — des ganzen Schenkels 6 Zoll 10 Lin.
— — des nackten 2 Zoll 8 Lin.
— — der Beine 4 Zoll $7\frac{1}{4}$ Lin.
— — des Mittelzehes mit dem Nagel 3 Zoll 1 Lin.
— — des äußern 2 Zoll 5 Lin.
— — des innern 2 Zoll $3\frac{1}{2}$ Lin.
— — des Hinterzehes 2 Zoll $5\frac{1}{4}$ Lin.
— — des Schwanzes 4 Zoll 3 Lin.

96. Ardea Virgo. *Lin. Syst. Animal. Gen. 84. sp. 2. p. 234.*

Kirg. Kaskarale Turna und Su Turna, Kalm. Chutum. Arm. Leglek.

In der Kirgisischen und Soongorischen Steppe; Chiwa u. s. am Usenhe, Ili, oben am Irtysch, oben am Ischim, Tobol und bisweilen am Uralfluß.

Ich habe ihn nie gehabt und kann nur das folgende aus einstimmigen Erzehlungen anführen;

Er nistet auf den Gipfeln der höchsten Bäume und ist so scheu, daß ihm schwer beyzukommen ist. Die Kirgisen graben sich in der Nähe seines Nestes eine Grube, die sie mit Strauch bedecken und in derselben dem Reiher mit dem Bogen auflauern. Ihn bald herbey zu ziehen, binden sie einen kleinen Hund an, den der Reiher für einen Räuber seiner Jungen, oder Spion, oder wer weiß wefür hält: um ihn fortzujagen stößt er auf ihn, und weil der Hund schußrecht angebunden, schießt der Jäger den Reiher und nimmt ihn in die Grube. Bald nachher erscheint auch der Wittwer oder die Wittwe, stößt ebenfals auf den Hund und wird erschossen.

Der

Der Jäger schneidet den Reihern die schwarzen Hälse ab, zieht die feine und schön befederte Haut herunter, und verkauft ein paar solcher Häute für zwey bis drey schöne Pferde.

Sie werden dann ausgestopft und ihnen durch einen umwickelten Steck die Form eines gebogenen Horns gegeben. Diese Hörner binden die Gemahlinnen und Töchter vornehmer Kirgisen so auf die Mützen (Takia), daß sie als sich kreutzende Hörner etwas zurückgebogen erscheinen. Solche Hörner sind nicht nur ein großer Putz, sondern auch Zeichen des vornehmen Standes.

97. Ardea Grus. *Lin. sp. 4. Syst. Animal. p. 234.*

Kranich. Ruß. Schuravl. Baschk. Barab. und Kirgis Turna Kalm. Tadurun und Tagaran. Wotj. Tun. Arm. Darna.

Von der Neva zum Uralfluß und in der Kirgisischen Steppe, auch in meinem Sibirien.

98. Ardea Leucogeranos *Pallas* (*) Taf. 25.

Ruß. Sterch, Baschk. Ak Turna, Barb. Kigelok, Tat. Kengelak und Kichuluk auch einige Chas Chalasch. Kirg. Syngrau und Sinkirav.

Von meiner Wolga in O. bis in die Kirgisische und Soongorische Steppe und in meinem ganzen Sibirien. In Zarizyn und Omsk hatte ich ihn lebendig.

Der Schnabel schwärzlichroth, die Nasenlöcher schmal, oben mit einer Haut bedeckt. Die Schnabelspitze gesägt. Die nackte Stirn und Gegend der Augen braun. Die Iris der Augen roth. Der Hals, ganze Körper, Schwanz und Schenkel sind weiß, die Schwungfedern der ersten Ordnung schwarz, die nackten Schenkel, Beine und Zehen schmutzigroth.

Die Länge des Schnabels 6 Zoll 8 Lin.

— — der Nasenlöcher 1 Zoll.

Die

(*) Der Herr Collegienrath und Ritter Pallas, dem dieser große Reiher nicht entgieng, beschreibt und benahmt ihn in seiner Reise 2 B. S. 714. Nr. 30. Taf. 1. G.

Die Länge des Kopfes 3 Zoll 2 Lin.
—— —— des Halses 1 Fuß 4 Zoll.
—— —— des Körpers vom Halse zur Schwanzspize 1 Fuß 3 Lin.
—— —— der nackten Schenkel 5 Zoll.
—— —— der Beine 10½ Zoll.
—— —— des Mittelzehes mit dem Nagel 4 Zoll.
—— —— des innern Zehes 2¾ Zoll.
—— —— des äußern 1 Zoll 2 Lin.

Er bauet auf alten Bäumen und legt nur 2 Eyer. Im Magen hatte der an der Wolga etwas Sand und Lepidoptera.

Die jungen Reiher sind im ersten Jahr röthlichweiß.

99. Ardea cinerea. *Lin. sp. 11. Syst. Animal. p. 236.*

Grauer Reiher. Ruß. Tschapura Seraja. Wotj. Kola. Kalm. Röke Chotun.

Von der Newa zur Kama, und an ihren Flüßen.

100. Ardea major. *Lin. sp. 12 Syst. Animal 236.*

Großer Reiher, Ruß. Tschapura und Japla Bolschaja Wotj. auch Kola.

Am Don, der Wolga, der Kama und ihren Flüßen.

Das Männchen.

Der Schnabel gelblich, gegen die Spitze schwach gereifelt und mit röthlichen Strichen oder Adern geziert. Die Backen und Augendecken grünlich, der Augenstern schwarz, der Augenring gelb. Die Stirne bis an die Augen weiß, die Federn der Scheitel sind weiß, länger und zurückstehend. Hinter denselben sind Federn einer besondern, gleichsam bestaupt scheinenden Schwärze, von ansehnlicher Länge, die den beweglichen Zopf ausmachen; die unterste dieser Federn hängt bis zur halben Länge des Halses herunter.

Der Hals ist weiß, nur unter der Kehle sind zwey schwärzliche Flecken. Der Rücken weißgrau. Auf der Brust weiße, schmale, lange, hangende Federn, wie bey den mehresten Reihern. Von den Seiten des

Halses läuft eine breite, schwarze Binde nach der Brust und denn bis zum Schwanz. Zwischen den Binden oder Strifen beyder Seiten, ist Brust und Bauch ganz weiß. Die Seiten wie der Rücken. Die Deckfedern der Flügel und des Schwanzes auch der Schwanz selbst, sind lichtgrau. Die Flügel theils grau, theils weiß. Der Schwanz gleich, aus 12 Steuerfedern. Die 5 ersten Schwingfedern sind so bestäubt schwarz als die Federn des Kopfes, die übrigen weiß und graulich.

Die Bekleidung der Schenkel graulichweiß, der nackte Theil und die Knie gelblich, die Beine und Zehen bräunlich. Die Nägel schwärzlich, der innere Zeh mit Sägen ähnlichen Einschnitten. Zwischen den Zehen eine kurze Verbindehaut.

Die Länge des Schnabels von der Basis zur Spitze 5 Zoll P. M. vom Rachenwinkel zur Spitze 6 Zoll 3 Lin.

Die Länge des Schnabels von den Nasenlöchern zur Spitze 3 Zoll $10\frac{1}{2}$ Lin.

— — der Nasenlöcher 10 Lin.

Die Höhe des Schnabels über den Nasenlöchern $11\frac{1}{2}$ Lin.

Die Breite 8 Lin.

Die Höhe des Kopfes bey den Augen $1\frac{1}{2}$ Zoll.

Die Breite 1 Zoll 3 Lin.

Die längste Zopffeder 7 Zoll 2 Lin.

Die Länge des Schnabels 7 Zoll 8 Lin.

— — der Beine 5 Zoll 10 Lin.

— — des mittlern Zehes mit dem Nagel 4 Zoll 3 Lin.

— — des äußern Zehes 3 Zoll 5 Lin.

— — des innern 3 Zoll 1 Lin.

— — des hintern Zehes 2 Zoll 3 Lin.

— — des Nagels des Mittelzehes 8 Lin.

— — des anliegenden Flügels 1 Fuß 6 Zoll 1 Lin.

— — des Halses 1 Fuß 3 Zoll.

Die

Die Länge des Schwanzes 6½ Zoll.

Das Weibchen gleicht dem Männchen völlig, nur ist es etwas kleiner, auch ist der Zopf etwas kürzer. Ein Reiher hatte eine halb verdauete Clupea alosa im Magen.

101. Ardea Garzetta. *Lin. sp. 13. Syst. Animal. p. 237.*

Ruß. Nuschda.

An der untern Wolga und am Uralfluß, sehr selten.

Der Körper überall ganz weiß.

Der Schnabel schwarz, an der Spitze eingekerbt, nicht gesägt. Die Augendecken bräunlich. Im Nacken ein beweglicher Zopf aus 2 weißen, schmalen, schönen Egrettfedern. Der nackte Theil der Schenkel ist bräunlich, die Beine sind schwärzlich. Die Zehe grünlichbraun: die Verbindungshaut der Zehen grünlichgelb. Der Schwanz gleich, aus 12 Federn.

Die Länge des Schnabels von der Basis 3 Zoll 1½ Lin. P. M.
— — — — — von den Nasenlöchern 2 Zoll 7 Lin.
— — der Nasenlöcher 5¼ Lin.

Die Höhe und Breite des Schnabels über den Nasenlöchern jede 5¼ Lin.

Die Länge des nackten Schenkels, 2 Zoll 1 Lin.
— — der Beine 3 Zoll 6 Lin.
— — des mittlern Zehes mit dem Nagel 2 Zoll 7 Lin.
— — des Nagels 5¼ Lin.
— — des äußern Zehes mit dem Nagel 2 Zoll 2¼ Lin.
— — des innern 2 Zoll.
— — des hintern Zehes 1 Zoll 4 Lin.
— — des Schwanzes 3 Zoll 2 Lin.
— — des ausgestreckten Halses 8½ Zoll.
— — der anliegenden Flügel, die über den Schwanz hinaus reichen 9 Zoll 1 Lin.

Mein Reiher scheint noch jung gewesen zu seyn.

102. Ardea ſtellaris. *Lin. ſp. 21. Syſt. Animal. p. 239.*

Rohrdommel Ruß. Wyp. Kirg. Sungis.

An meiner Wolga und weiter in der Kirgiſiſchen Steppe; in der Iſettiſchen und Iſchimſchen Steppe Sibiriens.

103 Ardea alba. *Lin. ſp. 24. Syſt. Animal. p. 239.*

Weißer Reiher. Ruß. Sterk und Tſchapura Belaja. Kirg. Kusſelik, Buch. Leglin. Kalm. Tſchagan Chôtun.

Das Weibchen. Der Schnabel grünlichbraun, nach der Spitze wie geſägt. Die Spitze des obern Schnabels etwas abgeſtutzet.

Die Stirn und Region der Augen nackt, grünlich.

Der Hals ſchmahl, wie gedruckt, an der Bruſt mit langen hangenden Federn. Der Körper nach der Höhe des Vogels klein und wie bey Reihern etwas ſchmal oder compreß. Die Beine ſchwärzlich.

Die Flügel reichen wenig über den Schwanz hinaus.

Die Deckfedern der Flügel und die Rückenfedern ſind von beſonderer Bildung, der Flug derſelben nemlich gleichſam Borſten- oder Faden ähnlich und lang. Der ganze Reiher iſt übrigens ſchneeweiß.

Die Länge des obern Schnabels 4 Zoll $3\frac{1}{4}$ Lin.

Die Höhe des geſchloßenen Schnabels über den Naſenlöchern $8\frac{1}{4}$ Lin. Die Breite $6\frac{1}{2}$ Lin.

Die Höhe des Kopfes gegen den Augen 1 Zoll 3 Lin.

Die Breite 1 Zoll.

Die Länge des Halſes 6 Zoll 9 Lin.

—— —— der nackten Schenkel 4 Zoll 1 Lin.

—— —— der Beine 6 Zoll 5 Lin.

—— —— des ganzen Schenkels 8 Zoll $9\frac{1}{2}$ Lin.

—— —— des Mittelzehes mit dem Nagel 3 Zoll $10\frac{1}{2}$ Lin.

—— —— des äußern $3\frac{1}{4}$ Zoll, des innern 2 Zoll 10 Lin.

—— —— des Hinterzehes 2 Zoll $1\frac{1}{4}$ Lin.

—— —— des ganzen Vogels von der Schnabel- zur Schwanzſpitze 2 Fuß $7\frac{1}{3}$ Zoll.

Die Länge des Schwanzes $5\frac{1}{2}$ Zoll.

Die

Dieser Reiher hat gelbliche, sehr weiche, lange Dunen; die Haut des Körpers ist schwärzlich. In dem Magen eines fand ich kleine Fischlein, in einem andern einen ganzen kleinen Hecht,

In Zarizyn erschien er 1770 den 20sten April a. St.

104. Ardea nigra. *Lin. sp. 8. Syst. Anim. p. 235.*

Schwarzer Reiher. Ruß. Aist. Tat. Kara Irlon. Kira. Kara. Tama. Barab. Kara Tschilang, Kalm. Chontschil du, Wotj. Gurpan. Ost. Tulbun.

Am Don und m. D. in der Kirgisischen Steppe; an der Kama und in meinem ganzen Sibirien.

105. Ardea Nycticorax. *Lin. sp. 9. Syst. Animal. p. 235. Gmelin in Nov. Comment. Petrop. XV. 452. t. 14.*

An der untern Wolga und am Uralfluß.

106. Ardea pumila. *Lepech. Nov. Comment. Petrop. XIV. 502. t. 14. fig. 1.*

Ardea castanea & ferruginea. *Gmelin. in Nov. Comment. Vol. XV. p. 254. & 456. t. 15. & 16.*

Ruß. Krasnaja Tschapura.

Am Terek und in allen Kaspischen Steppen.

Der Schnabel ist an der Basis bläulichgrün, gegen die Spitze schwärzlich. Der ganze Kopf ist von rostfarbenen und weißen Federchen bedeckt, blasgelb mit 2 schwarzen Strichen. Der bewegliche Zopf im Nacken meistens aus 8 langen, schmalen, weißen Federn, mit einem schwarzen Querstrich; eine dieser Federn ist merklich länger. Die Kehle gelb.

Der Hals oben stark-, unten blasrostfarben. Der Rücken und die borsten- oder fadenähnlichen Deckfedern der Flügel rostfarben, unter diesen langen Federn ist der Rücken weiß. Die Flügel weiß, zu einem Theil gelblich, der Schwanz weiß. Brust, Bauch und Gegend des Afters gelblich. Die nackten Schenkel, Beine und Zehe schmutzig weißlich.

Ausmeßung.

Die Länge des Schnabels vom Rachenwinkel 3 Zoll 1 L. P. M.
—— —— —— —— —— von den Nasenlöchern 1 Zoll 10¼ Lin.
—— —— der Nasenlöcher 5 Lin.
Die Höhe des geschloßenen Schnabels über den Nasenlöchern 5¾ Lin. dessen Breite 4¼ Lin.
Die Länge des nackten Schenkels 9¼ Lin.
—— —— der Beine 2 Zoll 2 Lin.
—— —— des Mittelzehes mit dem Nagel 2 Zoll 6½ Lin.
—— —— des äußern Zehes 2 Zoll, des innern 1 Zoll 10 Lin.
—— —— des Hinterzehes 1 Zoll 5¼ Lin.
—— —— des Schwanzes 2 Zoll 9½ Lin.
—— —— von der Spitze des Schnabels zum Ende des Schwanzes 1 Fuß 7 Zoll 6 Lin.

107. Tantalus Falcinellus. *Lin. Syst. Animal. Gen. 85. sp. 2. p. 241.*

Rußisch Karawaika.

An der Kaspischen See und untern Wolga; an der Sarpa häufig; an der linken der Wolga mit Plat. Leucorod. no. 95.

Der Schnabel bogenförmig; Stirn und Gegend der Augen nackt, schwarz. Die Zunge kurtz, dreykantig. Die Augendecken eisengrau.

Hals, Brust, Bauch und Schenkel rostfarben, die Gegend des Steuzes unten und oben bläulich glänzend. Die Flügel glänzen kupfergrün; die Schwingfedern der ersten Ordnung sind mehr einfach- oder mattgrün. Die Deckfedern der Schwingfedern zweyter Ordnung und ein Theil des Rückens rostfarben. Die übrigen Schwingfedern, der übrige Rücken und der kurze Schwanz lazurblau glänzend. Der kurze Schwanz fast gleich, mit 12 Federn.

Die nackten Schenkel, Beine und Füße grünlichblau. (Bey getödteten oder ausgestopften werden die Beine und Füße bräunlichgrau).

Einige hatten von grauen und roſtfarbenen Federn einen bunten und punctirten Kopf; da dieſe kleiner waren, halte ich ſie noch für jung.

Ausmeßung.

Die Länge des obern Schnabels von der Stirn 4 Zoll 1 L. P. M.
— — — — — — vom Winkel des Rachens 4 Z. 2 L.
— — des untern Schnabels vom Rachen 4 Zoll ½ Lin.
Von den Naſenlöchern zur Spitze 3 Zoll 5 Lin.
Die Höhe des geſchloßenen Schnabels gegen den Naſenlöchern 7 Lin., die Breite 6 Lin.
Die Höhe des Kopfes gegen den Augen 1 Zoll 1 Lin.
Die Breite 10½ Lin.
Die Länge des nackten Schenkels 1 Zoll 7½ Lin.
— — des Beines 2 Zoll 10 Lin.
— — des Mittelzehes mit dem Nagel 2 Zoll 6 Lin.
— — des Nagels deſſelben 6 Lin.
— — des äußern Zehes 2 Zoll, des innern 1 Zoll 10 Lin.
— — des Hinterzehes 1 Zoll 2 Lin.
— — des Schwanzes 3 Zoll 4 Lin.
— — der anliegenden Flügel 9 Zoll 6 Lin.

Nach der Meßung habe ich etwas größere Vögel gehabt, da ich aber das Verhältniß der Theile genau ſo fand, habe ich die Arbeit nicht wiederholen wollen.

Sie erſchienen 17-1 bey Zarizyn den 25ſten April a. St. auch ſehr häuffig und waren den Schützen, als esbare Vögel willkommen.

108. Scolopax arquata. *Lin. Syſt. Anim. Gen. 86. ſp. 1. p 242.*

Rußiſch wie alle Schneppenarten **Kulik** und dieſe meiſtens zum Unterſchiede **Stepnoi Kulik** (Steppenſchneppe) Kirg. **Suldy**, welches auch die allgemeine Benennung der Schneppen iſt.

An

An der Wiätka, Kama und in Sibirien und eine Abart (Sc. subarquata Güldenst. *in Nov. Comment. Petrop. XIX. 471. t. 18.*

vom Don bis zum Uralfluß.

109. Scolopax Phæopus. *Lin. sp. 4. Syst. Animal p. 243.*

Kronschneppe. Ruß. Kulik. Barab. Kyylde.

In meinem ganzen Rußlande und Sibirien, auch in der Kirgisischen Steppe.

Am Isset erschien sie den 24sten April a. St.

Das Weibchen ist größer als das Männchen und legt große, grünliche, braungefleckte Eyer, das Männchen wog 24 Unzen 7 Drachmen, das Weibchen 27 Unzen 3 Drachmen.

110 Scolopax fusca. *Lin. sp. 5. Syst. Anim. p. 243.*

In den Sibirischen Steppen häufig.

Der obere Schnabel ist halbzylinderförmig, an der Spitze wenig gebogen, oben röthlich, unter den Nasenlöchern schwarzglänzend. Die Nasenlöcher linienförmig.

Der Scheitel braungrau, die Stirn mit weißen Pünktchen. Neben den Augen ein brauner Fleck. Beyde Augendecken weiß.

Der Hals oben grau, weiß gestrichelt, der untere Theil desselben ohne diese Striche. Brust, Bauch, Schenkel und die Gegend des Steuzes sind grau. Die untern Deckfedern des Schwanzes grau und weiß gewässert. Rücken, Deckfedern der Schwingfedern der 2ten Ordnung und des Schwanzes braunlich, weiß gewässert.

Die Schwingfedern braun, die 5 ersten einfärbig die folgenden mit einem weißen Fleck, die 16te weiß mit brauner Spitze.

Der Schwanz aus 12 Steuerfedern, alle gleich lang, braun mit weißen Querbinden.

Die nackten Schenkel und Beine bräunlich, die Nägel schwarz, die Haut zwischen den Zehen rothbraun.

Ausmeßung.

Die Länge von der Schnabel- bis zur Schwanzendung 12 Zoll.
— — des Schnabels vom Winkel des Maules 2 Zoll 4 Lin.
— — der Nasenlöcher 2 Lin.

Die

Die Höhe des Schnabels über den Nasenlöchern $3\frac{1}{3}$ Lin.
Die Breite 3 Lin.
Die Höhe des Kopfes gegen den Augen 6 Lin. die Breite $9\frac{1}{4}$ Lin.
Die Länge der nakten Schenkel 1 Zoll 1 Lin.
— — der Beine 2 Zoll 3 Lin.
— — des Mittelzehes mit dem Nagel 1 Zoll $5\frac{1}{2}$ Lin.
— — des äussern Zehes 1 Zoll 3 Lin. des innern 1 Zoll $2\frac{1}{2}$ L.
— — des Hinterzehes mit dem Nagel 4 Lin.
— — des Halses etwan 3 Zoll 6 Lin.
— — der anliegenden Flügel 6 Zoll $3\frac{1}{2}$ Lin.
Die Höhe des Körpers in der Mitte 2 Zoll $1\frac{1}{2}$ Lin.
Die Breite 2 Zoll 6 Lin.
Er wog 5 Unzen und 1 Drachma.

111. Scolopax Rusticola. *Lin. sp. 6. Syst. Anim. p. 243.*
Waldschneppe. Ruß. Kulik.
Von der Newa zur Kama.

112 Scolopax Gallinago. *Lin. sp. 7. Syst. Anim. p. 243.*
Pfuhlschneppe. Ruß. Kulik. Tat. Schraljen. Ost. Kaul.
In meiner ganzen Gegend.

113 Scolopax Callidris. *Lin. sp. 11. Syst. Anim. p. 245.*
An der Kama und ihren Flüssen.
Brust und Bauch weiß, mit entfernten grauen Strichen; im übrigen weicht sie von der Brissonschen Beschreibung nicht ab. Einer wog $4\frac{1}{2}$, ein anderer $5\frac{1}{4}$ Unzen.

114. Scolopax Totanus. *Lin. sp. 12.*
Von der Oka zum Uralfluß, an der Kama und am Tobol.
Der Schnabel schwarz, mit schmalen Nasenlöchern.
Der Körper grau und braunschwarz gewässert.

Der Kopf eben so punktirt. Der Bauch fast weiß mit sparsamen, fast dreykantigen bräunlichen Flecken. Der untere Theil des Rückens und Steißes weiß, ohne Flecken. Der Schwanz aus gleichen weißen Steuerfedern mit braunen Querbinden.

Die Flügel braun, die Schwungfedern der ersten Ordnung dunkler, der zweyten bräulichgrau mit weißen Spitzen. Die Füße bräunlich.

Die Länge des obern Schnabels 1 Zoll 5 Lin. Pariſ. Maaß.
— — des Kopfes vom Schnabel zum Genick 11½ Lin.
— — der Flügel von den Schultern 4 Zoll 11 Lin.
— — des Schwanzes 2 Zoll 1 Lin.
— — der Schenkel 2 Zoll 7 Lin.
— — des nackten Theils deſſelben 1 Zoll ½ Lin.
— — der Beine 2 Zoll 7 Lin.
— — des Mittelzehes mit dem Nagel 1 Zoll 2 Lin.
— — des Hinterzehes mit dem Nagel 3¼ Lin.

115. Scolopax Limoſa *Lin. ſp. 13. Syſt. Anim. p. 245.*

Ruß. Ewdoſchka. Baſchk. Tan.

Mit der vorigen.

Des Hrn. von Linne kurze Beſchreibung in der Fauna Suecica n. 172 traf völlig zu.

Die Länge von der Spitze des Schnabels zum Ende des Schwanzes 1 Fuß 3 Zoll 9 Lin. Pariſ. Maaß.

Die Länge des Schnabels von der Stirn 3 Zoll 7 Lin.
— — der Naſenlöcher 2½ Lin.
— — des Kehlſackes 1 Zoll 3½ Lin.
— — des Halſes von der Kehle zum Bruſtbein 5 Zoll 2 Lin.

Die Diſtanz zwiſchen den beyden Spitzen der ausgeſtreckten Flügel ließ ſich bey dieſen, ſo wie bey andern durch den Tod ſteif gewordenen Vögeln nicht ſicher meſſen, daher ich ſie überall weglaſſen wollen.

Die Länge des nackten Schenkels 1 Zoll 5 Lin.
— — der Beine 2 Zoll 7½ Lin.
— — des Mittelzehes mit dem Nagel 1 Zoll 7 Lin.

Die

Die Länge des äussern 1 Zoll 3 Lin., des innern eben so lang.
—— —— des hintern 6 Lin.
—— —— des Schwanzes 2 Zoll 9½ Lin.

Der gemessene Vogel wog bis auf 20 Gran 9 Unzen, ein anderer 10 Unzen und 3 Drachmen.

116. Scolopax pusilla. *Falkii.*

Gallinago anglicana *Briss. p.288.*

In der Isettischen Provinz.

Das Männchen.

Der Schnabel ist zurück gebogen, oben schwarz.

Der Kopf ist oben von der Stirne zum Genick schwärzlich und rostfarben gesprenkelt. Die Backen und die untere Seite des Halses weiß mit schwarzen Strichen. Die Kehle weißlich, ohne Flecken. Brust und Schenkel schwarz, weißgesprenkelt, der Bauch, die Gegend des Afters und die Seiten weiß. Die obere Seite des Halses weiß mit schiefen schwärzlichen Flecken. Der ganze Rücken und die Deckfedern der Flügel und des Schwanzes dunkel rostbraun mit weißen Strichlein.

Von den 10 Schwungfedern der ersten Ordnung sind die drey ersten blasbraun und die folgenden braun mit weiß. Braun und weiß sind auch die der zweiten Ordnung.

Der Schwanz hat 12 braune Federn, alle mit weißen Rändern; er ist etwas gespitzt.

Die Beine braun, die Nägel schwarz.

Ausmessung.

Die Länge des ausgestreckten Vogels von der Spitze des Schnabels zu den Enden der beyden längsten Steuerfedern 7 Zoll 2 Lin.

Die Länge des Schnabels vom Rachenwinkel 1 Zoll. 2 Lin.
—— —— des Kopfes vom Schnabel zum Genick 11½ Lin.
Die Breite desselben bey den Augen 8 Lin.
Die Länge der Nasenlöcher 1 Lin.
Der Durchmesser des Halses in der Mitte 8 Lin.

Die Länge des Halses von der Kehle zum Brustbein 2 Zoll 3 Lin.
—— —— vom Genik zum Rücken 1 Zoll 2 Lin.
—— —— der Flügel von der Schulter 4 Zoll 1 Lin.
Die Entfernung der ausgestrekten Flügelspitzen ohngefehr 11¾ Zoll.
Die Höhe des Körpers in der Mitte mit anliegenden Flügeln 1 Zoll 4½ L. die Breite 1 Zoll 7 Lin.
Die Länge des Schwanzes oder vielmehr der beyden längsten Steuerfedern 1 Zoll 6 Lin.
Die Länge der nackten Schenkel 3 Lin.
—— —— der Beine 11½ Lin.
—— —— des Mittelzehes mit dem Nagel 10 Lin.
—— —— des äussern 8½ Lin., des innern eben so.
—— —— des Hinterzehes 2 Lin.
Das Gewicht dieses Vogels 1⅔ Unzen. Er hatte im Magen die Flügel von Käfern ꝛc. und etwas Sand, war fleischicht und fett.
Das Weibchen ist auf dem Rücken dunkler rostfarben und ein wenig kleiner, sonst dem Männchen ganz gleich.

117. Tringa Pugnax. *Lin Syst. Anim. Gen. 87. sp. 1. p. 247.*
Streithan. Baschk. Turnik. Tim.
In ganz Rußland; in der Isettischen Provinz.

118. Tringa Vanellus. *Lin. sp. 2. Syst. Anim. p. 248.*
Kibiz. Ruß. Pigeliza und Pivik. Baschk. Sarkowul. Kirg. Kis. Karlik.
Wie der vorige, aber weit häufiger.

119. Tringa Gambetta.. *Lin. sp. 3.*
Um Kasan.

120. Tringa lobata. *Lin. sp. 8. Syst. Anim.* p. *249.*
An der Kama und in der Isettischen Provinz.

Das Weibchen.

Der Schnabel schwarz gerade. Die Nasenlöcher Linienartig.

Der

Der Kopf und die obere Seite des Halses grünlichgrau. Der obere Theil der Brust rostfarben. Der Bauch weiß, Seiten und Schenkel mit rostfarbenen Strichen.

Die anliegenden Flügel und der Schwanz gleich lang.

Von den 10 Schwungfedern der ersten Ordnung haben die fünf ersten graue, die folgenden, wie alle der 2ten Ordnung weiße Spitzen. Die Deckfedern sind theils graugrünlich glänzend.

Im Schwanz 12 Steuerfedern mit schwarzen und rostfarbenen Queerstrichen; die obern Deckfedern weiß, mit einem braunen Fleck.

Die nackten Schenkel und Beine sind grünlichschwarz; die Zehhaut schwärzlich.

Ein ander **Weibchen** war mehr schwärzlich-violet und glänzend. Die Deckfedern der Flügel zeigen gelbe Flecke. Alles übrige ist wie beym erstern. Es schien mir der Unterschied eine Abart, nicht des Alters zu seyn.

Die Länge des ausgestreckten Vogels von der Schnabelspitze zum Schwanzende 9 Zoll 3 Lin. Pariſ. Maaß.

Die Länge des Schnabels vom Rachenwinkel 1 Zoll 2 Lin.

Die Nasenlöcher nahe an der Basis; ihre Länge $1\frac{1}{3}$ Lin.

Die Höhe des Kopfes von der Kehle über die Augen gemessen 10 Lin.

Die Länge des Schwanzes 2 Zoll 2 Lin.

— — der nackten Schenkel $9\frac{1}{2}$ Lin.

— — der Beine 1 Zoll 6 Lin.

— — des mittlern Zehes mit dem Nagel 1 Zoll 4 Lin.

— — des äussern 1 Zoll $\frac{1}{2}$ Lin., des innern eben so.

— — des Hinterzehes $3\frac{1}{2}$ Lin.

121. Tringa hyperborea. *Lin sp. 9. Syst. Anim. p. 249.*

In der Isettischen Provinz.

Das Weibchen.

Der Schnabel schwarz, zart, wenig länger als der Kopf.

Die Nasenlöcher eyförmig.

Die 10 Schwungfedern der ersten Ordnung grau; die der 2ten Ordnung haben weiße Spitzen und Ränder. Die Deckfedern beyder haben weiße Ränder und Spitzen, davon 2 weiße Binden entstehen.

Der Schwanz mit 12 Steuerfedern hell- und dunkelgrau geschattet; einige Federn mit weißen Spitzen; die Deckfedern grau mit weißen Spitzen.

Die Länge des ausgestreckten Vogels mit Schnabel und Schwanz 7 Zoll
— — des Schnabels vom Rachenwinkel 11 Lin.
— — der Nasenlöcher 1 Lin.
— — der anliegenden Flügel 4 Zoll.
— — des Schwanzes 1 Zoll 10 Lin.
— — der nackten Schenkel $2\frac{3}{4}$ Lin.
— — der Beine $8\frac{1}{2}$ Lin.
— — des mittlern Zehes mit dem Nagel 10 Lin,
— — des äussen $8\frac{3}{4}$ Lin, des innern 8 Lin.
— — des Hinterzehes $2\frac{1}{2}$ Lin.
Er wiegt $1\frac{1}{4}$ Unze.

122. Tringa alpina. *Lin. sp. 11. Syst. Animal. p. 249.*

An der Kama und in der Isettischen Provinz.

Das Weibchen.

Der Schnabel schwärzlich, etwan von Länge des Kopfes ein wenig gebogen, stumpf, linienartige Nasenlöcher an der Basis.

Der Kopf oben dunkelrostfarben mit schwarzen Flecken. Die Backen, Kehle und die untere Seite des Halses von weißlichen und schwärzlichen kleinen Flecken weißgrau.

Der Bauch mehr schwarz mit wenig Weiß an den Seiten; die Gegend des Steißes weißlich.

Der Rücken des Halses und der Rücken selbst rostfarben mit schwarzen Flecken.

Flügel und Schwanz fast gleich lang.

Die 10 Schwungfedern der ersten Ordnung braungrau, mit schmal weißgerundeten äußern Flug, daran weiße Striche der anliegen-

den-

den Flügel. Die Schwungfedern der zweyten Ordnung unten an den Spulen mit weißen Flus, höher mit weißen Rande, auch dunkelgrau. Von dem Deckfedern beyder haben einige schmale weiße Spitzen.

Der Schwanz gespitzt aus 12 Steuerfedern, mit braunen und weißen Querbinden.

Die nackten Schenkel, Beine und Zehen schmuzig oder schwärzlichgelb.

Ausmessung.

Die Länge des ausgestreckten Vogels von der Schabel- bis zur Schwanzspitze 7 Zoll.
Die Höhe des Körpers 1 Zoll 1 Lin.
Die Breite mit anliegenden Flügeln 1 Zoll 3½ Lin.
Die Länge des ausgestreckten Halses 1 Zoll 10 Lin.
—— —— der Flügel von der Schulter 3 Zoll 8 Lin.
Von einer Spitze der ausgestreckten Flügel zur andern 8 Zoll 3 Lin.
Die Länge des obern Schnabels von der Basis 1 Zoll 1 Lin.
—— —— der nackten Schenkel 3 Lin.
—— —— der Beine 1 Zoll.
—— —— des Mittelzehes mit dem Nagel 8½ Lin.
—— —— des innern und äussern 7 Lin.
—— —— des Hinterzehes 2 Lin.
—— —— der mittlern längsten Steuerfedern 1 Zoll 9 Lin.
—— —— der äussersten, kürzesten 1 Zoll 6½ Lin.
Er wiegt 1 Unze, bis 1 Unze und 1 Drachma.

Das Männchen ist mehr grau und hat starke, schwarze und braune Flecken. In allen übrigen gleichen sich beyde Geschlechter.

123. Tringa Hypoleucos. *Lin. sp. 14. Syst. Animal. p. 251.*

In meinem ganzen Rußlande und in der Isettischen Provinz.

124. Tringa Cinclus. *Lin. sp. 18. Syst. Animal. p. 251.*

Ruß. Sujatschka und Siersch.

In der Isettischen Provinz ziemlich häuffig.

125. Tringa Calidris. *Lin. sp. 19. Syst. Animal. p. 252.*
Mit dem vorigen.

126. Tringa fusca *Lin. sp. 22. Syst. Anim. p. 252. Taf. 26.*

In der Isettischen Provinz.

Dafür oder für dessen Abart halte ich den abgebildeten Vogel.

Der Schnabel ist an der Basis bis um die Nasenlöcher schwärzlichroth, dessen vorderer Theil schwarz: gegen die Spitze stärker als in der Mitte.

Kopf, Hals und Brust, nebst dem vordern Theil des Bauchs rußbraun. Der Rücken rußbraun, von Federn mit weißen Spitzen bunt. Die Schwungfedern der ersten Ordnung schwärzlich; deren Deckfedern von schwarz und weißbunt. Der Schwanz lieat gespitzt; dessen Deckfedern mit weissen und braunen Querbinden. Die nackten Schenkel, Beine und Zehen sind braun.

Der Vogel übertrift die Größe einer Droßel. Schwanz und anliegende Flügel sind gleich lang.

Die Länge der nackten Schenkel 8 Lin.
—— —— der Beine 1 Zoll 6 Lin.
—— —— des Mittelzehes 1 Zoll, des äußern 9 Lin.
—— —— des innern 9 Lin., des Hinterzehes 3 Lin.

127. Tringa. Squatarola. *Lin. sp. 23. Syst. Animal. p. 252.*

Ruß. Sujok.

An der Kama und in der Isettischen Provinz.

Er wiegt 7 Drachmen.

128. Charadrius Gregarius *Pall. It. 1. 456. n. 9. Tringa pileata Falckii.*

Ruß. Kretschka, Gluchara Pigelica und Kriakuschka.

An der Wolga von Kamyschinka hinab, hauffen- oder schwarmweise.

Der Schnabel schwarz, kürzer als der Kopf; die Nasenlöcher linienartig.

Der

Der Kopf oben glänzt blau. Am Hinterkopf ein Zopf. Die Kehle weißgelb. Hals, Rücken und die Deckfedern der Schwungfedern der zweyten Ordnung weißgrau.

Von 10 Schwungfedern der ersten Ordnung sind 7 schwarz und 3 mit weißen Rändern. Die Schwungfedern der zweyten Ordnung haben alle weiße Ränder.

Die Brust ist grau wie rußig, dem Bauch näher schwarz, ins bläuliche. Der Bauch rostfarben mit weiß.

Der Schwanz mit 12 Federn, weiß mit braunen Querstrichen. Die untern und obern Dekfedern des Schwanzes sind weiß.

Die nackten Schenkel, sind schwarz.

Die Beine und Zehen dunkelbraun.

Ausmeßung.

Die Länge des ganzen Vogels von Schnabel = zur Schwanzspitze 9 Zoll 5 Lin.

Die Länge des Schnabels von der Basis 1 Zoll $1\frac{1}{2}$ Lin.

— — der Nasenlöcher 4 Lin.

— — des Kopfes von der Basis des Schnabels zum Genick 1 Zoll 6 Lin.

Die Breite 8 Lin.

Die Länge der liegenden Flügel 7 Zoll 1 Lin.

— — der Schnabel 2 Zoll $11\frac{3}{4}$ Lin.

— — der Beine 2 Zoll $1\frac{1}{2}$ Lin.

— — des Mittelzehes mit dem Nagel 1 Zoll $2\frac{1}{2}$ Lin.

— — des äußern 11 Lin., des innern $9\frac{1}{4}$ Lin.

— — des hintern 3 Lin.

— — der mittlern Steuerfeder des Schwanzes 2 Zoll. $10\frac{1}{2}$ Lin.

Wenn sie ihnen gefährliche Habichte gewahr werden, halten sie sich im Fluge noch mehr zusammen und schreyen, krak! krak! wovon der Ruß. Name Kretschka. Ihr Flug ist völlig wie des Tringa vanellus;

lus; eben so bemühen sie sich auch durch ihren Flug und Geschrey die Menschen von ihren Nestern zu entfernen.

129. Charadrius Hiaticula. *Lin. Syst. Animal. Gen. 88. sp. 1. p. 253.*

Ruß. Awdoschka, Baschk. Sepsen.

An der Kama und mittlern Wolga; in der Isettischen Provinz auch in der Kirgisischen Steppe oben am Tobol.

Er nistet im Sande. Der leichteste wog $2\frac{1}{4}$, der schwerste $2\frac{1}{2}$ Unz.

Im Magen fand ich Flügel von Käferarten.

130. Charadrius apricarius. *Lin. sp. 6 Syst. Animal. p. 254.*

Sandläuffer. Ruß. Sifka, Baschk. Bakeldak und Barkeldak.

In meinem ganzen Gebiet.

Die Linneische Beschreibung desselben in der Fauna Suec. n. 189. gilt von den mir vorgekommenen völlig, doch kann ich von dem Verhältniß der Theile des Vogels etwas hinzu fügen.

Die Länge des ausgestreckten Vogels von der Schnabelspitze zum Ende des Schwanzes 10 Zoll 3 Lin.

—— —— des obern Schnabels 10 Lin.

—— —— der Nasenlöcher $2\frac{1}{2}$ Lin.

—— —— des Kopfes von der Basis des Schnabels zum Genik, 1 Zoll 5 Lin.

Die Höhe des Kopfes gegen den Augen 1 Zoll.

Die Breite daselbst 11 Lin.

Die Höhe des Körpers 2 Zoll 4 Lin. die Breite 2 Zoll 6 Lin.

Die Länge der anliegenden Flügel 6 Zoll 9 Lin.

—— —— des Schwanzes 2 Zoll 9 Lin.

—— —— des ausgestreckten Halses von der Kehle zum Brustbein 2 Zoll 8 Lin.

Die Länge des ganzen Schenkels 2 Zoll $5\frac{1}{2}$ Lin.

Die

Die Länge der nackten Schenkel 5 Lin.

—— —— der Beine 1½ Zoll.

—— —— des Mittelzehes mit dem Nagel 1 Zoll 3 Lin.

—— —— des äußern 1 Zoll, des innern 11 Lin.

Die Breite der schwarzen Halsbinde 7½ Lin.

Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen durch die graue Stirnbinde, statt der schwarzen. Die Backen sind von lichtbraun mit gelbbunt. Das Männchen hat schwarze Backen. Es ist auch beym Weibchen das Schwarze des Halses, der Brust und des Bauches lichter oder mehr ins Braune, als beym Männchen.

131. Charadrius Fluvialis. *Lin. sp. 7. Syst. Animal. 254.*

Von Moskau bis Orenburg.

132. Charadrius Calidris *Lin. sp. 9. Syst. Animal. p. 255.*

In Permien.

133. Charadrius Oedicnemus *Lin. sp. 10. Syst. Animal p. 255.*

An der untern Wolga.

Fast von Größe einer Krähe. Der Schnabel beynahe kegelförmig, die Spitze schwarz, die Basis gelb. Um die Augen ein weißlicher Ring, und von der Stirn ein solcher Strich unter den Augen und eine weißliche Kehle. Der Bauch, die untere Gegend des Afters und die Bedeckung der Schenkel gelblichweiß. Kopf, Hals, Brust, Rücken, Flügel und Schwanz rostfarben mit braun geschattet. Auf den Flügeln von den Deckfedern eine gelbweiße Binde. Beine und Zeh gelbbraun. Der Schwanz beträchtlich länger als die Spitzen der anliegenden Flügel.

134. Charadrius Himantopus, *Lin. sp. 11. Syst Animal. p. 255.*

Ruß. Morskaja Soroka, Baschk. Kara Sepsen.

In der Kalmükischen, Orenburgschen, Isettischen und Ischimschen Steppe, an salzigen Seen häufig.

Das Männchen:

Der Schnabel lang, dün, schwarz, halbzylindrisch. Die Nasenlöcher schmal; von denselben abwerts eine lange Furche.

Der Kopf von den Augen zum Genik schwarz. Der vordere Theil des Rückens und die ganzen Flügel ziemlich schwarz. Der Schwanz aus 12 Federn; dessen Deckfedern hellgrau. Die mittlern Steuerfedern am längsten. Die Beine sehr lang. Dieselben und die Zehen, nebst deren Verbindungshaut hochroth. Kein Hinterzeh.

Die Länge des öbern Schabels von der Basis 2 Zoll $3\frac{1}{2}$ Lin.
— — der Nasenlöcher $3\frac{1}{2}$ Lin.
— — der Flügel von der Schulter, 8 Zoll $8\frac{1}{2}$ Lin.
— — der nackte Schenkel 3 Zoll 4 Lin.
— — der Beine 4 Zoll 10 Lin.
— — des Mittelzehes mit dem Nagel 1 Zoll $7\frac{1}{4}$ Lin.
— — des äußern 1 Zoll 4 Lin. des innern 1 Zoll $2\frac{1}{3}$ Lin.
— — des Schwanzes $3\frac{1}{2}$ Zoll.

Er wog $6\frac{1}{2}$ Unzen und hatte Coleoptera und Sand im Magen.

135 Charadrius Morinellus. *Lin. Syst. Anim. 1 p. 254 sp 5.*

An der Oka, Wolga, am Uralfluß; in der Isettischen Provinz.

Eine besondere Abart die Ruß. Pischik genennet wird, ist mit der vorigen eigentlichen an Seen hauffenweise.

Sie hat fast das Ansehen und die Größe des Charadr. Morinellus.

Der Schnabel schwarz, gerade, in der Mitte dünner als gegen die Spitze, kürzer als der Kopf.

Die Stirn aschgrau, die Scheitel und ein Strich vom Rachenwinkel nach den Augen, fast zum Nacken schwarz. Hals, Brust und Rücken aschgrau. Der Bauch schwärzlich. Die Schwungfedern schwärzlich. Die nächsten Deckfedern weiß, die höhern grau, davon ein schwarzer Rand und eine weiße Binde entsteht. Flügel und Schwanz gleich lang; letzterer mit schwarzen und weißen, breiten Binden am Ende mit einer schmalen weißen Einfaßung. Ausgebreitet macht er eine gerade Linie. Schenkel, Beine und Zeh schwärzlich. Bey einigen war die Scheitel des Kopfes schwarz mit grau gewässert.

136. Pratincola.

Hirundo Pratincola. *Lin. Syst. Animal. p. 345.*

Ruß. Lugowiza.

An

An meiner Wolga und am Uralfluß nur sparsam; am Ufa, meistens in Hauffen zu 20 bis 40 u. m.

Er ist zwar wegen des Hinterzehes nicht ganz Charadrius, es aber doch mehr als Tringa und weit mehr als Hirundo. Da er für eine eigene Gattung doch auch nicht Eigenthümliches genug hat, scheint er dem Charadriis folgen zu können.

Der Schnabel schwarz, die Basis beyder Maxillen über den Nasenlöchern hochrot; der obere Schnabel ein wenig gerandet, etwas erhoben und fast mit einer Rückenkante. Die Nasenlöcher oval, keine Schnabelborsten (vibrissae).

Vom Schnabel eine schwarze Binde über die Schläfe und Augen. Die Kehle ockergelb mit einem schwarzen Ringe. Der Kopf oben, der Rücken des Halses, der ganze Rücken, die Deckfedern der Schwungfedern zweyter Ordnung und die obere Seite des Steuzes rostbraun ins grünliche. Von der Kehle zur Brust ziegelgrau; die Brust weißer, Bauch und Steutzgegend ganz weiß.

Die Flügel länger als der Schwanz. Alle Schwungfedern schwarzbraun. Der Schwanz gabelförmig mit 12 Steuerfedern, von welchen also die mittelsten die kürzesten. Sie sind unten weiß gegen die Enden graugrünlich oder bläulich, nur die beyden mittelsten oder kürzesten sind ganz weiß. Die Bedeckung der Schenkel ist weiß mit Rostflecken.

Die nackten Schenkel, Beine, Zehen und Nägel schwärzlich.

Er hat 4 Zehen, der Hinterzeh ist sehr kurz; die Vorderzehen sind durch eine längst den Zehen lauffende Haut verbunden.

Ausmessung.

Die Länge des ausgestreckten Vogels von der Spitze des Schnabels zu den Gabelspitzen des Schwanzes 9 Zoll 9 Lin. Par. Maas.

Die Länge des Schnabels von seiner Basis $6\frac{1}{4}$ Lin.

— — vom Rachenwinkel $10\frac{3}{4}$ Lin.

— — des untern Schnabels vom Rachenwinkel 10 Lin.

— — der Nasenlöcher $1\frac{1}{4}$ Lin.

— — der anliegenden Flügel von der Achsel 6 Zoll. $9\frac{1}{2}$ Lin.

— — des Schwanzes bis zu den Gabelspitzen 3 Zoll 11 Lin.

Die Länge der nackten Schenkel $4\frac{1}{4}$ Lin.
—— —— der Beine 1 Zoll 2 Lin.
—— —— des Mittelzehes mit dem Nagel 11 Lin.
—— —— des äußern $7\frac{1}{4}$ Lin., des innern $6\frac{1}{2}$ Lin.
—— —— des Hinterzehes mit dem Nagel 3 Lin.

Sie machen ein sehr einförmig tönend Geschrey und leben von Insekten. Ich habe die Pratincola sehr oft gehabt, nie aber Abarten bey derselben bemerken können.

137. Recurvirostra Avocetta. *Lin. Syst. Animal. Gen. 79. sp. nn. p. 256.*

Avozette. Tat. Tschutscha.

An den salzigen Seen der Kumanischen, Kalmükischen, Kirgisischen und Sibirischen Steppen ziemlich häufig.

138. Haematopus Ostralegus. *Lin. Syst. Anim. Gen. 90. sp. un. p. 257.*

Ruß. Krivok, Krinschik (Dreher) und Petuschka. Tat. Saus han Jepka.

Vom Don und der Oka in O. und in den Kirgisischen Steppen.

139. Fulica atra. *Lin. Syst. Animal Gen. 92. sp. 2. p. 257.*

Schwarz Rohrhuhn. Ruß. Lysucha. und Wodenaja Kuriza. (Waßerhuhn) Baschk. Kara Uduk. Kirg. Kassaldak. Kalmük. Chara Gulsun.

Von der Oka in O. und in meinem ganzen Sibirien, an Schilfseen.

Der Schnabel braunroth, etwas erhoben mit stumpfer Rückenkante. Die Nasenlöcher schmal. Die Zunge dick, der Gaumen mit zurückgebogenen Zähnen. Die Stirn mit einer nackten röthlichen Haut und einer fleischigten, beweglichen Karunkel.

Kopf und Rücken des Halses schwärzlich, die längern Scheitelfedern machen einen kurzen Zopf. Der ganze Körper oben dunkel- unten lichter schwarzgrau.

Die

Die 10 Schwungfedern der ersten Ordnung graubraun, der andern Ordnung graubraun mit weißen Flecken und Rändern, davon ein weißer Strich auf den Flügeln. Der Schwanz rußbraun, sehr kurz, gerundet.

Die Füße, Zehen und die ausgerundete oder ausgeschweifte Seitenhaut derselben stahlgrau. Um die Schenkel ein gelblicher Ring.

Ausmessung.

Die Länge des ausgestreckten Vogels von der Schnabel- zur Schwanzspitze 1 Fuß 3 Zoll.

Die Länge des Schnabels 1 Zoll $1\frac{1}{2}$ Lin. Pariser Maas.

— — der Nasenlöcher $3\frac{1}{3}$ Lin.

— — des Schnabels vom Rachenwinkel 1 Zoll $5\frac{1}{2}$ Lin.

— — der nackten Stirnhaut 11 Lin.

Die Breite derselben 6 Lin.

Die Höhe des Kopfes von der Kehle über die Augen gemessen 1 Zoll 5 Lin.

Die Breite bey den Augen $10\frac{1}{2}$ Lin.

Die Länge des Halses von der Kehle zum Brustbein 3 Zoll $11\frac{1}{2}$ L.

Der Umfang des Körpers über den Flügeln mit einem Faden gemessen 11 Zoll 4 Lin.

Die Länge der anligenden Flügel von der Schulter 7 Zoll 3 Lin.

— — des Schwanzes $11\frac{1}{2}$ Lin.

— — des ganzen Schenkels 3 Zoll 10 Lin.

— — des nackten Schenkels $6\frac{1}{2}$ Lin.

— — des Beines 2 Zoll 1 Lin.

— — des Mittelzehes mit dem Nagel 3 Zoll $3\frac{1}{4}$ Lin.

— — des innern 2 Zoll 7 Lin.

— — des äußern 2 Zoll $8\frac{1}{4}$ Lin.

— — des Hinterzehes mit dem Nagel 1 Zoll 1 Lin.

— — des Nagels des Mittelzehes $6\frac{1}{2}$ Lin. u. s. f.

140. Fulica chloropus. *Lin. sp. 4. Syst. Animal. p. 258.*

Ruß. Tschertowa Kuriza.

An der untern Wolga.

141. Rallus Crex. *Lin. Syst. Animal. Gen. 93. sp 1. p. 261.*

Wachtelkönig. Ruß Dergatsch. Baschk. Tartai. Kirg. Katschir. Kalm. Bochusjuna. Wotj. Quadsch.

In meinen Gegenden überall und in der Kirgisischen Steppe.

142. Otis Tarda. *Lin. Syst. Animal. Gen. 95 sp. 1. p. 264.*

Trappe. Ruß. Dudak, Strepel und Drok. Tat. Tuwadak. Kira. Toadak. Buch. Tagadak. Kalm. Todik und Tadok. Baschk. Kurtlik.

Von der Oka und dem Don in Osten bis in die Kirgisische und Kalmükische Steppe; in der Bucharey; in Sibirien bis an den Irtysch.

Das Weibchen.

Der Schnabel bleyfarben, abgestutzt oder stumpf, gewölbt. Die Nasenlöcher groß, die Zunge dick, an der Basis mit Borsten (ciliis)

Der Kopf, so wie Hals und Kehle grau; um die Augen nackt. Die Augen groß; die Augendecke bräunlich. Der Augenkreis gelblich.

Der Hals mit schwarzen Ringen; dessen Rücken braunroth mit schwarz gewässert und eben so der Rücken und die Bedeckung der Flügel.

Brust, Bauch, die untere Gegend des Steuzes und die Seiten weiß.

Die Schwungfedern schwärzlich, der Schwanz gerundet mit weißen und braunen Querbinden. Die obern Deckfedern des Schwanzes rothbraun.

Beine und Zehen sind graulich, gleichsam schuppicht; die drey Zehen sehr stark; die Nägel breit, kurz, schwarz.

Ausmessung.

Die Länge des Schnabels von der Basis 1 Zoll 10 Lin. Par. M.

—— —— vom Rachenwinkel 2 Zoll 8 Lin.

—— —— der Nasenlöcher $5\frac{1}{2}$ Lin., die Breite $1\frac{1}{4}$ Lin.

Die

Die Höhe des Schnabels bey den Nasenlöchern $7\frac{3}{4}$ Lin.
Dessen Breite daselbst $8\frac{1}{2}$ Lin.
Die Höhe des Kopfes über die Augen gemessen 1 Zoll $6\frac{1}{2}$ Lin.
Dessen Breite daselbst 1 Zoll 9 Lin.
Die Länge des Halses 8 Zoll 3 Lin.
—— —— des ausgestreckten Vogels vom Genik zur Endung des Schwanzes 2 Fuß 2 Zoll 3 Lin.

Der Umfang des Körpers über die Flügel gemessen 1 Fuß 10 Zoll 4 Lin.
Die Länge der anliegenden Flügel 1 Fuß 5 Zoll 8 Lin.
—— —— des Schenkels 6 Zoll 7 Lin.
—— —— des nackten Theils desselben 1 Zoll 1 Lin.
—— —— der Beine 4 Zoll 6 Lin.
—— —— des Mittelzehes mit dem Nagel 2 Zoll 1 Lin.
—— —— des Nagels desselben 7 Lin.
—— —— des äussern Zehes mit dem Nagel 1 Zoll 5 Lin.
—— —— des innern 1 Zoll 4 Lin.
—— —— des Schwanzes 7 Zoll 5 Lin.
Er wog 140 Unzen oder 10 Rus. Pfunde.

Ihr Fraß besteht vorzüglich in Grillen und andern Insekten. Des Herbstes sind sie sehr fett. Man hat mir überall versichert, daß die beschriebene eine kleinere Abart sey und daß es eine andere von fast doppelter Größe gebe.

Sie legen 2 bis 3 Eyer und verlassen sie so schwer, daß man die brütenden greiffen kann.

Die Kalmücken versicherten verschiedentlich, daß die Trappen, die Zwiebeln einer Lauchart auskrazten, fräßen und davon so schwindlicht würden, daß sie nicht nur nicht auffliegen könnten, sondern im Lauffen stolperten und mit dem Kopf gegen die Erde schlügen.

143 Otis Tetrax. *Lin. sp. 3. Syst. Animal. p. 264.*

Ruß. Strepet, Stepnaja Kuriza (Steppenhuhn) Tat. Tutekuſch, d. i. Narrenvogel, Baſchk. Bigalak. Kirg. Bisgehel und Tyillekus.

In den Steppen vom Don bis in die Kirgiſiſchen truppweiſe zu hunderten; in Baſchkirien. Auch ſie findet man oft in einer Betäubung, die ſie am Fliegen hindert, ſo daß man ſie mit Peitſchen erlegen kann, wovon der tatariſche Name genommen iſt.

Hünerarten. Gallinae. *Linn.*

144. Phasianus colchicus. *Lin. Syst. Animal. Gen 101. sp. 3.*

Phasan. Ruß. Fasan. Kirg. Kargant. Armen. Karhant. Kalm. Garhut Buchar. Margaitan.

Am Tereck und in den Kaspischen Steppen; auch in der Bucharey und Soongorey, Chiwa u. s.

Sie halten sich am und im Rohr, wenn aber dieses abgebrannt wird, begeben sie sich in die Wälder.

Sie legen 10 bis 15 Eyer und freßen allerley kleine wilde Beeren, vorzüglich Abereschen (Sorbus auc.) und auch Insekten.

Es ist bey ihnen Sitte, recht gerade aus und immer dieselben Pfade zu gehen, daher man sie auch in Schlingen an ihren Steigen, denen sie nicht aus dem Wege gehen, an den Füßen leicht fangen kan; viele gefangene werden aber von den wilden Katzen, die sich auch im Rohr halten (2 B. S. 320. no. 62.) gefreßen. Hat man einen stehenden Hund, so kan man sie leicht schießen. Sie sehen von den Bäumen nur auf den stehenden Hund und lassen sich den Jäger so nahe kommen, daß er sie nicht leicht verfehlt. In der Bucharey sind Phasanen bey vielen Hausgeflügel.

145. Tetrao Urogallus. *Lin Syst. Animal. Gen. 103. sp. 1. p. 273.*

Auerhahn. Ruß. Gluchar. (Tauber), Tat. Tschar. Baschk. Sufar und Sojur Barab. Sujer. Ost. Senga und Uar Songa. Weg. Kosma. Kalmük. Urla. Wetjäk. Dukja. Kirg. Soir Kasch.

In allen Wäldern meiner Gegend häuffig.

146. Tetrao Tetrix. *Lin. sp. 2. Syst. Animal. p. 274.*

Birkhuhn. Ruß. Teterew, an der Wolga Trepel. Tat. Synda und Kartauga. Baschk. Kurt Luik und Uson. Weg. Kalim und Schula. Wotj. Tur. Barab. Usan. Kalm. Chars und Joron. Ost. Kyong. Kirg. Son Kusch und Kur.

In allen meinen Gegenden in Wäldern und Hainen, auch in der Kirgisischen Steppe, in erstaunender Menge.

147. Tetrao Lagopus. *Lin. sp. 4. Syst. Animal. p. 274.*

Schneehuhn. Ruß. Seraja Kuropatka. Tat Agaun. Baschk. Agona. Barab Agoun. Kirg. Akkur.

Von der Newa zum Tom in und um Wälder und Haine, auch in der Orenburgschen und Kirgisischen Steppe, sehr häuffig.

Sie sind des Sommers braun rostfarben und braunfleckig, des Herbstes und Winters schnee weiß.

Ein Männchen wiegt 23, bis 25 Unzen.

148. Tetrao Bonasia. *Lin. sp. 9. Syst. Animal. p. 275.*

Haselhuhn. Ruß. Raebok und Räbtschick. Tat. Pöstr. Wog. Anka. Ostiak. Pega und Pege.

Von der Newa zum Uralfluß und in Sibirien bis zum Tom.

Alle drey Arten sind überaus häuffig und werden von allen Nazionen Rußlands gegeßen, also auch und auf verschiedene Weise erlegt und gefangen. Die vorzüglichsten Jagdarten auf dieselben sind:

1). Das Schießen mit Gewehren und Bogen.

2). Das Fangen in Schlingen, die in ihre Gänge gestellt werden; die Barabinzen nennen diese Schlingen Kat. Man lockt sie durch rothe Faulbeeren (Viburn. Op.) u. d. gl. an. Diese Schlingen sind auch bey Ostiaken und Rußischen Jägern gebräuchlich; letztere nennen sie Petlia.

3). In Sibirien ist auch, besonders bey Rußischen Jägern eine Schlagefalle, die Slopez genennet wird und auch zum Haasenfange dient, gebräuchlich. Von derselben 2 B. S. 300. Taf. 18.

4). Die Orenburgschen und Sibirischen Tataren, Kasaken und andere Ackerleute stellen bey den Kornschobern im Felde trichterförmige Körbe die Kosch genennet werden auf. Ein solcher Kosch ist von paralelen ungeschelten Weidenruthen, oben von 3= unten von weniger als 1 Fuß im Durchmesser; der engern Theil ist ein Zylinder, 1 Fuß lang; unter dem Trichterkorbe steht eine hohe Tonne. Oben in den Korb wird ein an einem Faden schwebend Kreutz gehangen, an jedes Ende desselben aber binden sie einen Straus von den Beeren des Viburni oder von andern rothen

rothen Beeren. Wenn sich die Hüner der Beeren wegen auf das Kreutz setzen geht es unter ihnen nieder, dadurch sie in den Trichter geraten und weil sie in dessen engen Zylinder die Flügel nicht gebrauchen können, fallen sie in die Tonne, in welcher sie, da sie durch die enge Straße nicht in die Höhe kommen können, den Jäger abwarten müssen.

5). Die Orenburgschen und andern Kasaken fangen auch die vorgedachten und besonders die eigentlichen Rebhüner in Netzen, die sie Scharjon nennen. Sie sind horizontel, nicht sehr hoch gestellt. Unter dieselben werden rothe Beeren gestreuet. Wenn sich denn ein Volk über dieselben her macht, zieht der in einer Schneehütte verborgene Jäger die Schnur an, wovon die Stöcke, welche das Netz trugen, um fallen. — —

149. Tetrao arenaria. *Pall.* (*) *Nov. Com. Petrop. Vol XIX. p. 418.*

Ruß. Stepnoi Golub (Steppentaube) Tat. Dsherak und Tschil. Zeigt sich völkerweise am Terek und in der südlichen Kumanischen Steppe.

Er gehört zu den schönen Vögeln, ist auch größer als T. Perdix.

150. Tetrao Alchata. *Lin. sp. 11. Syst. Anim. p. 276.*

scheint mir der Pachral der Bucharen, in der Bucharey, bey Jerken, und in der Soongorischen Steppe zu seyn. Die Beschreibungen meiner Erzähler waren zur des Ritters und Brissons Beschreiung recht paßend. Er hat die Größe einer Taube und hält sich volkweise.

151. Tetrao Perdix. *Lin. sp. 13. Syst. Anim. p. 276.*

Rephuhn. Ruß. Seraja Kuropatka. Wotj. Schjala. Ost. Pege. Baschk. Karbusurk. Kirg. Tschint. Kalm. Tiet.

In allen ofnen Gegenden meines Gebietes und in der Kirgisischen Steppe häuffig.

152. Tetrao Coturnix. *Lin. sp. 20. Syst. Anim. p. 278.*

(*) Der Hr. Prof. Falk merkt von demselben in seinen Pappiern bey einer unvollkommenen Beschreibung an, daß er nicht im Linné sey, daher ich ihn nach Pallas anführe und mich auf deßen Beschreibung in Nov. Comment. Petropol. beziehe. G.

Wachtel. Ruß. Perepelka Tat. Bydena. Baſchk. Buſena und Budena. Kirg. Budenſa. Kalm. Bodeno. Wotj. Bodjano. Buch. Uartiſch.

In allen ofnen angebaueten und wüſten Gegenden meines Gebietes.

153. Tetrao Kakelik. Falck.

Buch. Kakelik.

In der Bucharey, Chiwa, Soongorey, volkweiſe.

Ich habe dieſen ſchönen Vogel nicht erhalten können, nach aller Beſchreibungen aber iſt es nicht nur ein Tetrao, ſondern auch ein in Linné nicht vorhandener. Er hat die Größe einer Kropftaube; Schnabel, Augenbraunen und Füße ſind brennend roth, die Bruſt grau, der Rücken von weiß und grau gewäßert. Er ſchreiet beſtändig Kakelik! Kakelik! und wird in der Bucharey ſeiner Schönheit wegen in Kefigen gehalten.

Singevögel. Passeres. *Linn.*

154. Columba Oenas. *Linn. Syst. Anim. Gen. 104. sp. 1. p. 279.*

Feldtaube. Ruß. Golup. Baschk. Kugarzik. Kirg. Kuk. Kugarzin. Kalm. Kugaltschörjena. Wotj. Dygdye. Arm. Ahawik.

Im ganzen südlichen Rußlande, in holen Bäumen, Kirchen, Dörfern, meistens häuffig.

155. Columba Palumbus. *Linn. sp. 19. Syst. Anim. p. 282.*

Ruß. Wetciutin. Tat. Kogula. Baschk. Kogerson.

In meiner ganzen Gegend Rußlands und Sibiriens.

156. Columba Turtur. *Linn. sp 32. Syst. Anim. p. 284.*

Turteltaube. Ruß. Gorliza.

In den südlichen oder Kaspischen und in den Kirgisischen Steppen, truppweise.

157. Alauda arvensis. *Linn Syst. Anim Gen. 105. sp. 1. p. 287.*

Feldlerche. Ruß. Schaworonok. Tat Sokol Pisya. Baschk. Melleus. Kirg. Kongur Tuhur. Kalm. Targar Bockscherga.

In meiner ganzen Gegend.

158. Alauda pratensis. *Lin. sp. 2. Syst. Anim. p. 287.*

Wiesenlerche. Ruß. Lugowoi Schaworonok.

Eben so allgemein.

159. Alauda arborea. *Lin sp. 3. Syst. Anim. p. 287.*

Baumlerche. Ruß. Lesnoi Schaworonok.

Von der Newa zur Kama.

16 . Alauda campestris. *Lin sp. 4. Syst. Anim. p. 288.*

Heidelerche. Ruß. Polewoi Schaworonok.

In meiner ganzen Gegend.

161. Alauda cristata. *Lin. sp. 6. Syst. Anim. p. 288.*

Haubenlerche. Ruß. Semlenoi Schavoronok.

In meinem Rußlande, und in der Kirgisischen und Isettischen Steppe.

162. Alauda Calandra. *Lin. sp. 9. Syst. Anim. p. 288.*

In den Kaspischen und Sibirischen Steppen.

163. Alauda alpestris. *Lin. sp. 10. Syst. Anim. p. 289.*

Berglerche. Ruß. Schavoronok Stepnoi. (Steppenlerche).

Der Schnabel bleyfarben, die Spitze braun. Die Stirn ist gelb. Diese gelbe Stelle zieht sich als eine Binde mit einem blaßen schwärzlichen Rande neben den Schläfen hin. Vom Winkel des Schnabels zum Auge und denn zurück zur Kehle eine schwarzbraune Binde. Von der Kehle hinab ein brauner Strich, der sich auf der Brust gerundet ausbreitet und eine schwarze Farbe zeigt. Der Kopf grau, schwarz punktirt. Der Rüken und die Seiten des Halses rostfarben mit bräunlichen Fleken. Der Rüken und die Dekfedern der Flügel und des Schwanzes weißgrau mit schwarzen Punkten.

Die Schwungfedern der ersten Ordnung grau, der Flug der innern Seite weiß gerandet; der 2ten Ordnung mit weißen Spitzen. Die 12 Steuerfedern des Schwanzes schwarz, nur die äußersten mit weißen Rande und diese und die 2te jeder Seite mit weißen Spitzen. Die Schenkel weißlich, die Beine und Zehen schwarz.

Ausmeßung.

Die Länge des ausgestreckten Vogels von der Schnabelspitze zum Ende des Schwanzes 6 Zoll $3\frac{1}{2}$ Lin. Par. M.

Die Länge des Schnabels $4\frac{1}{2}$ Lin.

—— —— des Kopfes von der Basis des Schnabels zum Genik 11 Lin.

Dessen Breite bey den Augen 7 Lin.

Die Länge der anliegenden Flügel von der Schulter 3 Zoll 7 Lin.

—— —— des Schwanzes 2 Zoll $5\frac{1}{2}$ Lin.

—— —— der Beine 10 Lin.

Die

Die Länge des Mittelzehes mit dem Nagel 9 Lin.
—— —— des äußern $5\frac{1}{2}$ Lin, des innern 6 Lin.
—— —— des Hinterzehes 7 Lin.
—— —— des Nagels des mittlern 3 Lin.
—— —— des innern $2\frac{1}{2}$ Lin, des äußern $2\frac{1}{4}$ Lin.
—— —— des Hinterzehes 4 Lin.

164. Alauda nigra. *Falck.* S. Taf. 27.

Alauda tatarica *Pall. It. 2. p. 707. t. C.*

Schwarze Lerche Ruß. Schaworonok tschernoi.

In den Kaspischen Steppen hauffen- oder schaarenweise.

Sie hat fast die Größe des Staares.

Das Männchen.

Der Schnabel gelblich. Kopf, Hals, Rücken, Kehle und Brust von schwarzen und weißen Flecken stark sprenklich. Vom Winkel des Rachens läuft eine schwarze Binde über die Augen am Halse hin b. Bauch, Flügel, Schwanz und Füße mit den Nägeln schwarz. Die Schwung- und Steuerfedern haben weiße Ränder; der Schwanz ist gleich, wie abgeschnitten, länger als die liegenden Flügel.

165 Sturnus vulgaris. *Lin. Syst. Anim. Gen. 106. sp. 1. p. 296.*

Staar. Ruß. Squarez. Kalm. Ukar Chara, und Bokschörga Kira. Tartschin. Ruch. Kara Bakšar. Arm. Kara Turgai. Ost. Saga Boha und Sabaga. Tat. Serisek.

Ueberall in meinem Gebiete auch in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe, in der Bucharey u. s. schaarenweise.

Sie leben von Insekten und sind für Wiesen und Weiden sehr nützlich. Im südlichern Rußlande stellt man für sie Tönchen, alte Töpfe und dergleichen an Stangen aus den Dächern auf, in die sie nisten und sich ihre jungen nehmen laßen, ohne das Nest zu verändern.

Der Ala Targos der Bucharey scheint nach den Beschreibungen, die Nichtkenner machen konten, nur eine Abart des gemeinen Staares, aber schöner zu sein. Er steht in der Bucharey, Chiwa u. s. in ungemeiner Achtung, weil er den Zugheuschreken noch weit gefährlicher, als der gemeine ist.

Die Alatargos folgen den Zügen der Heuschreken und freßen Millionen derselben, so daß man die Wolken die sie in Zuge bilden, sichtlich kleiner werden sieht; die Heuschreken aber benagen den Alatargos und nach mehr den gemeinen Staaren die Federn dermaßen, daß nur die Stoppeln nachbleiben und sie gar nicht fliegen können.

166. Sturnus Cinclus. *Lin. sp. 5. Syst. Anim. p. 290.*

Ruß. Wodenoi Worobei. (Waßersperling).

An der Wolga und Uralflüßen, sparsam.

167. Turdus pilaris. *Lin. Syst. Anim. Gen. 107. sp 2. p. 291.*

Grammetsvögel. Ruß. Drost. Barab. Barbijok. Ost. Tschupala und Titapula.

Von der Neva zum Ob, ziehend.

168. Turdus iliacus. *Lin. sp. 3. Syst. Anim. p. 292.*

Ruß. Orechowka.

An meiner Wolga.

169. Turdus roseus. *Lin. sp. 15. Syst. Anim. p. 294.*
Gmelin in Nov. Comment. Petropol. XV. 478. t. 23 fig. 1.

Rosenfarbne Droßel. Ruß. Pestroi auch Kamennoi Squarez. (Bunter- oder Steinstaar).

An der untern Wolga hauffen- oder schaarenweise, oft mit den Staaren durcheinander.

Der öbere Schnabel etwas erhaben mit einer Rükenkante, braunroth, an der Spitze hornbraun. Die Nasenlöcher mit schwarzen Rande.

Der Kopf mit einem breiten Zopf, schwarzblauglänzend. Brust, Bauch, Seiten, Rücken, Steuz, Deckfedern der Flügel und Schwungfedern der 2ten Ordnung rosenroth. Die Gegend des Steüzes grünlichschwarz, weiß gesprenkelt. Die Schenkel oben grau, unten, dunkler. Die Flügel haben von den Schwungfedern der ersten Ordnung einen schwarzen mit grün und blau spielenden Schein.

Der Schwanz wenig ausgeschnitten, schwarzgrün glänzend.

Die Beine und Zehen blasroth, die Nägel braun.

Aus-

Ausmeßung.

Die Länge des Schnabels von der Basis $9\frac{1}{2}$ Lin.
—— —— der Nasenlöcher $1\frac{1}{4}$ Lin.
Die Höhe des Kopfes gegen den Augen 7 Lin.
Die Breite daselbst $7\frac{1}{2}$ Lin.
Die Länge der anliegenden Flügel von der Schulter 4 Zoll 6 Lin.
—— —— des Schwanzes 2 Zoll 5 Lin.
—— —— der Schenkel 1 Zoll 9 Lin.
—— —— der Beine 9 Lin.
—— —— des Mittelzehes mit dem Nagel 1 Zoll $1\frac{3}{7}$ Lin.
—— —— des Nagels desselben $3\frac{3}{4}$ Lin.
—— —— des äußern Zehes mit dem Nagel 8 Lin.
—— —— des innere $8\frac{3}{4}$ Lin.
—— —— des Hinterzehes mit dem Nagel $9\frac{1}{4}$ Lin.
—— —— deßen Nagel 5 Lin.

Ich habe ihn in Kefigen gut singen hören.

170. Turdus Merula. *Lin. sp. 22. Syst. Anim. p. 295.*

Schwarze Droßel. Ruß. Tschernoi Drost.

In ganz Rußland.

In Moskau sahe ich auf dem Vogelmark singende Droßeln von 80 Kop. bis $1\frac{1}{2}$ Rubl. und die etwas abgerichteten für 5 bis 6 Rubl. verkauffen.

171. Turdus arundinaceus. *Lin. sp. 25. Syst. Anim. p. 269.*

Rohr Droßel. Ruß. Kamyschnoi Drost.

In Permien und in der Isettischen Provinz, an Schilfseen.

172. Ampelis Garrulus. *Lin. Syst. Anim. Gen. 108. sp. 1. p. 297.*

Seidenschwanz. Ruß. Swiristel.

In ganz Rußland in Gebüschen und Hainen; auch in der Isettischen Provinz.

173 Loxia Curvirostra. *Lin. Syst. Animal. Gen. 109. sp 1. p. 299.*
Kreutzschnabel. Ruß. Selenoikleft,
Von der Newa zum Irtysch.
In Moskau galt einer von 15 bis 40 Kop.

174 Loxia Coccotraustes. *Lin. sp. 2. Syst. Anim. p. 299.*
Kernbeißer. Ruß. Kleft,
Mit dem vorigen.

175. Loxia Enucleator. *Lin. sp. 3. Syst. Anim. p. 299.*
Kernbeißer. Ruß. Schui.
Mit den vorigen.

176. Loxia Pirrhula. *Lin. sp. 4. Syst. Anim. p. 300.*
Dompfaff. Ruß. Snigir. Wotj. Schusch.
Von der Newa zum Ob.

177. Loxia Chloris. *Lin. sp. 27. Syst. Animal. p. 304.*
Grünling. Ruß. Seleninschka und Dubonoska.
An der Oka, Wolga und Kama.

178. Loxia erythrina. *Pall.* (*)
Ruß. Tschetschweiza.
An der Wolga und Kama; in meinem ganzen Sibirien.

179. Loxia sibirica. *Pall. It. 2. p. 711. n. 24.* Taf. 28.
In der Isettischen Provinz und bey Barnaul, häufig.

Das Männchen.

Der Schnabel sehr kurz, der obere gebogen, dunkelhornfarben. Die Nasenlöcher klein, rund.

Stirne und Backen hochroth. Kopf, Hals, Brust, Bauch, die Gegend des Steißes unten und oben fleisch- oder rosenroth, von ungleicher Stärke. Der Rücken rosenroth mit bräunlichen Flecken.

Die

(*) Der seel. Falk hat sie weder benamet noch genau beschrieben, daher ich mich auf die Pallaßische Beschreibung in Nov. Comment. Petrop. *XIV.* 587. t. 28. f. 1. beziehe. G.

Die 10 Schwungfedern der ersten Ordnung braun, der 2ten von braun und weiß und eben so die Deckfedern, davon weiße Flügel mit einer braunen Querbinde, brauner Spitze und Flecken. Der Schwanz lang, fast gleich, oder wenig ausgeschweift. Die eilf Steuerfedern braun, die äussern mit schmalen weißen Saum. Der Schenkel weiß, die Beine und Zehen schwarz.

Ausmessung.

Die Länge des ausgestreckten Vogels von der Schnabelspitze zum Ende des Schwanzes 6 1½ Lin. Paris. Maaß.

Die Höhe des Körpers 1 Zoll, die Breite über die Flügel gemessen 1 Zoll 4 Lin.

Die Länge des obern Schnabels 4 Lin.
— — der Flügel von den Schultern 2 Zoll 10 Lin.
— — des Schwanzes 3 Zoll 1½ Lin.
— — der Schenkel 1 Zoll 1 Lin.
— — der Beine 7½ Lin.
— — des Mittelzehes mit dem Nagel 6½ Lin.
— — des äussern 5 Lin., des innern 4½ Lin.
— — des Hinterzehes 4½ Lin.

Das Weibchen.

Der Kopf und der ganze Körper auch die Schenkel oliven- oder grünlichgrau. Schnabel, Flügel, Schwanz, Füße, kurz alles übrige, auch das Verhältniß der Theile, wie beim Männchen.

Dieser schöne Vogel lebt vorzüglich von den Blumen und Saamen der Artemisien, auf deren Stengel er sich setzt. Er pfeift wie L. Pirrhulea n. 175. und kann eben so abgerichtet werden.

180. Emberiza nivalis. *Lin. Syst. Animal. Gen. 110. sp. 1.*

Schneeammer. Ruß. Podoroschnik. (Straßenstreicher).

Von der Oka in meinem ganzen Gebiet hauffenweise. In der Isettischen Provinz waren sie bis zum halben April weiß. In Moskau sahe ich sie im Winter bundweise, 10 Stück zu 30 bis 50 Kop. als Leckerbissen verkauffen.

181. Emberiza Miliaria. *Lin. sp. 3. Syst. Animal. p. 308.*
An der Wolga und am Uralfluß.

182. Emberiza Citrinella. *Lin. sp. 5. Syst. Anim. p. 309.*
Goldammerling. Ruß. Ossianka.
In meinem ganzen Gebiet.

183. Emberiza Schoeniclus. *Lin. sp. 17. Syst. Anim. p 311.*
Ruß. Snigir.
Am Don, Uralfluß, auch in der Isettischen Provinz.
Sie wiegt von ½ Unze bis 4½ Drachmas.

184. Emberiza sibirica. *Falk et Pall.*

Ich erhielt sie mit dem Hrn. Akademicus Pallas im Frühlinge 1771 in der Isettischen Provinz zu gleicher Zeit; nachher kam sie mir in ganz Sibirien und meistens truppweise vor.

Sie unterscheidet sich vorzüglich durch den sehr langen Hinterzeh, der sie den Lerchen nähert, mit welchen sie im übrigen nicht überein kömmt.

Die ganze Länge des ausgestreckten Vogels von der Spitze des Schnabels bis zum Ende des Schwanzes 6 Zoll 7½ Lin.

Die Länge des Schwanzes 3 Zoll. 1 Lin.
—— —— des Schnabels vom Winkel des Rachen 6½ Lin.

Das Männchen wog 1 Unze ½ Drachma, das Weibchen genau 1 Unze.

185. Emberiza aureola *Falckii et Pall. It. 2. p. 711.*
In ganz Sibirien, vorzüglich auf Flußinseln des Irtysch, Tobol, Ob.
Das Männchen.

Der Schnabel bräunlich mit weißen Ränden. Die Nasenlöcher rund, klein.

Die Stirn, Backen, Kehle, schwarz (bey einigen war die Kehle weiß gesprenkelt), die Augendecken schwärzlich. Der Hals unten, Brust und Bauch hellgelb. Die Seiten der Brust und des Bauches braun mit schwarzen länglichen Flecken. Der Kopf, Rücken des Halses, Rücken und Bedeckung der Flügel braun, mit rostfarben.

Die Schwungfedern braun, mit blässern Rändern.

Der

Der Schwanz mit 12 Steuerfedern, wenig gabelförmig. Die Steuerfedern braun mit schmalen weißlichen Rändern.

Beine und Zehe hellbraun, die Nägel schwärzlich.

Ausmeßung.

Die Länge des ausgestreckten Vogels von der Spitze des Schnabels zum Ende des Shwanzes 6 Zoll 1 Lin.

Die Höhe des Körpers in der Mitte 1 Zoll, die Breite 10½ Lin.

Die Länge des Schnabels von der Basis 5 Lin.

— — von der Basis zum Genik 9 Lin.

Die Breite des Kopfes gegen den Augen 5 Lin.

Die Höhe daselbst 6 Lin.

Die Länge der Schenkel 1 Zoll 1½ Lin.

— — der Beine 8 Lin.

— — des Mittelzehes mit dem Nagel 5½ Lin.

— — des äußern 5½ Lin., des innern 9 Lin.

— — des Hinterzehes 6½ Lin.

— — des Schwanzes 2 Zoll 5 Lin.

Das Weibchen:

Es ist merklich kleiner.

Kopf und Rücken braun, mit graulich geschattet. Von den Augen nach dem Nacken ein gelber Strich, Hals und Brust gelb. Die untere Gegend des Steutzes weißlich. Die Flügel, Füße und alles Uebrige wie beim Männchen.

186. Fringilla lapponica. *Lin. Syst. Animal. Gen. 112. sp. 1. p. 317.*

In meinem ganzen Sibirien.

Das Männchen:

Größe und Ansehen fast wie Loxia Pirrhul. n. 176. Der Schnabel kurz, dick, horngelb, mit schwärzlicher Spitze. Die Nasenlöcher in der Basis des Schnabels, klein. Die Zunge zylindrisch, schrege abgestutzt.

Der

Der ganze Kopf, die Kehle und Brust schwarz in blaulich schleifend; auf der Brust weißliche Flecke. Von den Augen zum Halse eine aschgraue Binde, die sich an den Seiten des Halses ausbreitet und nach dem Bauche zieht. Der Hals eben rostbraun, welches an den Halsseiten an die Flügelschultern bis an die graue Binde reicht. Der Rücken schwarz, braun und gelbraun fleckigt; eben so die Flügel. Der Bauch und Gegend des Afters weißgrau.

Die Schwungfedern braun, die der ersten Ordnung mit schmalen weißlichen, der zweyten mit breitern rostfarbenen Rändern. Die Steuerfedern des Schwanzes mit weißen Rändern. Beine, Zehen und Nägel schwarz.

187. Fringilla cœlebs. *Lin. sp. 3. Syst. Animal. p. 318.*

Buchfink. Ruß. das Männchen Sablik, das Weibchen Sabliza.

In meiner ganzen Gegend.

188. Fringilla Montfringilla. *Lin. sp. 4. Syst. Anim. p. 318.*

Bergfink.

An der Wolga und Kama.

189. Fringilla Carduelis. *Lin. sp. 7. Syst. Animal. p. 318.*

Stigliz, Distelfink. Ruß. Tschogl und Tschegleuok auch Tschigol. Kirg. Bla Turgai.

Von der Moskwa zum Uralfluß und in der Kirgisischen Steppe.

Ein gut singender Stigliz galt in Moskau auf dem Vogelmarckt bis 5 Rubel.

190. Friingilla Spinus. *Lin. sp. 25. Syst. Animal. p. 322.*

Zeisig. Ruß. Tschischik.

In allen meinen Gegenden Rußlands.

Ein singender Zeisig galt in Moskau bis 1 Rubel.

191. Fringilla cannabina. *Lin. sp. 28. Syst. Animal. p. 322.*

Hänpferling. Ruß. Kanaplianka.

In meinem ganzen Rußlande; in Sibirien bis an den Ob, häufig.

192. Fringilla Linaria. *Lin. sp. 29. Syst. Animal. p. 322.*

Hämpferling, Leinling. Ruß. das Männchen Tschetrschet, das Weibchen Tscherschorka.

Mit dem vorigen.

Das Männchen:

Der Schnabel kegelförmig, braun.

Ueber den Kopf eine weiße Binde; neben derselben ein hochrother, viereckiger Fleck, von braunen Federn mit blutroten Spitzen. Backen, Kehle und Brust rosenröthlich, aus Federchen, welche unten schwärzlich, in der Mitte rosenfarben und an den Spitzen weiß sind. Der Bauch und die Aftergegend weiß.

193 Fringilla domestica. *Lin. sp. 36. Syst. Animal. p. 323.*

Sperling. Ruß. Worobei. Tat. Sapsok. Baschk. Aslach. Bar. und Kirg. Aslak Turgai. Kalm. Bum Boschkirga. Wotj. Dssorgli. Ostiak. Sundaka.

Ueberall häuffig.

194. Fringilla montana. *Lin. sp. 37. Syst. Animal. p. 324.*

Bergfink. Ruß. Polewoi Worobei. (Feldsperling) und Juratsch.

Am Don und meiner Wolga.

195. Muscicapa Atricapilla. *Lin. Syst. Animal. Gen 113. sp. 9. p. 326.*

An der Orenburgschen Linie.

196. Muscicapa Grisola. *Lin. sp. 20. Syst. Animal. 328.*

In Permien und in der Isettischen Provinz.

197. Motacilla Luscinia. *Lin. Syst. Animal. Gen. 114. sp. 1. p. 328.*

Nachtigal. Ruß. Solowei. Arm. Bulbul. Tat. Sandowar.

In meiner ganzen Gegend Rußlands und Sibiriens.

198. Motacilla Schœnobænus. *Lin. sp. 4. Syst. Anim. p. 329.*

An der Kama und ihren Flüssen.

199. Motacilla Curruca. *Lin. sp. 6. Syst. Animal. p. 329.*
Ruß. Warakuschka.
Von Moskau zum Uralfluß und zur Kama.

200. Motacilla alba. *Lin. sp. 11. Syst. Animal. p. 331.*
Bachstelze. Ruß. Plischka und Triasoguschka. Tat. Kimetschi.
In allen meinen Gegenden.

201. Motacilla flava. *Lin. sp. 12. Syst. Animal. p. 331.*
Gelbe Bachstelze. Ruß. Triasoguska, Baschk. Sara Turgai.
Wie die vorige.

Zu der von dem Ritter von Linne (Fauna Suec. no. 253.) gegebenen Beschreibung will ich einige Meßungen fügen:

Die Länge von der Schnabelspitze zum Schwanzende 6 Zoll 1 Lin.
— — des obern Schnabels von der Basis $6\frac{3}{4}$ Lin.
— — der Beine $10\frac{1}{2}$ Lin.
— — des äussern Zehes mit dem Nagel 6 Lin.
— — des mittlern $8\frac{1}{2}$ Lin., des innern $6\frac{1}{4}$ Lin.
— — des Hinterzehes $8\frac{1}{2}$ Lin.
— — des Schwanzes 2 Zoll $6\frac{1}{2}$ Lin.
Er wog $4\frac{1}{2}$ Drachmen.

202. Motacilla Oenanthe. *Lin. sp. 15. Syst. Anim. p. 332.*
Am Irtysch.

Zu der vom Ritter von Linne (Faun. Suec. n. 254.) gegebenen Beschreibung füge ich wegen einiger Abweichungen folgendes:

Die Stirn kann kaum weiß genennet werden. Kopf, Hals und der ganze Rücken sind grünlichgrau, der Bauch schmuzigweiß. Die übern Deckfedern des Schwanzes sind weiß, die untern ins gelbliche. Die Schenkel weiß mit braun.

Alle Schwungfedern braun; die der 2ten Ordnung mit schmalen weißen Kanten. Von 12 Steuerfedern sind an jeder Seite die 5 äus-

sern

fern weiß, die Spitze bis zu einem drittel ihrer Länge dunkelbraun. Die beyden mittlern sind kürzer, die untere Hälfte weiß, die äussere oder die Spitze ist schwarz. Augendecken und Füße schwarz.

Ausmeßung.

Die Länge des ausgestreckten Vogels von der Schnabelspitze zum Schwanzende 5 Zoll 6 Lin. Pariſ. Maß.

Die Höhe des Körpers 11 Lin., die Breite mit anliegenden Flügeln 1 Zoll 2 Lin.

Die Länge des Kopfes von der Baſis des Schnabels zum Genick 11 L.
— — des Schnabels von der Baſis 6 Lin.
— — der Beine 1 Zoll 1 Lin.
— — des Mittelzehes mit dem Nagel 8 Lin.
— — des äussern 5 Lin., des innern 5½ Lin.
— — des Hinterzehes 7 Lin.
— — der Flügel 3½ Zoll.
— — des Schwanzes 2 Zoll.

203. Motacilla Rubicola. *Lin. ſp. 13. Syſt. Anim. p. 332.*

Ruß. Gorichwoſtka.

In ganz Rußland.

204 Motacilla ſuecica. *Lin. ſp. 37. Syſt. Anim. p. 336.*

Schwediſche Nachtigal. Ruß. Warakuſchka.

Von der Newa zum Tobol in Gebüſchen.

Das Männchen.

Der Schnabel wie den Gattungsverwanten, deßen Farbe ſchwarz; einige ſchwarze Borſten (vibriſſae).

Die Kehle und ein großer Theil des Halſes kornblau, um einen großen, roſtfarbenen Flek. Unter dem Blauen eine ſchwarze mondförmige Binde, mit ſchmalen weißlichen untern Rande. Das übrige der Bruſt, der Bauch und die untern Deckfedern des Schwanzes ſchmuzigweiß. Die Schenkel von grau und braun bunt; Stirn und Scheitel von ſchwarz und grau bunt; über den Augen ein weißlicher Strich. Der Rücken des Halſes, der ganze Rücken und Bedekung der Flügel grün-

lichgrau. Die obern Deckfedern des Schwanzes grau; mit roſtfarbnen Rändern.

Die Schwungfedern, wie ihre Deckfedern grau.

Die 12 Steuerfedern, des Schwanzes ſind unten zur halben Länge roſtfarben, am äußern Ende ſchwarz.

Ausmeßung.

Die Länge von der Schnabelſpitze zum Schwanzende 5 Zoll 7 Lin. Par. M.

Die Höhe des Körpers 11½ Lin, die Breite mit den Flügeln 1 Zoll 1 Lin.

Die Länge der anliegenden Flügel 2 Zoll 9 Lin.
— — des Schwanzes 2 Zoll 1 Lin.
— — der Schenkel 1 Zoll 8 Lin.
— — der Beine 11 Lin.
— — des Mittelzehes mit dem Nagel 8 Lin.
— — des äußern 5½ Lin, des innern 5 Lin.
— — des Hinterzehes 5½ Lin.

Sie wurden in Moskau als Singevögel verkauft.

205. Motacilla Phoenicurus. *Lin. ſp. 34. Syſt. Anim. p. 335.*
Rothſchwanz. Ruß. Garichwoſt und Tſcherna Schaika.
Am Don und Terek.

206. Motacilla Rubecula. *Lin. ſp. 45. Syſt. Anim. p. 337.*
Rothkelchen. Ruß. Krasnoſcheika.
In ganz Rußland meines Bezirkes.

207. Motacilla Troglodytes. *Lin. ſp. 46.*
Ruß. Krapiwnik. (Nesler).
An der untern Wolga.

208. Motacilla Regulus. *Lin. ſp. 48. Syſt. Anim. p. 338.*
Zaunkönig. Ruß. Korolek.
In ganz Rußland und am Tobol.

209.

209 Motacilla Trochilus. *Lin. sp. 49. Syst. Anim. p. 338.*

Ruß. Penotschka.

An der Wolga und in der Isettischen Provinz.

Der Schnabel dünn, fast dreykantig, schwärzlich, an der Spitze ein wenig gebogen.

Ueber den Augen ein gelblicher Strich, Kopf, Hals, Rücken und Flügel grünlichgrau.

Er wiegt 2½ Drachmen.

Einer Abart die ich an der Kama hatte fehlte der gelbliche Strich an den Augen immer.

210. Motacilla Citreola: *Pall. It. 3. 696.* (*) S. Taf. 29.

Ruß. Schelto-Bruschka. (Gelbbauch).

Von der Oka und dem Don zum Uralfluß; in Sibirien bis zum Ob.

Größe und Ansehen der Mot. alba n. 200.

Der Schnabel und die Füße mit den Zehen schwarz. Kopf, Brust Bauch und Schenkel gelb. Der Naken schwärzlich. Der Rüken und die Bedekung der Flügel grünlichgrau.

Die Schwungfedern schwärzlichbraun mit weißen Rändern, davon viele weiße Striche auf den Flügeln. Der Schwanz gleich, aus 12 schwarzen Steuerfedern, von welchen die beyden äußern an der äußern Seite einen weißen Flug haben und dem Schwanze eine weiße Kante geben. Derselbe reicht weit über die anliegenden Flügel.

211. Motacilla Leucomela. *Pall.* (**)

Ruß. Pleschanka.

(*) Hr. Falk hat diese schöne Motac. zeichnen laßen, ohne sie genau zu beschreiben. Es ist Motacilla, pectore, abdomine, capiteque flavo ꝛc. Lepech. *It. 2. p. 187. t. 8. fig. 1.* G.

(**) Pallas *in Nov. Comment. Petrop. XIV. 584. t. 22. fig. 3.* Der seel. Falk hatte sie M. Lugubris nennen wollen; ich wähle die schon lange in den Schriften der hiesigen Akad. bekannt gemachte paßende Pallaßische Benennung aus oft angeführten Gründen. Motacilla Pleschanka Lepech. *in Nov. Comment. Petrop. Vol. XIV. p. 503. t. 14. fig. 2.* G.

An der mittlern und besonders untern Wolga, der Oka, Kama und deren Flüßen nicht selten.

Das Männchen. Taf. 30. *fig. a.*

Von Größe der Mot. alba n. 200. aber von andern Ansehen.

Der Schnabel schwarz. Die Nasenlöcher eyförmig.

Der Kopf oben und der ganze Rücken des Halses schmutzigweiß mit harten Rändern. Die Baken und der untere Hals, der Rücken und die Bedekung der Flügel schwarz. Brust und Bauch, und die obere und untere Gegend des Steutzes weißgrau. Die Schenkel von schwarz und weiß grau.

Die Schwungfedern der Flügel schwarzbraun.

Die 12 Steuerfedern, des gleichen Schwanzes schwarzbraun, mit schmalen weißen Kanten. Beine, Zehe und Nägel schwärzlich.

Ausmessung.

Die Länge des Schnabels von der Basis $5\frac{1}{2}$ Lin. Paris. M.
— — der Nasenlöcher $\frac{3}{4}$ Lin.
— — der Flügel von den Schultern 3 Zoll 4 Lin.
— — des Schwanzes 2 Zoll $2\frac{1}{4}$ Lin.
— — der Schenkel 1 Zoll.
— — der Beine $8\frac{1}{2}$ Lin.
— — des Mittelzehes mit dem Nagel 7 Lin.
— — des äussern $4\frac{1}{2}$ Lin. des innern $3\frac{1}{2}$ Lin.
— — des Hinterzehes $4\frac{1}{2}$ Lin.

Das Weibchen Taf. 30. Fig. b.

Ein wenig kleiner.

Kopf, Hals, Rücken und Flügel braungrau. Unter der Kehle ein wenig weißlich. Der Bauch, und die Gegend des Steutzes unten und oben schmutzigweiß. Die Steuerfedern des Schwanzes von den Spuhlen zur halben Länge weiß, der äussern Hälfte oder Spitze schwarzbraun, Schnabel, Schenkel, Beine und Füße wie beym Männchen. Sie nistet in Schilf auch in den Ufern der Regenklüfte.

212. Parus major. *Lin. Syst. Anim. Gen. 116. sp. 1. p. 340.*

Kohlmeise. Ruß. Rusnetschik (Schmidt) Kirg. Kur Kultai.

Von der Newa bis über den Uralfluß.

213. Parus caeruleus. *Lin. Syst. Anim. p. 341.*

Blaue Meise. Ruß. Siniza. und Sinitschka (Bläuling, kleiner Bläuling)

Von der Moskwa zum Uralfluß und zur Ufa.

214. Parus cyaneus. *Pall.* (*) Taf. 31. *Nov. Comment. Petrop. XIV. p. 588. t. 23. f. 2.*

Parus dorso dilute coeruleo, interne albus, capite albo. Lepechin in Nov. Comment. Petrop. XIV. p. 498. t. 13. f. 7.

Ruß. Kniäsiok. (Fürstling).

Von der Oka zum Ural und in ganz Sibirien, vorzüglich in Weidengebüsch der Flußinseln, sparsam.

Von Größe der Fring. domest. n. 193.

Schnabel, Beine, und Zehen schwarz.

Kopf, Hals, Brust, Bauch und die Deckfedern des Schwanzes bläulich oder graulichweiß. Von den Augen eine blaue Binde nach einem blauen halben Zirkel im Genick. Der Rücken bläulich, die Schultern und die Deckfedern der Flügel höher blau. Zwischen beyden ein breiter weißer Fleck von kleinen Federn.

Die Schwungfedern bläulichbraun, die äussersten Ränder weiß, wovon die Flügelenden, die weit kürzer als der Schwanz liegen, fein bandirt erscheinen. Der Schwanz gleich; die Steuerfedern bräunlichblau.

215.

(*) Falk hielt diesen Par. für eine Abart des Par. caerul. n. 213. da aber zwey seiner Reise-Kollegen zu einer eigenen Art eigenthümliches und beständiges genug fanden und ihn in den Werken der Akademie bekannt gemacht hatten, will ich ihn hier als eine eigene Art, mit dem Pallasischen Trivialnamen aufzustellen. G.

215. Parus ater. *Lin. sp. 7. Syst. Animal. p. 341.*

Kreuzmeise. Ruß. Siniza.

In ganz Rußland.

216. Parus paluſtris. *Lin. sp. 8. Syst. Anim. p. 341.*

Ruß. Malinowka.

Von der Oka zum Uralfluß und zur Kama.

217. Parus biarmicus. *Lin. sp. 12. Syst. Anim p. 342.*

Ruß. Kamyschnik (Schilfner) und Troſtianoi Diatel (Rohrſpecht).

In Rußland und Sibirien, an Schilfſeen und Ufern, ſparſam.

218. Parus Pendulinus. *Lin. sp. 13. Syst. Animal. p 342.*

Remez. Ruß. Remes. Baſchk. Kureldai und das Neſt Kureldar Jö.

An der Oka, Don, meiner Wolga, am Uralfluß; in Sibirien, am Tobol und Irtyſch; auf Flußinſuln, auf welchem er vorzüglich auf Pappeln, oder Weiden bauet.

Der Schnabel kegelförmig bleygrau, wenig gebogen. Die kleinen erhabenen Naſenlöcher in der Baſis des Schnabels. Keine Schnabelborſten. Die Augendecken braun.

Von der Stirn eine breite ſchwarze Binde über die Augen bis an den Hals. Die Scheitel, der Rücken des Halſes und der untere oder Hintertheil des Rückens graulich ins Roſtfarbene. Der Rücken am Halſe höher roſtfarben. Kehle, Bruſt, Bauch und die Gegend des Steußes weiß, ins Roſtfarbene.

Die Schwungfedern grau, der äuſſere Flug weißlich, daher ſich die Flügel anliegend weißbunt zeigen; die Schultern röthlichgrau; die anliegenden Flügel reichen nur eben an den Schwanz; der Schwanz iſt in der Mitte wenig ausgeſchweift. Die 12 Steuerfedern haben an der innern Seite einen bräunlichen, an der äuſſern einen weißen Flug, davon der Schwanz weiß und braun bandirt erſcheint. Die Bedeckung der Schenkel ſchwach roſtfarben.

Beine und Zehen bleygrau.

Ausmeßung.

Die Länge des Schnabels von der Baſis $3\frac{1}{2}$ Lin.

Die

Die Länge des Kopfes vom Schnabel zum Genick 6 Lin.
—— —— der anliegenden Flügel von der Schulter 1 Zoll 11 Lin.
—— —— des Schwanzes von den Flügelspitzen an 11½ Lin.
—— —— der Beine 6 Lin.
—— —— des Mittelzehes mit dem Nagel 6 Lin.
—— —— des äussern 5¼‴, des inneren 5 Lin.
—— —— des Hinterzehes 5¾ Lin.

Er bauet oder strickt und filzet sein Nest von der Saamenwolle der Pappeln, Weiden und anderer Pflanzen von seidenartiger Weiche, dauerhaft, und im Verhältniß seiner geringen Größe, sehr groß. Es hängt mittels eines bis 2 Hände breiten Seiles von eben solcher gefilzten Wolle an einem Baumzweige freyschwebend und hat oben an einer Seite zum Ein- und Ausgange ein kleines, rundes Loch. Seine Absicht scheint zu seyn, zu verhindern, daß ihm Mäuse oder böse Vögel bey seine Eyer und Jungen kommen. Der Jäger hat in den Nestern von 2 bis 5 Eyer oder Junge gefunden.

218. Hirundo ruſtica. *Lin. Syſt. Animal. Gen. 117. ſp. 1. p. 343.*

Haus- oder Rauchschwalbe. Ruß. Lastotschka und Lasturschka. Baschk. Kardegus. Wog. Sakesak. Tat. Kaligaz. Wotj. Poski. Arm. Jezerrik. Tat. Torschuk. Kirg. Kara Karulhak. Kalm. Charanda, lauter Benennungen der Schwalben überhaupt.

In ganz Rußland; in der Isettischen Provinz; in der Kirgisischen Steppe; in Häusern, hohlen Bäumen ꝛc.

219. Hirundo urbica. *Lin. ſp. 3. Syſt. Anim. p. 344.*

Mit der vorigen.

220. Hirundo riparia. *Lin. ſp. 4. Syſt. Anim. p. 344.*

Ufer Schwalbe. Ruß. Strisch und Granatotschka. Ost. Koega und Kojega. Arm. Tschol.

Fast in allen hohen, abgestürzten Thon- und Mergelufern und Klüften.

221. Hirundo Apus. *Lin. ſp. 6. Syſt. Anim. p. 344.*

Thurmschwalbe. Ruß. Kasatka.

In jähen hohen Ufern an der Wolga, der Kama und ihrer Flüsse und in ganz Sibirien, doch weit seltener als H. ripar. n. 220.

Hirundo Pratincola. *Lin. sp. 12. Syst. Anim. p. 345.* ist n. 136. angeführet.

222. Caprimulgus europaeus. *Lin. Syst. Animal. Gen. 118 sp 1. p. 346*

Nachtschwalbe. Ruß. Lilok und Tschuribka. Tat. Telegesch.

Im ganzen Gebiet meiner Reise, aber überall sehr sparsam.

Dritte Klasse.

Amphibien. Amphibia. *Linn.*

1. Testudo lutaria. *Lin. Syst. Anim. Gen. 119. sp. 7. p. 352.*
Gemeine Schildkröte. Ruß. Tscherepacha. Tat. Temir Pakta. (Eisenfrosch), Kal. Charute Mekele und Jaste Mekele. Kirg. Tasch Buka Buch. Sauch Pusch.

In den Uferseen des Don, meiner Wolga, des Uralflußes und in den Seen der Kirgisischen und weitern östlichen Steppen, ziemlich gemein.

Sie werden hier bis 10 Pfund schwer. Ihre Eyer scharren sie so in den Ufersand, daß sie nicht leicht vom steigenden Wasser erreicht werden. Von 13 bis 15 Eyern kommen nur 3=, 4, höchstens 5 Junge aus.

Der Protopop (Erzpriester) in Zarizyn, versicherte, daß die grossen Schildkröten, deren er immer einige Lebendige besaß, in 14 Tagen nicht nur nicht verhungerten, sondern auch kaum merklich leichter würden, nur müße man sie mit Wasser versorgen, oder auch nur begießen Er hatte große Schildkröten am Wolgaufer Krebse freßen sehen.

2. Testudo graeca. *Lin. sp. 10. Syst. Animal. p. 353.*
Buchar. Dschilak Tasch.

Von derselben haben mir Bucharen die Schaalen vom Aksakal Barbisee der Kirgisisch= Soongorischen Steppen gebracht und versicherten, daß an und in ihren Gewäßern mehrere Schildkrötenarten nicht sparsam wären.

3. Rana Buso. *Lin. Syst. Animal. Gen. 120. sp. 3. p. 354.*
Kröte. Ruß. und Tscherem. Schaba.

In Rußland in allen meinen Gegenden in Erdhöhlen unter modernden Bäumen u. d. gl. sparsam

4. Rana Bombina. *Lin. ſp. 6. Syſt. Animal. p. 355.*
Rußiſch Uk.
An der Oka, Sura und Wolga.

5 Rana temporaria. *Lin. ſp. 14. Syſt. Animal. p. 357.*
Gemeiner Froſch. Ruß. Liaguſchka. Tat. und Baſchk. Baka. Kirg. Kara Buk. Kalm. Melaek. Arm. Kortnuk.
In meinem ganzen Rußlande und in der Kirgiſiſchen Steppe.

6 Rana eſculenta. *Lin. ſp. 15. Syſt. Animal. p. 357.*
Am Don und der untern Wolga.

7 Rana arborea. *Lin. ſp. 16. Syſt. Animal. p. 357.*
Laubfroſch.
Am Tereck und Uralfluß.

8. Rana ridibunda. *Pallas.* (*)
Rana caſpica et wolgenſis. *Falckii.*
Kalm. Bul Mekale.
An der untern Wolga.

Ihre gewöhnliche Größe iſt einer ſtarken geballeten Fauſt; ihr Anſehen heslich, ihr Geſchrey ſtark und rauh. Die Vernachläßigung den erſt erhaltenen Kaſpiſchen Froſch zu beſchreiben, machte daß ichs nachher nie konte. —— ——

9. Lacerta vulgaris. *Lin. Syſt. Anim. Gen. 122. ſp. 42 p. 370.*
Gemeine Eider. Ruß. Jaſtſcheriza. Oſt. Tys. Tſcherem. Sching Schale
In meiner ganzen nördlichern Gegend von der Newa zum Ob an Sümpfen, und Gewäßern.

10. Lacerta agilis. *Lin. ſp. 15. Syſt. Animal. p. 363.*
a. griſeus & b. viridis.
Ruß. Jaſtſcheriza. Kalm. Gurbelu und Jartet. Kirg. Keſertke. Arm. Chas.

Von

(*) Pallas Reiſe 1 B. S. 458. no. 14.

Von der Oka und dem Don in den Steppen über den Uralfluß, sehr häufig.

Sie wohnen in Erdhöhlen bis 2 Fuß tief und sind so schnell und so geschikt, die kleinen, kaum bemerkbaren Eingänge zu treffen, daß sie zu verschwinden scheinen. Oft habe ich sie in Pferdeäpfeln mit Scarab. stercorar. zugleich gefunden, vielleicht tödten die Eidexen die Käfer und saugen sie aus, eine grüne aber, die ich 4 Wochen in einem großen Glase hielt, grif keine Insekten, mit welchen ich sie ernähren wolte an; als ich sie wieder in Freyheit setzte, lief sie so hurtig davon, daß man von ihrem langen Fasten nichts merkte. Sie legen 4 bis 8 Eyer ungleicher Größe.

11. Lacerta helioscopa. *Pall.* (*)

Buchar. Kallas.

Eine größere Eidex, die der Herr von Linné nicht hat und eine eigene Art zu seyn scheint, ist in den Kaspischen Steppen selten; häuffiger in den Kirgisischen und Bucharischen. Sie ist ebenfalls sehr munter, doch weniger als L. agilis n. 10.

Die Bucharen versichern, daß sie sich schlafenden Leuten so fest auf die Haut setze und an sauge, daß sie, weil die Vollendung ihres Saugens Krank mache und vergifte, weggeschnitten werden müße.

12 Coluber Berus. *Lin. Syst. Anim. Gen. 125. p. 377.*

Ruß Echidna. Tat. Gelan. Ost. Sy und Siu. Kalm. Magoi. Tat. und Kirg. Dshilan. Wotj. Nalu. welches lauter Benennungen der Schlangen überhaupt sind.

In meinem ganzen Gebiet, besonders in Steinhauffen und der Südseite kluftiger Berge.

13. Coluber Prester. *Lin. Syst. Anim. p. 377.*

In meiner ganzen Gegend, doch sehr sparsam.

14. Coluber Natrix. *Lin. Syst. Anim. p. 380.*

Ruß. Usch.

Wie die vorigen und bey Quellen häuffiger.

(*) Pallas Reise in Rußland 1. B. S. 457. n. 11, wo das Thierchen näher beschrieben ist, als es der seel. Falk gethan hat. G.

Die Kiralsen halten alle Schlangen für sehr klug, zaubernd und rachgierig. Wer eine tödte, habe bis er gebißen und der Mordgerächt worden alle zu Verfolgern. Die gebißenen Stellen werden mit den zerquetschten Wurzeln einer Iris, die von dieser Anwendung Dschilan Dsababk. (Schlangenheil) heißt, durch Zauberer mit vielen Grimassen und Besprechungen verbunden, und gewöhnlich wieder hergestellt.

15. Petromyzon fluviatilis. *Lin. Syst. Anim. Gen. 129. sp. 2.*

Neunauge. Bloch. Naturgeschichte der Fische Deutschl. 3. Th. S. 41. Taf. 78. Fig. 1. 2. Ruß. Minog.

In der Oka und dem Don und ihren Flüßen, auch in der untern Wolga bey Zarizyn; überall sehr sparsam

16. Acipenser Sturio. *Lin. Syst Anim. Gen. 134. sp. 1.*

Stör. Bloch. Naturgesch. der Fische Deutschl. 3. Th. S. 89. t. 78. Ruß. Ossetr. Tat. Ugolak und Tago. Baschk. Bikre. Kirg. Bikria. Kalm. Bekre und Chara Bucha. Teleut. Fan Bulik. Ost. Ruaguo Kole.

In der Kaspischen See und deren Flüßen dem Terek, Wolga und Ural, auch in den großen Flüßen der Wolga bis zur Oka; selten höher. Im Don und seinen Flüßen, in den Eismeerflüßen Sibiriens und deren großen Zuflüßen, auch im Aralsee. Vorzüglich häufig sind sie in den Flüßen der Kaspischen See bis auf eine gewiße Streke über der Mündung und hiernächst im Ob.

Die jungen Störe heißen an der Kaspischen See und ihren Flüßen Koster und Schip, Kalmükisch Killeba. Sie sind magerer als die alten und finden wenig Liebhaber, daher die kleinen meistens wieder ins Wasser gesetzt werden.

In den Stören findet man bisweilen, doch seltener als in Hausen Steine, denen in Hausen Nr. 18. ähnlich. In Zarizyn wurde mir ein Störstein, länglich, aber unförmig, von Größe einer kleinen Wallnuß für 5 Rubel angeboten und mir auch für 4 Rubel, die ich both, nicht überlaßen.

17. Acipenser ruthenus. *Lin sp. 2. Syst. Anim p. 403.*

Sterled. Blochs Naturgeschichte der Fische Deutschl. 3. Th. S. 98. t. 89.

Ruß.

Ruß. Sterled. Tat. Sewjuk und Oskoi. Sibir. Tat. Suruk Balik, Sugha Balik. Kirg. Tschuga. Arm. Tschuka. Kalm. Sugurlik, Tschukurlo und Zachai Bucho. Ost. Nodin. Teleut. Oska Balik.

Mit dem Stör im Don, den Flüßen, der Kaspischen See und den Sibirischen des Eismeeres; auch im Aralsee und Balchas Nor, in der Soongorey. Einer wiegt gewöhnlich von 30 bis 40 Pf.

18. Acipenser Huso. *Lin. sp. 3 Syst. Anim. p 404.*

Hausen. Ruß. Belluga. Kalm. Chorba, bey den übrigen Nazionen die Namen des Störs n. 16. Mit dem Störer und weit häuffiger; auch im Aral und Balchas Nor.

Die Kaspischen sind zum Theil bis 3 Faden lang und wiegen bis 40 Pud; einen von 38 Pud habe ich in Zarizyn selbst gesehen. Die größesten haben hart und zähes Fleisch, sie sollen aber 8 bis 10 Pud Kawiar oder Roggen geben.

In vielen findet man Steine; bisweilen in einem Thier zwey auch 3, in den meisten keine. Sie sitzen nahe am Rückgrad, und sind unförmig, meistens etwas länglichrund. Sie sind wie andere Thiersteine (Calculi) aus übereinander liegenden Schalen, zeigen sich aber beym Zerschlagen mit Strahlen aus dem Mittelpunkt. Die frischen sind mürbe, sie erlangen aber außer dem Thier beynahe eine Knochenhärte. Ueberhaupt haben sie ein Knochen ähnlich Ansehen. Die schwersten wiegen etwan 8 Unzen.

Die jungen Bellugen heißen, wie die jungen Störe, an der Wolga Schip und Kostera; sie sind ebenfalls magerer, als die erwachsenen und werden wenig geachtet.

19. Acipenser stellatus. *Pall.*

Ruß. Sewrjuga. Arm. und Geor. Dschurgi. Kalm. Jochur und Tschager.

Eine kleinere Störart der Kaspischen See und ihrer Flüße, die selten über 2 Ellen lang wird und vom Hrn. Akad. Pallas unter angeführten Namen beschrieben wird, weswegen ich es unterlies, um so mehr, da ich auch keine bequeme Gelegenheit zu diesen Geschäfte fand (*).

Der

(*) Pallas Reise 1 B. S. 560 n. 20. Auch der jungere Gmelin beschreibt ihn in seiner Reise 1 B. S. 141. u. f. G.

Der Fang aller Störarten, besonders aber des Hausens oder Beluga und des eigentlichen Störes ist an der Kaspischen See und ihren Flüßen, vorzüglich an der untern Wolga und am Ural unter Orenburg, auch am untern Don und in Sibirien am Ob bey den Ostiaken ein Gewerbe, welches viele tausende theils als Fischer, theils durch den Handel beschäftigt und größestentheils reichlich ernärt. Ich habe dieser Fischerey im Uralfluß und der vielen Fischerlager (Watagi) an der untern Wolga im 1. B. S. 173. kürzlich gedacht und überlaße die nähere und ausführliche Beschreibung des Störfangs meinen Herren Reisecollegen, die sich länger an der Kaspischen See, als der ihnen zur Untersuchung angewiesenen Gegend aufgehalten haben. Hier will ich nur noch der Produkte der Störfischereyen kürzlich erwehnen.

Der Kawiar oder Ikra, ein sehr beträchtlicher Konsumzions- und Handelsartikel, wird am Uralfluß, von welchem der beste kömmt, bey den drey verschiedenen Fischereyen (1. B. S. 173), auf verschiedene Weise zugerichtet. Bey der Hakenfischerey (Bagrenge) werden die gefangenen oder mit Haken hervorgezogenen Hausen und sparsamern Störe auf dem Eise aufgeschnitten, der Eyerstock (Ruß. Pyrog d. i. Kuchen) herausgenommen, die Häute in groben Sieben zerflükt und die Körner durch dieselbe in ein Faß gerieben, dabey die Häute im Siebe bleiben und der Kawiar in einzelen Körnern mit seinem eigenen Schleim umgeben erscheint. Man streuet denn auf jedes Pud Kawiar nach dem bekanten Maas des Bottigs $1\frac{3}{4}$ Pf. fein zerrieben Salz, und rühret ihn mit einem hölzernen Spatel durch. Von diesem Kawiar oder Ikra der frischer, wenig gesalzener Ikra (Sweschie prosolnaja Ikra) genennet wird, gilt das Pud in der ersten Hand 2 Rubel 25 Kop. bis 50 Kop.

Der zweite Fang, welcher der Sewrjugenfang (Sewrjuschnaja Lowlja) genennet wird (1. B. S. 174.) giebt Sakikra (Mieschoknaja Ikra). Der Boden eines Bottigs wird mit groben Salz einer Querhand hoch bedekt und denn etwan eine doppelt so hohe Schicht Roggen durch das Sieb auf das Salz gelaßen und so Schicht um Schicht. Man rühret alles durch und gießt auf jedes Pud Kawiar einen Eymer oder 8 Maas in Waßer aufgelöst Kochsalz. Des folgenden Tages schöpft man den Kawiar oder Ikra in grobe Säke, hängt sie auf und läßt die Lacke abtröpfeln, die Kawiarklumpen werden denn in Fäßer getreten, wozu die Fischer weiße Zwiernstrümpfe anziehen. Dieser Kawiar

wiar ist schon durch die Bereitung und denn auch dadurch schlechter, daß er nicht von Hausen no. 18, sondern von Sewrugen no. 19 ist. Ein Pud dieses Kaviars gilt in der ersten Hand von 1 Rubl. bis 1 Rubl. 20 Kop.

Der Kawiar des dritten Fanges (Ofernaja Plawlia. d. i Seefischerey), der Hausen, Störe und Seewrugen durch einander giebt, wird wie der beyder genannten Arten durch ein Sieb gelassen und im Bottig 1 Pud mit $\frac{1}{4}$ Pud Busun oder Kochsalz aus Seen gemischt, nach 12 Stunden aber nach und nach in grobe Haarsiebe geschöpft und nach abgelaufener schleimiger Lake in Fässer, ohne eingetreten zu werden, geschlagen. Er heißt wenig gesalzener Ikra (Malo solnaja Ikra). Das Pud galt in der ersten Hand 80 bis 90 Kop.

Die Hausenblase oder der Fischleim (Ichtyocolla Ruß. Klei) wird von allen genannten Störarten erhalten, auf gleiche Weise bereitet und von allen gleich gut befunden. Sie nehmen die längst dem Rücken sitzende Leimblase, (ein fast bandförmiger Streifen zwischen zwey Häuten,) spühlen sie ab, ritzen die deckende Haut mit den Nägeln der Finger auf und legen die Blasen so auf ein Brett, dadurch sich die Haut leicht ablößt. Nach Absonderung der Haut werden die Leimstreifen neben einander auf nasse Leinwand gelegt, in derselben aufgerollt und die Rolle mit Filz oder Woilocken umgeben, unter Steinen stark gepreßt. Nach der Presse werden die feuchten Leimstriemen in die Formen, in welchen der Fischleim Kaufmannsguth ist, gewickelt und getrocknet. Einige drücken auch den ganz weichen Fischleim in kleine hölzerne Formen, die ihm die Gestalt der Vögel, Fische, Thiere u. s. f. geben. Der so geformte ist gewöhnlich durchscheinend. Auch **Welse**, **Seekarpen** und **Quappen** geben Fischleim, der aber gegen den von Stören nur schlecht ist. 1750 galt an der Wolga 1 Pud Fischleim nur 4 Rubl. 1768. bis 40 Rubl. 1770. 12 Rubl. u. s. f.

Die **Rückgradsehnen**, eine weiße, knorplige, biegsame Substanz, werden aus allen Störarten gesammlet und in Bündeln zu tausenden unter der Benennung **Wesiga**, daß Tausend zu 2 bis 3 Rubl. verkauft. Sie sind selbst für vornehme Tafeln Fastenspeise, dazu werden sie zu kleinen Körnern zerhackt, mit Wasser gekocht und mit Rettig

und Quas zur Löffelspeise, oder auch mit Eßig, Oel, und Pfeffer zu Salat gemacht.

Die Milch der Störarten wird in Wasser zerkocht, dadurch sich ein wohlschmeckendes hochgelbes, in geringer Kälte gerinnendes Oel absondert, welches abgenommen und in der Küche zu Backwerk und an Speisen als Butter genutzet wird, daher die Fischer das Pud für 2= bis 3 Rubl. sehr leicht verkauffen. Des Sommers saltzen sie dieses Fett, damit es nicht bald ranzigt werde, wozu es geneigt ist.

Vier-

Vierte Klasse.

Fische. Pices. *Linn.*

Die Rußischen Fischer fischen meistens in Flüssen, wenig in Seen; die Tataren und übrigen Nazionen kehren es gerade um. Bey allen sind sehr mannigfaltige Fischfangarten im Gebrauch und theils wegen ihrer simpeln und doch ganz zweckmäßigen Beschaffenheit kennenswerth.

Die Barabinzen fischen in ihren seichten Seen mit Netzen (Au) von 10 bis 40 Faden lang. Sie haben keine Fahrzeuge, sondern waten in den Seen herum und jagen die Fische ins Netz.

Schastak ist ein überaus enges Netz, in welchem sie die kleinsten Fische, Stickerlinge und andere fangen. Die Netze, welche in Sibirien Sermi genennet werden, haben sehr große Maschen und lassen selbst Karauschen durch. Netze die Newodi heißen sind von gewöhnlicher Beschaffenheit und überall bey Rußischen Fischern im Gebrauch.

Saip ist eine Art von Netzreuse, die sich mit einem großen Sack endigt. Man stellet sie in Sibirien gleich nach dem Eisbruche in die Flüsse und fängt so allerley Fische durch einander.

Mordi sind Korbreusen, in Sibirien bey Rußischen und andern Fischern sehr gebräuchlich. Sie sind von paralelen, lanaen, trichterförmig verbundenen Ruten, am engen Ende mit einen Netzsack. Man stellet sie in die schnellesten Flußstellen. Der Trichter wird durch eingeschlagene Pfähle um einige Faden verlängert, und die Pfähle stehen auch in der schregen Richtung des Trichters um etliche Faden breiter, dadurch die Korbreuse eine grössere Breite des Flußes bespannen. Diese Korbfischerey ist sehr lohnend.

Gemeine Angeln (Udy) sind überall gebräuchlich. Sie befestigen sie des Sommers an Pfählen, die im Wasser stehen, und des Winters an Stöcken im Schnee, so daß man schon auf dem Schnee sehen kann, ob etwas gefangen, und sie also nicht einmahl vergeblich aufzuziehen nöthig hat. Die Barabinzen nennen die Angeln unter Eise Karmak.

Snasti sind Selle, quer über Flüsse gespannet, an welchen in dem Abstande von etwa einer Elle eine Angel an einem Faden ins Wasser hängt, so daß kein Fisch den Fluß hinauf oder hinunter gehen kann, dem nichts zu Naschen angeboten worden. Ueber breite Flüsse werden die Seile mit den Angeln an eingetriebenen stehenden Balkenpfählen befestiget und so der ganze Fluß überspannet.

Tartma ist eine Haackenfischerey der Barabinzen und anderer. Sie hauen Löcher ins Eis und hängen kleine von Holz geschnitzte Fischlein ins Wasser. Sie selber legen sich auf den Bauch am Rande der Oeffnung, und geben acht, wenn größere Fische mit den hölzernen spielen, da sie sie denn mit 2 kleinen eisernen Haacken paken und mit ungemeiner Schnelligkeit und Geschicklichkeit auf das Eis schleudern.

Die vornehmste Fischerey der Barabinzen, der sie sich den ganzen Sommer in allen Seen bedienen, nennen sie Gison auch Jßu. Sie besteht in einem geraden, langen Stacketwerk oder Zaun von paralelen Stäben durch Schilf verbunden. Dieser Zaun wird in den See gestellt. Mehrerer Festigkeit wegen sind einige Stöcke unten länger, damit sie tiefer in den Grund gedrukt werden können. Am Ende macht der Zaun einen kleinen Hof mit einem schneckenförmigen Eingange. Die Barabinzen wandern denn in dem See herum und jagen die Fische gegen den Zaun, dem sie hinab folgen und in den Hof gerathen, aber wegen der krummen Gänge nicht bald den Ausgang finden.

Die ansehnlichsten Fischereyen sind an der Wolga, an welcher ihr viele Dörfer mit solchem Nachdruck obliegen, daß sie den Ackerbau völlig bey Seite setzen. In den ansehnlichen Fischerlagern (Waragi) an der untern Wolga (1 B. S. 138.), deren erste Bestimmung zwar der Störfang im Winter, Herbst und Frühling ist, wird den ganzen Sommer auf alle andere Fischarten, dieses ausserordetlich fischreichen Strohmes Fischerey getrieben.

Fische überhaupt heißen Rußisch Ribi, Baschk. Barab. Kirg. und überhaupt Tatarisch auch Teleut. Balik. Ost. Kot.

Die mir vorgekommenen Fischarten sind:

1. Gadus Lota. *Lin. Syst. Animal. Gen. 154. sp. 14 p. 440.*

Quappe. Bloch Naturgesch. der Fische Deutschl. 2 Th S. 177. T. 70. Ruß. Nalim, an der Oka auch Mantus. Tat., Barab., und Teleut.

Teleut. Korte Balik. Tatar., auch Schamle. Baschkir. und Kirgis. Schamba Balik. Wog. Tschi. Wotj. wie Ruß. Nalim. Ost. Niu Kol. Tscher. Lamba. Ukrain. Meniok. Kalm. Chorubre.

In allen Gewäßern Rußlands und Sibiriens meiner Gegenden nur salzige Gewäßer ausgenommen. Am häuffigsten in schlammigen Ufersseen und blinden Flußarmen.

Sie giebt Fischleim (Ichtyocolla), der auch an verschiedenen Orten gemacht und das Pfund für 10 ja 5 Kop. verkauft wird, aber auch weit schlechter als der von Störarten ist.

Die Haut der Quappen ersetzt, besonders in Sibirien, doch auch in Rußland bey vielen Landleuten und den ältern Nazionalen das Fensterglaß. Sie spannen die Häute in dieser Absicht über die Fensterrähmen der Lichtlöcher, weil sie nicht weniger Licht durchlaßen, als geöltes Papier. Die Ostiaken und Tschulymschen Tataren machen sich von der Haut, wie von andern Fischhäuten Sommerkleider und auch zur Aufbewahrung des Pelzwerks Säcke.

2. Gobius niger. *Lin Syst. Animal. Gen 159. sp. 1. p. 449.*

Meergründel. Bloch Naturgesch. der Fische Deutschl. 2 Th. S. 5. T. 38. Fig. 1. 2. 5.

In der Achtuba der Wolga.

3. Cottus Gobio. *Lin. Syst Animal. Gen. 160. sp. 6. p. 452.*

Raulkopf. Bloch. Fische Deutschl. 2 Th. S. 12. T. 38. Fig. 1. 2.

In Sibirischen Bächen und Flüßchen.

4. Perca fluviatilis. *Lin Syst. Anim. Gen. 168. sp. 1. p. 481.*

Barsch. Bloch. Fische Deutschl. 2 Th. S. 66 T. 52. Rußisch Okun. Tat., Baschk., Barab. und Kirg. Alabuga und Albuga Balik. Kalm. Schar Chaun und Schörge. Arm. Kisil Gauam. Ost. Kasa. Wotj. Jusch. Tscher. Alangu.

Ueberall in Rußland, Sibirien, der Kirgisischen und Soongorischen Steppe in Flüßen und süßen, auch solchen salzigen Seen, deren Salzhalt des Sommers oder wenn er am stärksten, im Pfund oder 12 Unzen kein Drachma übersteigt. In den Issetischen Ischimschen und Barabinzischen süßen und bracken Seen sind sie sehr häuffig und werden einer Spanne lang, sind aber von einem gleichsam bitterhaften Ge-

schmack. Die Fischer reißen sie des Sommers auf, befreyen sie vom Eingeweide und trocknen sie an der Luft und Sonne auf Weidenruten gestochen, stark aus. Solche lufttrockne Barsche sahe ich in der Baraba, in Kamskoi Vorpost ꝛc., unter freyen Himmel, Holze gleich aufgestapelt und wider Regen nur obenhin bedeckt. Die Fischer verkaufen sie so pudweise an Fischhändler, die Sommer und Winter mit den Fischen so wie mit lufttrocknen Hechten und Karauschen herum ziehen und sie ins kleine in entferntern Oertern verkaufen. Meiner Zunge dünkten alle diese getrockneten Fischarten gekocht unschmackhafter, als frischgekochte. Ein Pud Barsche galt in der ersten Hand 20 Kop. obgleich die frischen Barsche 3 bis 4 Pud gewogen haben würden.

5. Perca Lucioperca. *Lin. sp. 2. Syst. Animal. p. 481.*

Sander. Bloch. Fische Deutschl. 2 Th. S. 62. T. 51. Ruß. Sudak und eine Abart in der Wolga Perk. Kalm. Borochos und Batachos.

In allen süßen Seen und großen Flüßen Rußlands.

An der Abart in der Wolga, die Perk genennet wird, konte ich ohne Vergleichung mit der gemeinen nichts Verschiedenes finden. Im Kochen sollen sich die Suppen anders färben. Der gemeine Sander hat oft 2 Fuß Länge.

6. Perca Asper. *Lin. sp. 3. Syst. Animal. p. 482.*

Zingel. Bloch. Fische Deutschl. 3 Th. 175. T. 106. R. Berschik.

In der Wolga, im Irtysch und deren Flüßen.

7. Perca Cernua. *Lin. sp. 30. Syst Animal. p. 487.*

Kaulbarsch. Bloch. Fische Deutschl. 2 Th. S. 74. T. 53. Fig. 2. Ruß. Jersch. Wotj. Joritsch. Tat. und Baschk. Tasch Basch und Tasch Pasch. Barab. Kartejek. Tel. Jl Balik. Kalm. Schurgjus Ost. Nirsa und Nyrsa.

Fast in allen süssen Seen und großen Flüssen Rußlands und Sibiriens

8 Gasterosteus aculeatus. *Lin, Syst. Anim. Gen 169 sp. 1. p. 483.*

Stichling. Bloch. Fische Deutschl. 2 Th. 80 T. 35. Fig. 3 und

9. Gasterosteus Pungitius *Lin. sp. 8. Syst Anim. p. 491.*

Kleiner Seestichling. Bloch. an allen Orten. S. 82. T. 83. Fig. 4. Beyde Ruß. Kagarka auch Koliuschka.

Fast

Fast in allen süßen Wässern Rußlands und Sibiriens. Immer hauffenweise.

10. Cobitis Barbatula. *Lin. Syst. Anim. Gen. 173. sp. 2. p. 499.*

Smerle Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. 224. T. 31. Fig. 3. Ruß. Piskosol, Puskosop und Galjantschik. Tat. Jelantscha und Tasch Besch.

Von Moskau an in allen süßen Wässern meines Gebietes.

Von seinen Bartfäden sind 4 sehr kurz, 4 größer und gleich lang und 2 kleiner als die übrigen; Linne und Artedi haben die 4 kurzen übersehen und nur 6 Fäden angegeben.

11. Cobitus Taenea. *Lin. sp. 3. Syst. Anim. p. 499.*

Steinpizger. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. 221. T. 31. Fig. 2.

Ruß. Wisun. Tat. Et Balik (Hundefisch.)

In der Wolga und ihren Flüssen an schlammigen Uferstellen.

12. Silurus Glanis. *Lin. Syst. Anim. Gen. 175. sp. 2. p. 501.*

Wels. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 242. T. 34.

Ruß. Som. Tat. Jain. Arin. Loko Zugna. Kalm. Tschalboltuch.

In den Flüssen der kaspischen See, dem Terek, Wolga, Ural und ihren Uferseen.

Von 6 Bartfäden sitzen 2 an der obern und 4 an der untern Maxille. Beyde Maxillen, von welchen die untere etwas vorsteht, haben Zähne und bilden durch ihren vordern Bogen ein gerundetes Maul.

Die Kieferdeckel haben 15 ≈, die Bauchfinnen 12 ≈, die Afterfinnen 87 ≈ Strahlen; der Schwanz hat 18 Strahlen. Alles Fleisch ist sehr schleimigt und weich.

Dieser Wasserräuber verschlingt nicht nur allerley Fische in großer Menge, sondern auch junge Enten, Gänse, kleine Seehunde und hat, wie mir vielfältig versichert worden, selbst Schwimmer angegriffen.

Das Fleisch des Welsen ist gewiß ungesund, wird aber gegessen, und nur der Kopf als schädlich weggeworfen. In Astrachan galt des Winters 1 Pud Welsenfleisch 15 bis 25 Kop. Die Haut wird abgezogen, und nach abgeriebenen Fett ausgespannet getrocknet. Sie ist denn

gleich-

gleichsam hornartig und dient statt Glas zu Fenster- und Laternen-Scheiben, wozu sie auch in guten Häusern angewendet wird.

Die Welse geben wie Quappen und Seekarpen Fischleim (Ichtyocalla) Ruß. Klei) der auch davon gemacht wird, aber nur schlecht ist; am Ural konnte man das Pfund für 5 Kop. aus der ersten Hand kaufen. Wahrscheinlich läst er sich durch eine sorgfältige Behandlung sehr verbessern.

12. Salmo Salar. *Linn. Syst. Animal. Gen 178. sp. 1. p. 509.*

Lachs. Bloch Fische Deutschl. 1 Th. S. 128. T. 20.

Im Wolchow bey Nowgorod, sehr selten.

13. Salmo Trutta. *Lin. sp. 3. Syst Animal. p. 509.*

Lachsforelle. Bloch, Fische Deutschl. 1 Th. S. 143 T. 21.

Ruß. Kroschiza und Palja.

In der Kama und Wiätka.

14. Salmo Hucho *Lin. sp. 5. Syst. Animal. p. 510.*

Heuch. Bloch, Fische Deutschl. 3 Th. S. 157. T. 100.

Ruß. Talmen und Taimen, Ost. Taimen, Tat. Mier, Baschk. Risil Balik, Teleut. Bel Balik, Kalm. Tscheben.

In allen Sibirischen großen Flüßen meiner Gegend.

Beyde Maxillen sind fast gleich lang; in der obern sitzen die Zähne in 2 Ordnungen, in der untern in einer, alle nach innen gebogen; auf der Zunge in 2 Ordnungen, in jeder nur 3; im Gaumen keine. Die Nasenlöcher bilden halbe Zirkeln. Der Augenring ist gelblich weiß, der Stern schwarz. Die Kieferdeckel mit 11 Stralen. Der Rücken und die Seiten mit schwarzen Flecken, an den Seiten von Form halber Monde. Der Bauch weiß, mit schwarzen Punkten. Das Fleisch weiß. Die Brustfinnen bräunlich mit 16 Strahlen; die Bauchfinnen bräunlich, unten röthlich mit 9 Strahlen. Die Rückenfinnen schwarzbraun mit 11 Strahlen. Die Afterfinne mit 13 Strahlen, von welchen die drey ersten sehr kurz und kaum zu bemerken. Der Schwanz fettig, roth, gabelförmig, mit 20 großen und 5 bis 6 kleinen Stacheln.

Der beschriebene, einer der größesten, war $3\frac{1}{2}$ Fuß lang.

Er

Er steigt oft aus den großen in kleine schnelle Flüßchen, und wird in denselben in Korbräusen (Norda S. 2 B. S. 419.) häufig gefangen. In Tomsk galt ein Pud dieser Lächse 20 bis 30 Kop.

15. Salmo Nelma *Pall.* (*)

Ruß. Nelma, Tat. Ak Balik (Weißfisch) Ost. Uenda und Nondie Kot.

In allen Flüßen Sibiriens die mit dem Ob des Eismeers gemeinschaft haben.

Er wird bis 3 Fuß lang, und wiegt 15 bis 20 Pfund.

Der Kopf ist weniger abgestutzt, als bey andern Lächsen. Die untere Kinnlade länger und schmäler, als die obere. Die obere hat 3, die untere eine Reihe Zähne.

Der Körper ist etwas schmäler als bey andern, und Rücken und Bauch machen einen schwachen Bogen. Der Rücken dunkelbleyfarben, der Bauch silberweiß. Die Seitenlinie sehr gerade.

Der Schwanz Gabelförmig.

Die Kieferdeckel haben 10., die Brustfinne 16., die Bauchfinne 12., die Afterfinne 14., die Rückenfinne 13, und der Schwanz 22 Strahlen.

In Tomsk galten die großen Nelmen von 20 bis 35 auch 40 Kop. die kleinen 5, 10 bis 15 Kop.

16. Salmo alpinus. *Lin. sp. 8. Syst. Animal. p. 510.*

Aalforelle. Bloch. Fische Deutschl. 3 Th. S. 158. p. 104.

Im Tobol und Tom und ihren größern Flüßen.

17. Salmo Salvelinus. *Lin. sp. 9. Syst. Animal. p. 511.*

Salbting. Blochs Fische Deutschl. 3 Th. S. 145. p. 49.

Ruß.

(*) In Ermangelung eines Namens vom seel. Falk, für diesen vorhin nicht beschriebenen Lachs, lasse ich ihm mit recht den schon vom Herrn Collegienrath und Ritter Pallas in dessen Reise, 2 B. S. 716. gegebenen Namen. G

Ruß. Lenok am Ob Uskutsch, Tat. und Tel. Kusch Kutsch Balik. Wog. Ao.

In allen großen Sibirischen Flüßen und deren Zuflüßen.

Man findet ihn von 2 bis $2\frac{1}{2}$ Fuß Länge.

18. Salmo Lavaretus. *Lin. sp. 15. Syst. Animal p. 312.*

Schnapel. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. 163. p. 25. Koelreuter in Nov. Comm. Petrop. XV. 504.

Ruß. Sig. Tat. Ak Kongrala, Tel. Ak Balik.

In allen Rußischen und Sibirischen Flüßen.

b) Muchsun Ruß. Tat. Urundu Sugan und Urundu Aun. Tel. Urundu Balik. Ost. und Ruß. Muchsun.

Im Ob und Tom sehr häufig. Es ist eine Abart des S. Lavaretus.

Die größesten sind $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß lang, mehr schmahl als Lavaret so daß Bauch und Rücken einen kleinen Bogen machen. Der Rücken bleygrau, der Bauch weniger silberweiß.

Die Kiefendeckel haben 10, der Rückenflittig 13 auch 14., die Brustflittige 16., die Bauchflinnen 11, die Afterflinne 17., und der Schwanz 16 oder 17. Strahlen.

Man fängt den Muchsun vorzüglich im Herbste, beym ersten Eisgange in Korbreusen (Nordi 2 B. S. 419), oft bis 100. in einer. In Tomsk galten 100 Stück von $1\frac{1}{2}$ bis 2_2 Rubel.

19 Salmo Eriox. *Lin. sp. 2. Syst. Animal. p. 509.*

Ruß. Lossos. Kalm. Jorzo.

In der Wolga.

20. Salmo Albula. *Lin. sp. 16. Syst. Animal. p. 512.*

Koelreuter in Nov. Comm. Petrop. XVIII. 502.

Ruß. Belaja Riba, Riapucha und Selti.

In den Flüßen des Systems der Newa und ganzen Wolga sehr häufig, auch in Sibirischen Flüßen.

Diese

Diese kleinen, Heeringen oder Strömlingen ähnliche Lachse, die nur 6 bis 8 Zoll lang sind, werden des Winters nach den von großen Wässern entlegenen Städten gefroren verführt. In Moskau galt im Winter 1769, 1 Pud 60 Kop., bis 1 Rubl.

21. Salmo Thymallus. *Lin. sp. 17. Syst. Animal. p. 512.*

Aesche. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. 158. T. 26. und 27. Ruß. Charius. Tscher. Kadama. Tat. Kara Kongrala. Barab. Palok. Teleut. Kara Balik. Baschk, Berdy Balik. Wotj. Osipul,

Im Don und den Kaspischen, auch in allen Sibirischen Flüßen.

22. Salmo Wimba. *Lin. sp. 19 Syst. Animal. p. 512.*

Ruß. Sirt, Syrk und Syrok. Ost. Sette.

Im Don und seinen Flüßen; in allen Sibirischen Flüßen.

23. Esox Lucius. *Lin. Syst. Anim. Gen. 180 sp. 5.*

Hecht. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 229. T. 32. Rußisch Tschuka. Tat., Barab. und Baschk. Tschortun und Tsortan. Kalmük. Tschorba und Zurba. Wotj. Tschopug.

In allen Rußischen und Sibirischen süßen Seen und Flüßen; eben so in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe. Sie sind auch in braken oder salzigen Seen, die des Sommers, wenn sie nehmlich am starksten, nicht über ½ Drachma Salz in 12 Unzen Wasser halten.

In der Barabinzischen, auch Ischimschen und Issettischen Steppe werden des Sommers Hechte in ungeheurer Menge gefangen, vom Eingeweide befreyet und ohne Salz, wie ich von den Barschen gesagt habe (S. no. 4.), ausgebreitet, an der Luft starck ausgetrocknet und bis zum Verkauf, oft unter freyen Himmel, aufgestapelt. 1 Pud trockne Hechte galt 1771 am Tschani und in Kainsk in der Baraba nur 25 Kop.; in der Issettischen Provinz galt 1 Pud frische Hechte des Winters bis 50 Kop.

24. Clupea Alosa. *Lin. sp. 3. Syst. Anim. p. 523.*

Alse. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 209. t. 30 fig. 1. Ruß. Schelesniza Riba (Eisenfisch) und Beschenaja Riba (wütender Fisch).

In Don, der Wolga und in den Flüßen beyder. Die Rußischen Fischer an der Wolga halten ihn für giftig; besonders soll sein Genuß den Kopf

betäuben; daher sie ihn aus den Netzen auf das Ufer werfen, welches sich Mordwinen, Tschuwaschen, Tscheremißen, Raubvögel, Hunde, die von diesem Vorurtheil frey sind, zu Nutze machen.

25. Cyprinus Barbus. *Lin. Syst. Anim. Gen. 189. Sp. 1. p. 525.*

Barbe. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 109.

Guldenstedt in Act. Acad. Petrop. Anni 1778. Vol. 2d. p. 238.

See Karpe. Ruß. Kalm. und Arm. Sasan.

In allen Kaspischen Flüßen.

Sie werden bis 30 Pf. schwer. Ein solcher kostet in Astrachan des Sommers 5 bis 8 Kop., im Winter aber 30 bis 40 Kop. In Astrachan und am Terek wurden die Jungen der Seekarpen mit Essig eingemacht und in kleinen Fäßlein bis St. Petersburg versendet. Die Uralskischen Kasaken sammlen von den Seekarpen, sowie von den Welsen und Quappen, vielen Fischleim, er ist aber, so wie der genannte, ohne Verhältniß schlechter, als der von Hausen und andern Störarten, daher man das Pf. für 4 bis 10 Kop. kauffen kan.

26. Cyprinus Gobio. *Lin. Sp. 3. Syst. Anim. p. 526.*

Gründling. Blochs. Fische Deutschl. 1 Th. S. 57. t. 8 fig. 2.

Güldenstedt in Act. Acad. Petrop. Anni. 1778. Vol. 2. p. 255.

Ruß. Piskar, Goljan und Goljantschik.

In der Kama und ihren Flüßen; in den Sibirischen Flüßen.

27. Cyprinus Tinca. *Lin. Sp. 4. Syst. Anim. p. 426.*

Schley. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 83 t. 14.

Güldenstedt in Act. Acad. Petrop. Anni 1778 Vol. 2 p. 259.

Ruß. Lin. Tat. Baschk. Teleut. Barab. und Kirg. Kara Balik. (Schwarzfisch), Tscher. Schrugor. Arm. Zugna. Kalm. Uker Sagassun. Wotj. Almei. Ost. Kawe.

In den meisten Flüßen und süßen Seen Rußlands und Sibiriens.

28. Cyprinus Carassias. *Lin. Sp. 5. Syst. Anim. p. 526.*

Karausche. Bloch. Fische Teutschl. 1 Th. S. 69 T. 11. Ruß. Karas. Baschk. Barab. und Tatar. Taban und Tuban Balik. Tat.

auch

auch Karaka. Teleut. Jesubalik, Kalm. Kitu. Tscher. Korak. Wotj. Koras.

In allen süßen Schilf- und Moorderseen, und in niedrigen und schilfigen Flußbusen und Armen Rußlands und Sibiriens, auch in salzigen schlammigen Seen, die des Sommers im Pf. oder 12 Unzen Wasser nicht über 1½ Drachmen Salz halten, also im Frühlinge und Herbste ärmer sind. Wie von Barschen (no. 4.) und Hechten (no. 23.) angemerkt, werden auch Karauschen in den Sibirischen Seen des Sommers in ungeheurer Menge gefangen, vom Eingeweide befreyet und an der Luft, ohne gesalzen zu werden getroknet. Die Karauschen in den salzigen Seen werden bis einer Spanne lang, schmeken aber etwas bitterhaft.

29. Cyprinus Aphya. *Lin. sp. 11. Syst. Anim. p. 528.*

Spierling. Bloch. Fische Deutschl. 3 Thl. S. 143. T. 97 Fig. 2. Ruß. Maliawka.

In der Kama und ihren Flüßen, sehr häufig.

30. Cyprinus Dobula. *Lin. sp. 13. Syst. Anim. p. 528.*

Lauben. Bloch. Fische Deutschl. 3 Th. S. 141 T. 97. Fig. 1. Ruß. Jelez und Golez. Tat. Kumnuk und Jabak. Baschk. Kara Kusawak. Ost. Kondu Kas.

In den meisten Seen Rußlands und Sibiriens, auch in den salzigen, in welchen Karauschen fortkommen. Beyde vertragen am reichlichsten gesalzen Waßer.

31. Cyprinus Leuciscus. *Lin. sp. 12. Syst. Anim. p. 528.*

Dobel. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 42 T. 5. Ruß. am Don Golawl. Tat. Asu.

In den Don- und Wolgaflüßen.

32. Cyprinus Idbarus. *Lin. sp. 15.*

Ruß. Tschebak. Baschk. Sawan Balik. Barab. Chalok. Ost. Potse.

In den meisten Flüßen Rußlands und Sibiriens.

33. Cyprinus Rutilus. *Lin sp. 16. Syst. Anim. p. 529.*

Koelreuter *in Nov. Comment. Petrop XV. 494.*

Ruß. Tschebak, Plotwa. Baschk. Assan Balik. Wotj. Schabar. Ost. Pedie Kol.

In den meisten Rußischen und Sibirischen Seen und Flüßen.

34. Cyprinus Idus. *Lin sp. 17. Syst. Anim. p. 529.*

Kühling. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 253 T. 36. Rothfeder. Ruß. Jasch, Plotwa, Krasnoperka. Barab .Alabuga. Baschk. Oprn. Tat. Ulpra. Teleut. Bora Balik. Wie C. Rutilus.

In der Wolga, bey Sinbirsk u. a. O. fing man sie auf folgende Art: Eine Maße aus weich gekochten Haber, Malzmehl und Delkuchen wurde in einem Beutel von grober Leinwand ins Wasser gehangen. Etwas abwerts Strom ab wurden viele Angeln mit darauf gestochenen gequollenen Erbsen gehangen. Die Fische, aber auch nur Rothfedern, verfügten sich nach dem Orte wo das Wasser am süßesten war, und weil die Angeln in diesem süßlichen Wasser hiengen, bißen sie häufig an.

35. Cyprinus Orfus. *Lin. sp. 18. Syst. Animal. p. 530.*

Orf. Bloch. Fische Teutschl. 3 Th. S. 38. Fig. 105

Urf. Ruß. Golowl. Tat. Bertas.

Im Don und der Wolga und ihren Flüßen.

36. Cyprinus Nasus. *Lin sp. 21. Syst. Animal. p. 530.*

Nase. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. 35. T. 3.

Ruß. Podust. Wog. Bagron.

Im Don und der Wolga und ihren Flüßen.

37. Cyprinus Aspius. *Lin. sp. 22. Syst. Animal. p. 530.*

Rapfen. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 48. T. 7.

Ruß. Scheresper.

In der Wolga und ihren Flüßen, auch in den weißen süßen Seen Rußlands.

Die obere Kinnlade steht wie bey den übrigen ihrer Gattung vor. Die Schuppen des Kopfes bis zum Rückenfittig sind von bräunlicher, von

von diesem zum Schwanz von bleyblauer Farbe; die Seitenschuppen weiß mit rothen Punkten bestreuet. Von den 11 Strahlen des Rückenfittigs ist der erste sehr kurz, der 2te sehr lang und die folgenden nehmen an Länge nach der Reihe ab. Von den 16 Strahlen des Afterfittigs ist die unterste getheilt. Der Schwanz ist schwarz, gabelförmig und hat 27 bis 28 Strahlen

38. Cyprius Alburnus. *Lin. sp. 24. Syst. Animal. p. 531.*

Ukeley. Bloch Fische Deutschl 1 Th. S. 54. T. 8. Fig. 4.

Ruß. Kalinka, Kaniok, Ukleika, auch Garmak.

In der Wolga und ihren Flüßen.

39. Cyprinus Wimba. *Lin. sp. 25. Syst. Animal. p. 531.*

Zärte. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 33. T. 4.

Ruß. Gustera, Kaniok, Taran, Sirt.

Im Ilmensee und Wolchow; in der Wolga und ihren Flüßen und Ufersee.

Sie werden um Newgorod sehr häufig gefangen und mit Salz eingesprengt und etwas geräuchert, als eine leckere Speise nach St. Petersburg und Moskau versender.

40. Cyprius Brama. *Lin. sp. 27. Syst. Animal. p. 531.*

Bley. Bloch. Fische Deuschl. 1 Th. S. 75. T. 13.

Braxen. Ruß. Leschtsch und Podleschtsch. Tat. Tschabar und Kurban Balik. Kalm. Tschuba und Juba.

In allen süßen reinen Seen, und großen Flüßen Rußlands.

41. Cyprinus. cultratus. *Lin. sp. 28. Syst. Animal. p. 531.*

Ziege. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 255. T. 37.

Messerfisch Ruß. Sablianiza und Tschechonia. Kalm. Uldon.

In der Wolga und ihren Flüßen, dem Wolchow ꝛc., dem Ilmen- und viel andern großen Seen.

42. Cyprinus Ballerus. *Lin. sp. 31. Syst. Animal. p. 532.*

Zope. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 62. T. 9.

Plötz, Ruß. Senez.

In den meisten süßen Seen.

43. Cy-

43. Cyprinus. Jeses. *Lin. sp. 20 Syst. Animal. p. 530.*

Alant. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 45. T 6.

Hesling. Jese. Ruß. Scherech und Schereşper. Tat. Bertas und Rusir.

Im Don, Terek, Wolga, Ural, Irtysch und ihren Flüßen und Uferseen.

44. Cyprinus phoxinus. *Lin. sp. 10. Syst. Animal. p. 528.*

Elrize. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 60. T. 8 F. 5.

Kalm. Ulak.

In den Bächen der Regenklüfte der Wolga, Zariza, Jelschenka, Sarpa, u. s.

45. Cyprinus Chalcoides. *Guldenst.* (*)

Nov. Comm. Petrop. XVI. p. 540.

Ruß. Schirnaja Riba (Fettfisch).

Im Terek sehr häufig.

Er ist dem holländischen Heeringe sehr ähnlich, nur größer und fetter. Wie den Heering saltzt und packt man ihn auch am Terek ein. Wenn man daselbst den Fang desselben stärker betriebe, und wenn man ihn mit holländischer Genauigkeit und Geschicklichkeit reinigte, pöckelte und packte, würde er dem Reiche den holländischen Heering sehr entbehrlich machen und auch häufigen Fischthran geben.

(*) Herr Falk hat diesen neuen Cyprinus weder beschrieben noch benannt. Da der seel. Güldenstädt beydes gethan, beziehe ich mich auf ihn. Der Heer Collegienrath und Ritter Pallas, der ihn in Daurien hatte, wo er Wotrobruschka (Scharfbauch) genennet wird, beschreibet ihn auch in seiner Reise 3 B. S. 704. No. 42. und nennet ihn Cyprinuus Clupeoides. G.

Fünfte

Fünfte Klasse.

Insecten. Insecta. *Linn.* (*)

1. Scarabaeus lunarius. *Lin. Syst. Animal. Gen. 189. sp. 10. p. 543.*
2. - - - - facer. *Lin. sp. 18.*
3. - - - - solstitialis. *Lin. sp. 61.* Ruß. Chrusch. und
4. - - - - auratus. *Lin. sp. 78.*

Im südlichen Rußlande; in Sibirien traf ich sie nicht.

5. Scarabaeus Melolontha. *Lin. sp. 60.*
Ueberall in Rußland und Sibirien.
6. Lucanus Cervus. *Lin. Syst. Anim. Gen. 190. sp. 1. p. 559.*
Eichochse. Ruß. Tur.
An der Kama in Eichwäldern und im Kaukasus.
7. Dermestes lardarius. *Lin. Syst. Anim. Gen. 191 sp. 1. p. 561*
Speckkefer.
In Rußland und Sibirien in Speisekammern überall.
8. Attelabus. *Lin. Syst. Animal. Gen. 203. p. 619.*

ward von Bardanes aus der Kirgisischen Steppe, aber alle einzele so beschädigt gebracht, daß man nur noch eben das Geschlecht erkennen konnte.

(*) Ich beziehe mich wegen der Schwäche dieser Klasse, in den Bemerckungen eines so guten Insecktenkenners, als der seel. Falk war, auf die schon in meinem Vorbericht angefürten Schicksale seiner Sammlungen u. s. f. Hier führe ich also nur in der Folge des Linneischen Systems die an, von welchen er in seinen Pappieren etwas Merkwürdiges erzehlt. Die trocknen Namen gemeiner Insecten, wird schwerlich jemand lesen wollen. G.

konnte. Er ist wegen seines Unfugs merkwürdig. Er legt nehmlich seine Eyer in die Spitzen der Artemisia Abrotanum. Wenn die Kameele mit dem Abrotano die Larven fressen, so werden sie lange und sehr krank, besonders werden sie starck aufgedunsen und erholen sich nur langsam.

9. Lampyris Noctiluca *Lin. Syst. Animal. Gen. 207. sp 1. p. 643.*

Johanniswurm. Ruß. Tscherw.

An der Oka bey Riäsk ꝛc.

10. Meloe Proscarabaeus *Lin. Syst. Animal. Gen. 215. sp. 1. p. 678.*

Ruß. Maslianka.

An der Oka, Medwediza ꝛc., auf Veratro.

11. Meloe vesicatorius. *Lin. sp. 3.*

Spanische Fliege. Ruß. Spanskaja Mucha.

Am Terecк, Don, der untern Wolga, dem Uralfluß u. s., auf Lonicera u. a. Gesträuch in Menge.

12. Blatta orientalis. *Lin. Syst. Anim. Gen. 219. sp. 7. p. 288.*

Kakerla, Schwabe. Ruß. und Wotj. Tarakan. Tat. Jaman Bruchi. Buch. Nachoran.

In allen meinen Gegenden Rußlands und Sibiriens in hölzernen Häusern, welche beständig bewohnt werden und besonders in den sogenannten Schwarzstuben, die statt eines Kachelofens einen Backofen haben, in welchen Moosrizen zwischen den Balken, Wärme, Finsterniß Speisen, Pelzkleider und alles was das Gedeyen dieser schmuzigen und durch Verzehrung der Speisen, Zernagen des Pelzwerks und Lederzeugs u. d. gl. höchst beschwerlichen Insekten nur begünstigen kann, bey einander ist. In der Bucharey sollen sie in den Steppen, in hohen Thonstellen noch häufiger, als in den Häusern seyn.

Wenn ich mich an einem Ort über 14 Tage aufhielte, vertilgte ich sie in meinem Zimmer fast immer völlig. Ich ließ Brodtkrummen auf die Banken streuen und die Zimmer finster machen. Wenn denn mehrere mit Lichtern und einem kleinen Brettchen, Schuh oder sonst etwas platten in die Stube traten, fanden sie die Banken mit Tarakanen bedeckt

deckt und konnten mit einigen Schlägen viele tödten. Die mehresten entliefen. Wenn man aber wieder Brodt streuete, so fanden sie sich in dem finstern Zimmer sehr bald wieder bey demselben ein; es wurden abermals so viel sich haschen ließen erschlagen u. s. f. bis in etlichen Tagen keine übrig waren. Da man aber fast durchgängig die Verringerung der Tarokanen für einen Vorboten eines nahen Unglücks hält, waren meine Wirthe auch mit meiner Jägerey sehr unzufrieden. Da die Tarokanen das Licht scheuen, so halten sie sich nicht nur des Tages verborgen, sondern man kann sich auch des Nachts derselben ziemlich erwehren, wenn man Licht brennen läßt. Da dieses in vielen Häusern der heiligen Bilder wegen geschieht, so wird dadurch auch dieser Vortheil erlangt.

13 Blatta germanica. *Lin. Syst. Animal p 688.*

Kleine Schwaben. Ruß Tarokaschki und Prußaki (Preußen)

Dieses kleine asiatische Hausungeziefer ist von Daurien oder der Chinesischen Grenze an, immer weiter in Westen gemein geworden und durch das ganze südliche und mittlere Sibirien nicht nur, sondern auch im östlichen Rußlande, an der Orenburgschen Linie und selbst schon an der Wolga in vielen Orten häufig und äusserst beschwerlich. Sie zernagen manche Sachen, verzehren verschiedene Victualien, verunreinigen noch mehr dadurch, daß sie in und auf alles kriechen und alles mit ihren Koth beschmeißen, daher man weder Hausrath noch Kleider, Wäsche, Geschirr ꝛc. für sie rein behalten kann. Ob schon viele Leute über den Ekel von ihren Verunreinigungen der Speisen, so als über den durch Fliegen, weg sind, sie aus den Speisen nehmen und den Apetit nicht stöhren lassen, so sind sie doch überhaupt durch ihre Menge so unerträglich, daß auch geringe Leute ihre Wohnungen in der strengsten Winterkälte einige Tage zu verlassen pflegen, und alles offen lassen, damit eine Menge Prußacken erfrieren möge, immer aber bleibt in den mit Moos ausgestopften Ritzen der Balken unbeschädigte Brut nach, daher das Ausfrieren jährlich wiederholt seyn will. Durch bloße Reinlichkeit kann man sie zwar verringern, aber aus hölzernen Häusern, wegen der Unzugänglichkeit der Brut in den Moosritzen nicht völlig vertreiben. Wenn man die mehresten aber, wie vorher gesagt, durch Reinigung der Wohnungen und deren Ausfrieren getödtet hat, und denn Quasten von Stroh oder Reisern in Honigwasser getunkt in die Zimmer legt, so kriechen sie durch den Honiggeruch angelockt, in Menge auf

die Quasten, von welchen man sie denn ins Feuer schleudern, oder sie auch durch das Eintunken in siedend Wasser tödten kann. Man legt die Quasten wieder in Honig-Wasser getaucht, und wenn man fort fährt, bis die verborgene Brut ausgekrochen und vollendet erscheint, so kann man sie ganz und sicher ausrotten. Langsamer vertreibt man sie durch öfteres Räuchern mit Toback.

Preußen nennet man diese Blatten, weil viele glauben, sie wären mit den Armeen aus dem Preußischen Kriege nach Rußland gekommen; man kann ihnen aber leicht aus Sibirien von der Chinesischen Grenze an nachspühren, und auch Pontoppidan erzehlt, daß sie aus China nach Koppenhagen mit Schiffen gekommen sind.

14. Mantis pectinicornis. *Lin. Syst. Anim. Gen. 220. sp. 10. p. 691.*

Hatte der Herr Prof. Inochodzow bey Zarizyn an der Wolga gefangen.

15. Gryllus domesticus. *Lin. sp. 12.*

Hausgrille, Heimchen. Ruß. Swertschok. Wog. Dsos,

In meinem ganzen Rußlande und in der Isettischen Provinz in Häusern, besonders in den Ofenmauern.

16. Gryllus migratorius. *Lin. sp. 41.*

Ruß. Sarantscha und Kabelka. Tat. Bergelez. Buch. Mallach.

Am Terek ohngefehr jedes 3te oder 4te Jahr; seltener in Astrachan. Auch in Sibirien kommen sie in einigen Jahren aus den Soongorischen und Kirgisischen Steppen so häufig, daß alles Gras- und Krautwerk aufgezehret wird; in Barnaul waren sie 1770 und 71, also 2 Jahr hintereinander. In den Kirgisischen, Soongorischen und Bucharischen Steppen sind sie immer, aber nur in einigen Jahren so häufig, daß sie Schilf, Reiß- und Gartenfelder verwüsten, und noch weit mehr Schaden anrichten würden, wenn nicht die Staare (Sturnus vulg. S. no. 167.) ungeheure Mengen auffrässen.

17. Cimex lectuarius. *Lin. Syst. Anim. Gen. 226. sp. 1. p. 715.*

Wansche. Ruß. Klop. Wotj. Urba. Arm. Aniz.

In allen meinen Gegenden.

In Tara hatten sich verschiedene Einwohner durch folgendes Mittel von Wanschen, Tarokanen und Grillen befreyet. Eine erschlagene

Schlange

Schlange wurde in einem Pferde- oder andern Schädel mit heißer Asche beschüttet und in ein von Wanschen, Schwaben oder Grillen beschwertes Haus, welches man aus dieser Ursache eine Zeitlang leer stehen lassen mußte, gelegt. Der entstandene sehr heftige Gestank vertrieb denn dieses Ungeziefer. Daß es Cimicifuga wenigstens nicht immer thut, erfuhr der Hr. Hofrath Laxmann in Barnaul, in seinem eigenen Hause s. 4te Abtheil. Botan. Beytr.

18. Cimex. equestris. *Lin. sp.* 77.

Ruß Kasatschok. Kirg. Alagulук.

Ueberall in meinen Gegenden Rußlands und Sibiriens. Er erscheint gleich nach dem von der Sonne geschmolzenen Schnee, auf höhern Grasplätzen.

An der Wolga hatte man bemerkt, das Cimex equestris den Cim. lectuar. fräße, welches sich auch so verhält. Wenn man aber die Bettwanschen durch diesen Cimex vertreiben will, und also viele in ein Zimmer setzt, so werden die Jäger fast so beschwerlich, als das Wild. Sperret man mehrere in ein Glas, so fressen sie sich vor Hunger untereinander auf.

19. Coccus polonicus *Lin. Syst. Animal. Gen. 229. sp. 17. p. 741.*

20. - - pilosellae. *Lin. sp. 18.* und

21. - - Uvae Ursi. *Lin. sp. 19.*

An den Wurzeln des Scleranth, Hierac. Pilosella, Fragaria, Arbut. Uva Ursi. Potentilla, des Getreides und anderer Pflanzen in magern sandigen Boden, in meinem südlichen und mittlern Rußlande.

Man sammlet die Larven dieses Coccus an diesen Wurzeln im Julius, reiniget sie durch Rütteln in einem Sack und trocknet sie im Backofen, aus welchen kurz vorher das Brod gezogen worden. Ob gleich oft 8 bis 10 Körner an einer Wurzel sitzen, so ist das Sammlen doch äusserst mühsam; dennoch lassen es sich die Ukrainer und die Maloroßianer der Kolonien an der Wolga, auch die Donischen Kasaken nicht verdrießen. Ein Pfund dieser trocknen Farbekörner, die von allen Pflanzen völlig gleich befunden werden, galt 1769 an der Wolga in der ersten Hand 2 Rubl. bis 2½ Rubl. Man hat mir versichert, daß aus der Ukraine ährlich viele Pud nach Pohlen giengen.

Die Kasacken färben mit dem Coccus auf folgende Weise. Sie übergießen die Körner mit recht sauren Quas oder Schemper, und thun zugleich etwas Allaun dazu. Wenn es 24 Stunden kalt gestanden, werden die Kochenillkörner mit einer hölzernen Keule zerdruckt. Die Farbebrühe wird denn mit dem zufärbenden Zeuge in einem wohlglasurten Topf zum kochen gebracht. Wenn ihnen die Farbe gefällt, so spühlen sie das Zeug in kalten Wasser und trocknen es. Auf Wolle fällt die Farbe hoch, angenehm und sitzt fest. Die Moskowischen Seidenfärber klagten, daß die so genannte Pohlnische Kochenille eine Fettigkeit habe, die in der Seidenfärberey sehr hinderlich sey und die sie ihr nicht zu nehmen wüßten.

22. Papilio Apollo. *Lin. Syst. Anim. Gen. 231. sp. 50. p. 754.*

In meinem ganzen Rußlande.

Alle Buttervögel heißen Rußisch Babotschka. Wog. Lapkinta. Tat. Kubelek.

23. Phalæna dispar. *Lin. sp. 44.*

An der untern Wolga, wo sie 1770 bey Zarizyn fast alle Bäume des Gestades des Laubes beraubte.

24. Vespa Crabro. *Lin. Syst. Animal. Gen. 47. sp. 3. p. 948.*

Hormß. Ruß. Tuten. Wotj. Drumtschi. und

25. Vespa vulgaris. *Lin. sp. 4.*

Wespe. Ruß. Schertschen. Baschk. Sagardae. Kirg. Sipse.

Ueberall in meinen Gegenden u. m. a.

26. Apis mellifera *Lin. Syst. Anim. Gen. 248. sp. 22. p. 955.*

Honigbiene, Ruß. Pschela. Tat. und Baschk. Kurt Wotj. Musch. Kalm. Sjago. Arm. Mehri Dschangi. Buch. Arik

Der Bienenzucht ist in den Geograph. Beytr. 1 B. S. 201. u. m. O., verschiedentlich gedacht; hier mercke ich nur an, daß man gemeine Bienen im Ural oft wild findet, vermuthlich von Schwärmen, die den Baschkiren verlohren gegangen. In der Kirgisischen Steppe sollen im Walde Naur Lun viele wilde Bienen seyn. In der Bucharey findet man in vielen Baumhöhlen Bienenschwärme, ob von den gemeinen oder andern, kan ich nicht sicher sagen, doch scheint es mir die gemeine zu seyn. Man nutzet sie nicht, sondern hält ihren Stich für

für giftig und sehr gefährlich, daher man sie wegen ihres Honigs in Ruhe läßt.

27. Oestrus Bovis. *Lin. Syst Anim. Gen. 251. sp. 1. p. 969.*

Rußisch Drok.

Die Larven in der Haut der Pferde und des Rindviehes.

28. Oestrus Tarandi. *Lin. sp. 2.*

Ost. Soka.

Die Larven in der Haut der Renthiere.

29 Tabanus bovinus. *Lin. Syst. Animal. Gen. 254. sp. 4. p. 1000.*

Bremse. Kirg. Kugaan. und

30. Tabanus tarandinus. *Lin. sp. 7.*

Erstere bey Pferden und Hornvieh, letztere bey dem Rothwilde und Hornvieh im Sommermonathen fast immer.

31. Culex pipiens *Lin. Syst. Anim. Gen. 255. sp. 1. p. 1002.*

Gemeine Mücke. Ruß. Komar. Baschk. Nasak. Kiraif. Jebük. und Jerekü. Wotj. Nymy. Ost. Nanja und Naenja. Arm. Morzak.

Allgemein, und um die salzigen Steppenseen so häuffig, daß ihre Larven in denselben eine vorzügliche Lockspeise und Nahrung des vielen Waßergeflügels sind. An vielen Seen machen die Hülsen der Larven einen einer Spanne breiten, einige Querfinger hohen Rand um dieselben.

32. Culex reptans. *Lin. sp. 5.* (*)

Beißfliege. Ruß. Moschka und Moschkara auch Mokriza.

Eine kleine bräunliche Fliege, die den gemeinen Floh an Größe nur etwas übertrift — ist vom Frühlinge an an der Wolga, von Kasan hinab, am Uralfluß, in der Kalmükischen Steppe und besonders in meinen

---

(*) Bibio sanguinarius Pallas *It. I. 475. no. 78.* Culex Lanio *Lin. Mant. Plant. II. 541.* Kolumbadsche Mücke. Pallas Neue Nord. Beyträge 2 B. S. 349. u. f., wo man die Beschaffenheit, Geschichte — dieses merkwürdigen Insects mit der, diesem Verfasser gewohnten Genauigkeit auseinander gesetzt findet. G.

meinem und überhaupt im südlichen Sibirien in ganz ungemeiner Menge und Menschen und Vieh ganz besonders beschwerlich. Ihre Brut befindet sich im Uferschlamm der Seen und dient zum Theil den Wasservögeln zur Nahrung. Die Fliegen selbst erscheinen in kleinen Wolken ähnlichen Schwärmen und setzen sich Menschen auf die entblößte Haut, daß man weder Mund noch Augen aufmachen kan. Sie setzen sich auch so fest an, saugen Blut aus und verursachen ein so empfindliches, oft schmerzhaftes jucken, bey einigen Menschen auch Beulen, daß man sich ihrer weder erwehren, und noch weniger etwas thun kan. Die in den Mund geratenen und zufällig zerbissenen theilen einen süßlichen Geschmack mit. Der seel. Gmelin klagte zu seiner Zeit bitterlich über die ihm von den Beißfliegen zugefügten Kränkungen (dessen Sibirische Reise an m. Orten) und erzehlt, daß man sich zu schützen Netze in Birkentheer getaucht über das Gesicht hänge. Dieses in Sibirien allgemein gebräuchlichen, aber wegen des widrigen Theergeruchs sehr beschwerlichen Mittels bediente ich mich, so wie meine Begleiter, an schwulen Tagen oder mehr in sumpfiger Waldung, wo sie ganz ausgelassen sind, mit gutem Erfolg. Das arme Vieh aber, dem sie sich zwischen die Haare setzen, kann sich wider sie mit nichts schützen und steht viel aus.

33. Termes pulsatorius. *Lin. Syst. Anim. Gen. 273. sp. 2. p. 1015.*

Ruß. Kusnetschik.

In den meisten hölzernen Häusern.

34. Pediculus humanus. *Lin. Syst. Anim. Gen. 264. sp. 1. p. 1016.*

Kopflaus. Ruß. Wosch. Tat. Pet. Arm. Obschil. Kalm. Bjössan. Wotj. Tey. Ost. Unde.

Zwar ganz allgemein, bey Rußen aber, selbst bey Armen und Muhamedanischen Tataren, wegen des fleißigen Badens und der dünnen Haare nur sparsam. Ungemein häufig, besonders in Kleidern bey Kalmücken, Ostiaken und mehrern.

35 Pediculus Pubis. *Lin. sp. 2.*

Filzlaus. Ruß Plorschiza. Aeusserst selten.

Ich übergehe die bemerkten Thierläuse, deren ich weit über die von Hrn. von Linne angeführten beym Ausstopfen der Thiere und Vögel gefunden, um so mehr, weil ich nur für einige feste und leicht zufin-

dende

dende Unterschiede angeben und weil die todten ganz einschrumpfen, und ich keine hinlängliche Vergleichungen anstellen können.

36. Pulex irritans. *Lin. Syst. Anim. Gen. 265. sp. 1. p. 1021.*

Floh. Ruß. Blocha. Arm. Lu. Kalm. Bjur. Ost. Sikte. Wotj. Pydsch. Tat. Bortsa. Jeden Orts.

37. Acarus Siro. *Lin. Syst. Anim. Gen. 266. sp. 15. p. 1124.*

Wotj. Montey. und viel andere Acari &c.

38. Phalangium Aranoides. *Pall.* (*)

Skorpionspinne. Kalm. Bichurgoi und Chorechoi Bi. Tanaut. Dukdik Serin, Tat. Akrap. Kirg. Kara Kurt Bi. Buch. und Chiwins. Tschian auch Korschun.

In der Kubanischen, Krimmischen (Tawrischen), Kalmükischen und Kirgisischen Steppe; in den Chiwinsischen und Bucharischen Steppen, in thonigt-sandigen Boden in tiefen Erdlöchern, überall sparsam. Im Rynpeski der Kalmükischen Steppe wirdsie in Rußland am öftersten gefunden; in Sarepta kam eine aus dem Fußboden des Kirchensaales hervorgekrochen. In der Bucharey und Chiwa nistet sie unter olmigen Holze, auch in den Mauern von ungebrannten Ziegeln und richten in den Häusern viel Unheil an.

Das Insekt hat die Größe einer Kreuzspinne nur ist es schlanker und der Unterleib und Brust durch eine zarte Sehne von gelblicher Farbe, verbunden. Die Kalmüken behaupten, daß der Biß dieses Insekts Menschen in Lebensgefahr setze und oft tödte; Kameelen, Pferden und Rindvieh sey er immer tödtlich. Sie haben eine so große und theils abergläubische Furcht für dasselbe, daß sie es nicht leicht bey seinem Namen Bichorcha, sondern Tscharvan Awel (Großmutter) oder Mandschi Abagai d. i. Großvater Mandschi nennen. Den Schaafen hat es nicht nur nichts an, sondern sie haben gefunden, daß die Schaafe das Phalangium aufsuchen und gleich und ohne allen Schaaden auffreßen. Außerdem also, daß sie die Oerter, wo es häuffiger als an andern

(*) Der seel. Falk hielt dieses Phalang. für neu, ohne ihm jedoch einem eigenen Beynamen zu geben; Da dieses durch Pallas (dess. Reise in Rußland I B. S. 476) geschehen, so nehme ich denselben. G.

dern ist und die sie wohl gemerkt haben, zu Nachtlagern vermeiden, liegen sie gern unter ihren Schaafheerden und auf Filzen oder Woiloken von weißer Schaafwolle.

Die gebißenen Kameele und das Hornvieh werden, sagen sie, bald wütend, daher man sie, weiteres Unglück abzuwenden, und weil sie ohnehin sterben würden, erschießt. Gebißene Menschen fühlen anfänglich wenig, bald nachher aber entzündet sich die Stelle und der Schmerz wird so heftig, daß sie darüber ganz von Sinnen kommen, und wütend werden. Man sucht sie ins Waßer zu jagen und wenn sie sich in demselben sehr ermüdet, giebt man ihnen viel gesäuerte Pferdemilch; unterdeßen wenden Zauberer ihre Besprechungskünste an, sagen Formeln her, spuken dem Kranken ins Gesicht u. s. f. So lange die gebißene Stelle roth bleibt, ist Hofnung, wird sie aber schwarz, oder und das ist gewöhnlicher, gelb, so ists aus und man überläßt die Unglücklichen ihrem Schicksal. Diese gelbe Farbe breitet sich von der Wunde sehr bald aus und ist kurz vor dem Tode allgemein. Können sie ein Phalangium lebendig haschen, so wird es in gesäuerter Milch zerquetsch, aufgebunden. Einige gebißene Menschen sollen noch desselben Tages sterben, andere 5 bis 8 Tage leben. Weil die Unglücklichen mehr oder weniger wüten, so hält sie sich ein jeder mit der Peitsche ab, worüber sie oft sehr zerpeitscht sterben, aber es wenig zu fühlen scheinen. Ein alter Balbier und ein Kasakenältester (Starschina) in Zarizyn versicherten, daß 1769 ein starker rußischer Mann vom Biß der Skorpionspinne den 3ten Tag gestorben sey. Er schwoll, litte durch Schlaflosigkeit, Durst und erstaunliche Unruhe, und starb auch unbesinnlich.

Maloroßianer versicherten, daß gebißene, die sie in der Krimm gesehen, auch stark geschwollen und wild geworden wären. Man hätte da Leute, die die frischen Stellen mit einem scharfen Meßer noch mehr verwundeten, und denn das Blut mit dem Munde auszögen. Wo es früh genug geschähe, würden die Leute gerettet. Auch Kalmüken haben mir versichert, daß ihre Aerzte (Eretschi) das Gift erst auszögen und denn erst Kumiß und Aberglauben anwendeten.

Die Kalmüken haben bemerkt, daß die Skorpionspinnen durch Licht und Feuer herbeygelokt werden; daher sie, wenn sie des Abends in der Steppe kochen, es weit von dem Lagerplatz thun.

Viele Kalmüken versicherten, daß es außer der gelblichen Skorpionspinne, von welcher besonders das vorherige gilt, auch eine schwar-

ze, weit giftigere gebe, die sie Bülbüsim chara d. i. die schwarze Mittwe, die Bucharen Mandschin nannten, deren Biß unvermeidlich tödtlich sey, wenn nicht die gebißene Stelle gleich frisch und ehe sich das Gift verbeiten könne, völlig rein und tief weggeschnitten werde.

39. Aranea diadema. *Lin. Syst. Anim. Gen. 268. sp. 1. p. 1030.*

Kreutzspinne. Ruß. Paük. Arm. Kozara. Kalm. Aldschin und Ojonzek, Wotj. Ludsch, welches Namen der Spinnen überhaupt sind, ist mit vielen andern überall.

40. Aranea Tarantula. *Lin. sp. 35.*

Tarantel. Ruß. Misgir. Buchar. Gunda und Sarabagur. Kalm. Surbaga und Sarabogau.

In den südlichen Donschen, Tawrischen, Kaspischen salzigen, Wolgaischen, Kirgisischen und Bucharischen Steppen, wie Phalangium no. 38. in thonigen, trocknen Boden und in Tawrien, Chiwa, der Bucharey oft in Thonwänden; an der Wolga von Simbirsk hinab; in der Isettischen Provinz, wo man sie am Tobol in Porzellainthon fand.

Die Taranteln sind fast doppelt größer als Kreuzspinnen, haben starke rauhe Füße und überhaupt ein häßlich Ansehen. Sie kommen des Tages nicht leicht aus ihren Erdlöchern, weil ihnen besonders der Sonnenschein zuwider ist, bey schattiger Witterung aber und besonders des Nachts wandern sie herum und beißen oft Menschen und Vieh. Sie werden wie Phalangium von den Schaafen aufgesucht und gern und ohne allen Nachtheil verschluckt. Die Taranteln vermeiden aber die Schaafe und finden schon die Felle und Wolle derselben so widrig, daß wer auf Schaaffellen oder Filzen (Woilocken) schläft, von ihnen nicht beeinträchtiget wird.

Sie beißen bey Menschen und Thieren so in die Haut, daß einige Tropfen Blut hervorkommen. Die Stelle erscheint denn entzündet, schwillt und Entzündung und Geschwulst breiten sich mehr und mehr aus. Viele Kalmücken behaupten, daß der Tarentelbiß für Menschen und Vieh nicht weniger gefährlich und oft eben so tödtlich sey, als von den Skorpionspinnen no. 38, auch daß er von eben solchen Zufällen begleitet werde und gebrauchen zur Heilung theils die bey der Skorpionspinne angeführten, theils ähnliche Mittel, abergläubische Besprechungen, das Aussaugen, das Brennen mit heißen Eisen, das Verbinden mit gequetschten Taranteln oder mit gesäuerter Milch, in welcher

Taranteln ersäuft worden u. s. f. Viele Kalmücken haben mir versichert, daß der Biß der Tarateln nur eine leichte Entzündung und von selbst vergehende Geschwulst verursache und die gefährlichen Zufälle von Spinnenbissen meistens oder vielmehr immer von Skorpionspinnen wären. Die Taranteln aber spritzten einen Saft aus sich, der wo er die bloße Haut der Menschen und Thiere berühre, gleich Entzündung und Geschwulst verursache, brandig würde, und wenn keine Hülfe erfolge, leicht tödlich werden könne. Den Kranken würde besonders der Kopf sehr angegriffen, so daß sie vor Betäubung fast nichts von ihren Uebel fühlten. Wenn man die Beulen brenne oder mit Nadeln durchstäche und mit Salmiak verbände, so kämen die Kranken, wenns nicht gar zu späth, sicher durch. Ihre Beschreibung des Uebels vom Giftsaft der Taranteln, der Zufälle und Heilung, haben so viel Aehnliches mit den Brandbeulen (Jassua) 1 B. S. 259. daß es mir fast wahrscheinlich wird, daß die Jassua in Sibirien vom angespritzten Giftsaft der Taranteln kommen könne. Der Koloniearzt Wier in Sarepta ließ einen Hunde 5 Taranteln in Butterbrod verschlingen, ohne daß er davon krank, oder nur unruhig ward.

Gedachter Herr Doctor Wier sperrete 5 kleine Taranteln zu einer großen; letztere aber fraß die kleinen bald und völlig auf. Ich bekam zwey lebendige große Taranteln von Sarepta, die sich bissen, und als die eine verlohr, ward sie von der andern aufgefressen. Ich setzte von Zeit zu Zeit lebendige Fliegen zu der nachgebliebenen. Sie that ihnen nichts, die Fliegen aber starben bald, und denn sog sie sie so aus; daß nur die Hülsen nachblieben. Eine ungemein große Tarantel, die ich in Sisran erhielt, war auf dem Rücken mit etwan 60 jungen Taranteln, die nur die Größe der Mohnsaamen hatten, bedeckt und davon schwarz; alle jungen lebten und waren munter. Wenn das Glas im Schatten stand, war die Alte mit der Brut ruhig, brachte ich es in den Sonnenschein so fielen die kleinen ab und die Alte zeigte sich äusserst unruhig. Als ich eine Hand voll Sand ins Glas warf, wollte sich die Alte in demselben vergraben, kam aber aus Ohnmacht damit nicht weit; im Schatten gieng es leichter.

40. Cancer Astacus. *Lin. Syst. Anim. Gen. 270. sp. 63. p. 1051.*

Flußkrebs. Ruß. Rak. Kalm. Tschaga. Tat. Rosla. Baschkir. Kessela.

Im

Im Wolchow, so wie in der Newa selbst; im Don; Tereck; Wolga und Ural und deren Flüßen.

Die Wolgakrebse erreichen nicht die Größe der Newakrebse, sie werden auch in Kochen mit Salzwasser nicht so schön roth, als Newakrebse, sondern bleiben mehr bläulich.

41. Cancer salinus. *Lin. sp. 86.*

Ein überaus häuffig Insekt der salzigen Seen der Kaspischen, Kirgisischen und Sibirischen Steppen und in denselben eine der vorzüglichsten Nahrungen der häuffigen Wasservögel. Ein Isettischer Steppensee hatte am rande einen feinkörnigen, häuffigen, gelblichen Auswurf, der getrocknet dem Pollen Lycopodii ähnlich sahe und vom Hr. Academicus Pallas für Eyer des Cancer salinus gehalten ward.

42. Monoculus Pulex. *Lin. Syst. Animal. Gen. 271. sp. 4.* &

43. - - - - Pediculus. *Lin. sp. 5.*

In den unreinen Steppenseen in ungeheurer Menge und ein vorzüglicher Fraß der Wasservögel.

44. Scolopendra morsitans. *Lin. Syst. Anim. Gen. 273. sp. 5.*

hatte der Hr. D. Wier einige mal aus der Kalmükischen Steppe erhalten; ich selber bekam ihn nie.

Sechste Klasse.

Gewürm. Vermes. *Linn.*

1. Gordius aquaticus. *Lin. Syst. Anim. Gen. 275. Sp. 1. p. 1075.*
Haar = oder Fadenwurm. Ruß. Wolossätik. (Haarwurm.)

In den Thonufern vieler Flüße. Aus dem Mias der Isettischen Provinz erhielt ich einen über eine Elle langen, den ich in 6 Theile zerschnitte, von welchen jeder im Miaswasser etliche Tage lebte; als ich aber etwas Kochsalz ins Wasser that, bewegten sich alle Enden sehr lebhaft und starben bald nachher.

Eine in der Bucharey sehr gemeine Krankheit, die man daselbst Raschta, das ist Bindfaden-Krankheit nennt, scheint diesen oder einen andern Fadenwurm zum Grunde zu haben. Nach heftigen Schmerzen und unter einem Wundfieber, entsteht irgendwo eine kleine rothe Beule, aus welchen die Kopfspitze des Fadenwurms hervorbricht. Kein Alter ist für diesem Uebel sicher und keine Stelle des Körpers wird damit verschont. Ein glaubwürdiger Buchar sahe bey jemanden den Wurm im Auge erscheinen. Andere hatten Säuglinge an dem Uebel leiden sehen, so daß die Würmer mit geboren seyn musten. Keiner weiß, wie und wenn der Wurm in seinen Körper gekommen; es scheint durch den Genuß der zarten Brut mit dem Wasser zu geschehen.

Dieser Wurm ist weiß, einem starken Zwirnfaden ähnlich, an beiden Enden härter und gespitzt, auch mit kleinen, kurzen nach dem Körper anliegenden Borsten.

Wenn der Wurm einige Linien hervorsticht, fasset man ihn behutsam durch eine Schleiffe von Zwirn und wickelt ihn, so wie er täglich nachrückt, irgend worauf. Täglich rückt er etwan 1 Zoll hervor. Man muß ihn nicht ziehen, weil wenn er abreißt, üble Zufälle folgen und er oft erst nach langer Zeit einen andern Ausgang sucht. Der völlig ausgezogene Wurm ist bisweilen 1 Elle lang. Zur Schonung der kran-

ken

ken Stelle wird während dem Ausziehen ein Stück Fett von einem Schaafschwanz aufgebunden. Einige Leute haben mehr Würmer im Körper und mancher muß die schmerzhafteste Operation in seinem Leben 10 und mehrere Mahl aushalten.

2. Lumbricus terrestris. *Linn. Syst. Anim. Gen. 277. sp. 1.*

Regenwurm. Ruß. Dosschewick Dosschewod Tscherw. Tat. Tschildrschan.

Ueberall in mulmiger Erde.

3. Lumbricus intestinalis. *Lin.*

Spuhlwurm. Ruß. Glista.

Bey allen mir bekannt gewordenen Nazionen.

4. Hirudo medicinalis. *Linn. Syst. Animal. Gen. 280. sp. 2. p. 1079.* und

5. —— sanguisuga. *Linn. sp. 3.*

Blutegel. Ruß. Pawka, Piawiza. Tat. Siuluk.

In allen stehenden sumpfigen Wässern meiner Gegenden.

Der medizinische Gebrauch der Egel, ist nicht nur bey den Russen, sondern auch Tataren und besonders Armenianern üblich. Ein Barnaulscher Quacksalber füllte des Herbstes alte Töpfe mit Blutegeln und Wasser. Beym eintretenden Frost ließ er die Egel ins Wasser frieren. Wenn er ihrer bedurfte hieb er ein Stück Eis ab, welches ohngefehr die verlangte Zahl Egel enthielt und das Eis legte er den an. So wie es wegschmolz, sogen die Egel weit besser, als die in schlammigen Wassern in Zimmern in Bewegung erhaltenen.

6 Lepas Balanoides. *Linn. Syst. Anim. Gen. 301. sp. 11. p. 1108.*

Mya anatifera Falck.

Ruß. Swietsch.

In den Uferseen der Wolga von Sisran hinab, der Medwediza und des Don hauffenweise auf Holz, welches im Grunde fest geworden, an welchem sie durch einen Strang oder Bündel paraleler Faden dem Byssus der Pinna ähnlich befestigt sind. Hält man solches Holz mit Muscheln im Zimmer in Wasser und erneuert es nicht recht oft, so öfnen sie sich und werden stinkend. Beydes geschieht auch wenn

man

man sie ohne Wasser in den Sonnenschein bringt. Sie öfnen sich hiebey nicht wie andere Muscheln vorne, sondern am Schloß zuerst. Die geöfneten ließen sich leicht von Holz absondern; der Byßus blieb nemlich am Holze fest, er ließ sich aber aus der Muschel ziehen, in deren kleidenden Haut er befestigt war und durch ein trichterförmig Loch gieng; das Thier der Muschel war eine schleimige Substanz. Auf diesen Muscheln fand sich öfters eine besondere Tubularia. Von derselben weiterhin.

7. Mya pictorum. *Linn. Syst. Animal. Gen. 303. sp. 28. p. 1112.*

Ruß. Reschnaja Rakowina. Im Don, der Wolga, ihren und viel andern Flüßen.

Die Donnschen Kosacken banden die frisch zerquetschten Muscheln auf den Wurm der Finger, (Panaritium) und wie sie sagten, mit großen Nutzen.

8. Mya margaritifera. *Linn. sp. 29.*

Perlen-Muschel. Ruß. Schemrschuschnaja Rakowina.

In Bächen der Sisranka und Swiaja; in der Isettischen Provinz in Bächen bey Kurtamysch und viel mehrern in Rußland und Sibirien. Ueberall hatten nur wenig Muscheln Perlen, die der bey weiten größesten Zahl nach völlig oder vielmehr fast alle unbrauchbar waren, doch sollen auch recht gute mitunter vorkommen.

9. Cardium laevigatum. *Linn. Syst. Animal. Gen. 306 sp. 88.*

Dieses überaus kleine Cardium findet man im Ufersande des salzigen Sees Alabucha der Kumanischen Steppe (S. 1 B. S. 98.)

10. Helix Pomatia. *Lin. sp. 677.* und

11. —— nemoralis. *Linn. sp. 691.*

Beyde Rußisch Ulitka.

In Gebüschen und Hainen am Don, Terek, Wolga.

Die erstere wird am Terek von Georgianern und Griechen gekocht, und auch mit Eßig, Oel und Pfeffer als Sallat bereitet, gegessen und sehr stärkend befunden.

12. Spongia fluviatilis. *Linn. Syst. Anim. Gen. 343. sp. 16. p. 1299.*

Flußschwamm, Ruß. Bodiaga.

In

In Flußbusen und Uferseen des Don, der Medwediza, der Wolga bey Zarizyn; im Tobolbach Stepnaja in der Jsettischen Provinz. In letztern so häufig als schön, bis 1½ Fuß hoch, grün, Hirschgeweihen ähnlich ästig. Sie standen theils im Grunde des Baches unmittelbar, theils auf Holz, welches im Grunde fest geworden, theils auf den Wurzeln der Nymphäa parasitisch. Viele hatten in der röhrigen oder löcherigen Oberfläche feine gelbe Körnchen, die sich nach dem Trocknen der Schwämme ausklopfen ließen, und die, die Größe ausgenommen, dem Pollen Lycopodii sehr glichen. Wahrscheinlich waren es Eyerchen oder Saamen der Schwämme.

13. Tubularia. *Linn. Syst. Animal. Gen. 345. p. 1301.*

Pallas Reise 1 B. S. 479. Nr. 88.

Die kleine Tubularia, von welcher mir der Herr Akademikus Pallas gesagt, daß er sie an der Kaspischen See auf schwimmenden Vegetabilien fast einem, einer Eschera ähnlichen Ueberzuge gleich, oft gefunden, bemerkte Bardanes zuerst bey Sisran auf einem in der Wolga gefangenen großen Krebse; nachher fand ich sie auf dem Lepas Balanoides Linn. Nro. 6. in den Uferseen Lipowaja, und Kriwoe Osero u. a. m. bey Sisran sehr häufig. Des Winters kömmt sie den Fischern mit der Lepas auf Holze häufig ins Netz: auf Krebsen aber versicherten die Fischer, sie nie bemerkt zu haben.

Der Rand der Röhrchen war mit einer durchscheinenden, gleichsam schleimigen Membrane bedeckt. Unten wo sie ansaß, war das Gewächs ein wenig gerundet und hatte einen den Schleim durchlaßenden Deckel; inwendig war flüßiger Schleim. Nach und nach bemerkte ich noch folgendes: ich löste eine Tubularia von der Muschel; sie streckte aber keine Fühlfäden (Tentacula) aus, und zeigte überhaupt kein Leben. Durch den Druck mit dem Finger kam ein grüngelblich, einer Blase ähnlich Körperchen hervor, welches auch im warmen Wasser kein Leben zeigte; in einer andern Tubularia war es lebendig, denn als ich es mit einer Nadel heraus nahm, zog es sich ganz ein, welches sie auch thun, wenn Monoculus oder andere Insekten ihnen etwas anhaben wollen. Anfänglich schienen sie mir Fühlfäden (Tentacula) mit Knöpfen zu haben, ich fand aber, daß sie nur die Spitzen krümmeten. Bey nicht voller Ausdehnung erschien das Thierchen glockenförmig, bey vollkommener aber platt. Im Sonnenschein waren sie am Fenster sehr munter, als aber eine Re-

genwolke die Sonne bedeckte und Regen erfolgte, wurden sie still und zogen sich ganz ein.

Ich drückte noch einige Körperchen aus dem Gewächs. Sie waren linsenförmig mit einer abgestumpften Basis, und hatten eine grünliche, durchscheinende Haut. Wenn ich die Fühlfäden berührte, schienen sie sich in die Blase, die berührte Blase aber in den weißlichen Zylinder oder das Gewächs zu ziehen. Nach einer Weile schoßen sie denn ihre Fühlfäden wie Raketten hervor, auch merkte ich in den Röhren Bewegung, denn wenn ich sie mit einer Nadel berührte, so zogen sie sich gegen der Mündung der Röhre in einen Klumpen zusammen, und als ich ihnen Ruhe ließ, breiteten sie sich wieder aus.

Ich brachte ein abgeschnitten Stücklein vor das schwarze Vergrösserungsglas. Die Körner zogen sich vor demselben eines um das andere ein und erweiterten sich wieder. Einige Körner machten auch im Wasser Sprünge wie der Monoculus, schoßen nemlich auf einmal fort, ruheten, schoßen wieder u. s. f. Sie schienen mir an einem Faden befestigt, welches ich jedoch nicht recht sehen konnte. Ganz ausgebreitet erschienen sie durch das Glas vergrößert.

Des folgenden Tages waren einige innere Thierchen tod und erschienen als wenig elastischer Schleim mit schlaffen hangenden Faden. Die noch lebenden wurden durch Schütteln wieder lebhaft, zogen sich aber eines nach dem andern ganz ein und schienen tod. Als ich sie in frisch süß Wasser legte, kamen sie wieder hervor. Ich nahm sie aus demselben und legte sie in gesalzen Wasser, in welchem sie sich gleich zusammenzogen und denn sich auch im süßen Wasser nicht weiter regten.

Als ich nachher andere, noch gefüllte Tubularien im Wasser hatte und drückte, kamen viele linsenförmige, hellere und dunklere, an einer Seite erhabene, an der andern vertiefte Körner, denen vorhin gesehenen ähnlich hervor, die mir Eyer oder Behältnisse junger Tubularien zu seyn schienen, worinnen ich auch nicht fehlte, denn nachher brachte Bardanes reiffere, aus welchen lebendige Thierchen fielen.

Falks

Reise in Rußland.

sechste Abtheilung,

welche

Beyträge

zur

Kenntniß der Nazionen Rußlands

enthält.

Die

Die Tscheremißen. (*)

Die Tscheremißen, ein finnischer Stamm; wohnen in den Statthalterschaften Kasan (1 B. S. 139), Sinbirsk (1 B. S. 104), Pensa (1 B. S. 63), Wiäzk (1 B. S. 156), und Permien (1 B. S. 200).

Sie sind in diesem Jahrhundert, besonders seit 1723 fast alle getauft. Als sich in gedachtem Jahr die Wiäzkischen Tribut (Jassak) zu geben weigerten, erlies der Senat denselben allen, die sich taufen lassen würden; das thaten damahls doch nur 1091. Die Gründe des Wiäzkischen Bischofs Eumenius musten ihnen wohl einleuchtender sein, denn 1747 traten 1200 Familien oder 8618 Seelen vom schamanischen Götzendienst zur Christlichen Kirche. Auch von vielen andern in andern Statthalterschaften geschahe dasselbe um eben diese Zeit. Ihre Gleichgültigkeit und Langsamkeit etwas zu begreiffen; ihre geringe Kentniß der Rußischen Sprache, die die mehresten kaum verständlich und viele gar nicht reden, eine große Anhänglichkeit an väterlichen Aberglauben, und vielleicht mehr Ursachen, machen daß sie äußerst unwissende und kalte Christen sind, durch die Vorsteher zur Kirche und zum Abendmahl getrieben werden müssen und überall heidnische Gebräuche einmischen.

Nach mir mitgetheilten Kanzeleynachrichten waren bey der Zählung im Jahr 1763 folgende Mannspersohnen als steuerbar angeschrieben.

In den Kreisen der jezigen (1785) Kasanschen Statthalterschaft, Proselyten . . . . 43,056.

Schamanische Helden . . . . 1673.

S. Geogr. Beytr. im (1 B. S. 155).

In der Wiäzkischen Statthalterschaft mit Tschuwaschen und Wotjäken zusammen (1 B. S. 159). . . . 19,372.

In der Sinbirskischen, Pensaischen und Permischen Statthalterschaft waren sie ebenfalls mit andern Proselyten zusammengerechnet.

(*) Beschreibung der Nazionen Rußlands S. 28 — 37. Taf. 11. 12. 13.

Nach den Konsistorialregistern waren 1770 in den Sprengeln der Kasanischen Statthalterschaft.

Getaufte von beyden Geschlechtern = = = 54,039.

In den Sinbirskischen Sprengeln mit Tschuwaschen und Mordwinen zusammen, Seelen beyder Geschlechter. = = 45,389.

In den Kirchensprengeln (Sakas) der Wiäzkischen Statthalterschaft von beyden Geschlechtern = = = 14,111.

Noch mit Wogulen, Wotjäken und Ostiaken zusammengezehlt Seelen. = = = = = 35,111.

In den Sprengeln der Permischen Statthalterschaft waren getaufte Tscheremißen, Wotjaken und Wogulen zusammen männlichen Geschlechts = = = = 6882.
weiblichen = = = = 6372.

Die

Die Tschuwaschen. (*)

In der Kasanischen Provinz (1 B. S. 139.) waren nach der Revision vom Jahr 1763.

Getaufte steuerbare Tschuwaschen männlichen Geschlechts = 9542.
und heidnische = = = = 725.

Nach den Kirchenregistern befanden sich in den Sprengeln der (jetzigen) Kasanischen Statthalterschaft Christliche Tschuwaschen beyder Geschlechter = = = = = = = = = = = 23,542.

In den Wiäzkischen Sprengeln = = = = = 7452.

In der Ufaischen Provinz = = = = = = = 924.

Außer diesem sind viele Tschuwaschen in den Summen anderer Proseliten.

(*) Beschreibung der Nazionen Rußlands S. 38. ꝛc. Taf. 14 15.

Die

Die Mordwinen. (*)

In der Kasanschen Statthalterschaft waren nach dem Kataster von 1763, steuerbare oder männliche Köpfe; alle getauft. = = 4969.

Nach den Konsistorialregistern waren 1770

in den Sprengeln der Sinbirskischen Statthalterschaft getaufte Mordwinen beyder Geschlechter = = = = 1978.
und mit Tscheremißen zusammengezehlt = = 15,869.

In den Sprengeln der Wiäzkischen Statthalterschaft getaufte beyder Geschlechter = = = = 2413.

In der Pensaischen Statthalterschaft mit andern Proseliten zusammen = = = = = 22.869.

Sehr viele Mordwinen, besonders Mokschanen, deren Zahl ich nicht erfahren, wohnen in der Riäsanschen Statthalterschaft (1 B. S. 57). S. und auch bey den Tscheremißen.

(*) Beschreibung der Nazionen Rußlands S. 46. Taf. 16 — 20.

Die

Die Wotjaken. (*) Taf. 32.

Im Jahr 1589 klagten die Wotjaken beim Zaar Feodor Iwanowitsch, daß sie durch den benachbarten Fürsten (Knäs) Rodisch Janschew gedruckt würden; er fange in ihrem Gebiete Bieber, lege in ihren Wäldern Bienenstöcke (Borti) an u. s. f. und erboten sich für den Schutz, den ihnen die Rußische Krone verleihen würde, zu einem jährlichen freywilligen Tribut. Die Krone machte diese friedliche Eroberung gern, setzte alle Wotjaken im Königreich Kasan, oder dem nachherigen Kasanschen Gouvernement auf eine jährliche Steuer von 500 Rubl., und versprach ihnen Schutz wider alle Arten der Unterdrückung, Befreyung vom Hofdienst, Vorspann, Bezahlung bey Durchmärschen —— 1700 klagte die Nazion bey der Kasanschen Gouvernementsregierung, daß sie durch die vielen Schreiber der Hofdörfer (Dworzowii) sehr geplakert würden, welches der dermalige Stolnik Rudrewzow völlig abstellte ——

Sie waren wie die vorgenannten Nazionen, schamanische Heiden, sind aber bis auf einen geringen Rest alle zur Griechischen Religion gekommen und jetzo noch sehr zahlreich. Nach dem Kataster von 1763. waren in den Kreisen der jetzigen Kasanschen Statthalterschaft christliche steuerbare Mannspersonen " " " " " 25,707,
heidnische " " " " " " 502.

In den Kreisen der Wiäzkischen Statthalterschaft waren nach gedachter Zehlung ausser denen bey Tscheremissen und Tschuwaschen S. 453. und 455. mitgerechneten " " " 424.

Nach den Kirchenregistern waren 1770 getaufte Wotjaken in den Sprengeln der Kasanischen Statthalterschaft von beyden Geschlechtern

(*) Beschreibung der Nazionen Rußlands S. 52. Taf. 21. Der seel. Falk hatte auf seiner Rückreise aus Sibirien in der Wiäzkischen und Kasanischen Statthalterschaft viele Wotjäkische Dörfer (S. B. 1 S. 155. 163), in welcher er diese Nazion selbst kennen lernte. G.

tern 26,209. In den Sprengeln (Sakas) der Wäzkischen Statthalterschaft männliche 27,228.
weibliche " " 27,169. " " " 54,397.
unter welchen aber auch Proselyten von andern Nazionen mit gezehlt sind, so wie sich umgekehrt auch in den Verzeichnissen der Tscheremißen u. a. Wotjaken finden. Die Zahl der heidnischen kömmt nicht in die Kirchenregister. In dem Wiäzkischen Dorf Jubari, am Bache Nusik sind unter 20 heidnischen Familien nur 2 getaufte Personen.

Die Wotjaken haben ganz ein finnisches Ansehen, die meisten sind klein, haben dünne Bärte und viele Flachshaare. Ueberhaupt sind sie zwar auch schüchtern und unentschlossen, aber doch munterer und fleißiger, als die ihnen verwandten finnischen Nazionen. Sie leben friedlich und tugendhaft, verabscheuen das Fluchen und Betheuren, singen gern, meist ohne Text, im tatarischen Geschmack (mit lange aushaltenden Tönen), aber weit weinerlicher.

Sie sind fleißige Landwirthe, Jäger und Bienenväter. In der Wiäzkischen Statthalterschaft, wo der Boden nur von mittelmäßiger Fruchtbarkeit ist, säet ein Wotjakischer Bauer bis 25 Batman (jedes zu 4 Pud) Rocken, etwan 5 Batman Gerste, 30 bis 40 Batman Haber, der als Grütze und zu Quas sehr aufgehet; aber nur einige säen etwas Weizen, und wenn sie sandig Land haben, auch etwas Buchweizen. Ihr Ackerbau ist völlig der rußische. Immer ist ihr Viehstand klein.

Sie schießen die so schnellen Eichhörner mit stumpfen Pfeilen sehr sicher; nicht wenigere aber fangen sie in kleinen auf Bäumen angebrachte Schleufen. Haasen sind der Hauptzweck ihrer Jagd; sie verschaffen ihnen in ihren buschreichen Gegenden durch Verfolgung der Raubthiere und Vögel Schutz, und fangen sie lebendig. S. Zoolog. Beytr. s. 1 B. S. 289. Da sie der Jagd wegen nicht, wie die rußischen und andern Jäger, weit von ihren Wohnungen gehen, so bekommen sie nur sparsam Zobel; ander Pelz- und Rothwild aber entgeht ihnen nicht leicht.

Ihre Bienenzucht ist der Baschkirischen (S. 1 B. S. 20.) ganz ähnlich; wie dieselben haben sie die Stöcke (Wotjak. Padam) in Stämmen der Nadelbäume, Linden und wohl auch Eichen. Mancher Wotjakscher Bauer hat 50 und mehr Padams und verkauft also Honig und Wachs (Sus). Sie verstehen sich sehr gut auf die Versorgung der Bienen (Wotj. Musch) mit Königinnen (Omra Musch)

Ausser

Auſſer ihren Winterhäuſern, die klein und ungewöhnlich ſchwarz ſind, haben die mehreſten neben denſelben eine beſondere Sommerhütte (Kva). Dieſe hat eine breite Banke (Urunduk) und keinen andern Fußboden, als die bloße Erde. Das Dach iſt flach; zwiſchen den weitläuftig gelegten Brettern geht der Rauch aus, und es fällt auch Licht ein. Es iſt auch ein Querbalken, an welchem der Keſſel über dem Feuer an einer Kette hängt. Ihre kleinen Sachen, Kleider ꝛc. hangen in kleinen Körben mit Deckeln, von breiten Schienen geflochten an den Wänden. Zu ihrem gewöhnlichen Hausrath gehört auch eine kleine Handmühle (Kó) und ein hölzerner Mörſel.

Die Mannsleute kleiden ſich wie Rußiſche Bauern, tragen aber ſelten Hüte, meiſt geſtrickte Mützen, die kaſaniſchen weiße, die wiäzkiſchen blaue oder graue, beyde mit einem Rande von Tuch anderer Farbe.

Das Frauenzimmer trägt durchgängig weite leinene Beinkleider, die über die Knie reichen: es umwickelt die Füße mit Lappen (Ruß. Onutſchki) und trägt Baſtſchuh. Die Winterkleidung iſt von Walmar oder gekauften Laken, die Sommerkleidung von gelblichter, grober Hausleinewand, mit gefärbten Streifen über den Nähten und nach Verhältniß der ſimpeln Verfaſſung dieſer Leute, mit ſehr artiger Stickerey von rothen, blauen und andern Farben, auf Krägen, Rändern, Schürzen, Kopftüchern. Ueberhaupt hält das Frauenzimmer ſich und ſeine Kleidung reinlich und in ihrem Geſchmack zierlich. Die Weiber kleiden ſich zwar beſſer als Mädchens, in der Sommerkleidung aber, weil ſie Geſchicklichkeit und Eitelkeit erfordert, und ſelbſt gemacht wird, gewinnen die Mädchens meiſtens. Ich lies ein wohlgekleidetes Wotiäkiſches Mädchen aus der Kaſanſchen Statthalterſchaft, um das geſagte anſchaulicher zu machen, abzeichnen (S. Taf. 32.) Den hohen Kopfputz nennen ſie überhaupt Aiſchon.

Die heydniſchen Wotjaken nicht nur, ſondern auch die chriſtlichen kauffen ihre Weiber: die erſtern bisweilen 2 auch 3, und bezahlen für ihr Mädchen nach Anſehen und Vermögen von 5 bis 50= ja 60 Rubl., theils in Gelde, theils in Vieh. Wenn die erſte Hälfte des Brautpreiſes (W. Jerdun) bezahlt iſt, wird die Braut zu ihren Schwiegerältern gebracht, wo ſie mit einem Verlöbnißfeſt aufgenommen wird. Die jungen Leute ſehen ſich wenig und noch weniger haben ſie nähern Umgang; vielmehr behält der Brautvater die Tochter noch als verlobte Braut nach genommener Abrede mehrere Monathe, ja über ein Jahr. Denn wird der Reſt des Jerduns entrichtet und die Hochzeit beim

Bräutigam festlich vollzogen. Anders geht es beym Rauben der Bräute, die die Reise von ihren Aeltern zur Wohnung des Bräutigams nicht immer als Jungfern vollenden.

Bey heidnischen Brautleuten läßt der Geistliche (Tar Kart, auch Abys) dem neuen Paar ein gesegnet Brod mit Salz bestreuet und einem Becher mit geweiheten Bier unter einer gewissen Gebetsformel nehmen, worin die Trauung besteht. Bey den christlichen geschicht diese zwar durch den Priester in der Kirche, nach derselben aber lassen sie sich dennoch gewöhnlich durch den Götzendiener oder auch, da sie schon selten sind, durch einen alten Ehrenmann eben so einsegnen. Wird eine Braut werend der Verlobungszeit von einem andern geschwängert, so nimmt sie zwar der Bräutigam doch, bezahlt aber die noch schuldige Hälfte des Jerdun nicht.

Die heidnischen Wotjaken sind von der Schamanischen Sekte und in ihrem Götzendienst durch Opfern, Anbetungen, Feste, von dem bey den heidnischen Tscheremissen gebräuchlichen und Tschuwaschen nicht wesentlich verschieden. Ihre Keremets sind in Wäldern auf Höhen, mit stehenden Pfählen umgeben, und schließen einen oder mehr Bäume, Eichen, Fichten, Tannen, Birken ꝛc. ein. In denselben ist ein kleiner Tisch, auf welchen die Opfer gestellet werden und ein Platz zu Opferfeuern. Gewöhnlich enthält ein Keremet nur wenig Faden im Durchmesser. Meistens sind die Begräbnißplätze in der Nähe der Kereraets.

Die heidnischen Wotjaken sind eifrige Götzendiener, die christlichen überhaupt genommen kalte, sehr unwissende und abergläubische Christen, die oft ihre Taufnahmen nicht auszusprechen wissen, sondern sich bey selbst gegebenen Wotjakischen Namen nennen, und zur Kirche und Abendmahl getrieben werden müssen.

Die

Die Wogulen. (*)

Sie nennen sich selbst Mansi, die Rußen Rußkuni, die Tatären Tatar, die Wotjaken Vorak.

Dieses Volk ist nicht zahlreich, wohnt im nordlichen Uralgebürge, sehr zerstreuet, ist arm, ohne Ackerbau, fast ohne Vieh und lebt des Winters in kleinen schmutzigen Winterhütten (Okon), die die Form eines Würfels haben, und des Sommers in Kegelförmigen Jurten von Stangen, mit Rinde bedeckt (Balagan), sehr armselig. Ein paar Kühe oder einige Renthiere sind oft das ganze Eigenthum einer Familie. Pferde und Schaafe können sie, ihrer Wohnsitze wegen nicht halten.

Sie leben von der Jagd und essen was ihnen dieselbe bescheret, auch Raubthiere nicht ausgeschlossen, welches doch die getauften so viel sie können, zu vermeiden suchen. So arm, fühllos und roh sie aber auch sind, beweisen sie sich doch in allen ihren Verhältnissen als gute Leute.

Man kann annehmen, daß drey Viertheile der Wogulen getauft sind. Da nun diese nach den Konsistorialregister für 1770 in den Wiäzkischen und Permischen Kirchensprengeln mit getauften Tscheremissen und Wotjaken zusammen nur 35,234 Seelen ausmachten, so erkennet man daraus ihre geringe Menge; ihre eigentliche Anzahl aber habe ich nicht erfahren können.

(*) Beschreibung der Nazionen Rußlands S. 65. ꝛc. Von diesem Volke traf der Weg des Verfassers nur wenige.

Die Sirjänen und Besarmen. (*)

Von beyden ehedem ansehnlichen Völkern sind gegenwärtig in ihrem alten Vaterlande, Permien nehmlich, nur noch geringe Reste. Beyde reden verschiedene finnische Dialecte.

Die noch übrigen Sirjänen wohnen in kleinen besondern Dörfern an der Wischegda, Lusa und Udera in der Wologdaischen Statthalterschaft. Sie werden für auffahrend und boshaft gehalten. In Kleidung und Ansehen, auch in ihrer häußlichen Verfassung gleichen sie den Wotjaken. Sie sind bis auf wenige alle getauft.

Von getauften Besarmen befanden sich 1770 in der Wiätskischen und Permischen Statthalterschaft 1081 männlichen und 698 weiblichen Geschlechts, auch waren noch einige Familien schamanische Heiden.

(*) Beschreibung der Nazionen Rußlands S. 71.

Die

Die Ostiaken. (*)

Die Ostiaken nennen sich selbst Chondi Chui d. i. Leute von Konda und auch Tju Kum d. i. Moraſtleute, oder die in Moräſten wohnen. Von den Tataren werden sie Tübe benennet.

Im Winter des 1771 und 72ſten Jahres hatte ich Gelegenheit mit den öbern obiſchen oder tomskiſchen Oſtiaken, die vom Tſchulym an am Ob hinab bis Narim wohnen und unter der tomskiſchen Kanzeley ſtehen, bekannt zu werden. Meine gemachten Bemerkungen gelten alſo vorzüglich von dieſen Tomskiſchen, und nur in dem was von der Nazion überhaupt gilt von den Narimſchen und Bereſowſchen Oſtiaken.

Die öbern obiſchen Oſtiaken wohnen faſt alle unmittelbar an beyden Seiten des Ob und theilen ſich in fünf Woloſten oder Aimaken.

1). Soppon Aimak Ruß. Schepelezkaja Woloſt. Sie iſt die öberſte und enthält 5 Dörfer (O. Jed.), Anbar jed, Sappeni jed u. ſ. f. In allen ſind 41 Häuſer oder Erdhütten, in welchen 105 Bogen oder männliche Köpfe zu 250 Zobeln oder 175 Rubel Tribut angeſchrieben ſind. Der Knäs hieß Purgin.

2). Körſo Aimak. Ruß. Kortulskaja Woloſt, hat ſieben Dörfer mit 45 Häuſern und 148 männlichen Köpfen. Der Fürſt (Knäſez) derſelben hieß Kajarow.

3). Kuba Tſchurbar Aimak. Ruß. Malaja Tſchumbarowskaja Woloſt. Am linken Obufer. Er enthalt 3 Dörfer und dieſe in 29 Erdhütten 83 männliche Köpfe. Im Gebiet der Woloſt ſind 3 Seen.

4). Kynguik Aimak, Ruß. Tſchainskaja Woloſt, hat 10 Dörfer mit 30 Häuſern oder Hütten und 105 Bogen. Sie liegt ganz in dem Tangelwalde Söngik, Ruß. Taiga, an den Flüßchen Tſchaja, Köda und am Ob ſelbſt. In derſelben ſind 5 Seen.

5).

(*) Beſchreib. der Nazionen Rußlands S. 71. ꝛc. ꝛc. Taf. 22–25.

6). Klarga Tschurbar Aimak. Ruß. Bolschaja Tschuruborowskaja Wolost, mit 4 Dörfern, von welchen Suchotti Jed (Waßerdorf) das nordlichste oder unterste, und von Tomsk 102 W. entfernt ist. In allen sind 53 Häuser mit 151 Bogen, oder steuerbaren Köpfen.

Alle 5 Wolosten steuern nur für 642 Köpfe und jeder mit 2 Zobeln, die das Stück zu 50 Kop. gerechnet werden und auch in andern Pelzwerk, nach einem festgesetzten Preise oder der Taxirung durch Geschworne vergütet werden können.

Ihre **Winderhütten** sind gewöhnlich 4 bis 5 Fuß tief in die Erde gegraben und etwan eben so hoch über derselben. Solche nennen sie Tiuimal. Eine solch ehat einen baschkirischen Kamin (Tschuwal), der Wärme und Licht giebt und zum Kochen dient, ein Thürloch zum Einsteigen und ein Fensterloch mit Quappenhäuten bespannet. Einige Winterhütten sind gewöhnliche kleine rußische Blockwerkhäuser (**Poymat**). Der Fußboden des Zimmers ist ihnen Tisch, Banke und Bettstelle.

Ihr **Hausrath** besteht in einem Keßel oder Grapen, erdenen Töpfen (Tunong), hölzernen Mörsel (Soma) zum Stampfen der Fische (Pors), Trögen, Eimer, Löffeln (Sala), Beil (Pitsch), Schneeschuen, kleinen Schlitten (Narti), die bis 8 Fuß lang, bis 1½ Fuß breit, bis 1 Fuß hoch sind und die sie theils selbst ziehen, theils mit Hunden bespannen.

Die nordlichen **Narimschen, Beresowschen und Obdorischen Ostiaken**, kleiden sich des Winters in Pelzwerk auf den bloßen Leib und tragen das Rauhe außen; des Sommers kleiden sie sich in Fischhäute. Die Tomskischen tragen Hemden von groben Hampf- und Neßeilenwand und Kleider von groben rußischen Laken (Sukno), im Schnitt der rußischen Landleute. Bey strenger Kälte gehen sie in Pelzwerk wie die nordlichen und eben so tragen sie des Sommers Kleider von gegerbten Fischhäuten, davon sie ihre Stiefeln oder Socken nehen; immer sind die Schuh von Störhaut und die Schächte von Quappenhaut. Ihr ganzer Anzug ist eine Zusammensetzung des eigentlich ostiakischen und rußischen. Das ostiakische **Weibsvolk** kleidet sich ebenfalls mehr rußisch, als ostiakisch, geht mit Weiberröcken, langen Kleidern (Saraphani), ohne Aermel, schmücket sich mit Knöpfen, Ohr- und Fingerringen, Kopftüchern u. s. f., trägt aber leinene Beinkleider und Fischhautstiefeln. Die **Mädchens** unterscheiden sich durch eine Stirnbinde, bloßen Kopf und geflochtene Haare.

Ihre gemeinsten **Speisen** sind Fischsuppen (**Kotkri**), gekochte oder gebratene Fische, kleine, an der Luft gedörrete und denn zerstoßene Fische (**Pors**),

die

die sie theils als Brod eßen, theils zerkochen, und Kawiar (O. Tyrim.) Hiernächst eßen sie allerley Fleisch, auch Grütze, die sie für Pelzwerk eintauschen, Eyer und mancherley wildes Wurzelwerk, Zwiebeln von Türkschen Bimt (Tagul), und mancherley wilde Früchte.

Ihr gemeines Getränk ist Waßer, sie wißen aber auch Rußischen Braga (O. Mosa), ein rauschendes Bier, zu brauen und Brantwein kauffen sie. Die Berauschung durch Fliegenschwämme (Agaricus muscari), deren sich die narimschen Ostiaken bedienen, ist bey den tomskischen nicht gebräuchlich.

Die öbern oder Tomschen Ostiaken rauchen gern und besonders leichten, chinesischen Toback (Schar). Man sieht oft die ganze Familie beyder Geschlechter und auch die kleinen Kinder rauchen. Die Pfeifen (Kamso) machen sie, die Köpfe von Thon, die Röhren von einer Rute, deren Marck ausgestochen, selbst.

Das Hauptgewerbe und der vorzüglichste Nahrungszweig der ganzen ostiakischen Nazion, also auch der öbern obischen ist die Fischerey, worinn sie Meister sind, deßen in den Ichtyologischen Beyträgen gedacht ist. Die Jagd versäumen sie des Winters ebenfalls nicht, weil sie ihnen Fleisch zur Speise, und Häute und Pelzwerck zur Kleidung, zum Verkauf und Tribut verschaft; doch treiben diese trägen und stumpfsinnigen Leute alles nicht mehr, als es die nächste und dringendste Bedürfniß veranlaßt. Ihr Frauenzimmer ist dagegen ununterbrochen beschäftigt, reinigt und troknet Fische, gerbt Fischhäute, Leder und Pelzwerk, schlept mit Schlitten (Narta), die mit Hunden bespannet sind Brennholz, rauft Neßeln, spinnet und webet sie u. s. f.

Den Ueberfluß an großen Fischen, besonders Stöörarten verkauffen sie auf der Stelle, an die sich einfindenten Kaufleute, meist für baar Geld, einen Stöör 2 Ellen lang etwan für 50 Kop. 1 Sterlet bis $\frac{3}{4}$ Elle für 8 Kop., einen Nurum $\frac{1}{2}$ Elle für $1\frac{1}{2}$ Kop., einen Nelma (Salmo Nelma S. 425.) $1\frac{1}{4}$ Elle lang für 10 Kop., einen Hecht von 1 Elle für 10 Kop. Fischfett verkauffen sie eymerweise; Fischleim und Pelzwerk nach der Güte; Kawsar können sie wegen fehlenden Salzes selten absetzen. Dagegen kauffen sie alle Bedürfniße, die nicht durch Fischerey und Jagd befriedigt werden: Grütze, (Kein Mehl, weil sie Brod nicht im Gebrauch haben), Brantwein, Schaafpelze und mancherley Kleidungssachen, Laken und andere Zeuge, Meßer, Beile, und andern kurzen Kram. Alle diese Bedürfniße finden sie vorzüglich auf dem Jahrmarkt in Tageiska'a Derewna am Ob, 150 M. unter Tomsk.

Ihr harte Lebensart und ihr rauhes Klima, härtet sie zwar sehr ab, übertrift aber oft die körperlichen Kräfte, besonders der Jugend. Eben so schädlich ist ihnen die Unreinlichkeit, die faule lange Ruhe, zwischen Geschäften, und bey vielen auch die geile Seuche (O. Kirsyserebe). Alle haben ein blaßes, gleichsam ausgezehrtes Ansehen, und wenn sie erst abnehmender Kräfte wegen in ihren Hütten bleiben müssen, so werden sie scorbutisch und gelangen, die Weiber zum Theil ausgenommen, selten zu einigen nur etwas betrachtlichen Alter. Sie verliehren sehr viele Kinder.

Ihre Zeitrechnung bezieht sich auf die Naturerscheinungen, vorzüglich bey Fischen, die ihnen 13 Monath geben, von welchen der erste oder Neujahr zwischen unsern 14 und 21sten Octob. trift. Die Monathe sind nach der Reihe:

1. Ytte pitjango Eret. Wasserhecht-Monath.
2. Uarga pitjango Eret. Monath großer Hechte. Nov. u. Decemb.
3. Lombuge Eret. Adlermonath. Januar.
4. Korga Eret. Krähenmonath.
5. Tagebu Eret. Dürrer Monath.
6. Oidi Eret. Eisgansmonath.
7. Kosseba Eret. Fischermonath, zum Ausbessern der Netze.
8. Kolem pyrma Eret. Leichmonath.
9. Uar Gota Eret. Kleiner Reusenmonath.
10. Ytte Gotja Eret. Großer Reusenmonath.
11. Uendi Eret. Quappenmonath.
12. Kragen Eret. Störmonath.
13. Jor Eret. Murrmonath.

Die Jahre zählen sie nicht, sondern rechnen längere Zeiten in einem Menschen Leben nach langen Winter, dürren Sommer. — Es versteht sich, daß sich die christlichen Ostiaken wegen der Feste nach dem rußischen Kalender richten, in Rücksicht alles übrigen aber bleiben sie bey der alten Weise.

Die obern obischen Ostiaken sind seit 1712 alle Christen. Nach den Erzehlungen der Alten, wurden an verschiedenen Orten, durch die Geistlichkeit Teiche oder kleine Seen zu Taufwasser eingeweyhet und die Ostiaken zu drey wiederholten mahlen in diese Gewässer gejagt, worauf jedem ein klein ziennern oder bleyern Kreuz um den Hals gehangen wurde, welches Beweiß ihrer Rechtgläubigkeit war. Jeder Mann durfte nur eine Frau behalten. Alle 5 Wolosten machen ein Kirchspiel, Molt-

schano-

schanowa Selo nehmlich aus (dessen hölzerne Kirche vor etlichen Jahren abbrannte und noch nicht wieder erbauet ist). Sie müssen alle in der Kirche getrauet werden und viele haben sie seit der Hochzeit nicht wieder gesehen, nicht gebeichtet —. Der Geistliche bereißt seine Parochie jährlich, tauft die vorhandenen Kinder und hält bey den Gräbern der Verstorbenen Gebete. Da sie durch die Länge der Zeit mit ihren schamanischen Götterdienst bis auf einigen, theils unsinnigen Aberglauben unbekannt geworden und von der christlichen Religion nicht viel mehr als Herr! erbarme dich! (Gospodi Pomilui!) und das Zeichen eines Kreuzes, auch kaum die Festage, die sie ohne weitere Unterscheidung, so wie den Sonntag Gottes-Tage (Nom tield) nennen, auch nur aus Mangel fasten und das Glück im Ob zu fischen, dem künftigen Leben vorziehen; so lassen sie es sich auch nicht einfallen, mit ihren theologischen Kenntnissen viel Aufsehens machen zu wollen.

Die vorhin angeführten Völker sind, die Ostiaken ausgenommen, ausser allen Zweifel Finnische Stämme; wegen der Ostiaken ist es vielen Geschichtskundigen wahrscheinlich, andere dagegen bezweifeln es. Ohne entscheiden zu können, habe ich Sprachproben zu sammlen gesucht, die ich zur Vergleichung der verschiedenen Mundarten und zur Erleichterung der Beurtheilung der obischen Ostiaken hier im Auszuge mittheilen will. Da alle diese Völker keine Buchstaben oder Schrift haben, suchte ich die Wörter, so genau ich konnte, nach der Aussprache zu schreiben.

Wörter.	Finnisch. (*)	Tscheremiß.	Wotjakisch.	Ostiakisch.
Eins.	Yksi.	— —	Odse.	Okei.
Zwey.	Kaksi.	— —	Kye.	Seteak.
Drey.	Kolme.	— —	Pin.	Nagur.
Vier.	Neljä.	— —	Nil.	Tete.
Fünf.	Wiis.	— —	Wit.	Sombalang.

(*) Das eigentliche Finnische Wörterverzeichniß hat der seel. Hr. Falk nicht. Da die gemeine Finnische Sprache aber eigentlich zur Vergleichung der verwandten Sprachen dient, ersuchte ich den ehemaligen moskowischen Physicus, jetzo Kollegienrath Oreus, um diese Wörtersammlung, die er mir mit desto mehr Gewißheit ertheilen konnte, da ihm der Hr. Argillander, Pastor einer Finnischen Gemeinde, und der Hr. Candidat Heinsius hiebey behülflich gewesen. G.

Wörter.	Finnisch.	Tscheremiß.	Wotjäkisch.	Ostiakisch.
Sechs.	Kuus.	— —	Pat.	Muktet.
Sieben.	Seizemän.	— —	Sisim.	Seldy.
Acht.	Kahdexan.	— —	Tas.	Sedja dyget.
Neun.	Yhdexän.	— —	Ukmys.	Oker dya dyget.
Zehn.	Kymmenän.	— —	Das.	Paab ket.
Elf.	Yksitoistakymmendän.	— —	Das Odye.	Okergoi Get.
Zwölf.	Kaksitoistakymmendän.	— —	Das Gye.	Setegoi get.
Dreyzehn.	Kolmetoistakymmendän.	— —	— —	Nagurgoi Get.
Vierzehn.	Neljatoistakymmendän.	— —	— —	— —
Funfzehn.	Wiistoistakymmendän.	— —	— —	— —
Sechzehn.	Kuustoistakymmendän.	— —	— —	— —
Siebzehn.	Seitzemäntoistakymmendän.	— —	— —	— —
Achtzehn.	Kahdexantoistakymmendän.	— —	— —	— —
Neunzehn.	Yhdexäntoistakymmendän.	— —	— —	— —
Zwanzig.	Kaxikymmendän	— —	— —	Pabsysasm.
Ein u. zwanzig.	Yxikolmattakymmendän.	— —	— —	Okergoi sysasm.
Zwey u. zwanzig.	Kaxikolmattakymmendän.	— —	— —	— —
Drey u. zwanzig.	Kolmekolmattakymmendän.	— —	— —	— —
Vier u. zwanzig.	Neljäkolmattakymmendän.	— —	— —	— —
Fünf u. zwanzig.	Wiiskolmattakymmendän.	— —	— —	— —

Sechs

Wörter.	Finnisch.	Tscheremiß.	Wotjäkisch.	Ostiakisch.
Sechs u. zwanzig.	Kuuskolmattakymmendä.	— —	— —	— —
Sieben und zwanzig.	Seitzemänkolmattakymendä.	— —	— —	— —
Acht u. zwanzig.	Kahdexankolmattakymendä.	— —	— —	— —
Neun u. zwanzig.	Yhdexänkolmattakymendä.	— —	— —	— —
Dreyssig.	Kolmekymmendä.	— —	— —	Pabe nakſarm.
Vierzig.	Neljakymmendä.	— —	— —	Pab tiſſar.
Funfzig.	Wiiskymmendä.	— —	— —	Pab ſomblaſſar.
Sechszig.	Kuuskymmendä.	— —	— —	Pab muxar.
Siebzig.	Seitzemänkymmendä.	— —	— —	Pab ſeyſar.
Achtzig.	Kahdexankymmendä.	— —	— —	Syſſa tjanolton.
Neunzig.	Yhdexänkymmendä.	— —	— —	Okerſaſma tjanolton.
Hundert.	Sata.	— —	— —	Pab ton.
Fünfhundert.	Wiisſata.	— —	— —	Tombla ton.
Tauſend.	Tuhatta.	— —	— —	Ket ton.
Gott.	Jumala.	Juma.	Jumar.	Nom.
Engel.	Engeli.	— —	— —	— —
Teufel.	Perkele.	— —	— —	— —
Seele.	Sielu.	— —	— —	Kos.
Himmel.	Taiwas.	— —	Jumar. —	Muſyndi.

Wörter.	Finniſch.	Tſcheremiß.	Wotjäkiſch.	Oſtiakiſch.
Hölle.	Helwetti.	— —	— —	— —
Wolcken.	Pilwi.	— —	— —	Titelom.
Luft.	Ilma.	— —	— —	— —
Wind.	Tuuli.	Mardeſch.	— —	Mergen merga.
Hagel.	Raket.	Schalom.	— —	Syrnom.
Regen.	Sade.	— —	— —	Sorontju.
Schnee.	Lumi.	Lum.	— —	Tiopſang.
Tau.	Kaſte.	— —	— —	— —
Blitz.	Ukon leimaus.	Walgentſche.	— —	Typor itge.
Gewitter.	Ukon ſää.	Kuden tſchichi-jumo.	— —	Kan nom.
Donner.	Ukon jyriná.	Kodürtſche.	— —	Tield.
Sonne.	Auringo.	Ketſcha.	— —	— —
Mond.	Kuu.	Talſia.	— —	Frel.
Sterne.	Tähdet.	Schuder.	— —	Kiſſanga ſy.
Licht.	Walkeus.	— —	— —	— —
Finſterniß.	Pimeys.	— —	— —	— —
Tag.	Päiwä.	Ketſch bal.	Numal.	Tield.
Morgen.	Amu.	Erden.	— —	Karimagen.
Abend.	Ilda.	Käs.	— —	Uſemagen.
Nacht.	Yö.	Jät.	Uy.	Pit.
Feuer.	Tuli.	Tut.	— —	Tü.
Waſſer.	Weſi.	Wüt.	Wu.	Uet.
Erde.	Maa.	Mylande.	Muſſem.	Tiu.
Wärme.	Lämmin.	— —	— —	Kodi.
Kälte.	Kylmä.	— —	— —	Taſſu.
Eis.	Jää.	Uli.	— —	Ulja.
Tod.	Kuolema.	— —	— —	— —
Jahr.	Wuoſi.	Idalak.	Ar.	— —
Lebendig.	Elämä.	— —	— —	— —
Frühling.	Kewät.	Scharſchum.	— —	Kamban.
Sommer.	Keſä.	Kengeſch.	— —	Tagyde.

Herbſt.

Wörter.	Finnisch.	Tscherimiß.	Wotjäkisch.	Ostiakisch.
Herbst.	Syksy.	Schöschе.	— —	Kek sand.
Winter.	Talwi.	Tele.	— —	Kön.
Monath.	Kukaus.	Telschе.	Talydsch.	Fret.
Welt.	Mailma.	— —	— —	— —
Meer.	Märi.	— —	— —	— —
Berg.	Mäki.	Kuruk.	— —	Lang.
Gebürg.	Vuoret.	— —	— —	— —
See.	Jervi.	Jer.	— —	Lu.
Morast.	Suo.	Kup.	— —	Pekersar u njar.
Wald.	Metsä.	Kaschla.	— —	Sank.
Busch.	Pähikö.	— —	— —	— —
Wiese.	Niity.	— —	— —	Njurri.
Felsen.	Kallio.	— —	— —	— —
Baum.	Puu.	— —	— —	— —
Pflanze.	Taimi.	— —	— —	Njutsch.
Blume.	Kuckanen.	— —	— —	— —
Holz.	Puukappale.	Pa.	— —	— —
Wurzel.	Juuri.	— —	— —	— —
Metall.	Metall.	— —	— —	— —
Salz.	Suola.	— —	Slat.	— —
Stein.	Kivi.	Py.	— —	Py.
Geld.	Raha.	Salat.	— —	Altin.
Kupfer.	Waski.	Jökschurürgin.	— —	— —
Eisen.	Rauta.	Kurtue.	— —	Sakos.
Silber.	Hopia.	Schi.	— —	— —
Fluß.	Wirta.	Enger;	— —	— —
Mensch.	Ihminen.	Dian.	Hadiami.	Syndi.
Mann.	Mies.	— —	— —	Kom.
Held.	Sangari.	— —	— —	Tebum.
Knabe.	Poika.	— —	Pinal-	Kebe kom.
Frau.	Waimo.	Wata.	Kischno.	Neu u nat.

Mädchen.

Wörter.	Finnisch.	Tscherimiß.	Wotjäkisch.	Ostiakisch.
Mädchen.	Tyttö.	Uder.	Nil.	Kaba neu.
Kind.	Lapsi.	Asa.	— —	— —
Hand.	Käsi.	— —	Suy.	Ut.
Fuß.	Jalka.	— —	Pud.	Tab.
Leib.	Nummis.	— —	— —	Uetsch.
Kopf.	Pää.	— —	Ir	Aob.
Gesicht.	Kaswo.	— —	— —	Uend.
Nase.	Nenä.	— —	Nyr.	Pitju net.
Mund.	Suu.	— —	— —	A.
Blut.	Weri.	— —	— —	Köm.
Augen.	Silmät.	— —	Sin.	Sej.
Knochen.	Luu.	— —	— —	Lú.
Ohren.	Korwat.	— —	Pjel.	Koc.
Bärt.	Parta.	— —	— —	Umd.
Haar.	Hiuxet.	— —	Irsi.	Opte.
Schön.	Kaunis.	— —	— —	— —
Heslich.	Ruma.	— —	— —	— —
Bräutigam.	Sulhanen.	— —	— —	— —
Braut.	Morsian.	— —	— —	— —
Vater.	Isä.	— —	Buba.	Aksut.
Mutter.	Aeiti.	— —	Nene.	Aeut.
Schwester.	Sisär.	— —	Suser.	Nanheu.
Bruder.	Weli.	— —	Wyn.	Tomnau.
Männl. Geburtsth.	Miespoll.	— —	Gogo.	Man.
Weibl. Geburtsth.	Waimopoli.	— —	Pitjue.	Pet.
Haus.	Huone.	— —	— —	— —
Hof	Kartano.	Kuda besch.	— —	— —
Stall.	Talli.	— —	— —	Niar synde.
Hütte.	Maja.	Port.	Korka.	Pos mat.

Ofen.

Wörter.	Finniſch.	Tſcheremiß.	Worjäkiſch.	Oſtiakiſch.
Ofen.	Uuni.	Kunga.	Gur.	Ságor u ſager.
Dorf.	Kylä.	— —	Gurt.	— —
Stadt.	Linna.	Ala.	Kar.	— —
Milch.	Maito.	Schöſchen.	Jol.	Sir nips.
Brod.	Leipä.	Kinda.	Niau.	Njaj.
Speiſe.	Ruoka.	Katſchkaſchi.	Sil.	— —
Fleiſch.	Liha.	Schelt u ſchil.	— —	Uetſch.
Getränck.	Juoma.	Jöaſch.	— —	— —
Fiſch.	Kala.	Kal.	— —	— —
Butter.	Woi.	— —	Wug.	— —
Thier.	Terwa.	— —	— —	— —
Talg.	Tali.	Schel.	— —	— —
Vogel.	Lindu.	Kaik.	— —	— —
Inſeckt.	— —	— —	— —	— —
Pferd.	Hewonen.	Jmeje u jmee.	Wat.	Künt.
Hengſt.	Ori.	Aſche.	Uſh.	Kör.
Stute.	Tamma.	Wülle.	Kobila.	Sun.
Füllen.	Warſa.	Tſcharna.	Tſchjumi.	— —
Wallach.	Ruuna.	Alaſcha.	Uloſcho.	Kapte.
Rindvieh.	Raawas.	— —	— —	— —
Kuh.	Lehmä.	Uſchkal.	Iſkal.	Na syr.
Bulle.	Uwe härkä.	— —	Poros.	— —
Ochs.	Salwo härkä.	Uſchkuſch.	Oſch.	Kor syr.
Kalb.	Waſicka.	Preſe.	Kunin.	— —
Horn.	Sarwi.	Schur.	— —	— —
Schaaf.	Lammas.	Scharok.	Ueſh.	Koi.
Bock.	Pucki.	Taga.	Taka.	Kor koi.
Lamm.	Wuona.	Buran.	Uſh pi.	— —
Wolle.	Willa.	Meſch.	— —	— —
Honig.	Hunaja meſi.	Mü.	Tſchetſchi.	— —
Wachs.	Wakſi.	— —	Schuſch.	— —

Wörter.	Finnisch.	Tscheremiß.	Wotjäkisch.	Ostiakisch.
Biene.	Mehiläinen.	Müksch.	Musch.	— —
Hemde.	Paita.	— —	— —	— —
Rock.	Wita.	— —	— —	— —
Mütze.	Hattu.		Dukes.	— —
Schu.	Kengä.	— —	— —	— —
Hund.	Koira.	— —	Pumu u pi.	Kor kang.
Bogen.	Jautsi.	— —	— —	Und.
Pfeil.	Nuoli.	— —	— —	Tisse.
Köcher.	— —	— —	— —	— —
Spies.	Keihäs.	— —	— —	— —
Acker.	Peldo.	Anga.	— —	— —
Pflug.	Atra.	— —	— —	Pytsch.
Beil.	Kirwes.	— —	— —	Pa.
Messer.	Weitsi.	— —	— —	— —
Ich.	Minä.	— —	Mon.	— —
Du.	Sinä.	— —	Ton.	— —
Er.	Hään.	— —	So.	— —
Mein.	Minun.	— —	Minam.	— —
Dein.	Sinun.	— —	Tinad.	— —
Sein.	Hänen.	— —	Solen.	— —
Ich esse.	Minä syön.	— —	Siom.	— —
Ich trinke.	Minä juon.	— —	Juom.	— —
Ich reise.	Minä matkustan.	— —	Myniskom.	— —
Ich höre.	Minä kuulen.	— —	Kylyskom.	— —
Gut!	Hywä!	— —	Dsiez.	— —
Böse!	Paha!	— —	Urôd.	— —
Hurtig.	Jalo.	— —	Tschal.	— —
Heute.	Tänäpäiwänä.	— —	Tunuk.	— —
Morgen.	Huomena.	— —	Kaysje tschu.	— —

Gestern.

Wörter.	Finniſch.	Tſcheremiß.		Wotiäkiſch.	Oſtiakiſch.	
Geſtern.	Eilän.	—	—	Tolon.	—	—
Viel.	Paljo.	—	—	Ilyo.	—	—
Wenig.	Wähä.	—	—	Iſhdt.	—	—
Roth.	Punanen.	—	—	Kort.	—	—
Weiß.	Walkia.	—	—	Todje.	—	—
Gelb.	Keltanen.	—	—	Wosh.	—	—
Schwarz.	Muſta.	—	—	Sied.	—	—
Blau.	Sininen.	—	—	Lys.	—	—

Tatarische Völkerschaften. (*)

Nächst den Rußen sind die Tataren die zahlreichsten Einwohner des Reichs. Diese theilen sich überhaupt in Nomaden oder solche die in beweglichen Jurten oder Zelten ein herumschweifendes Hirtenleben führen, die mit Imbegrif der Kirgisischen Horden die größere Zahl ausmachen möchten und in

Ansäßige Tataren,

welche in verschiedenen Gegenden des Reichs in beständigen Wohnungen in Dörfern und Sloboden oder Flecken beyeinander oder auch in den rußischen Städten zerstreuet wohnen, von welchen ich hier, was von allen gilt, anführen will.

Sie sind überhaupt theils nach Stämmen oder Stammhorden, theils auch nur nach den Gegenden, die sie bewohnen verschieden, gleichen sich aber in ihrer ältern Abkunft, in ihrer jetzigen politischen Verfaßung, in Sprache, (die die Turukische oder Turkostansche ist, die sie aber in theils sehr abweichenden Mundarten, so daß sie sich untereinander kaum verstehen, reden), in Religion, die die muhamedanische ist, in Sitten und Lebensart, auch überhaupt in Gewerben, die ländlich oder städtisch sind.

Unsere vorzüglichsten tatarischen Völkerschaften sind:

A. Die Kasanischen Tataren, zu welchen die Orenburgschen, Ufaischen, Kasimowschen und die mehresten in Rußland zerstreueten gehören, welche alle von der Goldenen Horde stammen und das ehemalige Kasanische Königreich bewohnten.

B.

(*) Beschreibung aller Nazionen Rußlands S. 85. Der seel. Falk hat viele allgemeine Nachrichten, die von allen in Rußland ansäßigen Tataren gelten, und die Beschreibung der einzelen Abtheilungen kurz machen, gesammlet, welche ich hier übereinstimmend, wenig abgekürzt oder mehr nur mit Vermeidung der Wiederholungen mittheile S.

B. Die Astrachanischen mit denen am Terek und andern einzelnen Hauffen, die Abkömmlinge der Nogaischen Horde und alte Einwohner des vorigen Astrachanisch-Tatarischen Königreichs sind.

C. Die Turaischen, Tobolskischen, Obischen, Tomskischen und überhaupt die unter sich mehr verschiedenen Sibirischen Tataren.

Die Kaukasischen oder sogenannten Berg Tataren (Gornii Tatari) sind von den vorhergehenden in Sprache und Verfaßung so sehr verschieden, wegen ihres Ursprungs ob tatarischen oder eines andern, so unsicher, auch theils frey unter eigenen Fürsten, theils nur Schutzverwante Rußlands, daß sie hier, wo von den ansäßigen Rußischen Tataren überhaupt die Rede ist, nicht mit gemeinet sind. Von ihnen weiterhin.

Die Häuser der ansäßigen Tataren gleichen in der Bauart von Blokwerk, der Einrichtung der Gehöfte ꝛc. den rußischen. Ihre Stuben enthalten eine breite Ruhebank, (Urunduk) die Tisch, Bette und Stühle vertrit und bey reichen mit Teppichen, bey armen mit Filzdecken belegt ist und einen Kamin (Tschuwal) nebst eingemauerten eisernen Kessel (Tagan) und einige Kasten mit Kleidern, Geräte u. d. gl. enthält. Gewöhnlich wohnen sie bey der großen Simplizitet ihres Hausraths sehr reinlich.

Die Männer kleiden sich immer morgenländisch in ein Hemde ohne andere Wäsche, weite, lange Bein-Kleider, einen leichten langen Unterrock, einen eben so langen schweren Oberrock und um beyde oder um den untern allein einen Gurth oder auch einen Säbel. Die Füße bedecken sie mit Strümpfen oder umwiklen sie mit Lappen; in beyden Fällen tragen sie schwarze, rothe, gelbe oder grüne Stiefeln, die Vornehmen aber auch zu Hause, wegen des leichtern Ausziehens bey den Anbetungen, nur Pantoffeln. Den Bart laßen sie wachsen, er muß aber klein und spitz sein; den Kopf balbiren sie und bedecken ihn mit einer kleinen, oft zierlichen Kalotte (T. Takia), die sie nicht abnehmen und einer Pelzmütze oder einem Huth. Stadt- und Dorftataren unterscheiden sich in der Kleidung nur in der Güte der Zeuge; diese sind bey erstern oft von Seide, feinen Laken, mit Schnüren, bey letztern von selbstgewebten Laken, Leinwand oder andern wohlfeilen Zeugen. Ueberhaupt genommen gehen auch die armen reinlich.

Im Putz der Weiber besteht die Ehre der Männer, daher sie sie mit so vielen Schmuck versorgen, als ihr Vermögen erlaubt. Da sie sich mit goldnen und silbernen Münzen, Ketten, Schnüren und

Quasten behangen, auch Ringe, Perlen und wohl selbst Edelsteine, seldene Zeuge, fein Laken und Pelzwerck, Borten — tragen, ist der Anzug mancher Frou oft 5 und mehr hundert Rubel werth. Wer indeßen mehrere Frauen hat, putzet nur die liebste und die übrigen und die Töchter gehen oft armselig genug. Da die Weiber in keine Gesellschaft der Mannsleute kommen, so wird der Zweck des Schmückens nicht zur Hälfte erreicht; sie zerren sich fast nur untereinander dadurch, erregen unter ihren Weibern Eifersucht —. Die eigentliche Kleidung der Weiber ist einfach und natürlich. Hemde, Hosen, Strümpfe, Stiefeln oder Pantoffeln, auch beynahe Unter- und Ober-Kleid und Gurth, wie bey Männern, nach dem Leibe gemacht, ohne viel Falten. Sie behängen sich aber mit Nustern oder breiten Halsschmuk mit Münzen oder Korallen bedekt, goldenen oder silbernen Gürteln, Quasten, einem Kopfputz, der lang auf den Rücken hinab hänat und mit Borten oder Korallen bedekt zu sein pflegt. Ihre Strümpfe (Bachili), sind meistens von Saffian. In den goldnen Quasten sind des Wohlgeruchs wegen Gewürznelken; die Haube des Kopfes ist mit Perlen oder mit kleinen Münzen schuppenförmig bedekt. Die Finger sind voller goldnen Ringe und in den Ohren hängen Ringe oder Steine. Die Töchter kleiden sich bis auf die Weiberhaube eben so, nur tragen sie die Haare meist in vielen kleinen Flechten und gehen simpler und schlechter einher.

Die Männer kauffen ihre Weiber, die meisten Männer nur eine, manche zwey und einige gar drey bis 4. Der Bräutigam schikt einen Freywerber (Jautsche), an den Brautvater, der nicht immer seine Tochter um ihr Ja! frägt, sondern sie so guth er kan, verhandelt. Der Preis (Kalym) eines Mädchens ist nach dem Vermögen, der Schönheit und andern Umständen von 5 Rubel bis 100 ja bis 300 Rubel und darüber, theils an Gelde, theils an Vieh, welches terminweise bezahlt wird. Der erste Zahltermin ist gleichsam die Verlobung, bey der Freunde sind und geschmauset wird. Einige errichten hiebey einen förmlichen Kontrakt, daß der Mann die Frau nicht ohne gesetzmäßige Ursachen verstoßen, nicht ohne ihre Einwilligung eine Zweyte heyrathen, sie bey Reisen nicht ohne Unterhalt zu Hause laßen und sie auch nicht mitnehmen soll u. s. f. Vom Verlöbniß an besuchen die Bräutigams, die Bräute doch heimlich und oft des Nachts und da es bis zur Hochzeit oder bis zum letzten Termin des Abzahlens des Kalyms

oft

oft über ein Jahr währet, so erscheinen wohl auch kleine Tataren auf der Hochzeit, welches der Tugend der Braut keine Vorwürfe zuzieht.

Die Traue (Ulu Toi) verrichtet ein Geistlicher in Gegenwart mehrerer Zeugen oder Gäste beyder Geschlechter. Sie besteht in Gebeten und einer wechselsweisen öffentlichen Erklärung der Brautleute, daß sie sich ehelichen und ihre Pflichten erfüllen wollen. Der Abend vorher ist ein Mädchen- und Weiber-Fest (Kis Toi); letztere entreißen die Braut den erstern, barbieren sie irgend wo, oder sehen ob es vorher geschehen und sind denn alle sehr ausgelaßen lustig. Die Hochzeitslustbarkeiten währen bey reichen mehrere Tage und bestehen in Eßen, Trinken, Tanzen, Singen, Ringen, und Wettreiten. Eine Nachhochzeit (Tastar Toi) veranlaßt das feyerliche Aufsetzen der Weiberhaube (Tastar), welches bey armen gleich nach der Traue geschicht. Der Freywerber (Jautschi) ist immer ein Ehrenmann und recht oft der Mula oder Abyß selbst.

Ihre üblichsten musicalischen Instrumente sind.

Kalim, eine Art liegender Harfe, mit 72 Saiten.

Zithan, eine Zitter mit 3 Saiten.

Ridock, eine Art Violin, dem rußischen Gudok ähnlich.

Ulu Nagra, eine große und Kits. Nagra eine kleine Pauke.

Surnai, eine Art Flöte.

Die beyeinander wohnenden ansäßigen Tataren haben mehr oder weniger geschikte Geistliche, die den arabisch geschriebenen Koran auslegen und in Religion und gemeinen Kenntnißen Unterricht geben können und auch immer Schullehrer sind. Man trift selten einen gemeinen Tataren, der nicht lesen und schreiben kann und ohne Kenntniße seines Glaubens und gemeiner Lebensregeln wäre, auch ist es ihren Schulen zuzuschreiben, daß die Tataren überhaupt genommen die gesittesten, bescheidensten und ordentlichsten unter den übrigen alten Einwohnern sind: und nur äußerst selten in große Verbrechen verwickelt befunden werden.

Sie haben ihren eigenen Kalender (Ghürra), nach welchem Neujahr (Jange) im März auf die Tagegleiche fällt. Die Kalender selbst sind geschriebene und immerwährende.

Ihre Zeitrechnung ist überhaupt die muhamedanische. Die Jahre zehlen sie von Muhameds Flucht oder der Hegira, nach welcher unser 1772 ihr 1186 ist.

Ihr

Ihr Sonnenjahr hat 365 Tage, wie sie es aber mit den Schalttagen halten, habe ich zu befragen versäumt. Es hat 12 Monathe.

1. Hamel (Naurus) der erste Tag ist Neujahr. Er enthält meist unsern März und hat ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 31 Tage.
2. Sawy, April ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 31 Tage.
3. Djawsa, May ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 32 Tage.
4. Sararan, Jun. ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 31 Tage.
5. Eßet, Julius ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 31 Tage.
6. Sümbele, August ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 31 Tage.
7. Miysau, September ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 30 Tage.
8. Akrab, October ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 30 Tage.
9. Kawus, November ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 29 Tage.
10. Djaudu, December ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 29 Tage.
11. Dalu, Januar ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 30 Tage.
12. Chot, Februar ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 30 Tage.

Es sind die Namen des Thierkreises, des Widders, Stier u. s. f.

Die Monden des Mondenjahres haben andere Namen; nach denselben richten sich ihre Feste, nehmlich:

1. Dschu madylt Achyv.

2. Radschap oder Radjab. Am ersten Donnerstage des neuen Lichts, feyren sie des Nachts das Fest Rahaip in den Medscheden, zum Andenken des Eingangs Noä in die Arche, oder des Anfanges der Sündfluth.

3. Schabon oder Schabin. In der Vollmondnacht feyern sie das Fest Beraael in den Tempeln. Die Engel sollen an diesem Tage geschriebene Berichte von den Handlungen der Menschen an Gott geben und nun schriftliche Befehle, was im nächsten Monde geschehen soll, erhalten.

4. Ramasan. Den ganzen Mondslauf fasten sie des Tages, so lange die Sonne am Himmel steht, nach deren Untergange aber essen sie. Die 27te Nacht bringen alle Mannsleute mit Anbetungen in den Medscheden zu. Dieses Fest heist Kadyr oder Kadri Katscha. Endlich erfolgt in der ersten Nacht des nächsten Neumonds das Fest

Baidi-

Haidiſter oder gewöhnlicher Ramaſan Bayran, zu welchen die Faſten vorbereiteten. Sie bringen die Nacht mit Ausſchluß des weiblichen Geſchlechts in den Moſcheen unter Anbetungen, den darauf folgenden Tag aber unter Beſuchen, Bewirthungen, Geſprächen ꝛc. ꝛc. ſehr vergnügt zu.

5. Schawat. Der erſte Tag iſt Ramaſan Beyran und die beyden folgenden dienen zur Feyer des Feſtes Airkun oder Uruſa Aire.

6. Silkahada auch Sulkanda hat kein Feſt.

7. Silitidga oder Sulhydja. Am 10ten Tage fängt das Feſt Kurban Bayran an, welches wegen der Opferung oder Schlachtung Iſaaks oder des Gehorſams Abrahams gefeyert wird, und währet, nachdem ſie ſich durch tägliches Faſten, ſo lange nemlich die Sonne am Himmel ſteht, alle vorhergehenden 9 Tage dazu vorbereitet haben, 5 Tage. Es wird für das größeſte Feſt gehalten und vorzüglich gefeyert. Jeder Gläubiger muß etwas ſchlachten oder an einem geſchlachteten Thier Antheil haben; ein Widder, Hammel oder Schaaf, gilt für eine Seele, ein Stück Hornvieh für 7 Seelen. Reiche ſchlachten Hornvieh, und rechnen bey demſelben Arme ein, und dieſe ihre armen Freunde werden auch das Feſt über mit Speiſe und Getränk frey gehalten. Wo wenig Reiche ſind, gilt ein Stück Hornvieh wohl auch für 10 bis 20 Sünder.

8. Muharrem oder Mnharam. Am 10ten Tage wird das Feſt Aſchura oder Haſchura zum Andenken des Ausgangs des Noa aus der Arche, nur 24 Stunden gefeyert.

9. Safar iſt ohne Feſte.

10. Rabiel Auwal. Mit dem 12ten Tage nach dem neuen Licht fängt die Feyer der Geburt des großen Propheten, Muhamedo nemlich an und dauert bis zum Ende des Monats. Es heiſt Manlyt Bayran oder Byran.

11. Rabiat Achyr hat keine Feſte und

12. Djumabiat Auwal ebenfalls nicht.

Eine Woche (Atna, bey den Buchärn Diuma) fängt mit dem Freytage (Diſuma), der ihr Sonntag iſt, an; der Sonnabend heißt Schambe, Sonntag Jekſchambe, Montag Düſchambe, Dienſtag Siſchambe, Mittwoch Tſahrſchambe und Donnerſtag Penſchambe.

Die Bucharen in der Bucharey und Rußlands zehlen die Jahre nicht von der Hegira, sondern von Tarech, einer Epoche, die sie mir nicht erklären konnten, und die 9 Jahr älter als die von der Hegira ist; unser 1772. ist bey den Muhamedanern überhaupt 1186, bey den Bucharen 1184; Sie theilen die Jahre selbst, den römischen Olympiaden ähnlich in Dodecaden, von welchen jedes den Namen eines Thiers führet. S. weiterhin von den Bucharen.

Die Tataren Rußlands sind bis auf die zum christlichen Glauben übergegangenen, Muhamedaner, deren Lehrbegrief mitzutheilen so überflüßig, als mir unmöglich wäre. (*)

Von dem Aeußern bey Ausübung ihrer Religion will ich einiges anführen.

Sie sind zu aller Zeit geduldet worden; konnten Geistliche, Schulen, (Maktab) und Kirchen haben, und die Vorschriften ihrer Sekte frey und ungestört ausüben. Sie haben sich dieses auch zu aller Zeit wohl zu nutze gemacht und jedes nur etwas ansehnliche Dorf hat eine Metsched mit Priestern, die den arabisch geschriebenen Koran, die Gebetformeln in dieser Sprache, u. s. f. verstehen, mehr oder weniger erklären, und in den Schulen im Lesen, Schreiben, Rechnen, und auch in den Anfangsgründen der Geschichte, besonders der Religion, Unterricht zu geben vermögen. Ueberdem führen ihre Geistlichen einen sehr eingezogenen, exemplarischen Wandel, erfüllen ihre Pflichten genau, leben überaus nüchtern, und sind im Reden und in Sitten sanft, welches alles auf das Volk, vorzüglich auf die Jugend von großen Einfluß ist. Sie haben auch Mädchensschulen, in welchen Weiber unterrichten. Davon kömmt es vorzüglich, daß wie schon erinnert (S. 479.) die Tataren überhaupt genommen, nicht fluchen, sauffen, nicht leicht an Verbrechen Antheil nehmen, sondern eine gewisse Bescheidenheit und Frömmigkeit beybehalten, und daß bey ihnen die ehemaligen Bemühungen der griechischen Geistlichkeit, besonders des Erzbischofs Lukas, weit weniger als bey andern fruchteten, die sich zu Tausenden taufen ließen. Gegenwärtig leben sie von dieser Seite völlig ungestört.

Ihre Geistlichkeit besteht von unten hinauf aus dem Beschneider (Tat. Baba auch Abdal), der die Knaben zwischen 7 und 17 Jahren, je-

(*) Beschreibung der Nazionen Rußlands S. n. m. D.

jedoch ohne alle Religionsgebräuche beschneidet und also nur in sofern zur Geistlichkeit gehört, als die Beschneidung (Chadna) eine Religionserforderniß ist. Dieses Geschäft bleibt in gewissen Familien.

Der Myhaßein gleicht einem Küster. Er ruft die Leute zu den täglichen Anbetungen von der Gallerie der Metsched zusammen, hält die Metsched rein. u. s. f. Der Abyß oder Diaconus kann Priester werden. Er ist vorzüglich Schullehrer. Der Mulua oder Mula Pers. und Arabisch Imman muß den Alkoran lesen und verstehen können. Er verrichtet in den Betstunden die Gebete, liest den Koran vor, segnet Kinder, Verlobte, Kranke und Todte ein und hat alle Priestergeschäfte. Gleichwohl erwählet ihn jede Gemeinde aus ihren Mitteln. Er unterscheidet sich auch nicht durch die Kleidung, doch trägt er beym Gottesdienst einen weißen Turban (Arab. Hamama Tat. Tschälma), von welchem 2 Streiffen auf den Rücken hangen, und meistens auch ein weißes morgenländisches Kleid. Er hat sehr geringe Einkünfte, aber auch bey seiner nüchtern Lebensart sehr wenig Aufwand.

Ein Achun oder Oberpriester war nur in Astrachan, Karaala, Kasan und Tobolsk. Er prüft die Mulas und kann von seiner Besoldung leben, dagegen die Mulas nicht selten ein Gewerbe treiben. Durch Misbrauch wird ein jeder der lesen, schreiben und arabisch kan, Mula genennet.

Ein Tempel heißt Djamu, ein kleines Bethaus Metsched und so nennen unsere Tataren alle ihre Kirchen, selbst die ansehnlichen steinernen in Kasan. Jede besteht in einen leeren Saal mit einem Katheder, einer Kammer für den Mula und einem Vorhause.

Sie haben täglich fünf Anbetungen (siehe weiterhin), denen sie mit großer äußerlicher Andacht beywohnen. Bey den Gebeten bedienen sich die Geistlichen des Rosenkranzes. An den Freytagen, die ihre Sonntage sind, dauern die Anbetungen länger und manche bis $2\frac{1}{2}$ Stunden. Die Anbetungen an Festen, die schon genannt sind, werden gewöhnlich des Nachts verrichtet. Bekanntlich ist das weibliche Geschlecht vom öffentlichen Gottesdienst ausgeschloßen.

Unsere Tataren haben keine Mönche, wie die Persianer; aber Heilige (Hasi), nehmlich Männer, die Feinde Gottes bezwungen oder ausgerottet haben, Märtirer (Schegil), die in Kriegen wider Ungläubige umgekommen oder auf der Reise nach Mekka gestorben, und die alle

für die lebenden Beten — haben sie. Ihren Geistlichen begegnen sie mit Achtung und nennen den Mula gewöhnlich Chasarel Mula (Heiliger Mula). Zieht sich der Mula Beschuldigungen wegen Vernachläßigungen der Religionsvorschriften, des Unterrichts oder gar der guten Sitten und des Wohlstandes zu, so setzt ihn die Gemeinde ohne Umstände ab, eben so kann er auch abdanken, wenn ihm sein Stand zu vielen Zwang anthut und zu wenig einträgt.

Die fünf täglichen Anbetungen (Namasat), zu welchen der Muhasen die Gemeinde von der Gallerie der Metsched zusammenruft heißen:

1. Irta Asan. Sie ist bey Sonnenaufgang.
2. Uila Asan, um 1 oder 2 Uhr Mittags.
3. Ikendi Asan, um 4 oder 5 Uhr.
4. Achscham Asan, bey Sonnenuntergang, und
5. Jastach Asan auch Jatsi Nama, d. i. ruhige Betstunde, beym Anfange der Nacht.

Sie versäumen die Betstunden nicht gern, machen sich aber auch, wenn sie gehindert werden keine Vorwürfe, sondern ersetzen sie durch Kurze selbst gehaltene Andachten, in welchen sie fast ausser sich oder vielmehr ganz in sich gekehrt scheinen. Ihre Andachten in den Metscheden sind rührend. Die sanfte, leise, bittende Stimme des Geistlichen, die völlige, ruhige Stille der Gemeinde, deren stöhnendes Seufzen, Neigen der Stirne gegen die Erde — hat alles Ansehen der Andacht.

Jeden Morgen verrichtet ein jeder vor der ersten Betstunde, ein religiöses oder im Koran befohlenes Waschen (Abdest). Wenn sie ihre Nothdurft verrichtet, waschen sie den Hintern mit der linken Hand, denn die Schenkeln, hierauf die Hände, endlich das Gesicht und spühlen Mund, Nasenlöcher und Ohren aus. Weil sie auf den Fersen sitzend harnen, so verunreinigen sie sich dadurch nicht, erfolgt aber eine andere Ausleerung, so muß die vorgedachte fromme Wäsche widerholt werden. Die ist auch nöthig, wenn sie sich durch Berührung todter Menschen und Thiere, oder wodurch es sey, verunreinigt haben. Wenn sie bey ihren Weibern gelegen haben, reicht das Abdest nicht zu, sondern es ist das Baden (Gusl) des ganzen Körpers in der Badstube erforderlich.

Da die Söhne erst durch die Beschneidung und die Töchter gar nicht förmlich zur Religion eingeweihet werden, halten die Geistlichen bey neugebohrnen Kindern blos Gebete, bey welchen, oder auch vor und nachher den Kindern Namen gegeben werden. Uebliche Mannsnamen: Alischa, Jakob, Senschop, Aripp, Mustapha, Ibrahim, Adam, Isak, Mosa, David, Abdela, Arslan, Saluk, Asai, Bati, Usbek, Ismael, Tolboi und sehrviele andere. Weibliche Namen: Elima, Sakiba, Mylka, Solbi, Rakila, Akuk u. m. a. Ueberhaupt habe ich 134 Manns- und etliche 40 Weibsnamen bey den verschiedenen Tataren gezehlt.

Vorzüglich werden sie verunreinigt, wenn sie die Haut oder nur die Kleider mit Koth besudeln; wenn sie wilde oder fleischfreßende Thiere, Amphibien uud Insekten, und wenn sie gestorbenes Vieh, besonders aber todte Menschen berühren; wenn Mäuse oder dergleichen in Speisen umgekommen, und sie davon gegessen; wenn sie das Fleisch der Schweine, Hunde und anderer unreinen, auch reinen, aber erwürgten, oder selbst gestorbenen Thiere und Biut gegessen; wenn sie den Weibern beygewohnt und sich noch nicht gebadet, oder gegessen und sich noch nicht gewaschen haben. Eben so sind es große Versündigungen, ungewaschen oder mit unabgeschnittenen Nägeln zu beten, wenn sie Wein oder Branntwein trinken, wenn sie ihre Weiber und Töchter öffentlich herumgehen und sehen lassen, wenn sie hohe Zinsen nehmen, Schwestern und Schwestertöchter oder Tanten heirathen, Gott und Religionssachen in Bildern vorstellen, und mehr geringere Verunreinigungen.

Unsere seßhaften Tatarn nehmen es indessen nicht so genau, sondern freygeistern etwas, gehen nicht nur mit Christen um, sondern essen und trinken wohl auch mit denselben, lassen ihr Frauenzimmer sehen und wohl auch herumgehen, einige trinken Wein, Punsch, u. d. gl. doch thun dieses nur einige und überhaupt genommen üben sie ihre Religion mit Eifer und Wärme aus, daher von ihnen keine andere Proselyten, als sehr leichtsinnige oder auch Verbrecher, die ihre Strafe zu mildern hoffen, aber wenige aus wahrer Ueberzeugung erhalten werden.

Die Kasanischen Tataren. (*)

Die Kasanischen Tataren sind die Nachkommen der ehemaligen Goldenen-Horde und nachherigen Bewohner des vom Zaar Iwan Wasiljewitsch überwundenen und 1552 dem Rußischen Reiche einverleibten Tatarisch-Kasanischen Königreichs.

Das Hoflager des Chans der Goldenen-Horde (Ruß. Solotaja Orda) war Saratschik, am Uralfluß (1 B. S. 172) und ward Altan Tacht, d. i. goldener Thron genennet, woraus goldene Horde geworden ist. Unter **Usa Bák Chan** fanden sich die Bucharen **Sanki Ata**, **Sadi Ata** und **Jadder Ata** in der Horde ein und bewogen 70,000 der damahls heidnischen Tataren zur Annahme der Beschneidung und des Korans, obgleich **Usa Bäck** selbst ein Heide blieb. **Chan Dianulak**, Sohn **Usa Bäcks** residirte in der Stadt, deren Ruinen an der Achtuba bey **Seliternoe** oder **Jarewo Padun** (1 B. S. 118.) liegen und von den Tataren **Dianubák Chan Sarai** genennet werden. Unter diesem Chan ward die ganze Horde muhamedanisch. Sein Sohn **Bardebák Chan** und sein Enkel **Tocktemisch** residirten wieder in Saratschik. Letztern erschlug **Egede**, Gemahl seiner Schwester am Irtysch und ward Chan der goldenen Horde und von Bulgari. Nach **Egede** folgten sein Sohn **Appes**, sein Grossohn **Mamai** und sein Urenkel **Urak**, unter welchen der goldene Thron (Altan Tacht) einstürzte und die goldene Horde ein Ende nahm.

Bey der Rußischen Eroberung des Königreichs Kasan zerstreuten sich zwar viele Tataren; nicht wenige aber blieben und viele fanden sich von neuen wieder ein, und wurden theils im Kasanschen, theils in andern Gouvernements, meist in besondern Sloboden oder Dörfern, theils auch zu einzelen Familien in ganz rußischen Städten ꝛc. wohnhaft. Man fin-

(*) Beschreibung der Nazionen Rußlands S. 92. ꝛc. Sie sind, so wie schon vorher Orenburgische, durch die nach des Verfassers Zeit erfolgten Zertheilung des Kasanschen Gouvernements in mehrere Statthalterschaften zum Theil Simbirskische, Pensische, Wiätkische, Permische und Ufaische Tataren geworden. G.

findet jetzo ehemalige Kasanische Tataren in den Statthalterschaften (nach deren Grenzen. seit ihrer, nach dem Kayserl. Befehl von 1775 erhaltenen Einrichtung G.) Woronesch, Tanbow, Riasan, besonders um Kasimow, und andern südlichen, deren Zahl mir unbekannt geblieben. Häufiger sind sie in den Provinzen (jetzo Statthalterschaften G.) des Kasanischen Gouvernements.

Die Stadt und Statthalterschaft Kasan enthielt im Jahr 1772. muhamedanische steuerbare, also männliche Tataren = = 34,906. Köpfe.
Getaufte beyder Geschlechter nach den Kirchenregistern vom Jahr 1770. = = = = = 20,442.

In der Pensischen Statthalterschaft steuerbare, muhamedanische Tataren = = = = 10,389.
Getaufte beyder Geschlechter = = = = 190.

In der (jetzigen) Sinbirskischen Statthalterschaft, männliche steuerbare, muhamedanische = = = = 340.

In der Permischen Statthalterschaft steuerbare männliche, muhamedanische Tataren = = = = 2987.
Itskimsche am Iset (Geograph. Beytr. 1 B. S. 232.) 126 Familien.

In der Wiätskischen Statthalterschaft steuerbare muhamedanische = = = = = 10.
Getaufte beyder Geschlechter = = = 122.

Orenburgische Kargalinskische muhamedanische steuerbare männliche Köpfe = = = = = 2160.
Getaufte beyder Geschlechter in der Ufaischen Statthalterschaft 12871

Die beträchtliche Anzahl der muhamedanischen Ufaischen Tataren und der unter den Kasaken an der Orenburgischen Linie und sonst noch im Reich zerstreuten, ist mir nicht bekannt geworden.

In Kasan bewohnen sie zwey Vorstädte, oder Sloboden, von welchen die alte (Tat. Iske Bâsta) bald nach der rußischen Eroberung Kasans und die neue (Janga Bâsta) 1751 erbauet ward (1 B. S. 142) In der Orenburgischen Provinz ist die durchaus Tatarische Slobode Kargala, am Sakmara, 18 Werst von Orenbura, der ansehnlichste und reichste Ort der ganzen Nazion (Geograph. Beytr 1 B. S. 180.). Die theils bey einander, theils mit Rußischen u. andern durch einander liegenden tatarischen Dörfer sind meistens klein, doch enthalten einige 50, 70 und mehrere Haushaltungen.

Die

Die Stadt-Tataren und die Kargalischen handeln, daher man sie handelnde (torgewoi Tatari) nennet, und treiben allerley bürgerliche Gewerbe, sind Seifensieder, Safiangerber, Schuster u. d. gl. Die Dorf-Tataren beschäftigen sich bis auf einige Handwerker, bloß mit dem Ackerbau und einer dazu verhältnißmäßigen, also nur kleinen Viehzucht. Ihre ganze Landwirthschaft gleicht der rußischen völlig. Die in der Kasanischen Statthalterschaft stehen unter dem Konter der Admiralität und führen, stat Steuern Holz, doch geben einige auch ihren Tribut in Gelde.

Die Ufaischen Tataren wohnen dem größesten Theil nach in Dörfern, und treiben, wie die eigentlichen Kasanischen, Ackerbau. Sie verließen die Gegenden Kasans vor fast 200 Jahren, wegen der Zudringlichkeit der Geistlichkeit, sich tauffen zu lassen, worinn die Ufaische schonender war. Zuerst setzte sich daselbst der Bucharische Gesandte Remgul, bey welchem sich die übrigen einfanden.

Ueberhaupt genommen sind die Tataren durch Temperament, Religion und Erziehung, reinlich in Kleidung, Wohnung und Speise, mäßig und nüchtern, fleißig, nicht unternehmend, furchtsam, aber sehr stolz, und herrschsüchtig. Sie scheinen mehr aus Furcht der Strafe folgsam und worthaltend, als aus wahrer Ehrlichkeit. Die Regierung hat ihnen daher bisher, bis auf wenige Ausnahmen, keine Befehlshaberstellen anzuvertrauen gut gefunden.

Die

Die Sibirischen ansäßigen Tataren.

Sie sind meistens Nachkömmlige der Tataren, die vor den Rußischen Eroberungen die sibirischen südlichern Völker theils vertrieben, theils unterjocht hatten, und bey ihren Zügen daselbst ansäßig geworden waren. Ein nicht geringer Theil derselben sind aber auch Kolonisten von Kasanischen Tataren und von Bucharen, die sich unter der Rußischen Herrschaft nach und nach in Sibirien eingefunden und sich theils unter die dortigen Tataren gemischt, theils besonders wohnhaft gemacht haben.

Die Tiumenischen Tataren.

In und bey Tiumen ist eine ansehnliche Bucharische Kolonie (siehe weiterhin); ausser denselben wohnen in der Stadt und vorzüglich in besondern Dörfern Tributtataren (Jasaschnii Tatari), die bis auf 84 hieher gezogene Kasanische Tataren Nachkommen der alten Sibirischen Tataren und noch Muhamedaner sind. Sie steuern, die Bucharen nicht mit gerechnet, für 10,625 Bogen oder männliche Köpfe.

Alle sind Ackerleute, die doch wenig Getraide über ihre Bedürfniß gewinnen und auch nur sehr kleine Viehstände haben, also wenigstens nicht reich sind.

Die

Die Taraischen Tataren.

Ausser den Bucharen und neben und unter denselben wohnen in Tara auch viele alte sibirische Tataren; noch mehrere wohnen im Kreise in besondern Dörfern. (Geogr. Beytr. vom Irtysch 1 B. S. 297 u. 68.) Sie steuern noch nach dem Kataster von 1752. Nach demselben waren folgende Wolosten.

1. Ostazkaja Wolost mit 18 Bogen oder männlichen Köpfen.
2. Alinskaja Wolost mit 374 Köpfen.
3. Kundezkaja Wolost mit 720 Köpfen.
4. Sargatskaja mit 511 Köpfen.
5. Tawskaja mit 202 Köpfen und
6. Oruskaja mit 44 Köpfen. Auch sind noch 591 steuerbare Tataren im Kreise ausser den Wolosten zerstreuet. Alle sind Muhamedaner und entrichten jährlich 2084 Rubl. 25 Kop. Ihre häusliche Verfassung ist wie der Tiumenischen; sie treiben nehmlich Landwirthschaft.

Die untern Tomskischen Tataren. (*)

Sie wohnen von Kusnezk an am Tom hinab bis zum Ob, in besondern Dörfern und theils in Tomsk selbst unter und mit Bucharen. Sie sind alle Muhamedaner und mit den obern Tomskischen (Wercho Tomskii Tatari), welches heidnische Nomaden sind, nicht zu verwechseln.

Die untern Tomskischen Tataren bestehen aus der Tschazkischen, Asustinschen, Tajanischen und noch einer Wolost, deren Name in der Kanzeley so unleserlich geschrieben war, daß ich sie nicht angeben kann. Alle betragen nicht voll 500 steuerbare Köpfe.

Sie treiben Landwirthschaft, so daß die Viehzucht die Hauptsache ist. Die Tomskischen beschäftigen sich vorzüglich mit Frachtfuhren für Kaufleute, deren Waaren sie nach Krasnojarsk oder Tara führen. Ein Mann, der 15 bis 20 Pferde, etwan so viel Schaafe und ohngefähr halb so viel Stücke Rindvieh hat, auch 60 bis 100 Pud verschiedene Getraidearten säet, ist hier ein Reicher der ersten Ordnung.

Den bey ihnen, wie bey andern Tataren üblichen Kurmatsch oder geröstete Gerste, nennen sie Lapscha und den Kurmatschbrey Unasch. Sarana (Lilium Martag. L.) und Kandik, (Erithion. Dens Canis. L.) sind hier so häufig, daß die Wurzeln den Tataren zur Winterspeise dienen.

(*) Beschreibung der Nazionen Rußlands. S. 117 Taf. 29.

Die

Die Kabardiner und Tscherkaßen. (*)

Bey meinem Aufenthalt bey den Tereckschen Bädern hatte ich Gelegenheit von den Kabardinern und Tscherkaßen Nachrichten zu erhalten und da sie wenig bekannt sind, will ich das Wesentlichste derselben mittheilen.

Unter den vielen Fürsten der großen Kabarda waren folgende vier Familien die vornehmsten.

1) die Kaitukische. Chamursa, und Islanina. Sie wohnen am Natschalack.

2) die Atschukische Familie. Sie wohnet am Backson.

3) die Bakmusische. und

4) die Misossche Familie, Hali, Naurus, Bamatow u. a. m. Der letzte wird für dem reichsten, klügsten und tapfersten der ganzen Kabarda gehalten.

In der kleinen Kabardey sind die ansehnlichsten Fürsten Boraka und Arslanbek, die oben am Terek wohnen.

Die Kabardiner wohnen beständig in Dörfern und lassen nur ihre Sclaven oder Leibeigenen mit den Heerden herum ziehen.

Die Fürsten nehmen von den Unterthanen keine gewisse Steuern, sondern was ihnen ansteht, z. B. ihre besten Pferde.

Die Viehzucht ist in der Kabarda die Hauptsache, besonders halten sie auf schöne Pferde. Sie bauen aber auch etwas Weizen, Gersten und besonders, viel Hirse, auch etwas Erbsen und Linsen. Kameele werden nicht gehalten. Das Getreide wird durch Pferde ausgetreten.

Sie haben schöne Gärten und ziehen viel Melonen, Arbusen und mancherley Gartenwerk. Besonders pflanzen sie viel Toback.

(*) Beschreibung der Nazionen Rußlands S. 132.

Viele halten Bienen in geflochtenen Körben.

Ihre Häuser sind von leichten Flechtwerk und klein. Die Dörfer, die sie Kabacken nennen, enthalten von 10 bis 20 Häuser und der Hausrath ist nur armselig.

Beim Speisen kommt selten Brod vor; dicker Hirsebrey ersetzt es. Der Tisch, auch der Vornehmen, ist sehr simpel; ihre Getränke sind gesäuerte Milch, Meth und Braga oder Hirsebier. Die Vorräthe heben sie in Schläuchen auf.

Ihr vorzüglichstes Ausfuhrproduckt besteht in Pferden, die ausnehmend schön sind und meist nach der Krim kommen, auch verkauffen sie Schaafe, Wolle und Toback.

Sie sind zwar Muhamedaner, aber nicht ohne grobe heidnische Gebräuche; auf einem umzäunten, einem Keremet ähnlichen Platze richten sie eine ausgestopfte Ziege auf, versammlen sich bey derselben und haben so viel Zeremonien, daß es scheint als ob sie opferten —.

Die

Die Kubaner.

Die Kubaner nennen sich selbst Chaser und Ritschi Nagoi.

Ihre vornehmsten Mursen waren die Familien Arslam Bekowa, Kiptschak, Mangutewa und Naschrusowa.

Sie haben, wie die Kabardiner keine Städte, nur Dörfer und diese führen den Namen ihres jedesmaligen Herrn. Recht oft versetzen sie die Dörfer an andere Stellen, welches auch bey den Kabardinern üblich ist. Sie bewohnen sie nur des Winters; des Sommers nomadisiren sie.

Ihre ganze Verfassung ist übrigens wie der Kabardiner. Sie bestellen etwas Feld, Viehzucht ist aber die Hauptsache. Unter ihren Hausthieren sind auch Kameele. Die Pferde bleiben des Winters draussen, Rindvieh und Schaafe aber werden gefuttert. Mancher hat bis 3000 Schaafe, die von der kalmükischen Art, nur kleiner sind.

Beim Ackern bedienen sie sich des großen Pfluges (Saba), den sie mit 8 Ochsen bespannen. Sie brauchen eben so wenig Brod und pflanzen nicht weniger häuffig Toback, als die Kabardiner.

Sie machen Butter und Käse und essen ungemein viel Fleisch, besonders Schaaffleisch.

Sie sind vortrefliche Bogenschützen; die Bogen belegen sie mit dem Horn von Capra Ibex.

Sie verstehen Eisen zu schmelzen und zu verarbeiten; selbst türkische Flinten machen sie gut.

Die Weiber veredeln einen guten Theil der gewonnenen Wolle zu ziemlich guten Tuch. Sie gerben auch Schaaf- und Lämmerfelle. So wie hier aber kein Flachs gebauet wird, findet auch Leinwand bey den Kubanern, Kabardinern und überhaupt bey den Bergtataren guten Absatz.

Wie die Kabardiner und übrigen Gebürgvölker, bezahlen sie ihre Weiber, der Brautpreiß (Kalym) aber ist bey den Kubanern weit höher als bey andern. Ein Mursa z. B. giebt für seine Braut etwan 40 Stuten, 1 Hengst, 1 Panzer, 1 Säbel, 1 Flinte, 1 Kleid, einen Sclaven und eine Sclavin auch mehr und weniger.

Die

Die Bucharen (*).

Unter den Tataren Rußlands und Sibiriens sind nicht nur viele einzele Bucharen zerstreuet, sondern auch in verschiedenen Oertern, Städten und Dörfern größere oder kleinere Bucharische Kolonien. Die meisten Tataren in folgenden Oertern sind Bucharen: in Tomsk, Tobolsk, Tara wo in der Stadt 105 und in 10 Dörfern 669 männliche Köpfe Steuern geben, Tiumen, wo sie für 602 Mannspersonen steuern, in der Isettischen Provinz, wo bey den Baschkiren, zwey Bucharische Wolosten waren, in der Ufaischen Provinz u. s. f.

Sie nennen sich zwar überhaupt Bucharen, auch die in Städten gewöhnlich Sart, d. i. Kaufleute, unterscheiden sich aber nach den Kreisen ihres Vaterlandes, Akschaer, Jerkener, Kasgarer u. s. f. Alle sind nach ihren Geschichten und der Sprachähnlichkeit Usbeken.

Sie sind von Ansehen den Kasanischen Tatarn (S. 2 B. S. 486) ganz gleich und haben alles Gute deren Charakters, sind aber durch beßere Erziehung und befolgte väterliche Weise weniger stolz, mehr zum Handel und Fabriken aufgelegt, im Handel mehr aus Neigung als Furcht ehrlich, nicht unterdrückend und noch weniger räuberisch, bis zum Phlegmatischen gelassen. Ueberhaupt sind sie wohlhabender. Alles gerechnet, sind unsere Bucharen doch nur ungemein wenig von unsern übrigen ansäßigen Tataren verschieden. Ich will also hier nicht sowohl von diesen Kolonisten, als von den Bucharen ihres Vaterlandes, die weniger bekannt sind, was ich durch schon angezeigte Wege (1 B. S. 396.) als glaubwürdig erfahren können, hier kürzlich mittheilen.

Die große, aber durch ihre Nachbaren, besonders Soongoren und Chinesen sehr verkleinte Bucharey hat einen Chan von erblicher Würde, der durch den Divan sehr eingeschrenkt herrscht. Der 1770 regierende Chan Abulgasa überließ dem Tribunal der weißbärtigen Männer und dessen Präsidenten (Atalik) die ganze Regierung. Durch sei-

nen

(*) Beschreibung der Nazionen Rußlands S. 144. Taf. 33.

nen Hofstaat, Turban mit Edelsteinen, geschmückte Pferde und viele Weiber zeigt er sich doch prächtig. Jedes große Dorf hat einen Richter (Jasbege), jede Stadt und Kreis aber einen Gerichtshof (Soratsu), mit einem Präsidenten (Hackem Beck), und Beysitzer unter welchen der Kadi, der ein Geistlicher ist, die Güte versucht.

Ihre reguläre Miliz besteht in Infanterie (B. Naukari Tscharisch) aus freywilligen Arabern und Truchmensen. Sie ist in Regimenter zu 1000 Mann getheilt, deren Oberster Ming Baschi, die Hauptleute Jusbaschi und die Unteroffizier über 10 Mann Dahl Baschi genennet werden. Der Artilleriecoberste heißt Top, Baschi, und die Artilleristen Topschi. Die Kompagnienfahnen heißen Tu, und die Regimentsfahne Barreck, eine Trommel Nagura, u. s. w. Ihre Kavallerie besteht aus den unter ihnen wohnenden Usbecken, die wie die rußischen Kosacken gebohrne Soldaten sind, und sich selbst bewafnet und beritten erhalten. Als der Persische Schach Nadir die Bucharen 1739 feindlich überzog, nahm er ihnen auch 1200 Usbecken und vertheilte sie unter seinen Truppen. Alle ihre Truppen gehen in Schlafröcken (Challat) von allerley Farben, unterscheiden sich aber durch spitze Mützen, auch von verschiedenen Farben. Ihre Waffen bestehen, in kleinen eisernen Kanonen (Top), die in geringer Zahl, und schlecht sind, auch schlecht bedient, und auf Kameelen geführet werden; Flinten (Moltek) mit Lunten, ohne Schlösser, die meistens unter dem vorigen Chan Namraim eingeführet wurden, der 2 Büchsenschmiede hatte, von welchen aber die Kirgisen einen stahlen; Säbal (Schawschir), Lanzen (Noisa), Bogen (Kaman) und Pfeile (Tir) in Köchern (Ludak), auch Dolche (Kinschal). Die aus der Infanterie gezogene Garde (Pas Bau) pranat mit Helleparden und Streitäxten (Arballa). Man denke sich ein Regiment von willkührlich gekleideten Leuten, mit so verschiedenen Waffen, ohne Uebung, unter einem Feldherrn, der im Frieden erster Minister (Atalyk) ist —. Im Kriege geschehen allgemeine Aufgebote. Die stärkste Befestigung ist eine Mauer von ungebrannten Ziegeln, ein trockner Graben und ein Erdwall.

Aller Handel geschicht in besondern, der Obrigkeit gehörigen Handelshäusern (Karavan Sarai), mit vielen Gewölben oder Buden, die einheimische und fremde Kaufleute miethen. Ein Zimmer ist Waarenlager und Wohnung und kostet monatlich 1 Bucharischen Dukaten (Tilli).

Ihre Gewichte sind 1 Meskali Tilla 70 Gran Medizin. Gewicht; 10 Meskali Tilla machen 11 Drachmen oder Solotnike. Sie haben auch halbe und ¼ Meskali Tillas.

Ein Meskali Sang wiegt 4½ Meskali Tilla; ein Nimscherek oder Pfund wiegt 96 Meskali Sang. Ein Batman wiegt 7 Rußische Pud.

Ihr Längenmaas ist Gas oder Elle 29 Zoll lang. Die Wege schätzen sie nach Will, deren jede 4000 Kameelschritte ist.

Sie schlagen goldene und kupferne Münzen; von Golde nur Dukaten (B. Tilli), deren einer den Werth von 2 Rubel hat; von Kupfer Pulißia, deren 280 einen Tilli gelten. Kuppia ist eine persische Silbermünze, deren 8 einen Dukaten oder Tilli machen, die sie nachprägen- und so prägen sie mehr Münzen nach.

Ihre harten Strafen für Mord, Aufruhr, Straßenraub, u. dergl. bestehen im Ausstechen der Augen, Abhauen der Hände, Hangen, Steinigen, Köpfen, Stürzen vom Thurm, lebendigen Begraben und lebendigen Spießen.

Die Abgaben bestehen in einen geringen Kopfgelde, einer Art Zehend vom Ackerbau, einen Tilli von der Kameelsladung ausgehender Waaren, und 1 von hundert von einkommenden. Meistens entrichten die Kaufleute die Abgaben nicht im Gelde, sondern in Zeugen. Ein Stück Kirschi Bojack 8 Ellen lang, ½ Elle breit heißt Mata und gilt etwan für 10 Kop. Ein Stück Schang 12 Ellen lang, ¾ Ellen breit, wird in der Steuer für etwa 30 Kop. genommen, u. s. f.

Ueberall haben sie kleine Schulen unter der Aufsicht der Obrigkeit, in welchen Knaben alles, was ihnen als Kaufleuten nutzen kann, erlernen. Die muhamedanische Gelstlichkeit hat eine Art von Akademie, in welcher nicht nur Bucharische, sondern auch andere muhamedanische Völker ihre Kandidaten für den Priesterstand unterweisen lassen.

Ihrer Städte, Dörfer und Häuser, ist schon in den geographischen Beytr. gedacht (1 B. S. 396). Die Häuser sind von ungebrannten Ziegeln, oder und meistens von leichten Fachwerk mit geflochtenen Wänden, mit Thon ꝛc. ꝛc. beworfen. Das Tageslicht erhalten sie durch eine Oefnung im Dach (Tarasa) und durch Seitenlöcher, mit geölten Papier statt Fensterglas. Die ungebrannten Ziegel (Chirsch), sind in diesem trocknen Klima dauerhaft genug. Immer ist das Dach flach.

Die

Die Zimmer enthalten eine breite tatarische Banke (Urunduk), und Kamin (Tschuwal) ohne andern Hausrath. Die Banken werden mit Teppichen belegt und die Wände mit Blumen bemahlt. Auf dem Gehöfte ist der Backofen (Tanus), Ställe (Aran), u. d. gl. Reiche Leute haben Sommerlauben (Bastaw), von leichten Fach- und Flechtwerk, die sie sehr auszieren. Getraide wird nicht in Häusern, sondern in Erdgruben im Felde aufbewahret. Sie wissen in den Häusern weder von Wanschen, noch Schwaben, leiden aber durch Scorpionspinnen, (2 B. S. 441.) die in den Thonwänden nisten, viel.

Sie kleiden sich wie unsere Tataren, nur ist ihr Hemde, (Kunglak) eine Art von Schlafrock, und statt des Leibrockes (Kaplat) gehen sie meistens in einem leichten Schlafrock (Chalat), den sie ungürten. Die Strümpfe (Baipack), sind meist von Saffian (Atu) und die Stiefeln (Jtak) ebenfalls. Die langen weiten Hosen (Tambal) sind von baumwollenen Zeuge.

Das Bucharische Frauenzimmer kleidet sich in baumwollenen Leinwand (Nietkal), halb- und ganz seidene Zeuge, Lacken, u. s. f. wie das tatarische (2 B. S. 477.), nur schmückt es sich mit mehr Edelsteinen. Die Nägel der Finger färbt es mit einer Salbe von den Blumen der Impatiens Balsamina L. gelb; es färbt die Haare schwarz, und vieles die Backen mit Kochenille roth; einiges trägt auch einen Ring in der Nasenscheide.

Außer Schaaffleisch kommen wenig Fleischspeisen auf ihre Tische. Ihre gewöhnlichen Speisen sind Brod (Nan) von Weitzen und für geringe Leute von Dugara (Holcus sacharatus L.), dicker Reisbrey (Madjun), eine Art Kuchen mit Honig und Mohnsaamen, rohe Arbusen, Melonen, Rosinen, Aepfel, Birnen, Pflaumen, Pfirsichen ꝛc. Die Früchte hängen sie in den Stuben an den Decken auf, und nehmen sie im Winter nach und nach herunter. Eine Art Wein (Tschegir), bereiten sie durch die Gährung von Traubensaft mit Weitzen- oder Gerstenmalz. Unasch sind Nudeln, Kawas gebraten Fleisch, Baritsch Pasteten, Kurmatsch oder grostetes Getraide giebt ihnen viele Gerichte. Sie lieben Gewürze und erhalten sie aus Indien, besonders langen Pfeffer (Pillpil), schwarzen Pfeffer (Martsch), Gewürznelken (Kalansar hindestan) Assafötida (Hiagsladboe), Safran (Schafran) u. a. m.

Ihre gewöhnlichen Getränke sind außer Wasser, saure Milch, Thee, Scherin, oder Weintraubensaft mit Wasser verdünnet. Zum Berauschen nutzen sie den schon genannten Tschegir, Opium (Afium), Bang oder Hampfblumen, auch berauschen sie sich mit Tobackrauchen. Salebwurzeln rösten, pulvern und bereiten sie als Koffee; eben so trinken sie ihn auch, als ein stärkendes Mittel.

So mäßig auch die Bucharen überhaupt leben, so haben sie doch kleine Hausfeste und bewirthen ihre Gäste mit allerley Naschwerk und Getränk, auch mit Musik und Spiel. Ihre vorzüglichen Instrumente sind Kalan eine Harfe mit 12 Saiten, eine Zitter mit 3 Saiten, Kawa eine Balalaika mit 2 Saiten, Karrius eine 5 Fuß lange Flöte. Zu der Instrumentalmusik singen gewöhnlich ein paar verschleyerte Mädchens. Fast auf jedem Marktplatze steht ein Häuschen, welches Nagra Chana genennet wird, in welchem Morgens und Abends öffentlich Musik ist.

Sie sind große Freunde vom Baden und jeder Ort hat Badstuben und Bäder für jedes Geschlecht. In den Badstuben beitzen die Weiber die Haare, wo sie nach ihrer Sitte nicht sein dürfen, mit einer Beitze (Ahaka Sarnak) aus Auripigment und Kalk weg. Die Männer, die kleine Bärte lieben, thun mit denselben eben das.

Sie haben kein ander Fuhrwerk, als die bey den Tataren üblichen hohen zweyrädrigen Karren die sie auch Arba nennen.

Bey ihren Heyrathen kauft der Bräutigam (Kelen) die Braut (Kysan) nicht, sondern der Freywerber (Jantsche) macht alles durch Geschenke ab. Die Hochzeit (Bala Tapra) wird, wie ein Hausfest gefeyert.

Ihre Aerzte (Hakim und Tawis) und Bader (Nischtrin) sind nur Quacksalber und ihre Teufelaustreiber und Beschwörer (Parchan) erklärte Betrüger. Die Bader lassen zur Ader, schröpfen, bähen u. s. f.

Eine der Bucharey fast eigene Krankheit ist die bey ihnen sogenannte Reschta. Ein haarähnlicher, bis 3 Fuß langer Wurm hat seinen Sitz in den Muskeln und sticht endlich durch die Haut, da man ihn denn fassen und nach und nach mit großer Behutsamkeit, dadurch daß man ihn auf ein Stöckchen oder dergleichen wickelt, herausziehen muß. (S. 2 B. S. 446).

Viele

Viele sind der Gicht ausgesetzt. Diese Kranken graben sie des Sommers bis an den Hals in Sand und befreyen sie nach ein paar Stunden wieder. Sie schwitzen stark und werden meistens durch 2 oder drey Wiederhohlungen hergestellt.

Auch die Geile Seuche (B. Jel.) ist in diesem von der galanten Welt so entlegenen Lande nicht unbekannt. Sie kuriren sie mit Pillen von Sublimat, geröfteten Mehl und Honig, die einen Speichelfluß würken.

Die vorzüglichen Gewerbe in der Bucharey sind Ackerbau mit Gartenbau und Pflanzungen, Viehzucht, Fabriken und Handel.

Die Bucharey überhaupt genommen, hat meistens trocknen, theils magern, und nur hie und da fruchtbaren Boden, und der muß wegen der regenlosen Witterung bisweilen gewässert und damit es leicht geschehe, mit Kanälen durchzogen werden. Da sie ihre Felder wegen der geringen Größe nicht ruhen lassen können, müssen sie sie düngen, welches fast nicht leichter als das Wässern ist; denn da ihr Vieh beständig draussen bleibt, müssen sie den Abfall mühsam in Säcken sammlen und auf Eseln nach den Feldern tragen lassen. Dürre und Magerkeit machen ihnen also keinen Miswachs, wohl aber in einigen Jahren Heuschrecken, die wie Wolken ziehen und strichweise alles verheeren Diese abgerechnet haben sie gewöhnlich 8, 10, 12, 15, ja 20fältige Ernten.

Ihr Pflug (Sachrik auch Sopan Tat. Saban), der Taf. 33 vorgestellet wird, ist überaus einfach. Er besteht aus einen Stücke Holz, welches einen stumpfen Winkel macht A. Unten ist es breit und platt, oben breit gerundet und fast einem Fußblatt ähnlich a). Das obere Ende macht den Sterz (Tutka) b) der oben eine Handhabe hat. Etwan 4 Zoll über der Sole ist die Deichsel B. im Pflugbaum bevestigt. Das Fußblatt des Pflugblattes A ist vorne mit dem Pflugeisen oder der Pflugschar (Tirsch) C beschuet. Diese ist ein gegossenes, fast dreyeckiges holes Eisen, welches an der Spitze ein wenig gerundet, an ieder Seite 6 Zoll lang und etwan 5 Zoll breit ist. Spitze und Seiten sind scharf, die untere und obere Fläche aber etwas erhoben, und mit einem eisernen Nagel befestigt. Durch eine eiserne Stütze über dem Winkel vom Pflugbaum, und der Deichsel e), die vom Pflugbaum höher und niedriger gestochen werden kann, wird die Pflugschar gerichtet. Vorn an der Deichsel ist ein Joch f) für 2 Ochsen, die mittelst einer durch die Nasenscheide gezogenen Schnur von dem Pflüger gelenkt werden. Die

Egge ist ein Brett, 4 Fuß lang, 2 Fuß breit mit vielen durchgeschlagenen eisernen Nägeln und oben mit einem hohen Rande, damit man sie durch aufgelegte Erde schwerer machen könne.

Die in der Bucharey gebräuchlichen Getraidearten sind Winterweizen (Buch. Kurgu Bogdos auch Gandum), Sommerweizen, (Buch. Jaske Bugdos auch Gandum Baheri), Gersten (Buch. Aspa), Rocken (B. Diawdes) Haber (Buch. Diushero), Holcus sacharatus L. (Buch. Diagara), zu Brod für arme Leute, Hirse (Buch. Tarch) und Tarech), Fuchsschwanz (Panicum Buch. Konak), Reiß, (Buch. Biriasch und Gransch). Lezterer wird mit Waizen am häufigsten und von manchem bis 50 Säcke gesäet, welches auf Flußgestaden, die man überschwemmen und das Wasser ablassen kann, geschicht. Das Reißfeld muß biß zur Länge des Reißes von einer Spanne unter Wasser gehalten werden, ohne das legt sich der Reiß. Das Wasser wird über dem Reiß mehr als blos stehend Wasser stinkend, daher man es ablassen und erneuern muß. Man säet auch Erbsen (Buch. Burtschan) Cicer arietinum (Buch. Nochud und Nahod) Vicia sativa L. (Buch. Beda) und Bohnen (Buch. Labja).

Das Getraide wird mit Sicheln (Urgas) geschnitten und in kleinen Garben getrocknet. Stat des Dreschens werden die Garben rund um einen saiger stehenden Klotz gelegt, 4 bis 10 Pferde durch Knaben auf denselben herum getrieben, und so das Korn ausgetreten. Andere lassen eine mit kurzen vorstehenden Zapfen oder Knoten versehene Walze durch Pferde über die Garben schleppen. Das gereinigte Korn wird in Feldgruben, die mit Rohr ausgesetzt sind, aufbewahret.

Sie haben Wassermühlen (Buch. Asia), Windmühlen (Buch. Bod), Roßmühlen (Buch. Charas), vorzüglich aber die kleinen Wassermühlen mit horizontellen Schaufeln, die die Rußen Nutowka und die Bucharen Tigurma nennen, im Gebrauch.

Die Bucharen und ihre Nachbarn sind große Freunde von Gärten (Buch. Back). Ihre Gärten sind simpel, aber wohl bestellet; sie haben immer Kanäle und ein von denselben umflossen Lusthaus.

Die üblichsten Gartenbäume sind: Granaten (Buchar. Anas u Nar), Aprikosen (Buch. Zerduli), Mandeln (Buch. Badan), Pfirsichen (Buch. Schaptala), Feigen (Buch. Judschir), Quitten (Buch. Bihir), Kirschen (Buch. Gelos), Pflaumen (Buch. Alu), Aepfel (Buch.

(Buch. Sel), Birnen (Buch. Armud), mehrere Arten Weintrauben (Buch. Angur, Usun u Kismisch), Maulbeerbäume (Buch. Nuspal), Walnüße (Buch Tscharmas) und zur Zierde Rosen (Buch. Gulnsok), Jasmin (Buch. Jasmin), Syringa (Buch. Archowun) u m. a. Zitronen, Pomeranzen u. d. gl. würden gewiß fortkommen, sind aber nicht gebräuchlich.

Aus Weintrauben machen die Bucharen Zuckersaft (B. Schirni) und die Juden Wein, den sie selbst und bucharische Freygeister trinken.

Ihre Küchengärten enthalten unsere meisten Küchensachen, Kohl, Karotten, Rettig, Lauch, Zwiebeln, Kürbiße (Buch. Kadu), Flaschenkürbiße (B. Kadusuratis). Ihre Blumengärten, haben Tulpen (B. Lala), Hyazinten (Buch. Symbul), Irides (Buch. Samsar), Tageres (Buch. Diaferi), Balsaminen (Buch. Hennæ), Mohn (Buch. Kukenai), u. v. a. deren schon in den Geogr. Beytr. gedacht ist.

Ihre Pflanzungen enthalten vorzüglich: Maulbeerbäume (Buch. Tut), deren Blätter von den Seidenwürmern, die Früchte von den Kindern gegessen werden und deren Bast ihren Papierfabriken nutzt. Sie sind theils bey ihnen an Flußgestaden einheimisch, man bepflanzet aber auch viele und große Plätze mit denselben. Die Arten sind der gemeine tatarische (Mor. tatarica L.) und der aus persischen Saamen erzielte weiße (Mor. alba).

Baumwolle (Buch. Pachta und die Wolle auch Ak Mamuk) ist eine Hauptpflanzung der Bucharey, von welchen mancher Hausvater 3 Säcke Saamen säet, welches im Anfange des Frühlings geschicht. Wenn die Saamen und Wolle reif werden, springen die Kapseln von selbst auf. Dieses geschicht nach und nach, daher drey Ernten entstehen.

Die erste Ernte oder die früheste Wolle auf den Gipfeln der Zweige ist die beste, — ihr folgt die Mittelernte und die späteste ist die schlechteste. Sie befreyen sie mittelst einer besondern Machine (Buchar. Tschigrek, von welcher mir keiner ein Model machen konte) von den Saamen und nutzen jede Art der Wolle in ihren Fabriken zu solchen Zeugen, zu welchen sie sich am besten schicket. 1769 galt in der Bucharey ein Badman Baumwolle 6 bis 7 Bucharische Dukaten (Buch. Tillas) oder 12 bis 14 Rubl, in Orenburg 1770 schon 48 = bis 56 Rbl. Ein Batman baumwollen Garn galt in der Bucharey etwan 20 Tillas 40 Rbl.), in Orenburg 150 = bis 175. Rbl.

Mahn (Buch. Kukenar), bauen sie in Menge. Sie verwunden die wachsenden Mohnköpfe und spühlen die ausgetretene Milch in Was-

ser

ser ab, welches dadurch eine frölichmachende Kraft erhält, und auch durch Eintrocknen Opium (Buch. Afium) giebt. Viele preßen auch Mahnöel (Buch. Kukenar May) aus dem Saamen.

Mehrere Arten Melonen (Buch. Kawuk) bauen sie in Menge in Steppenländern, weil sie einen beträchtlichen Theil ihrer Nahrung ausmachen. Gurjan ist eine dunkelgrüne, schwarz gesprenkelte und vorzüglich wohlschmekende Art; Karscha Arsi und Sarmentem lassen sich am längsten erhalten und dienen vorzüglich zu Winterprovisionen; Golusi sind der Länge nach gereifelt. Diese und noch mehr als 10 Arten bauet man auch in Astrachan, wo Liebhaber mit Saamen versehen werden können.

Saflor Carthamus tinct. L. (Buch. Saranyso) wird wegen der färbenden Blumen und des Speiseöls aus den Saamen (Buch. Saranyso May) in Menge gesäet. Das frischgepreste Oel ist dick und ein wenig bitter; durch ein gelindes Aufsieden, aber scheidet sich ein zäher, unangenehmer Schleim und das Oel erscheint dem Mahnöl ähnlich dünn oder flüßig und süß.

Hampf, (Buch. Kaneb) bauen sie häufig, nicht des Gespinstes wegen, welches bey ihnen nicht gebräuchlich ist, sondern weil sie ihn zu Seilen nehmen, auch besonders wegen der berauschenden weiblichen Blumen (Buch. Bang) und wegen des Oeles aus den Saamen (Buch. Kaneb May) s. a Bot. Beytr.

Lein (Buch. Sager) bauen sie blos des Oeles wegen und wehlen daher eine indianische Abart, die Indan genennet wird, deren Saamen viel und schön Oel giebt. Mit dem Flachs wissen sie noch weniger, als mit dem Hampfe umzugehen, auch macht ihn die Baumwolle entbehrlich.

Toback (Buch. Tamack) rauchen sie selbst und setzen ihn auch in Persien mit Vortheil ab, daher sie ihn häufig erzielen. Die gemeine Art säen sie und lassen sie ohne weitere Umstände wachsen. Die Blätter trocknen an der Luft ohne zu schwitzen. Er ist sehr leicht. Eine andere Art, die auch, wie die erste, gelbe Blumen hat, nennen sie Kula Tamak. Sie wird verpflanzt. Die Blätter schwitzen auch nicht und bleiben meist grün. Dieser Toback ist sehr stark. Ein Batman Tobacksblätter der gemeinen Art gilt 3 Tillas, d. i. 6 bis 6½ Rubl. der beßere 5 Tillas.

Färberröthe oder Grap. (Buch. Rasan, Rusan auch Urasan) wächset wild und wird auch gebauet.

Mas

Nasan und Masu sind die kleinen Galläpfel der Pistazien, die sie beym Färben und Gerben sehr häufig gebrauchen.

Kundschit, Kundschut auch Kungid (Sesamum Orient. L.) wird wegen des vortreflichen, dem Provenzer ähnlichen, aus den Saamen gepreßten Oeles, welches sie theils selber zum Brennen und Speisen gebrauchen und theils auch unter dem Namen Kundschid nach Astrachan bringen, häufig gesäet. Mehrentheils mischt man den Saamen mit Leinsaamen und säet es zusammen, da denn der Lein früher reif und aufgezogen wird. Der Kundschid treibt hiedurch die öbern Dolden besser und wird, wenn er nach weggeschaften Flachs luftiger steht, ziemlich zugleich reif, welches sonst wegen seiner untern Zweige nicht geschicht. S. a 1 B. S. 93.

Zum Oelschlagen hat fast jeder Hausvater eine besondere Preßmaschine, die Taf. 34. deutlich machen wird.

A. Ein hölzerner Mörsel, der fest in die Erde gegraben und deswegen bis 3 Ellen lang ist.

a. Am öbern Ende ist die mörselförmige gerundete Aushölung ½ Elle tief, unten im Durchmesser eben so weit, oben etwas enger.

b, In die Oefnung wird ein Deckel mit einem Ringe so gelegt, daß nebst der Verengerung auch ein bis 3 Zoll hoher Rand c bleibt.

B. Ein bis 3 Ellen langer Stämpel oder Klotz, unten mit einer dickern Halbkugel d, oben gespitzt e, durch den die Saamen zerdruckt werden.

C. Ein 4 bis 5 Ellen langer Schwengel aus einem schwachen, vorn gekrümmten Balken. Die Krümmung ist am dicken Ende f und hat unten eine Grube g für die Spitze des Stämpels, auch eine Schnauze h, das Gestelle daran zu hängen. Das längere Ende des Schwengels i geht schmal zu.

D. Das Gestelle besteht aus 2 starken paralelen Stangen k k, in solchem Abstande an beyden Enden mit Querhölzern l l verbunden, daß der Mörsel zwischen den Stangen Raum hat. Das eine Querholz l hat einen Haaken n, ein Pferd anspannen zu können. Auf den längern Theil der Stangen wird zwischen den Mörsel und das Querholz ein Brett m gelegt, um das Gestelle mit Steinen beschweren zu können. Das Gestelle mit Stangen, Querhölzern, Brett und Steinen wird denn

mittelst Stricken o o, an den auf dem Stämpel B ruhenden Schwengel C gehangen, damit es den Stämpel niederdrücke.

Beym Gebrauch wird der Oelsaamen in den Mörsel A geschüttet, der Stämpel B in denselben gestellet und die Oefnung des Mörsels durch den Deckel oder breiten Rina b verengert. Auf die Spitze des Stämpels B wird der Schwengel C, mit dem durch Stricke o o daran befestigten Gestelle D so gehangen, daß der Schwengel in der Grube g auf der Stämpelspitze c ruhet und an den Haaken oder Knie n der Leiste l wird ein Pferd gespannet, welches beständig rund um den Mörsel gehet und durch das mit ihm rundum gehende Gestelle den Stämpel schrege rundum bewegt. Der beschwerte Stämpel zerquetschet dadurch das Gesäme und das ausgedruckte Oel tritt auf den Rand c, von welchem es abgeschöpft wird. Wer sich eine solche Oelpresserey ein richten will, wird das angegebene Verhältniß der Theile, falls es fehlerhaft währe, leicht berichtigen können.

Große Fabriken haben die Bucharen nicht, kleine aber auf baumwollene, halbseidene und einige auch auf ganz seidene Zeuge sind in allen Städten und Dörfern: kaum ist ein Haus ohne etliche Weberstühle. Diese sind simpel und so, daß der Baum mit dem Aufzuge seiger steht und der Weber fast unter dem Gestelle sitzt, wodurch in ihren kleinen Wohnungen sehr viel Raum erspart wird. Es war mir nicht möglich ein Model von ihrem Weberaestelle zu erhalten. In diesen kleinen Fabriken arbeiten beyde Geschlechter, von kleinen Kindern an, bis zu den sehr alten Leuten. Das Spinnen aeschicht theils auf Spindeln (Buch. Gick), von den meisten aber auf Rädern (Buch. Tscharch). Flachs und Hampf verarbeiten sie nicht.

Die gangbarsten Bucharischen baumwollenen Zeuge sind folgende:

1 Kitschick Bojak ist das allerschlechteste baumwollene Zeug von der schlechtesten Wolle, schlechten Gespinst und von grüner, gelber oder blauer Farbe. Ein Stück oder Mata ist 8 Ellen lang ½ Elle breit. Es ward nicht nur in der Bucharey, sondern auch in der Urga oder dem Hoflager des Soongorischen Chans als Scheidemünze, das Stück ohngefähr einem Rußischen Grieven (10 Kop. 3 Pf. 4 Pf.) gleich, genutzet. In Sibirien nennet man es unrecht Maloi (klein) Sendin und kauft das Stück von Bucharen für 20 bis 25 Kop.

2. Kitschik Basma, 8 Ellen Lang, ½ Elle breit. In der Soongorischen Urga und nachher in den Chinesischen Tributkassen wurde ein

Stück

Stück Kitschik Basma wie 3 Stück Kitschik Bojak oder 30 Kop. gerechnet.

3. Schang Basma ist 12 Ellen lang $\frac{3}{4}$ breit. Es ward in der Urga und im Tribut ebenfalls für 3 Stück Kitschik Bojak gerechnet und genommen. Es ist bunt.

4 Schang, d. i. Schatz, weil ein Stück (Buch. Mata) genau dem Kopfgelde eines Menschen gleicht und dafür genommen wird. Es ist 12 Ellen lang, $\frac{3}{4}$ breit und hat in der ersten Hand den doppelten Preiß des Kitschik Bojak oder 20 Kop. In Sibirien nennet man es Bolschoi (groß) Sendin und unterscheidet seine Güte, z. B. ein Stück von Aksu, Kutschu ꝛc. kostet 30 bis 40, von Jerken als das beste 50 Kopeken —.

5. Schang Schalder gleicht dem Schang in allen, auch im Preise, nur ist das Zeug von einem andern Muster.

6. Cham ist grau, blau, schwarz, gelb, roth und der von Kaschgar rosenfarben. Ein Stück (Buch. Mata) ist von 8 bis 9 Ellen lang und zwischen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Ellen breit. In Tomsk kaufte man 1772 das Stück Cham von Aksu und Kutscha für 35, bis 50 Kop. von Kaschgar aber für 80 Kop. bis 1 Rub.

7. Orda Cham oder Ulu Cham ist rosen- oder hochroth, blau, grün und für die Soongorischen Oberpriester (Lama) auch gelb. In der Urga galt ein Stück 6 St. Kitschik Bojak oder 60 Kop., in Tomsk 1 Rbl. 20 Kop.

8. Kitschi Ket Tschaldar ist nur $7\frac{1}{2}$ Ellen lang und $\frac{1}{2}$ Elle breit. Ein Stück (Mata) gilt einem Stück Kitschi Bojak gleich.

9. Cham Tschaldar, $\frac{5}{8}$ Ellen breit, 8 Ellen lang, gilt 2 Stücken Kitschi Bojak gleich.

10. Kitschi Bös ist 7 Ellen lang $\frac{1}{2}$ Elle breit, und gilt in den Kaßen einem Stück Schang no. 4. gleich.

11. Schang Bös. Ein Stück (Mata) ist 12 Ellen lang und $\frac{3}{4}$ Ellen breit.

Aller Tschaldar ist weiß und geglättet, aller Bös oder rechter Karevas, (den Bös ist tatarisch) ist weiß, ungeglättet. Gefärbter Bös heißt Cham.

12. Kitschi Bogdschera, ein geblümt Baumwollenzeug $2\frac{1}{2}$ Ellen lang, $\frac{1}{2}$ Elle breit. Es werden immer vier Stück der Breite nach aneinander genehet und so verkauft.

13. Ulu Bogdschera auch geblümt, 3 Ellen lang, 10 Zoll breit. Es werden 5 Breiten oder Stücke aneinander genähet. Ein solch 5fach Stück galt in Tomsk 60 bis 70 Kop.

14. Lugi ist weiß, würflich gewebt; von einer Art ist das Stück (Mata) nur $2\frac{1}{4}$ Ellen lang 6 Zoll breit, von einer andern 3 Ellen lang und $\frac{1}{2}$ Elle breit.

15. Alle gestreiften baumwollenen Zeuge heißen Alatscha und sind nach Muster, Länge und Breite durch Beynamen unterschieden.

Die Bucharischen-Seiden-Fabricken

sind weder zahlreich noch wichtig. Bey allen Vortheilen der Seidenzucht, beschäftigen sich doch nur einige Bauersleute mit derselben. Die Wurmeyer hangen sie des Winters in den Stuben an die Decken; daß Brüten befördern sie dadurch, daß sie die Eyer einige Tage im Busen tragen. Denn futtern sie die Raupen in besondern Stuben (Buch. Kermak Chana) mit Maulbeerblättern. Die Würmer in den Coccons tödten sie in siedenden Wasser und verkauffen den Fabrikanten gewöhnlich 12 Pf. Coccons für einen Bucharischen Dukaten.

1. Kitschi Darni, ein weißes seidenes Zeug, welches in Jercken, Raschgar u. v. a. Orten 7 Ellen lang, $\frac{3}{4}$ Ellen breit gewebt wird. 1772 galt in Tomsk ein Stuck 2 Rubl. 25 Kop.

2. Ulu Darni, 9 Ellen lang, 1 Elle breit, kostete in Tomsk bey Bucharen $3\frac{1}{2}$ Rubl.

3. Kitschi Mopota, $2\frac{1}{2}$ Ellen lang, $\frac{3}{4}$ Ellen breit, galt in Tomsk $2\frac{1}{4}$ Rubel.

4. Ulu Mopta, 4 Ellen lang, 1 Elle breit, galt 1772 in Tomsk 3 Rubel.

Sammet, Stof, Droguet von Seide, Manchester, Plüsch, Felb und andere schwere, feste Zeuge wissen sie nicht zu machen.

Viele Juden haben kleine Seidenfabricken von 3 bis 6 Stühlen. Sie machen meistens seidene große Hals- oder vielmehr Kopf- und Schleyertücher für das Frauenzimmer.

Auf halbseidene Zeuge sind sehr viele kleine Fabriken. Alle halbseidene Zeuge sind 8 Ellen lang, $\frac{3}{4}$ Ellen breit und gestreift. Nach den

Mu-

Mustern haben sie verschiedene Namen, Adras, Balche, Gulbedan u. s. f. Sie werden meistens zu Schlafröcken (Chalat) verarbeitet ausgeführet.

Es ist zu verwundern, daß diese fleißige Nazion nicht auch Hampf, Flachs und mehr Schaafwolle veredelt. Von Wolle machen sie doch Filzdecken und einige auch Teppiche, zur Bedeckung ihrer breiten Banken, Satteldecken u. d. gl. Teppiche (Namet) die recht artig gearbeitet sind, führen sie aber doch wenig aus, weil sie sehr in die Fracht fallen.

Von Kameelwolle machen sie theils ungefärbten Kamelot (Buch. Armák) meist für sich selbst zu Oberröcken (Buch. Tschackmann). Meistens aber weben sie von der Kameelwolle ein sehr grobes Zeug zum Einhüllen der Waaren, besonders aber zu Säcken zum Mistsammlen und führen.

Die Färberey ist meist in den Händen der Juden, den nur wenig Bucharen wissen mit derselben umzugehen. Roth färben sie mit Crapp (Buch. Rojan), Saflor (Buch. Masari), auch mit der bey ihnen häufigen sogenannten Polnischen Kochenille. Sie verbrauchen auch viel echte Kochenille (Buch. Kermit), die sie meistens in Orenburg einkauffen.

Blau färben sie immer mit Indig (Buch. Nit).

Gelb färben sie mit der bey ihnen häuffigen Serratula tinctoria L. (Buch Jszarach.)

Grün mit Serratula und Indigo.

Schwarz mit den kleinen Gallen der Pistazien (Buch. Masu) aus dem Musartgebürge u. s. f. Ihre ganze Färbekunst ist nur sehr unvollkommen.

Pappier machen sie meistens aus dem Bast der Maulbeerbäume. Den frischen Bast stampfen sie klein, wässern ihn, breiten den gallertharten Brey dün aus und pressen ihn fast wie unsere Pappiermüller die Bogen. Sehr viel Pappier machen sie auch aus der sogenannten Pappierwuzrel (Buch. Kagis Tamer) und fast auf gleiche Art. Ich bin mit der Pflanze nicht bekannt geworden, habe aber selbst aus verschiedenen Rußischen Pflanzen solch schlecht Pappier machen können. Das beste Pappier machen sie von Baumwolle. Es ist weiß, geleimt, mit Steinen geglätet und zum Schreiben mit einer Tinte aus verkolten

Hirsekörnern, Kirsch- oder Pflaumengummi und kleinen Galläpfeln von Pistazien, mit dem Pinsel recht gut.

Schagrin (Buch. Tagri) machen sie aus den Rücken der Pferde- und Eselhäute.

Saffian (Buch. Sáktjan) machen sie von Bockfellen. Die grüne Farbe geben sie dem Schagrin und Saffian mit Kupfer und Salmiak. Sie gerben alle geschmeidige Lederarten gut, und nehmen zu allen die Pistaziengallen.

Ihre Zimmerleute (Buch. Drugari) sind ihre Tischer und würden in jedem europäischen Lande kaum Bönhaasen seyn können. Sie machen die Webergestelle, Rutschbanken, simple Kästlein u. dergl.

Sie haben Schuster (Buch. Mosadus) und für vornehme und Militz sind auch Schneider; für gemeine Häuser aber sind die Weiber die Schneiderinnen ihrer Familien.

Pottasche (Buch. Tskar.) machen sie aus allerley Asche ihrer Kamine und Backöfen. Ihre Seiffe kochen sie von Aschenlauge, Talg oder andern Fett, ohne lebendigen Kalk anzuwenden. Sie ist grau, schmierig und der rußischen weit nachzusetzen.

Sie haben für Hohlglas (Buch. Sabedau) kleine Hütten, können aber kein Tafelglas machen.

Einige ihrer gemeinen Schmiede, (Buch. Ahingis), besonders bey Schehar, Sabes und mehr Orten, verstehen Eisen aus Erzen zu schmelzen. Sie wissen auch Stahl zu machen. Ihre Büchsenschmiede (Buch. Moltaksoi), können zum Theil damasziren. Ihre ganze Eisenveredlung ist aber sehr unvollkommen, und gute Gewehr, Säbel, Schneidezeug, allerley nur etwas künstliche Instrumente ꝛc. müssen sie von Fremden erhandeln. Ihre Kupferschmelzer und Schmiede sind noch größere Stümper.

Ihre Viehzuch ist, die Schäfereyen ausgenommen (dav. weiterh.), nicht so stark, als man es in einem so milden Klima und von den ungeheuren trocknen, unangebaueten Steppen erwarten sollte. Die Beschäftigungen mit Pflanzungen, Fabriken und langen Karavanenreisen, und die öftern Viehräubereyen durch Nachbaren, hindern diesen Nahrungszweig.

Kameele, Dromedaren (Cam. Dromedar. L. Buch. Uschtura Loch, und auch zweybucklige (Cam. Bactrianus L.) (Buch. Uschtura Agu,) besonders aber die Bastarte (B. Nur), von zweybucklichten Müttern und einbuckligten Vätern, werden wegen der Karavanenreisen der Kaufleute, auf welchen die Kameele 2, 3 bis 4 Batman Waaren tragen, längere Tagereisen machen und sich mit den gröbsten Pflanzen und Gesträuch behelfen, 3 bis 4 Tage ohne Wasser sein können —, von allen gehalten. Ein zweybucklichtes Kameel gilt 7, bis 10., ein Dromedar 10 bis 12, ein Bastart (Nur) 15 bis 20 Bucharische Dukaten (Tillas).

Ihr Rindvieh ist vom rußischen nicht merklich verschieden, meist klein, immer munter und sehr dauerhaft. Die Ochsen sind ihr gewöhnliches Zugvieh vor dem Pfluge und in Arben, auch Lastenträger für einheimische Reisen, für ein Gewicht von 1 bis $1\frac{1}{2}$ Batmann. Ueberdies sind sie wie bey den Kalmücken, die Reitlinge des weiblichen Geschlechts.

Um sie zu lenken, ist ihnen, wie den Kameelen, die Nasenscheide durchbort und durch dieselbe eine Schnur mit 2 kleinen Knebeln gezogen, dadurch die Schnur zum Zaum wird. Das Lenken mittelst einer solchen Schnur geschieht so leicht, daß ein Treiber 10 bis 12 befrachtete Ochsen regieren kann.

Kühe nutzen sie blos auf Milch, Butter und Käse und nur sehr arme Leute bedienen sich ihrer zum Reiten.

Nicht wenige halten auch sogenanntes Mongolisches Rindvieh (Bos grunniens L.)

Gemeine Esel (Buch. Charu Markal) werden von allen zu 10 bis 20 Stück gehalten, weil ihr Unterhalt weder Mühe noch Kosten macht, und sie von den Kaufleuten gekauft werden, die auf Karavanenreisen ihren Proviant durch Esel tragen lassen, und selbst auf selben reiten. Eselinnen werden auch gemolken. Ein guter Esel gilt 5 bis 7 Tillas. Die Beförderung der Erzeugung der Maulthiere, halten sie für sündlich.

Die gemeine Schaafart der Bucharen und ihrer Nachbaren ist die breitschwänzige oder Kirgisische, große mit Ramsköpfen und Fettschwänzen (Tat. Kuiruk). Mancher Landmann besitzt bis 500 und weit drüber, weil deren Wartung fast keine Mühe macht, das Fleisch

in Bucharischen Küchen am gangbarsten ist, und die Bucharischen Lämmerfelle als außerordentlich schön, sehr gesucht und theuer bezahlt werden.

In der Bucharey und den benachbarten Gegenden trift man hie und da arabische Schäfereyen an. Die Schäfer sind Araber und ziehen von Alters mit ihren arabischen Schaafheerden beständig umher, weswegen sie unter beweglichen Zelten wohnen. Es sind geschickte Schäfer, die die arabische Schaafart unvermischt und die Feine der Wolle zu erhalten und zu befördern wissen. Die Wolle geht meistens durch den Handel roh aus dem Lande. Eine solche arabische Schäferey besteht von 100 bis 1000 und mehr Stück Schaafen. Man kann denken, wie nüchtern eine Familie leben muß, die keine andere Nahrungszweige als 100 Schaafe hat.

Diese Arabischen Schaafe (Buch. Arabi Kojeu. Arabisch Jussandi Arabi) scheinen eine Zwitterart von breit- und langschwänzigen Schaafen zu seyn. Ihre Schwänze sind breit und stark, aber viel länger als bey den breitschwänzigen oder kirgisischen. Auch in der Größe sind sie zwischen den kirgisischen und unsern langschwänzigen; die Wolle aber gleicht der von unsern besten Schaafen. Sie sorgen für blaue und schwarze Schaafe und schlachten weiße, damit nicht bunte Schaafe entstehen mögen, weil weiße und bunte Lämmerfelle in schlechten Preise sind. Diese Schaafart erhält sich nur in diesen Schäfereyen und wird bey Bucharen, Chinesern, Karkalpaken, Truchmenen, gar nicht angetroffen.

Von diesen Schaafen sind die prächtigen berühmten bucharischen Lämmerfelle, die sie Baregi und die Rußen Wolniste nennen; ein Fell der besten Art, das ist spiegelnd schwarz, wie Dammast geblümt, gilt in der Bucharey selbst 1 Tillas, in Orenburg bis 5 Rubel. Ein erwachsen Schaaf gilt nicht mehr. Von den Fellen von Bucharischen oder breitschwänzigen Lämmern, die die Rußen Goloi, auch Kudrawi nennnen, gelten in Buchara 5 bis 6 einen Tillas oder Dukaten.

Die Kaufmannschaft macht in der Bucharey keinen eigenen Stand aus, ob sie gleich sehr viele ihr ganzes Leben hindurch beschäftigt. Der Handel ist hier so frey, wie alle andere Gewerbe, daher sind gewissermassen alle Bucharen, wenigstens die meisten, eine Zeitlang Kaufleute. Sie sind gleichsam die Holländer und Mäkler der Morgenländer, haben selbst nur einige Produkte, kaufen aber überall auf und führen alles überall, wo Absatz ist, hin.

Ihre

Ihre Handelsreisen verrichten sie Karavanen- oder Gesellschaftsweise. Es vereinigen sich nemlich 20 bis 50 Kaufleute von einer ihrer Städte nach einer entfernten Gegend zu reisen, sich nicht zu trennen, sondern alle Schicksale gemeinschaftlich zu haben, sich zu vertheidigen u. s. f., auch erwählen sie einen zum Vorsteher, der Karavan Basch genennet wird. Jeder Kaufmann hat denn 5 bis 10 Kameele mit Waaren, auch einen oder ein paar Esel zum Transport des Proviantes, und dergleichen. So reisen sie von einem Futterplatz zum andern, dadurch ihre Tagereisen von 15 bis 60 Werste verschieden werden. Die Kaufleute leben auf der Reise äußerst schlecht, aber überaus verträglich, lassen sich bey Unglücksfällen nicht im Stich, bey welchen so mancher sein Grab in den Wüsten findet. Die Mühe, Beschwerden und Gefahren dieser Karavanen, blos um zu gewinnen, wovon doch bisweilen das Gegentheil erfolgt, ist kaum glaublich. Ganze Monate in ofnen Sand- und andern holzlosen Wüsten, ohne Dach, oft bey verdorbener Kost, meist ohne anderes als mitgeführtes Wasser, bey der Gefahr von reißenden Thieren und giftigen Spinnen, und der noch größern Gefahr beraubt und erschlagen zu werden —. Ihre vorzüglichsten Reisen sind nach Chinesischen Städten und nach der China unterworfenen Bucharey, nach Tibet, Pekin, Kiächta, doch ist der meiste Handel mit China in Kaschkar und Jerken; nach Indien, vorzüglich nach Kabul und Moltan; nach Persien, besonders nach Astrabat ꝛc. und selbst nach Ispahan; nach Rußland, meistens nach Orenburg, aber auch nach Astrachan, Troizk, Tomsk, Tobolsk; ꝛc. der Reisen zu ihren Nachbarn nach Chiwa, Taschkent, Turkestan, zu den Truchmensen an der Kaspischen See ꝛc. zu geschweigen.

Nach Indien bringen sie theils eigene, theils bey den Nachbaren aufgekaufte Pasgänger (Buch. Argamaki und Scheken (Buch. Tschipar) und dahin und nach allen übrigen Handelsörtern ihre Fabrikenprodukte, auch wohl Zitwersaamen, Rosinen, (Ryschmisch), Lämmerfelle, ihr Pappier, Bergsalmiak, der auch von Taschkent kommt, Goldstaub, Lapis Lazuli, u. d. gl.; theils aber, was sie bey andern aufkaufen und dort absetzen können, wobey der Vortheil vorzüglich auf einer wohlgewählten Rückfracht mit Waaren, die in ihrem Lande oder an auswärtigen Handelsörtern gut abzusetzen sind, beruhet. So bringen sie nach Rußland Lämmerfelle, Baumwolle, und ihre leichten Zeuge und selbst aufgekaufte Waaren und kaufen Lacken, schwerere seidene Zeuge, Juften,

kurzen Kram und Farbewaaren zurück, welches sie alles an jeden ihrer Handelsplätze leicht und nützlich verkauffen oder vertauschen können. Die rohe Seide für ihre Fabriken erhalten sie zu einem großen Theil von Chiwa, Thee und Zucker meist von Chinesen; Smaragden, Hyazinten, ꝛc. von Indien. Sie sind schlau genug, bisweilen einer guten Rückfracht, oder andern Handels wegen mit Schaden zu verkaufen; so verlieren sie z. B. meist an der in Rußland gekauften Kochenille, sie liefern sie aber Kaufstädten, wo sie sehr vortheilhaft barattiren.

Unter den toleranten Bucharen wohnen auch verschiedene fremde Nazionen mit aller Glaubens- und Gewerbfreyheit und ohne mit andern Steuern als die Bucharen selbst geben, belegt zu seyn.

Die **Usbeken** bewohnen viele kleine Dörfer und sind zahlreich. Sie verhalten sich zu den Bucharen wie die Kasaken zu den Rußen, d. i. sie sind dasselbe Volk, haben dieselbe Religion, aber besondere politische und häusliche Verfassungen, und thun auch wie die Kasaken, statt der Steuern Kriegsdienste.

Juden (Buch. **Djuhut**) wohnen in der Bucharey in ziemlicher Anzahl und vorzüglich in Schahar, Sabes, ꝛc. überall in abgesonderten Quartiren der Städte. In Buchara selbst sollen über 100 Familien seyn. Sie reden Bucharisch, bleiben aber ungestört bey ihrer Religion. Sie besitzen zum Theil Ländereyen und bauen Fabrikenprodukte, auch besonders Weinreben. Von den Trauben machen sie **Wein**, den sie theils selbst trinken, theils an bucharische Freygeister, meistens aber an Armenianer absetzen. Viele haben kleine Seidenfabriken, auf Schnupftücher, Gurte oder Scherfen, u. dergl. Sie sind die besten und beynahe einzigen Färber der Bucharey.

Zigeuner (Buch. **Djugi**) sind in der Bucharey zahlreich, wohnen nach ihrer gewöhnlichen Art in beweglichen Zelten neben Städten und Dörfern, und ändern den Aufenthalt oft. Sie reden ihre eigene kauderwelsche Sprache. Sie haben viele Pferde, mit welchen sie handeln. Ueberhaupt sind sie hier wie in der ganzen Welt faul, liederlich, betrüglich Gesindel und der Abschaum der Anhänger Muhameds. Sie waren weit zahlreicher, sind aber zu einem großen Theil ihrer Uebelthaten wegen weggejagt. Sie geben sich häufig für Wahrsager und Pferdeärzte aus, kaufen kranke Pferde, kuriren und verkaufen sie denn.

Araber (Buch. Arab) sind auch seit undenklichen Zeiten in der Bucharey und wohnen in besondern Dörfern, doch nur des Winters, denn des Sommers ziehen sie mit ihren Schaafheerden in Zelten herum. (2 B. S. 512.) Ob gleich die Schäferey ihre Hauptsache ist, treiben viele doch auch den Ackerbau mit Fleiß und die faulen und armen werden freywillig Soldaten.

Nasang sind in ihren Vorfahren Indianer, und nicht zahlreich. Sie reden bucharisch und sind alle Krämer mit indischen Sachen, Gewürzen u. dergl.

Lulli sind muhamedaner, mir unbekannten Ursprungs; die sich meist bey den Juden halten und wenig besser als Zigeuner scheinen. Das Kuppeln und Gelegenheitsmachen ist für sie ein Hauptnahrungszweig, daher ihnen der jetzige Chan die Residenz verboten hat.

Mohren (Buch. Habaschi), sind ebenfalls durch das ganze Land zerstreuet. In vielen Städten sind Indianer und Persianer und in noch mehrern Armenianer.

Truchmensen sind ziemlich zahlreich und eigentliche Unterthanen der chanischen Familie. Sie vermehren sich noch immer durch Flüchtige von der Horde an der Kaspischen Küste.

Ich will noch einige, 1770 in Buchara gewöhnliche Preise anführen:

9 Pud Reiß galten 1 bucharischen Dukaten oder Tilla, den man sonst 2, jetzt aber 2½ Rubel rechnen muß.

1 Batman oder 7 Rußische Pud ungemahlene Färberröthe galt sonst 4, 1770 aber 6 Tillas.

3 Batman Weizen 1 Tilla, 3½ Batman Gerste 1 Tilla.
5 Batm. Hirse 1 Tilla.
Ein ordinair Pferd 4 bis 6 Tillas.
Ein Pasgänger 25 bis 50 Tillas.
Ein Scheke von 50 bis über 200 Tillas.
Ein guter Ochse 6 Tillas; eine Kuh 3 Tillas.
Fünf Ziegen 1 Tilla; 3 Ziegenböcke 1 Tilla.

Eine Eselin 1 Tilla; ein Esel 5 bis 7 Tillas.

Ein Arabisch Schaaf; 1 Tilla, ein Widder 3 Tillas.

Die allerschönsten bucharischen Lämmerfelle gelten in Buchara selbst bis 1 Tilla.

Der Preise der Zeuge und einiger andern Sachen ist schon vorhin S. 460. gedacht.

Die

Die Chiwinſen. (*)

Von Chiwa habe ich im 1 B. S. 400 ꝛc. das mir bekannt gewordene wenige angeführet. Hier will ich nur das Reſultat aller mir ertheilten Antworten von Chiwinſen, Bucharen, Kirgiſen und Ruſſen, die in Chiwa geweſen, in ſo fern ſie übereinſtimmen, kürzlich mittheilen.

Die Chiwinſen nennen ſich ſelbſt Chiweli, auch nach der Weiſe der Bucharen nach ihren Geburtsſtädten Hoſaner, Chanachaer u. ſ. f.

Sie gleichen im Anſehen, in Gmüthsart, Sitten, Lebensart, politiſcher Verfaſſung, der muhamedaniſchen Religion, Dialect der türkiſchen Sprache, kurz, in allen, den Bucharen ſo, daß ſie ſicher, wie die Bucharen (2 B. S. 496.) auch ein Usbekiſcher Tatariſcher Stamm ſind. Die Chiwinſen haben aber ſchlechtere Schulen und ſind deswegen unwiſſender, ungeſchliffener, treuloſer, auch fauler und ſchmuziger.

Man ſchätzt die Chiwinſen auf etwan 85,000 männliche Köpfe, von welchen etwan 20,000 ſtreitbare Leute ſind. Die Würde des Chans der dem Bucharischen in Wohnungen, Bedienung, Aufzuge, Einkünften ꝛc. nicht weicht, iſt erblich, der Chaniſche Rath hat aber ſeine Chane ſo oft ſtranguliren und neue ausrufen laſſen, daß die Familie ſchon im Anfange dieſes Jahrhunderts erloſch, daher ſie Chane aus den Kirgiſiſchen Prinzen wehlen mußten. Der erſte fremde Chan war Saltan Buri, den ſie ſtrangulirten. Ihm folgte ſein Sohn Abulchair Saltan, der Rußland ſehr ergeben war. Er gab Peter den Großen Nachricht von Golderzen im Gebirge Schuldet Tau, welches 1721 eine Expedition von etwan 4000 Mann und vielen Teutſchen und andern Bergleuten, unter dem Tatariſchen General, Murſa Alexander Bekewiſch veranlaßte, die ſich aber unvorſichtig in verſchiedene Städte quartirte und ſo in kleinen Hauffen erſchlagen ward, oder in Gefangenſchaft gerieth. Chan Abulchair, ein ſchlauer Mann, machte ſich mit großen Schätzen

(*) In der Beſchreibung aller Nazionen Rußlands S. 160 — 163. iſt der Chiwinſen bey Gelegenheit der als Koloniſten zerſtreueten, alſo nur kürzlich gedacht, wodurch die Falkſchen ausführlichern Nachrichten, von dieſem ſehr unbekannten Volk einen noch größern Werth erhalten. G.

nach der kleinen Kirgisischen Horde, deren Chan er wärd und sie mit Klugheit regierte. Die Chiwinser wehlten, wegen des nachgebliebenen herrschenden Anhangs des Chans dessen Prinzen Nur Hali Saltan.

1739 überzog der Persische Schach Nadir Chiwa, schlug die Chiwinsen, nahm das ganze Land ein, hob etliche tausend Rekruten, und legte in alle Städte zur Eintreibung des Tributs, kleine Garnisonen. Die Chiwinsen überfielen aber alle persische Hauffen gerade wie 1721 die Rußen, erschlugen sie und wurden frey. Chan Nur Hali war nachher wegen seiner Freundschaft für Rußland in großer Gefahr und konte mit Leben und Schätzen nur kaum entrinnen. Er ward wie sein Vater Chan der kleinen Kirgisischen Horde.

Nach Nur Hali Chan ward Chaip Sohn des Kirgisischen Saltans Basyr und nach ihm Agun Saltan, ein Brudersohn des Nur Hali, also wieder ein Kirgisischer Prinz Chan in Chiwa; doch hoben die Chiwinsen allen Frieden mit den Kirgisen auf, überfielen sich wechselsweise u. s. f. 1754. aber schlossen beyde Völker Frieden und da sich die kleine und mittlere Kirgisische Horde in Rußlands Schutz gegeben hatte, so beschickte auch Rußland diesen Steppencongreß durch den Tatarischen Dolmetsch Arapow (von welchem ich viele Nachrichten habe) und 4 andere der tatarischen Sprache kundige Männer. Die Chiwinsen aber hielten diese Gesandten für Spionen wegen ihrer vermuthlichen Goldberge, und erkannten ihnen den Strick zu. Aber am Tage vor der Exekuzion lief Nachricht von einem abermahligen Ueberzuge der Perser ein, worüber man die Hinrichtung gleichsam vergaß. Als nach mehr als einem Jahr der General Tewkelew, selbst Tatar, hörte, daß die Gefangenen noch lebten, schickte er dem Kirgisischen Chan Nur Hali 1000 Orenburgsche Kasaken, unter einem tapfern Anführer, die nach Chiwa gehen sollten. Aber schon auf der Chiwinsischen Grenze stießen 200 Kasaken auf eine Chiwinsische Karavane und nahmen sie. Der Schrecken war so groß, daß die Chiwinsen (welche über 20,000 Mann auffitzen lassen konnten), dem Rußischen Officier nicht nur die Freygebung der Gefangenen, sondern auch Ersatz des Verlustes, den Rußische Kaufleute bey der von den Russen selbst weggenommenen Karavane etwan gehabt haben könnten, anboten und ihr Versprechen zur Stelle erfülleten. Sie fürchteten Rache wegen des Bäkewitschen Corps und hätten nun ihre Goldberge gewiß selbst angezeigt, wenn es der Officier verlangt hätte. Die Gefangenen kamen von einem Knaben begleitet, weil kein Mann von einigen Ansehen ins Rußische Lager zu gehen wagte.

Ihre

Ihre politische Verfassung ist völlig wie die Bucharische. Der Chan lebt nach seiner Art prächtig, hat eine Garde von etwan 500 Usbeken und wegen der Treulosigkeit der Chiwinsen, auch wegen ihres Stolzes, nach welchen sie nicht seine Knechte seyn wollen, lauter Bedienten, die von andern Nazionen in die Chiwinsische Gefangenschaft gerathen sind.

Ihre Rechtsverwaltung ist willkührlich und grausam. Die üblichen Lebensstrafen sind das Hängen an Halse oder an den Füßen und das Aufschneiden des Bauchs. Die an den Füße gehangenen sollen bis 4 Tage leben können. In ihrem Urtheil ist gewöhnlich die Klausel das sie nach gewissen Stunden z. B. nach der 5ten bis zur 10ten Stunde u. s. für 100, oder 200 Dukaten vom Galgen gekauft werden können. Thun es Freunde, so sind die Unglückliche ihre Leibeigenen, aber ihr Vermögen ist fort. Nicht selten klagen Buben wohlhabende Leute, wegen Anschläge auf des Chans Leben, Empörung u. d. gl. an, und stellen Zeugen. Dem Ankläger gehört denn das Vermögen des Beklagten und oft ist ein Schelm so großmüthig, den Unglücklichen für sein eigen Geld vom Galgen zu kaufen, und ihn zum Sklaven zu machen. Selten vergeht ein Donnerstag, daß nicht etliche in der Residenz gerichtet werden, und alle, die Kenntniß davon zu haben glaubten, versicherten, daß wenigstens die halbe Zahl unschuldig getödtet würde.

Der Chan münzet große und kleine Dukaten den Bucharischen gleich, silberne Ruppeen etwan 40 Kop. und Abbas 20 Kop. werth auch kupferne Schei ohngefehr zu 5 Kop., doch nur in kleinen Summen.

Die Einkünfte des Chans bestehen meist in einer Art von Zehenden der Naturprodukte, auch muß ihm alle Seide für einen geringen Preis geliefert werden, die er den theurer verkauft.

Die Chiwinsen sind Muhamedaner, aber weit weniger aufgeklärt als die Bucharen und haben auch schlechtere Schulen. In Chiwa verehren sie den heiligen Scheich Pahlwan, in Kunurgatsch den Scheich Aba u. s. f. Ueber dem Grabe des Ersten, der ein großer Wundermann gewesen, steht ein aufgerichteter Baum, der eine Art Käfig trägt und in elenden Hütten umher wohnen 40 Schwärmer, die für sich und Fremde an den Heiligen Gebete halten. In den 3 ersten Tagen des Märzes versucht ein jeder an baumwollenen Stricken nach dem Käfig auf dem Stangen zu klettern und wer hinein kömmt, wird stark begeistert, weissagt, wirft seine Kleider herunter, die das andächtige Volk zerreißt und

als Heiligthümer aufhebt. Die mehresten der 40 Anbeter aber haben sich über ihr Bestreben in die Hütte zu kommen Arme, Beine und Ribben durch herunterfallen zerbrochen und diese Krüppel versuchen doch jährlich ihr Glück von Neuen.

Ihre Städte, Dörfer, Befestigungen, Häuser, Einrichtungen, Hausrath gleichen den bucharischen völlig. Die Häuser erhalten das Tageslicht durch eine Oefnung des Dachs oder vielmehr der Stubendecke.

In der Kleidung unterscheiden sie sich auch nicht, nur trägt das vornehme Frauenzimmer die bey den Kirgisen üblichen Reiherhälse welches bey den Bucharen nicht Gebrauch ist. Die Männer tragen dünne Bärte. Das Frauenzimmer färbt die Haare schwarz, die Nägel gelb.

Wie die Bucharen leben sie nüchtern und essen meistens Früchte und nur wenig Fleisch. Reiche Leute essen Brodfladen von Waizenmehl (Ch. Nan), arme von Holcus Sachar. L. (Ch. Djagara). Alle essen oft Nudeln (Ch. Oposchi), Reißbrey (Plaw), Mus (Turkar) von den Früchten des Elaeagnus angustifol., Pflaumen, Birnen, Aepfel, Melonen, Pfirsichen, Arbusen. —— Sie essen auch Störe (Ch. Bekra) und andere Fische, die ihnen die Araler zuführen. Kuntschied (Ol. Sefami) ist in allen Küchen gebräuchlich.

Ihr Getränk ist ausser Wasser, säuerliche Milch (Aireu), Busa von Hirse und Scherap von Reiß gebrauet; auch nutzen sie ihre saftigen Früchte als Getränk.

Alle rauchen aus kleinen Pfeifen oder dem persischen Kallian Toback (Ch. Tamak.); auch sind bey ihnen die weibliche Hampfblumen (Ch. Bang) zum Berauschen üblich.

Sie speisen nach tatarischer Weise auf der Erde oder der Ruhebank, auf dem Fersen sitzend, auf ausgebreiteten Zeuge gewöhnlich aus hölzernen Gefässen und Manns- und Weibsleute für sich. Ihre Speisen sind simpel, aber gesund und ihr Nachtisch von so vielerley schönen Früchten, sehr vortreflich.

Das gute Klima, die sorgenlose Lebensart und Gewächsspeisen erhalten sie gesund und bis ins Alter munter. Vom üblen Wasser sind sie aber auch dem Haarwurm (Rischta. 2 B. S. 446.) ausgesetzt, bisweilen

weilen sind Pocken (Ch. Tschetschak) fast allgemein, meistens aber leicht, vermuthlich wegen weniger animalischer Nahrung.

Unter ihren Gewerben steht der Akerbau voran. Wie die Bucharen wäßern sie ihre Felder durch Kanäle und düngen sie mit mühsam gesammleten Viehabfall. Sie bauen Reiß (Chi. Briusch), hiernächst Waizen, (Holcus sacharat L. Ch. Djagara), Erbsen (Ch. Bursak), Linsen (Ch. Jasnu), Hirse (Ch. Tarech), Kundschid (Sesam. orient).

Sie halten viel auf Gärten und Gartenländer. Man findet in den ersten ausser Tulpen, Rosen, Balsaminen, Jesminen u. s. f. unsere meisten Küchenkräuter, besonders Nahn, von welchen sie selbst Opium (Afium) machen, mancherley Aepfel (Alma), Birnen (Armut), Pfirsichen (Schaptala), Aprikosen, (Erek), Pflaumen (Blu), kultivirte wilde Oelbäume (Elaeagn. angustifol. Ch. Djida), Weintrauben (Uzum), Korinten (Kyschmisch), Kapern, Mandeln, Feigen (Indschir), Kirschen, Arbusen (Karbus) Melonen (Kaun).

Maulbeerbäume, weiße und tatarische sind häufig; ihre Seidenzucht aber ist sehr unvollkommen. So wohl die großen Rosintrauben (Ch. Uzum Ruß. Isum) als die kleinen runden (Kysmisch) bereiten sie schlechter als die Leute am Terek (S. 1 B).

Baumwolle bauen sie so häufig, als die Bucharen und befreyen sie ohne Machine, bloß mit den Fingern sehr geschickt von den Saamen.

Toback (Tomak) pflanzen sie wie die Bucharen zum Handel, Lein Ch. Sogor des Oeles und Hampf des Oeles und besonders der weiblichen Blumen (Bang) wegen häufig. Den Bang streifen sie in der besten Blühzeit ab, trocknen ihn im Schatten und mischen ihn zur Erzeugung einer unsinnigen Fröhligkeit unter den Toback, oder legen ihn in Getränk, oder streuen ihn als Pulver in Speisen; in allen Fällen würkt eine kleine Gabe. Würde das Frauenzimmer nicht so eingesperret, könte es sich durch dieses Mittel oft selbst dem größesten Unfug aussetzen.

Ihre Viehzucht gleicht der bucharischen (2 B. S 510). Unter ihren Pferden sind oft schöne Tiegerschecken (Argamaki), die ihnen die Bucharen theuer, für manches nemlich von 100 ℔ bis 150 ℔ auch 200 Dukaten bezahlen. Auch in Chiwa ziehen einige arabische Schäfer mit ihren Schäfereyen, die eben so schöne Lämmerfelle, (Baragi),

als die in der Bucharey liefern. Viele Chiwinsen halten Hüner, Tauben und Phasanen, die hier häufig wild sind. Aber eben so wenig als die Bucharen halten sie Bienen, daher Honig und Wachs bey ihnen gute Abnahme finden.

In Chiwa sind zwar auch sehr viele kleine Fabriken auf baumwollene Zeuge, sie liefern aber wenig über die Bedürfniß des Landes; doch bringen auch Chiwinsen genehete leichte Schlafröke (Chalati) nach Orenburg u. s. f. Der Chan erhält alle Seidenkokons; ein Gewicht von fast 16 Unzen für 1 bucharischen Dukaten; er läßt sie abwinden und verkauft die Seide denn an Bucharen oder andere. Ihre Färber, Glasmacher, Schmiede u. a. sind noch gegen die Bucharen zurück. Sie wissen Schiespulver zu machen, welches aber wenig taugt. Wo einige ihrer Berge oder Flüsse ja Gold führen, wie seit langer Zeit behauptet worden, so ists unbegreiflich, daß sie sich bey ihrer ziemlichen Gierigkeit diese Vortheile nicht zunutze machen.

Ihr Handel ist gegen den bucharischen (2 B. S. 512.) sehr geringe. Sie haben zwar einige Zeuge, Lämmerfelle, Tobak, Rosinen und d. gl. zur Ausfuhr, weil sie aber immer wegen Plünderenen mit den Nachbaren übele Sache haben, so gehen ihre Karavanen selten sicher. Die thätigsten chiwinsischen Kaufleute schließen sich aber an die bucharischen Karavanen und kommen so nach Orenburg und Astrachan, Indien u. s. f.. Nach der östlichen kaspischen Küste aber, wo bey Mangislak jährlich 2 Russische Schiffe, um mit den Truchmensen zu handeln, kommen, reisen kleine chiwinsische Karavanen auf eigene Gefahr und so gar ohne Bedeckung. Diese Reise besteht aus 22 Tagereisen und geht ausser der chiwinsischen in der kirgisischen und truchmensischen Steppe. Bisweilen werden sie doch auch von den Kirgisen geplündert.

Fremde leben in Chiwa nicht mit der Sicherheit und Gewerbfreyheit als in der Bucharey, daher ausser arabischen Schäfern und einigen Indianern oder wie man sie von ihren Vaterstädten nennet, Moltanern, Kabulern u. a. wenig Fremde, auch nur wenig Juden sind. Die gesammten Araber sollen doch bis 2000 Familien ausmachen.

Die

Die Truchmenen. (*)

Die Truchmenen, echte Tataren muhamedanischer Religion, nomadisiren an der östlichen Küste der Kaspischen See im Mangislawschen Gebürge und seinem östlichen Flächen bis zum Aralsee —. Ich übergehe die Truchmenen, welche von der kalmükischen Horde unterjocht waren, und jetzo als rußische Unterthanen am Terek in der Kumanischen und Kubanischen Steppe, auch am Gebürge hausen und einige tausend Familien ausmachen, weil ich sie nicht besuchen können, wozu meine Reise-Kollegen die Herren Gmelin und vorzüglich Güldenstädt Gelegenheit gefunden haben werden und will nur anführen, was ich von der Stammhorde im Mangislawschen Gebürge Uebereinstimmends vernommen.

Sie bestehen aus 2 Horden, der Ayrakliſchen, die die östliche gebürgige Küste der Kaspischen See und über das Gebürge und der Takajamutischen, die der Ayraklianischen östlich die Flächen gegen die Bucharey hin besitzt. Die Ayraklianische hatte 1772 Preli Saltan, einen Sohn des Kirgisischen Chans Nur Haly zum Chan und wird 30/ bis 40,000 Kibitken oder Familien stark geschätzt. Die Takajamutische Horde soll nur etwan 5000 Kibitken oder Haushaltungen enthalten und keinen Chan, sondern nur einen vom Ayraklianischen Chan abhängigen By, oder Verweser haben. Auch der jetzige (1772) By war ein Saltan oder Prinz des Nur Haly und Bruder des Chans Preli. In Verfassung, und Lebensart — sind beyde Horden in nichts unterschieden und das folgende gilt von den Truchmensen überhaupt.

Sie sind von der Viehzucht lebende Nomaden und manche an Vieh zwar sehr reich, überhaupt aber ist das Volk doch weit ärmer als die Kiraisen, denen sie unter allen andern Völkern am nächsten kommen. Ihr Chan und ihre Aeltesten leben blos von ihrem eigenen Vermögen, und genießen wenig Achtung. Sie sind weit räuberischer und härter als die Kirgisen, denn wenn sie Menschen anfallen, welches Per-

 sianern

(*) Von denselben in m. Beschreibung aller Nazionen Rußlands S. 130. eine kurze Nachricht. G.

sianern an öfterſten begegnet, und dieſe nur einen Schein von Widerſetzung zeigen, machen ſie ſie gleich nieder und die ſie lebendig überkommen, bringen ſie gleich mit ihrem entbehrlichen Vieh bey ihren Nachbaren zu Markte und vertauſchen Menſchen und Vieh für Bucharifche und Chiwinſiſche Schlafröke (Chalati) und andere Sachen.

Die Kirgiſen dagegen ſchonen das Leben der angegriffenen Fremden, ſo lange ihr eigenes nicht in Gefahr iſt und halten die Sklaven, wie ihre Verwandte. Die an Bucharen verkauften gewinnen dabey merklich.

Die Truchmenſen halten wenig oder keine Schaafe und Hornvieh, aber viel Kameele und noch mehr Pferde. Ihre Pferde ſind von perſiſcher Art; beſonders ſind die Truchmeniſchen Schecken, die Argamaki genennet werden, ſehr ſchön und ſehr beliebt; die Bucharen kauffen ſie theuer ein und bringen ſie mit großen Vortheil nach Indien

Sie wohnen zwar in Filzjurten, den Kirgiſiſchen ähnlich, ziehen, aber weit weniger, theils wegen kleineren Heerden und denn weil ſie wegen ihrer Räubereyen mit allen ihren Nachbaren in Berechnung ſtehen, daher ſie ſich ſo viel ſie können im Gebürge halten, und oft auch ihre kleinen Läger mit Erdgräben und Wällen umgeben. Einige Dörfer oder kleine Stämme verändern den Ort faſt nie. Solche ſtehen meiſtens auf den Ruinen voriger Städte, deren im Mangiſlakſchen Gebürge viele ſind; Ayrakli, Tſchergali, Emle, Djol, Baarsle u. m. a. Es iſt ungewiß, ob dieſe Ruinen ehemalige Truchmeniſche Städte waren, oder ob ſie nur von den Truchmenſen zerſtört ſind. Letzteres iſt wahrſcheinlicher; denn wären die Truchmenſen vordem ein ſeßhaft Volk geweſen, ſo würden ſie wohl ſchwerlich ihr jetziges Hirtenleben wieder gewehlt haben. Mangiſlak, 50 Werſt von der Kaſpiſchen Küſte, ſoll indeſſen einer Stadt ſehr ähnlich ſehen, beſtändige Wohnhütten haben, und von ihren zahlreichen truchmenſiſchen Einwohnern nie verlaſſen werden.

Die Truchmenſen zeigen in ihren Unternehmen mehr entſchloſſenheit als ihre Nachbaren, halten ſo wie auf ſchöne Pferde, alſo auch auf gutes Gewehr, beſonders Säbel und Lanzen (deren Schäfte von Ceraul Fin. Orient. ſeyn ſollen) und laſſen ſich von andern zu Kriegszügen annehmen. Wenn ihre Nachbaren einzele Truchmenſiſche Dörfer wegen Räubereyen u. d. gl. züchtigen, ſo retten ſich dieſe auf Berge, davon viele ſehr hoch und faſt unzugänglich ſeyn ſollen.

Sie handeln wenig, aber Chiwinsen und Bucharen bringen ihnen ihre Zeuge zu Kleidern und nehmen dafür Pferde, Kameele, Häute u. d. gl. besonders findet sich im Anfange des Sommers eines und am Ende desselben das 2te Rußische Schif von Astrachan an einer ihrer Landspitzen ein, die eigentlich Mangislak genennet wird, und bringt Laken, allerley kurzen Kram, Zeuge und was nur Abgang findet, doch keine Waffen; da sich denn nicht nur Truchmensen, sondern auch Chiwinsische und Bucharische Karavanen zum Tauschhandel einfinden. Da die Seereise nur 4 bis 6 Tage dauert und der Ankerplatz, so wie auch der Handel sicher ist, so hält man denselben für die astrachansche Kaufmannschaft für sehr vortheilhaft.

Bey Truchmensen und andern die mir von dortigen Gegenden Nachricht geben konten, habe ich mich nach den geschwänzten Menschen (Ruß. Kuirukli), deren Rytschkow in seiner Orenburgschen Topographie erwehnt, mit Fleiß erkundigt, und dem Sinne nach folgendes von mehrern vernommen.

Von Mangislak vierzehn kleine Tagereisen, jede zu etwan 25 bis 30 Werste, sey ein Volk, welches Kuirukli (Schwanzmensehen) genennet werde. Es wohne in besondern Dörfern, habe seine eigene Verfaßung und Aeltesten, zähle etwan 6000 Familien u. s. f. und lebe, ohne herum zu ziehen, von der Viehzucht. Wenn sie gekleidet gingen, sähe man ihnen nichts an, zu Pferde aber säßen sie nach vorne geneigt oder schief, weil der Rückgrad oder das Schwanzbein bey ihnen merklich länger als bey andern Menschen wäre. Man fände sie weder klüger noch dümmer, auch schämten sie sich dieser Abweichung von der gewöhnlichen Bildung nicht, sondern liessen sich betrachten; weil man sie aber wie alle Misgestalten, dafür man sie hielte, mit den Teufeln in zauberischer Gemeinschaft zu stehen und sich verwandeln zu können beschuldige, fürchte und vermeide man sie; Kuirukli nenne man sie nur im Zanck. Die Verlängerung des Rückgrades verglichen alle meine Beobachter mit dem Fettschwanz der breitschwänzigen Schaafe, er stehe nehmlich reichlich mit Fleisch bekleidet eine gute Querhand vor.

Die Karakalpaken. (*)

Sie machen seit etwan 1743 nur eine Horde aus, die 1771 den Saltan Aitschuwach zum Chan hatte. Gegenwärtig wohnen und ziehen sie an der Nordseite des Araisees bis Kunargentsch u. w.

Sie sind höflichere und erleuchtetere Muhamedaner, als die Kirgisen und haben mehr Priester, die auch die Jugend im Lesen, Schreiben, Zehlen und in ihrer Religion unterrichten. Dennoch sind sie nicht weniger räuberisch, als die Kiraisen, mit welchen sie sich fast beständig rauffen und sich wechselsweise Vieh und Menschen rauben, auch plündern sie so oft sie können Bucharische Karavanen und andere Reisende in und um ihr Gebiet.

Bis auf einen regierenden Chan, der jedoch nicht mehr als der Kirgisische in seiner Horde zu befehlen hat, gleichen sie in ihrer ganzen, besonders häuslichen und ökonomischen Verfassung den Baschkiren am meisten. Wie dieselben treiben sie zwar vorzüglich Viehzucht, aber auch etwas Feldbau und haben Winterdörfer aber auch bewegliche Sommerjurten.

Sie haben wenig Kameele, Pferde und Schaafe, aber viel Hornvieh. Wegen der wenigen Schaafe sind ihre Jurten gewöhnlich nur mit Schilfmatten bedeckt. Beim Verändern der Sommerlager bedienen sie sich der hohen zweyräderigen Karren, oder sogenannten tatarischen Arben, die von Rindvieh gezogen werden. Ihre Winterwohnungen sind kleine Thonhütten, denen sie durch einige kleine Balken einige Festigkeit geben. Bey denselben haben sie ihre Aecker und kleinen Pflanzungen, die sie, zu faul selbst zu arbeiten, durch ihre Sklaven besorgen lassen, welche deswegen beständig in den Winterdörfern bleiben müssen. Sie haben auch Schmiede, die selbst Morasterz schmeltzen und zu Beilen, Messern, Spiessen, Säbeln ꝛc. besser verarbeiten, als man es von ihren Einrichtungen erwarten sollte. Auch diese ziehen nicht.

(*) Beschreibung aller Nazionen des Rußischen Reichs S. 165, u. f.

Die Baschkiren. (*) s. Taf. 35.

Die Baschkiren nennen sich selbst Basch Kurt von Basch Kopf und Kurt Bienen, weil sie zu allen Zeiten Bienenwirthe gewesen sind. Noch im Anfange dieses Jahrhunderts bewohnten sie die Gegenden des untern Uralflußes und breiteten sich ostlich bisweilen bis zum Aralsee aus. Ihre Unterdrückungen der Kirgisen und Rauffereyen mit denselben und andern, besonders ihre Empörung im Jahr 1735 u. f. verursachte, sie in ihr jetziges Land durch Festungen und Linien gleichsam einzusperrn.

Sie besitzen nehmlich seit Dämpfung ihrer Unruhen im Jahr 1742 Baschkirien oder die Baschkirey, die die südlichste Abtheilung des Uralgebürges, welches von den Baschkiren der Baschkirische Ural genannt wird, ausmacht und in seinem südlichsten und westlichen Theil zur Ufaischen, u. im ostlichen zur Kathrinenburgschen (sonst Isettischen) Provinz gehöret (s. Geogr. Beytr. 1 B. S. 220. ꝛc). Mit den Kasaken oder Rußischen Landleuten an ihren Grenzen und in ihren Gebiet, leben sie ungemein verträglich.

Die Baschkiren sind von körperlichen Ansehen und Gesichtsbildung mannigfaltiger als die meisten andern Nazionen. Man siehet große, kleine, fette, magere, mit tatarischen, theils etwas mongolischen, auch Rußischen Gesichtern u. s. f. Die meisten sind ansehnlich, von starken Gliedern, keine Blond, alle mit kleinen Augen. Von Character sind sie dreist, unbeugsam, kriegerisch und haben in allen Wolosten Helden (Bagatir) oder vielmehr Rauffer. Ihre Sitten sind roh. Von häuslicher Verfaßung sind sie ansäßige Landleute und ziehende Viehhirten zugleich. Ihre bürgerliche Verfaßung gleicht der Kasakischen nach welcher sie stat des Tributes, unter selbstgewehlten geringern Officiers, die sie Starschinen (Alte) und Atraman (Heerführer) nennen und Oberbefehlshabern von der Armee, in und auser Landes, für Kasakensold zu Pferde dienen. In Speisen und Kleidern sind sie morgenländisch, simpel, wenig reinlich; von Religion unwissende, Muhamedaner.

Da

(*) Beschreibung aller Nazionen des Rußischen Reichs S. 167, ꝛc. Taf. 44.

Da sie sich im Kriegesdienst selbst beritten halten, bewaffnen und kleiden, so ist ihr Aufzug bunt genug. Die Waffen bestehen in Bogen und Lanzen, aber auch in Säbeln, Pistolen, Flinten oder Windbüchsen, die Kleidung hat ausser der morgenländischen Form auch Abwechselungen genug: selbst jede hundert Mann haben ein Fähnlein in ihrem Geschmack.

Sie theilen sich in Nogaische- und Sibirische-Baschkiren; die erstern hausen in der Ufaischen die letztern in der Kathrinenburgschen Provinz. Jede bestehen aus mehrern Wolosten. Zu den Nogaischen Baschkiren gehören die Wolosten.

1. Minskaja.
2. Tabinskaja.
3. Jurmetinskaja.
4. Kiptschatskaja.
5. Bursenskaja.
6. Usergenskaja.
7. Tamjanskaja.
8. Tingaurskaja.
9. Bielakatanskaja.
10. Sisgilskaja.
11. Kurgalinskaja.
12. Schurmatinskaja. und
13. Sigrenskaja.

Sibirische Wolosten.

1. Kara Tabinskaja.
2. Alinskaja.
3. Ulu Kataiskaja.
4. Kudeiskaja.
5. Bargu Tabinskaja.
6. Talewskaja.
7. Kubalatskaja.
8. Kumajanskaja.
9. Mikotinskaja.
10. Saldanskaja.
11. Tschirlinskaja.
12. Tersetskaja. und
13. Kataiskaja Wolost.

Die Nogaischen Wolosten enthielten als Rytschkow die Orenburgsche Topographie schrieb 4604 ½, im Jahr 1770 aber 23,882 Häuser, oder Familien.

Die Sibirischen bestanden in letztgenannten Jahr nur aus 3118 Familien oder Haushaltungen. Die eigentliche männliche Seelenzahl war den Kanzeleyen nicht bekannt Ausser diesen Baschkiren sind in der Permischen Provinz mehrere theils ansehnliche Baschkirische Dörfer, deren Einwohner nicht ziehen (s. 1 B. 201.), deren Zahl ich auch nicht sicher angeben kan, die aber doch wenigstens 1000 männliche Köpfe betragen möchten In den Statthalterschaften Wiätk, Kasan, Sinbirsk, Pensa und Ufa waren nach Kirchenregistern 1771, 378 männliche getaufte Baschkiren.

Ihre

Ihre friedlichen Gewerbe bestehen vorzüglich in der Viehzucht, in der Bienenzucht, der Jagd und dem Ackerbau. Von städtischen Gewerben oder Handwerken und Künsten wissen sie nicht, doch verfertigen sie sich bis auf bessere Zeuge zu Kleidern und schöner Geräthe und Hausrath alles selbst und von sehr brauchbarer Beschaffenheit.

Der Viehzucht wegen führen sie den Sommer hindurch ein unstädtes Hirtenleben, ziehen in den jeder Wolost angewiesenen Districten, in beweglichen Jurten von einem Ort zum andern u. s. f. In der Viehzucht geben sie der Pferdezucht den Vorzug. Ein armer Mann besitzt selten unter 10 bis 20 Pferde; reiche haben Tabunen oder Heerden bis 1000 = ja bis 2000 Stück. Die Pferde sind von der Rußischen Art nicht verschieden, nur weil sie nicht durch frühe oder schwere Arbeit verkrüpelt werden, alle von ziemlicher Größe und großer Munterkeit. Sie müssen sich in allen Jahreszeiten selber ernähren.

In vielen Tabunen siehet man einzele Pferde, deren Haare theils in kleinen Locken, theils wie bey den Kalmükischen Lämmerfällen geblümt liegen, welches sehr artig aussieht. Einige Pferde haben die Eigenschaft, daß sie sich nach Erhitzungen die Füße wund beissen und dadurch zur Ader lassen. Unter meinem Vorspann sahe ich es einmal selbst und dieses Thier hatte auf den Vorderfüssen viele Narben. (Vermuthlich jucken ihnen die Beine vom freßenden Schweiß, weswegen sie an denselben nagen und sie ohne chirurgische Spekulazion blutrünstig machen. G).

Schaafe (B. Sarik) halten sie ungefehr in der Zahl der Pferde und theils Rußische kurzschwänzige, theils Kirgisische mit breiten Fettschwänzen. Sie begatten sich durcheinander, wobey die Kirgisischen das Unterscheidende verliehren und in der 3ten Generazion kaum mehr zu erkennen sind.

Rindvieh halten alle, weil es aber in den strengern Wintertagen Stallung und Heu erfordert, nur in geringer Zahl. Die Kühe (Baschk. Sier) milchen sie und nennen die gesäuerte Milch nach der Butter Airen. Ihre Ochsen (B. Ogys) sind zwar des Herbstes recht fett, aber all ihr Hornvieh ist nur klein.

Zweybuckliche Kameele (B. Tya) halten nur reiche Leute in geringer Zahl. Sie bleiben des Winters drauſſen, man nehet ihnen aber eine Filzdecke (Woilok) um den Leib. Die Stuten (B. Ingan

Tya) werden gemolken und die Milch zur Pferdemilch gethan. Ziegen (B. Kascha und der Bock Taka) halten die meisten, doch nur in geringer Zahl.

Federvieh halten sie nicht, Hunde aber haben alle. Ihre Hunde sind eine Windspielart, aber kleiner und stärker, daher sie sie auf der Jagd sehr nutzen.

Jeder ordentliche Hausvater besitzt einige, manche bis 100 ja bis 500 Bienenstöcke (B. Suluk), die sie in den Wäldern in starken Fichten-, Tannen-, Lärchen-, Pappeln u. a. Baumstämmen anlegen. Ich habe dieser Bienenstöcke (Russ. Borti) schon 1 B. S. 201 gedacht.

Den meisten Honig (B. Schim Ball) verbrauchen sie selbst zu Meeth, doch konte man auch 1770 bey ihnen ein Pud für 3 bis 4 Rbl. kauffen. Wachs (B. Ballaus) holen ihnen die Russischen Aufkäufer ab. Das meiste Russische Wachs in Handel ist aus Baschkirien.

Mit dem Ackerbau fingen sie erst in ihren jetzigen Wohnsitzen an, und sind mit demselben wegen ihrer Faulheit, und weil sie beym Hirtenleben Mehl, Grütze und Brod leicht entberen können, noch nicht weit gekommen. Sie haben ihre Felder (B Igen) nahe bey den Winterdörfern und bestellen Winterroken (B. Aresch), Sommerweizen (Budai), Gerste (Aschlok), Haber, Erbsen (Bursak) und Spelt (Broi): Ein Wirth säet von allen zusammen 10 bis 40 höchstens 50 Pud. Die Baschkiren, welche Getreide nach Orenburg zum Verkauf brachten, bekamen vom Gouvernement Ermunterungsgeschenke, die fleißigsten scharlachene Feyerkleider u. s. f. Manche säen auch des Gespinstes und noch mehr des Oeles wegen etwas Hampf (Kinder) und einige etwas Leinsaamen.

Ihr Ackergeräthe besteht in den großen Pfluge (B. Saban), der dem teutschen gemeinen Pfluge fast ganz gleicht und mit 4 bis 8 Ochsen bespannet wird, dem kleinen rußischen Pfluge (Socha) und der Egge (B. Terma). In der Ernte bedienen sie sich der Sicheln (B Urak) und kleinen Sensen (B. Selge). Statt des Dreschens lassen sie, wie die Kargalinskischen und andere Tataren, das Getreide durch Pferde austreten, diese Operazion nennen sie Orden.

Die Mannsleute verschleudern viele Zeit beim Kumißschlauch, die Weiber aber sind desto fleißiger, milchen das Vieh, gerben, spinnen und weben Hampf und Nesselgarn u. s. f.

Ihr

Ihr Webergestelle ist sehr einfach; ich will sehen, ob ichs deutlich beschreiben kan. Auf dem Rande der Ruhebanke (Urunduk) sind 2 Säulen von etwan einer Elle hoch, bis 3 Fuß von einander entfernt und jede oben mit einen gabelförmigen Ausschnitt versehen. In dieselbe wird der Weberbaum, der an den Enden vierkantig ist, gelegt. Zwey Hebeln hanaen an der Stubendecke und werden mittelst kleiner Tritte von größe der Fußsolen und kleiner horizontellen Stöcke an den Rollen der Decke eine um die andere niedergetreten. Der Weberkam ist von Rohrsplittern und hängt auch an der Decke. Die Garnkette ist auf einen starken Stock gewunden und dieser etwan 5 Fuß von Weberbaum seiger in den Fußboden gestochen. Die Weberinn sitzt auf der Banke mit hangenden Füssen, mit der Brust am Weberbaum und schlägt jeden Faden nur einmal an. Ihre Gewebe sind gewöhnlich ½ Elle breit, sehr grob, nicht fest aber stark. Leinewant bleichen und wollene Zeuge walken sie, auch färben sie einiges.

Pelzwerk gerben sie mit den Wurzeln eines Rumex und reiben es denn mit Gehirn und Kreide ein; Leder beizen sie mehr mal mit saurer Milch.

Die Schläuche (B. Tursuk) nehen sie von Häuten, die von den Haaren befreyet worden, mit Thiersehnen, machen sie naß, stopfen sie der Form wegen mit Asche oder Sand aus und wenn sie trocken geworden, räuchern sie sie über kleinen Erdgruben auf langsamen lange unterhaltenen Schmauchfeuer wovon das Leder gleichsam hornartig wird.

Ihre Winterdörfer (B. Aul) enthalten von einigen wenigen, bis 50 Häuserchen, die meistens nur aus einer viereckigen Stube mit platten Dach bestehen und völlig die Form eines Würfels haben. Eine solche Stube ist wie die rußischen Häuser von liegenden Balken erbauet und hat eine sehr kleine Thüre, auch statt der Fenster ein paar kleine Löcher, für welche Blasen aespannet sind, die Licht durchlassen. In derselben ist eine tatarische Ruhebank (Urunduk), ein Kamin (Tschuwal) und ein eingemauerter eiserner Grapen (Kasan). Kein anderer Hausrath. Einige reiche wohnen weniger enge und etwas reinlicher.

Die Sommerdörfer bestehen aus einem kleinen Lager (B. Kosch), das der Weide wegen selten über 20 Jurten (B. Tirma) enthält, daher große Dörfer in 2 und mehr Koschen kampiren. Das Geribe einer Jurte besteht aus Sprögeln und die Bedeckung aus Filzdecken

weißer oder schwärzlicher Farbe. In der Jurte ist der Feuerplatz mit dem Grapen in der Mitte. An der Wand umher liegen statt der Ruhebanke Filzdecken. Neben der Thüre steht der Kumißschlauch, (B. Sawa), Ueberhaupt sind diese Zelte den Kalmükischen und Kirgisischen ganz gleich. Kleider sind in Kästlein und Reitzeug hängt umher. Die Lager werden nach der Stärke der Heerden und Größe der Weiden öfter oder seltener verändert; die Plätze sind jedem Kosch vorgeschrieben.

Ihr Hausrath ist jetzo schon, da sie die Vortheile eines bequemen Lebens immer bessern kennen lernen, zahlreich. Ich will ihn mit ihren eigenen Namen nennen. Grosse, lederne Schläuche (Sawa) von der Haut der Pferdeschenkel oder auch aus der Rückenhaut der Pferde oder Kühe gemacht. Kleine Schläuche (Tursuk) von der Haut der Pferdeköpfe und den Schenkeln verfertiat, in Form einer Flasche mit engen Halse. Die erstern dienen zum Samlen der Pferde- und Kuhmilch und die letztern vorzüglich auf Reisen. Hölzerne Tönchen (Kamak) und eine Meertonne (Karraga). Große hölzerne Schüsseln (Sara), mittlere (Ajak) und kleine (Tawak), die reiche Leute von Birkenmaser haben und eine recht große Schüssel oft mit einen guten Pferde bezahlen. Kleine Schaalen oder Spühlkummen (Tus dagann), daraus zu trincken. Meet geben sie gewöhnlich in Theetaßen, oder kleinen zinnernen Bechern. Hölzerne Kellen (Kaschek) und Löffel (Schibala); letztere sind größer wie Vorgebelöffel, und nicht der Länge, sondern der Quere nach oval; wer ein paar Löffel Grütze ißet, kan satt sein. Handmühen (Terman). Sie bestehen aus zwey Klötzen von harten Holz, jeder etwan 1 Fuß oder weniger hoch. In dem untern ist in der Mitte ein Zapfen und in dem obern ein Loch dazu, damit sie bey dem Bewegen aufeinander bleiben. In der öbern Scheibe ist oben an der einen Seite eine aufstehende Handhabe, um sie herum zu drehen. Die beyden Flächen, welche sich reiben sind voller länglicher Stücke eines alten zerbrochenen, eisernen Grapens geschlagen, die ein paar Linien vorstehen. Mit diesen Mühlen machen sie Grütze und können auch von Getreide oder gerösteten Weitzen (Kurmatsch auch Kormaß) Mehl machen, das sie durch Haarsiebe sichten. Sie setzen die Scheiben auf ein ausgebreitetes Tuch, schütten von Zeit zu Zeit Korn in das Mittelloch für den Zapfen und drehen den öbern Klotz an der Handhabe herum. Wenn sie zu Felde gehen, pflegt einer aus jeden Dorfe eine solche Mühle mit zu nehmen und über sein Pferd zu hangen. In einigen Win-

ter-

terdörfern sind auch kleine Wassermühlen mit horizontellen Wasserrädern. Ein hölzerner Mörsel (Kile) mit einem hölzernen Stößel (Tyigüs), dient ihnen theils Grütze zu machen, theils Hampf, Nesseln ꝛc. weich zu stossen und zu reinigen. Geflochtene Spansiebe (Jlak) und Haarsiebe (Kal ilak). Mulden (Belkans). Ein Sparhen oder eine Schaufel (Kurak) Eine Axt (Balta). Hammer (Baltga). Kneifzangen (Kasskass). Scheeren (Kaise). Schusterpfriemen (Bels). Messer (Pesak). Eiserne Grapen (Kasan) nebst Dreyfuß (Togan). Feuerzeug (Otlok) mit Stein (Otuk tasch) und Zunder (Kou), den sie von Birkenschwämmen machen und mit Asche kochen. Spindeln (Ursak) zum Spinnen. Nehenadeln (Jna). Weberstühle (Tarak). Allenfalls ein Spiegel (Kusgö). Balbiermesser für die Weiber. Haarkämme (Baschtarak). Eine Binzette zum Ausziehen der überflüßigen Haare des Bartes ꝛc. Allerley Gefäße von Birkenrinde. Holzschlitten (Otun Sana). Fahrschlitten (Kabak Sana). Kleine Wagen (Arba). und wenig anderes.

Die Mannspersonen kleiden sich völlig wie die kasanischen und orenburgschen Tataren (s. 2 B. S. 477), unterscheiden sich aber von denselben und allen morgenländisch gekleideten durch die Obermütze (Kalaksem). Sie ist von Laken, meist rother Farbe, mit Pelz gefuttert, kegelförmig, mit ein 3 querfinger breiten, den holländischen Hüten ähnlich rund aufgebogenen Brem oder Rande, woran man die Baschkiren schon in der Ferne erkennet.

Das Frauenzimmer trägt Beinkleider, Strümpfe oder Fußlappen, Stiefeln, oder Bastschuch und ein langes Unterkleid (B. Sapken) den Mannsleuten gleich. Das Oberkleid ist nach Vermögen von Zeugen oder Laken, oft mit Tressen- oder feinen Pelzbremen. Es ist vorne mit kleinen Knöpfen geziert, auch wird es umgürtet. Den Hals bedeckt eine Modeste oder Nuster (Dülbeja), die schuppenförmig mit kleinen silbernen Münzen oder als Netzwerk mit Glaskorallen beleget ist, Kopf, Stirne und Backen werden von einer Haube, mit einem langen Rükenstück geziert, die wie der Nuster ganz mit kleinen Silbergelde, auch wohl kleinen Goldmünzen bedeckt ist. Die Dirnen unterscheiden sich durch das Flechten der Haare mit 3 Strängen. An die Flechten hangen sie Quasten; überhaupt gehen sie schlechter als die Weiber gekleidet. Des Sommers gehen Dirnen und Weiber häufig in weißer grober Nessel = Leinewand, die sie wie die Tscheremissen u. a.

oft mit gefärbter Wolle sticken, auch binden sie denn statt der Haube einen auf den Rücken niederhangenden Tuch (Taslar), den Tatarinnen gleich, um den Kopf. Taf. 35. stellt eine Baschkirinn in alltäglicher Sommerkleidung vor.

Sie leben des Sommers fast einzig von gesäuerter Pferdemilch (Kumiß), und da sie müßig sind, gehen die Mannsleute in Kosch von einer Jurte zur andern und leeren die Milchschläuche unter fröhlichen Gesprächen aus. Der Kumiß hat doch so viel Geist, daß man an den warmen Sommerabenden fast alle Mannsleute betrunken findet. Als Muhamedaner haben sie mit den Kasanischen u. a. Tataren einerley Küchenzettul.

Kurmatsch oder geröstet Getraide ist bey ihnen so üblich, als bey den Tataren. Sie essen auch fast alle wilde Früchte und sammlen die Wurzeln vom Türkischen-Bunt (Sarana) u. a.

Ihre üblichen Getränke sind ausser Wasser, Kumiß, und Airen im Frühlinge Birkenwasser und wenns hoch hergeht Nieeth (Asebat).

Ihre Heyrathsgebräuche sind denen bey den Kasanischen Tatarn und andern Muhamedanern ähnlich. Sie können nehmlich mehrere Weiber zugleich haben, müssen sie aber kauffen. Der Brautpreiß (Kalym) besteht in Vieh, welches stück- oder hundterweise gerechnet wird. Ich sahe eine junge Frau, die 200 Stück, 60 Pferde, 40 Kühe und 100 Schafe nehmlich gekostet hatte. Ohngefehr in solchem Verhältniß kosten Bräute 100, 50 auch nur 20, ja 10 Häupter oder Stück.

Ihre Hochzeitslustbarkeiten bestehen ausser Essen und Trinken in Tanzen nach der Tatarischen Geige (Kobis) oder nach Flöten von Krautstängeln, Singen, Ringen, Wettreiten und Wettschießen.

Im Umgange unter sich und mit Fremden sind sie ungemein gastfrey.

Ihre Leichenbegängnisse sind wie die tatarischen, nur ist bey den Baschkiren auffallend, daß sie die Leiche auf ein Brett gebunden, von 2 Pferden, zwischen welchen sie hängt, tragen lassen, und daß das ganze Trauergeleite zu Pferde ist.

Die

Die Metscherjäken (*) Taf. 36.

Die Metscherjäken, ein besonderer Tatarischer Stamm, wohnen gegenwärtig dem größesten Theil nach in der Ufaischen Provinz, zwar in besondern beständigen Dörfern, aber doch unter den Ufaischen Tataren. Von denselben unterscheiden sie sich in nichts und werden auch gewöhnlich mit denselben für einerley Tataren gerechnet.

Eine ansehnliche Metscherjäkische Walost hält sich seit dem Anfange dieses Jahrhunderts völlig zu den Baschkiren. Diese wohnen zwar in besondern Dörfern und heyrathen nur unter sich; aber ihre Dörfer sind in allen Baschkirischen Wolosten zerstreuet. Ihre ganze Verfaßung ist von der Baschkirischen in nichts verschieden; solche Winterdörfer und Sommerläger, starke Viehzucht, geringer Ackerbau und sie sind auch eben so auf Kosakenfuß gesetzt. Wenn alle dienenden Baschkiren aufsitzen, so stellen die Metscherjäken 793 berittene und bewafnete Männer. In Kleidung, Speise, Beschäftigungen und der Haushaltung sind sie von Baschkiren nicht sehr verschieden; überhaupt aber sind sie ärmer und lassen sich von den Baschkiren zum Dienst an der Linie, zur Besorgung des Postvorspannes u. dergl. miethen. Sie haben aber kundigere Priester (Mula) und bessere Schulen. In ihrem Betragen haben sie mehr von der den Tataren eigenen Schüchternheit.

Die Metscherjäkischen Mannsleute kleiden sich des Winters meist in Pferdehäute, so daß die Mähnen der Pelze längst den Rücken hinab zu sitzen kommen, damit der Wind mit den Haaren spielen könne. Sie sehen in diesem Anzuge sehr seltsam und als Wilde aus.

(*) Beschreibung aller Nazionen des Rußischen Reichs. S. 186. Taf. 35.

Die Barabinzen (*).

Die Tatarische Nazion, welche die im 1sten Bandes Seite 284. beschriebene Wüste Baraba bewohnt und von derselben den Namen erhalten oder auch der Steppe den Namen gegeben hat, nennet sich Barama auch Baraba. Die Rußen werden von ihnen Urus die Kirgisen Rasak, die Kalmüken Kalmak, die Ostiaken Jschrák benamet.

Sie hat eine Art von Adel unter sich, den sie Jauta nennen. Da die Vorsteher der Wolosten aus denselben erwehlet werden, so heißen diese Jauta, bey den Rußen Kniäsetz (Fürstlein). Das ganze Volk besteht aus 7 Wolosten oder in Barabinzischer Sprache Aimaken.

1. Langa Aimak, Rußisch Tamskaja Wolost. Sie enthielt nach dem Kataster von 1763 8 Dörfer, und in denselben 119 Familien, die für 374 männliche Köpfe angeschrieben sind.

2. Lubai Aimak, Ruß. Lubaskaja Wolost, hat 5 Dörfer mit 13 Haushaltungen und 99 Bogen oder männlichen Köpfen.

3 Kulaba Aimak, (Ruß. Turaschkaja Wolost) hat 15 Dörfer, mit 92 Familien und 492 Bogen.

4. Barama auch Baraba Aimak, (Ruß. Barabinskaja Wolost) mit 14 Dörfern, 174 Haushaltungen und 788 Bogen.

5. Tsoi Aimak, (Ruß. Tschaiskaja Wolost,) besteht aus 5 Dörfern, mit 59 Haushaltungen und 213 Bogen.

6. Terena Aimak, (Ruß. Tereninskaja Wolost) hat 3 Dörfer, 32 Familien und 149 Bogen.

7. Kargala Aimak, (Ruß. Karagailinskaja Wolost) hat 2 Dörfer und in denselben 101 steuerbare Köpfe.

Alle steuerten für 2316 Bogen oder männliche Köpfe.

Die

(*) Beschreibung aller Nazionen des Rußischen Reichs, S. 188, Taf. 36. 37.

Die Barabinzen haben keinen allgemeinen Oberherrn oder Vorsteher, sondern jede Woloſt iſt ohne Rückſicht auf die andere und für ſich, macht ihre Tribute oder andere Angelegenheiten mit der Taraiſchen Kanzeley ab, u. ſ. f. Als ſie 1762 einen Deputirten zur Geſetz-Commiſſion nach St. Petersburg ſchicken ſollten, wuſten ſie keinen unter ſich zu finden, ſondern erwehlten den Mula Jmiemin der Taraiſchen Tataren. Nach deſſen Zurückkunft hat jede Woloſt außer dem Jauta, der der einzige Vorſteher war, auch einen Jeſaul und einen Apechun erhalten. Dieſe 3 Männer beſchließen und richten alles, was nicht nach Tara gehört, machen Befehle bekannt, wachen über ihre Befolgung, heben den Tribut ein, u. ſ. f.

Die Mannsperſonen haben meiſtens ein Tatariſches Anſehen, viele ein ziemlich Kalmükiſches; faſt alle ſind blaß, wie kränklich, ſehr phlegmatiſch und von ſtumpfen Verſtande. Die von Dünſten und Nebeln faſt beſtändig trübe Luft muß das verurſachen. Das Weibsvolk hält ſich aus Armuth und Faulheit nicht reinlich und iſt meiſtens ziemlich häslich. Recht viele haben die Krätze (Bar. Kaurer), viele werden wie ihr Vieh von Brandbeulen (Ruß. Jaſſua, Bar. Jara) befallen, und nicht wenige ſterben an der Waſſerſucht. Seitenſtechen (Bar. Tſchamtſchu), iſt auch ſehr gangbar. Alle ihnen unbekannte Krankheiten nennen ſie Witterungskrankheiten (Bar. Jul. Auru).

In häuslicher Verfaßung und Lebensart gleichen ſie den Baſchkiren, den Unterſcheid, den die größere Armuth der Barabinzen ausmacht abgerechnet, völlig. Sie haben wie die Baſchkiren Winterdörfer und Sommerläger, machen aus der Viehzucht die Hauptſache und treiben auch etwas Ackerbau, ſind aber nicht auf Kaſackenfuß, ſondern geben Tribut.

Die Winterhäuſer ſind kleine freyſtehende Hütten (Kabiſtu Bru), von leichten Blockwerk, mit der tatariſchen breiten Ruhebank, einem Kamin in und eingemauerten eiſernen Grapen, und ſtatt des Feniſters haben ſie eine Oefnung in der Stubendecke.

Die Sommergurten (Bar. Tamak Ugli, d. i. genehete Stube) haben die Form eines Bienenkorbes oder einer halben Kugel, doch ſind einige auch länglich, oder von Form eines der Länge nach durchſchnittenen Eyes, im größeſten Durchmeſſer von 2 bis 4 Faden, bis $1\frac{1}{2}$ Faden hoch. Das Geribbe (Bar. Timak) iſt von Gitterwerk aus Stö-

ken die in die Erde gestochen werden; die Bekleidung (B. Tatan) ist von Matten aus paralelen Binsen oder Keulenhalmen, die an den Rändern artig aneinander geflochten sind. Eine solche Matte heißt Gizan. Ihr Hausrath ist völlig der Baschkirische.

Ihre Kleidung unterscheidet sich von den Baschkirischen, außer mehrerer Armseligkeit, besonders durch Befaßungen und Litzen von Band, mit und ohne Knöpfe, und durch hohe Mützen mit einem getheilten wurstförmigen Brem. Die Weiber tragen eben solche Litzen und die Haare in 2=, Mädchens aber in mehreren Flechten. Aus fehlendem Vermögen bedecken sie den Kopf meistens nur mit einem nach tatarischer Art gebundenen Tuch. An meßingenen Ringen lassen sie es den Fingern nicht fehlen; manche trägt 20. In die Ohren hangen sie gern Koralen oder auch Ringe. Ueberhaupt gehen die meisten sehr schmutzig; die Hemden von Neßelleinwand legen weder Männer noch Weiber eher ab, als bis sie ihnen selbst vom Leibe fallen. Daher sind sie auch gewöhnlich an Insekten reich. Des Sommers gehen Manns= und Weibsleute mit einem Fliegenwedel aus einem Bündel Pferdehaaren, etwan einer Spanne lang, um sich der Mücken, besonders der kleinen Moschkaren (Culex reptans s. 2 B. S. 439.) zu erwehren.

Ihr Hauptgewerbe ist zwar die Viehzucht, sie halten aber nur Pferde und Hornvieh, weil die Schafe in der niedrigen Steppe nicht gedeyen. Ein Mann von 50 bis 70 Pferden, und etwan halb so viel Hornvieh heißt schon sehr reich; viele haben nur von jeder Viehart einige Stück und nicht wenige gar kein Vieh. Sie verlieren ihr Vieh oft durch Brandbeulen und andere Seuchen. Zur Fischerey haben sie in ihren vielen Seen gute Gelegenheit und nicht wenige leben blos davon. Die Seen enthalten fast nur Karauschen, Barsche und Hechte. Alle trocknen sie ungesalzen zu Winterprovisionen ꝛc. an der Luft. Die Jagd will wenig sagen; vorzüglich aber fangen sie Wassergeflügel in Schlingen wovon viele des Sommers leben. Taucher (Colymbi s. 2 B. S. 353). werden ihnen so häufig zu theile, daß viele in Pelzen von gegerbten Taucherbäuchen gehen, und doch noch in Menge verkauft werden. Ihr Ackerbau ist noch kleiner wie der Baschkirische. Sie säen Rocken, Gersten und Haber, auch Hampf; selten besäet einer von allen Getreidearten über 4 bis 5 Desettinen. Das Barabinzische Frauenzimmer beschäftiget sich völlig wie das Baschkirische und ist weit fleißiger als die Mannsleute.

Ihr

Ihr Tisch hat zwar Muhameds Vorschriften, aus Armuth aber werden sie oft überschritten; sie essen ohne Wahl, was ihnen die Jagd bescheret, und auch ihr umgefallen Vieh. Ihre gemeinsten Speisen sind getrocknete und denn gekochte Fische und Fischsuppen. Sie sammlen auch wilde Wurzeln, Sarana (Lilium Martag.), Wurzeln der Glockenblumen (Camp. lilifol.), Kandik (Erythron. Dens canis) u. a. So geringe auch ihr Ackerbau ist, helfen sie sich doch des Winters sehr mit Kurmarsch oder gerösten Getraide, Mehlsuppen und Grütze.

Ihre Gebräuche bey Hochzeiten, Begräbnissen, Festen, u. d. gl. sind wie bey den Baschkiren, nur geht es armseliger zu. Der übliche Kalym oder Preiß einer Braut beträgt nach Gelde geschätzt 10 bis 50 Rubl. über den geht selten ein Freyer; viele Eltern können ihre Töchter nicht über 3 bis 5 Rubl. anbringen.

Den Tribut (Jaßak) sollten sie in Pelzwerk von Füchsen, Hermelinen, Hirschen, Elenden, Biebern, Zobeln u. s. f. entrichten; sie können aber Pelzwerk durch Geld ersetzen. In der Taraischen Tributkasse wird der Balg eines Elends nach der Güte bis 2 Rubl. 50 Kop., eines Hirsches bis 50 Kop., eines Fuchses 1 Rubl., eines Biebers und einer Fischotter von 1 bis 4 Rubl. und 10 Hermelinfellchen für 1 Rbl. gerechnet. Der Tribut ist sehr geringe; das ganze Volk steuert weniger als 1500 Rubl.

Als Muhamedaner sind sie überaus unwissend; in der ganzen Nazion ist kein Mula der arabisch versteht. Hie und da findet man einen Zauberer. Ausser dem tatarischen Kalender haben sie für die Monathe folgende besondere Namen:

1. Katscha Ai November. Kurzer Monath.
2. Ulu Ai, December. Großer Monath.
3. Jel Ai, Januar. Wetter = Monath.
4. Kutschigar Ai, Februar. Adler = Monath.
5. Kargai Ai, Merz. Krähen = Monath.
6. Tarmak Ai, April. Fischleich = Monath.
7. Saban Ai, May. Pflug = Monath.
8. Kitschu Uſſu Ai, Jun. Warmer = Monath.
9. Ulu Uſſu Ai, Jul. Heißer = Monath.
10. Otschagi Ai, August. Ernte = Monath.
11. Sarikawak Ai, September. Gelbblätter = Monath, und
12. Jelan Agätsch Ai Nakter = Bäume = Monath.

Die Kirgisen. (*) Taf. 37. 38. 39.

Die gesammten Kirgisen bestehen aus 3 Horden (Kirg. Dshius), der großen, mittlern und kleinern nehmlich. Die große, welche eben so gewöhnlich Burutten genennet wird, steht mit den beyden andern in gar keiner Verbindung (von derselben weiterhin noch etwas). Die Mittel- und kleine Horde ziehen in ein und derselben Steppe neben einander, haben so gleiche Einrichtungen und politische Verhältnisse mit Rußland, Lebensart u. s. f., daß ich sie hier Wiederholungen zu vermeiden, zugleich beschreibe. Meine Nachrichten sind während einem langen Aufenthalt an der Orenburgschen Linie, von Bardanes, der in der Kirgisischen Steppe reisete, und Georgi der den Grenzen der Mittelhorde folgte, meistens von Kirgisen selbst, theils aus Kanzeleyen, theils von andern kundigen Russen und Tataren.

Die Kirgisen haben sich von je her in 3 Horden oder Orden d. i. Haufen von 10 Centurien oder Tausend getheilet. Die große Horde nennen sie Koergez, d. i. Leute der Wildniße; die beiden andern nennen sich selbst Kir Kasak, von Kir Wüste und Kasak Wagehals. Von den Steppen beyder Horden habe ich (1 B. S. 357 ꝛc.) was ich wuste angeführt.

Meine Kirgisen sind ganz von tatarischem Ansehen und Gemüthscharacter, wohl gewachsen, mit kleinen schlauen Augen, aber überaus aufsehnlichen und abstehende Ohren. Sie haben wenig Muth, aber große Neigung zum Rauben, doch sind sie dabey nicht mörderisch, sondern schonen die Gefangenen.

Jede Horde hat einen Chan; der 1772 regierende der kleinen Horde war Nur Hali, Saltan oder Prinz des berühmten Chans Abul-Chair dieser Horde (**). Die Mittelhorde hatte keinen Chan, sondern

stand

(*) Beschreibung aller Nazionen Rußlands. S. 196 223. Taf. 38-40.

(**) Im Jahr 1780 starb Nur Hali Chan einige 70 Jahre alt. Da er sich in seiner ganzen Regierung Rußland sehr ergeben erwiesen, ward auch sein ältester Prinz von der Rußischen Krone in der Chanischen Würde bestätigt. G.

stand unter dem Saltan Ablai, der einigermaßen von Nur Hali Chan abhängig ist. Ihre Beherrscher werden von den Fürsten der Wolosten erwählt und bedürfen der Rußischen Bestätigung, die sie, wenn sie sich als Fürsten Rußland ergeben bewiesen, nach geschehener Huldigung erhalten. Jede Horde besteht aus mehrern Wolosten (Kirg. Aimak) und jeder Aimak aus einigen Ulußen oder Stämmen. Sie haben einen Adel oder Familien von weißen Knochen, die sich in gemeinen Adel, vornehmen Adel und in Fürsten (Kirg. Saltan) theilen. Aus den beyden ersten Klassen werden die Aeltesten oder Starschinen der Ulußen, aus den Fürsten die Vorsteher der Aimaken erwählt. Die Aeltesten der Dörfer oder kleinen Lager (Kirg. Oruk), die meistens aus den Jurten der Nachkommenschaft eines Groß- oder Aeltervaters Kirg. Aksakal, d. i. Weißbarte bestehen, können von schwarzen Knochen oder aus dem Volk seyn. Die Vorsteher der Ulußen und noch mehr der Wolosten oder Aimaken werden nicht vom Volk, sondern vom Adel erwählt und vom Chan bestätigt. Meistens folgen die Söhne dem Vater. Diese Vorsteher und Fürsten haben weder Einkünfte noch große Folgsamkeit beim Volk, sie sind aber die reichsten, die geehrtesten und die Orakel der Aimaken, daher der Chan durch seinen Einfluß auf ihre Stellen, seiner geringen Macht ohnerachtet, durch sie viel thun kann.

Die kleine Horde besteht nach den Nachrichten, die ich erhalten konnte, aus folgenden sehr ungleich starken Aimaken oder Ilen.

1. Alatscha Aimak oder Il in Rytschkows Orenburgschen Topographie Altschinskoi Wolost. 2. Baibakte, 3. Maschkar, 4. Kaselgurt, 5. Tana beim Rytschkow Taminskoi, 6. Serkesch, 7. Tasdar, 8. Aslen, 9. Adoi bey Rytschkow Adaschkoi, 10 Bersch, 11. Ulsenbemer, 12 Diagus, 13 Tukmer Adai, 14. Boibar, 15. Koschai, 16. Tasseke, 17. Kenschalban, 18. Noar. 19. Tabisch, 20 Kartmaltak, 21. Balakscha, 22. Diemenei Karasch. Von denen noch in Rytschkows Orenburgschen Topographie angefürten Kiteiskoi und andern Wolosten wusten meine Kirgisen nichts.

Die Mittelhorde (Kirg. Urta Dshus) hat folgende Aimaken oder Il.

1. Atagni Aimak, deren Fürst der statt eines Chans herrschende Saltan Ablai ist. Sie hat 9 Ulußen oder Uru.

2 Naiman Jl oder Aimak, enthält 16 Ulußen ist die volkreichste und hat die stärksten Heerden.

3. Kipschak Aimak, mit 12 Ulußen.

4. Argin Aimak, mit 6 Uru.

4. Uwak Girai Jl mit 14 Ulußen.

Da mein Verzeichniß von Rytschkowschen abweicht, so vermuthe ich, daß weder er noch ich alle Aimaken vernommen haben. Noch ungewisser mußte die Angabe der Stärke jeden Aimaks und jeder ganzen Horde ausfallen, wenn ich ein Mittel aus allen Schätzungen ziehen wollte, so wäre jede Horde etwan 100000 Bogen stark.

Ausser den Horden sind auch noch Chinesische Kirgisen, die besonders von der Mittelhorde bey ihrem Fortrücken in Westen in der Soongarey zurück geblieben, oder von den Chinesen zurück gehalten worden und eine beträchtliche Zahl ausmachen sollen. Die Chinesen hielten sie zum Ackerbau an, daher sie in beständigen Dörfern wohnen, Brod essen und nur kleine Heerden haben. S. a. 1 B. S. 376. u. f.

Die Chane haben keine andere Einkünfte als von ihren eigenen Heerden. Von Chan Nur Hali ward mir versichert, daß er bis 100 Kameele, bis 3000 Pferde, bis 1000 Stück Hornvieh, bis 5000 Schaafe, bis 1000 Ziegen und über 100 Steppenesel besässe. Saltan Ablai ist noch reicher, doch gewinnet der Chan durch Rußische Geschenke, zu welchen jährlich 600 Rub. baar Geld gehören. Da die Fürsten, selbst von Kirgisen vom schwarzen Knochen für ihre Brüder gehalten werden, so dient ihnen keiner, jeder Vornehme aber hat etliche 50 Sclaven und Sclavinnen von andern Nazionen zur Bedienung, auch sind stets einige Starschienen um den Chan. Dadurch, durch prächtige Jurten, Reitpferde und Kleider wird seine Lebensart mit der Lebensart der andern, selbst der Fürsten der Aimacken verglichen, sehr glänzend.

Die Waffen der Kirgisen sind Bogen (Kirg. Dia) und Pfeile (Ok), Lanzen (Noisa), Säbel und Flinten; einige, besonders ihre Kämpfer (Batyr) erscheinen wohl auch in Panzerhemden. Diese sind gewöhnlich bey Heerzügen die Anführer und unterscheiden sich durch einen Flügel an der Mütze.

Das allgemeinste und fast einzige Gewerbe aller Kirgisen ist die Viehzucht. Sie besitzen ungemein ansehnliche Heerden schönen Viehes.

1. Den Pferden geben sie unter ihrem Vieh den Vorzug; sie sind der Maasstab des Vermögens und liefern ihnen auch wie den Baschkiren fast alle ihre Bedürfnisse. Eine Familie, die nur 50 Pferde und im Verhältniß ander Vieh besitzt, kann sehr gut leben. Wenige haben weniger; die meisten weit mehr, und selbst Leute von schwarzen Knochen 1000 ja bis 2000 Stück Pferde. Die Pferde selbst sind von der Rußischen Art, nur munterer und geschlanker. In der Mittelhorde sind viel Tiegerschäken (B. Argali, K. Tschari) die die Bucharen hoch bezahlen. Daß reiche Leute bis 5= ja 10,000 Pferde reich geschätzt werden, habe ich schon erinnert. Die genaue Stärke ihrer Heerden können aber solche Leute selbst nicht gewiß wissen.

2. Kameele haben fast alle Kirgisen und zwar meistens Zweybuklige (K. Aire Tye). Sie rühmen von den einbukligen (Narr Tye), daß sie schneller laufen, schwerer tragen und sich länger ohne Wasser und Futter behelfen könten, folglich zu langen Reisen den Vorzug hätten, daher sich die bucharischen und chiwinsischen Karavanen derselben bedienen. Die zweybukligen dahingegen sind wollreicher und also nicht nur deswegen nützlicher, sondern ertragen auch mehr Kälte. Es gebe Kameele bey ihnen, sagten einige, deren Buckel getheilt sey und also ein Mittel zwischen beyden wären, die ich aber nicht zu sehen Gelegenheit hatte und ungewiß bin, ob man diesen Asiaten hierin Glauben dürfe. Beyde Arten lassen sie beständig draußen und gebrauchen keine weitere Vorsorge, als daß sie ihnen des Winters eine Art Kamsol, machen, indem sie ihnen Woiloken rund um den Leib nehen. Sie leben von groben Kräutern und des Winters von den Zweigen der Weiden und andern Gesträuches, freßen aber nur wenig. Von einem kleinen Steppenstrauch, Cytisus hirsutus und Hedisarum Alhagis, Robinia. Echinops sparroceph. und andern groben, besonders von Salzpflanzen sind sie große Liebhaber. Wenn sie in langer Zeit keine Salzkräuter gefunden, würken sie ihnen nach den Beobachtungen der Kirgisen anfänglich einen Durchfall. Wenn sie viele Salzkräuter genossen und denn durch Lauffen ꝛc. in Schweiß geriethen, setze sich das Salz als ein Reif auf die Haare des ganzen Körpers, daher sich, wenn sie des Nachts lägen, Kühe, Schaafe und Ziegen bey ihnen einfänden und sie leckten. Sie selbst lecken sich auch und verursachen sich dadurch Magenbälle.

Gegen das Ende des Winters begatten sich diese Thiere. Die Hengste sind denn sehr wild, boshaft, klappern mit den Zähnen und sind ge-

gefährlich. Beyde Geschlechter legen sich dazu nieder und gebrauchen ohngefehr eine Stunde zu diesem Geschäfte. Der Stute wird denn eine kleine Schürze von Wollok unter den Schwanz gebunden. Nach 8 Tagen nimt man diese weg. Hat sie nicht empfangen, so legt sie sich gleich beym Hengste nieder, ist sie aber befruchtet worden, geht sie fort. Auf den erstern Fall binden sie die Schürze wieder vor und machen nach 3 oder 4 Wochen einen abermahligen Versuch, worauf man wenn alles richtig, die Schürze weg läßt, weil sie der Hengst nun nicht weiter verfolgt. Eine Stute trägt über ein Jahr, ein Jahr säugt sie das Füllen und im dritten Jahre läst sie sich ein neues einimpfen.

Die noch saugenden Füllen werden schon an das zu ihrer Befrachtung nöthige Niederknien gewöhnet. Man übt sie durch Stricke an den Füssen und sagt jedesmal Tjok! Tjok! damit sie sich das Wort merken und auf dasselbe von selbst knien mögen. Im 2ten Sommer macht man ihnen mit einem spitzen Stock von Dicke eines starken Federkieles ein Loch in die Nase und zieht ein dünnes Strickchen dadurch, welches man öfters hin und her bewegt, damit die Oefnung größer werde. Von dem an übt man sie im Dienst. Man läst Knaben auf ihnen reiten, die den Strick in die eine und einen vorne gespaltenen Stock in die andere Hand nehmen. Die Spalte des Stockes setzen sie nahe an der Nase gegen den Strick und schieben ihn nach der Seite, wohin das Füllen soll. Im dritten Jahre trägt es schon 5 bis 6 Pud. In diesem Alter legen sie die Hengste. Sie klemmen den Sack ein, schneiden die Hoden heraus, brennen die Stelle, schmieren sie mit Butter und verbinden sie. Das letztere wiederholen sie öfters. Findet sich Geschwulst, so lassen sie das Thier über einer Stelle, wo Feuer gewesen knien, damit ihn die Wärme vertheile. Bisweilen werden die Kameele räudig. Auf diesen Fall schmieren sie sie mit Bergtheer (Kara Nej), welches ohnweit Sakeis u. m. O. der Steppe gefunden wird.

Sie nutzen die Kameele zum Reisen und Tragen; bey Veränderung des Lagers trägt ein Kameel gewöhnlich das ganze Haus oder die Kibitka mit Gestelle und Decken. Ein erwachsenes Kameel trägt auf einen kurzen Weg 40 Pud, die Bucharen aber beladen nur auf ihren langen Reisen die starken mit 15 bis 16 und die schwächern mit 12 Pud. Von ihrer Wolle machen sie Zwirn und von der besten Armäk, welches eine Art Kamelot ist. Sie scheeren sie nicht, sondern rauffen die Wolle, so wie sie sich löset ab. Ein Kameel soll so viel Wolle oder

Haare

Haare, wie vier Schaafe liefern. Die Milch, die vorzüglich gesund seyn soll, gießen sie, wenn sie sie den Füllen nicht lassen, zur Pferdemilch und verbrauchen sie als Kumiß. Für sich allein giebt sie Butter und Käse. Das Melken geschieht wie bey den Pferden; die Füllen werden nehmlich des Tages angebunden und die Stuten oft gemolcken. Ausser der Gegenwart des Füllens oder dessen Haut giebt sie keine Milch. Ihr Fleisch ist eine wohlschmeckende Speise. Wenn sie geschlachtet werden oder eines natürlichen Todes sterben, welches sie gewöhnlich, wenn nehmlich nichts in die Quere kömt, bis etwan 40 Jahre zu verschieben pflegen, so giebt ihre Haut die größesten und stärkesten Schläuche. Ein Kameel wird im Preise gegen 6= bis 10 Pferde gerechnet, welches an Gelde von 40 bis 60 Rubl. betragen würde.

3. Auf Rindvieh halten die Kirgisen nicht viel und hatten vor diesem gar keines. Den Stamm dazu haben sie von den Kalmücken und Baschkiren geraubt. Sie lassen es beständig draussen, doch haben sie seit kurzen angefangen Heu zu machen, wie denn besonders der Chan 1770. den Orenburgschen Gouverneur ersuchte, den Jlekschen Kasaken zu erlauben, daß sie gegen Bezahlung seine Leute im Mähen unterrichten möchten, welches geschahe. Sie erhielten für ihre Mühe Schaafe. Die Kasaken beschrieben die Uebungen der Kirgisen sehr lächerlich. Bald hieben sie über den Grase weg, bald in die Erde, auf jeden Hieb ruheten diese Faullenzer eine Weile und waren fast ausser Athen. Sie nutzen nicht nur die Milch, Fleisch und Häute des Rindviehes, sondern machen auch nach und nach den Kalmücken den Gebrauch desselben zum Tragen und Reiten nach, weswegen sie vielen Kühen und Ochsen Löcher in die Nasen bohren.

4. Ihre Schaafe sind von der großen, Kalmükischen Art, mit kurzen, breiten Fettschwänzen (Kuiruk) und hangenden Ohren. Mehrentheils haben sie keine Hörner. Von Farbe sind sie mannigfaltig. Sie gehen beständig draussen und werden nie gefuttert, daher ihre Erhaltung sehr leicht ist. Auf 1000 Schaafe rechnen sie von 36 bis 50 Böcke. Damit diese sich nicht zu sehr im Kalender irren und die Schaafe zu früh und im kalten Wetter lammen mögen, binden sie den Böcken eine kleine Schürze von Filz für die Ruthe, und nehmen sie weg, wenn es Zeit ist.

3. Die Schaafe sind in ihrer Haushaltung fast so unentbehrlich wie die Pferde. Ihr Fleisch ist ihre tägliche und oft in langer Zeit ihre einzige Speise, die sie ohne Brod, ohne Salz und Schmalz genießen und ih-

nen nie zuwider wird. Ihr Fleisch ist (vielleicht von den vielen Beyfußarten der Steppe) sehr delicat und das Fett aus dem Fettschwanze so fein und zart, daß es auch in rußischen Küchen wie Butter gebraucht wird. Ein Fettschwanz (Kuiruk) soll bisweilen ein Pud Fett geben. Die Wolle ist kurz, grob und haarig, daher sie mehrentheils nur zu Woiloken, die ihnen so unentbehrlich sind, verbraucht wird. Vielleicht wird sie davon, daß die Thiere beständig in der freyen Luft sind, noch gröber, als sie schon ist. Sie scheeren die Schaafe jährlich zweymahl Ihre Schaafscheeren sind $\frac{1}{2}$ Arschin lang. Ein Hammel giebt jedesmahl zwey Pfund Wolle, die sie nicht sortiren. Von den Fellen machen sie ihre Winterpelze und bringen dergleichen ganz fertig nach Orenburg. Wie beträchtlich ihre Schaafzucht sey, kann man schon daraus abnehmen, daß sie 1769. 140000 und 1770 138000 Schaafe, ohne Läumer und ohne die unzehlbare Menge Schaaf- und Lämmerfelle zu rechnen, in Orenburg vertauschten. In verschiedenen Jahren ist die Zahl noch größer gewesen. Diese glücklichen Hirten klagen über keine Seuchen unter diesen schönen Thieren. Haarbälle (K. Dium, Aegagropilae) finden sie oft in Schaafen und auch Kühen und Kälbern. Sie entstehen von den Lecken an den Decken ihrer Kibitken.

5. Ihre Ziegen lassen sie unter den Schaafen laufen und, weil die Böcke die besten Felle haben, castriren sie sie nicht. Sie bringen sie in Menge nach Orenburg. Das zufrühe Lammen verhüten sie auf eben diese Weise, wie bey den Schaafböcken.

Der Jagd befleißigen sie sich mehr zur Lust, als um etwas zu erwerben, doch verschaffen sie sich oft durch dieselbe Fleisch und Pelzwerk für sich und zum Verkauf. Wölfe, Füchse und Korsacken verfolgen sie zu Pferde und erlegen sie mit ihren Peitschen. Oft lassen sie sich durch Hunde helfen. Ihre Hunde sind die natürlichen Windhunde (Canis grajus). Sie schießen auch Wild mit Luntenbüchsen, aber nie oder doch selten mit Pfeilen. Mit Tritteisen (Kapkan), die sie in Orenburg bekommen, fangen sie ausser den genannten Thieren auch Biber und Ottern. Ihr größestes Vergnügen ist das Beizen mit einer Adlerart, die sie Birkut (Falco fulvus) nennen, und einen in Orenburg zu 6 bis 7 Rubl. am Werth kauffen. Um den Birkut abzurichten, muß er nur ein Jahr alt seyn. Keiner als der Eigenthümer muß sich mit ihm beschäftigen. Er macht ihm eine Kappe über den Kopf, nimmt sie ab, wenn er ihn futtert, welches er aus der Hand thut, streichelt und spricht er mit ihm. Nachher läßt er ihm nach dem Fleische fliegen,

und

und zwar täglich etwas weiter. Ueberhaupt futtert er ihn nur um den andern Tag. Endlich lässet er einen ausgestopften Fuchs zu Pferde vorsich herschleppen, reitet mit dem Birkut auf der Hand hinterher, nimmt ihm die Kappe ab, zeigt den Fuchs und läßt ihn loß. Zur Belohnung bekömmt der Lehrling ein wenig Fleisch. Dieses wird täglich, und so lange bis er Meister ist, wiederholet, worüber, wenn Lehrer und Schüler taugen, 4 bis 5 Wochen vergehen. Ein ausgelernter Birkut stößt Füchse, Wölfe, Haasen ꝛc. schlägt ihnen die Klauen in die Augen und macht ihnen zuschaffen, bis der Jäger kömmt. Des Winters giest man auf die Stelle, wo er sitzet, Wasser, weil das Eis das Fettwerden verhindert, dem man überdem durch kärglich Futter vorbeuget. Man hat Beyspiele, daß ein aufgebrachter Birkut seinen Herrn ermordet hat, daher sie behutsam mit ihm umgehen. Er taugt 9 bis 10 Jahr zur Jagd, und wenn er gut gerathen ist, geben sie wohl zwey Kameele für einen. Von einem weißen Habichte, den sie **Tuigun** nennen, sagten sie, daß er ebenfalls sehr gelehrig sey. Mit Vögelfangen und Fischen geben sie sich nicht ab.

Die **Mannsleute** haben ausser der Aufsicht über die Heerden (Tabunen), dem Tauschhandel mit Vieh und andern Produkten an der Rußischen Grenze, mit den Bucharen ꝛc., der Jagd u. d. gl. wenig Beschäftigung. Desto häufiger ist das **Frauenzimmer** mit Arbeit versehen. Ausser den gewöhnlichen Beschäftigungen mit den Kindern, Bereiten der Speisen, Waschen u. d. gl. müssen sie zur Feurung Holz und grobes Krautwerk auch Viehabfall sammlen und trocken. Sie spinnen Kameel- und Schaafwolle, nähen, weben Zeuge, färben, gerben Pelze und Leder, machen von grober Schaafwolle Filzdecken, milchen die große Menge Pferde, Kamelstuten und Kühe, machen Butter (Kir. May), Käse (**Krut**), gesäuerte Milch (Airen), destilliren Milchbranntwein (**Kumiß**), spalten Sehnen zum Nähen, räuchern kleine Schläuche (Tursuk) und große Milchschläuche, nehmen beim Ziehen die Kibitken auseinander und setzen sie im neuen Lager wieder auf, kochen Seiffe (R. **Sabon**) aus allerley Asche und Fett ohne Kalk u. s. f.

Vor dem behalfen sich die Kirgisen bloß mit dem, was Viehzucht und Steppen ihnen geben konnten; nach und nach aber sind sie eitler geworden und werdens noch immer mehr, daher sie zwar nicht in Speise und Getränk, aber besonders in Kleidung, Schmuck, Hausrath, Waffen und mehr dergleichen mit einer zunehmende Bedürfnißen bekannt werden.

Alles können sie an der Orenburgschen Linie, besonders in Orenburg selbst, und hiernächst von den Bucharen für Produkte der Jagd, besonders aber der Viehzucht, für Pferde, Hornvieh, besonders Schafe, Häute, Lammerfelle, einiges Pelzwerk, Filzdecken u. d. gl. erhalten. Dafür tauschen sie sich in Rußischen Handelsorten der Grenze Laken, seidene und andere Zeuge, Grapen, Dreyfüsse, Reitgeschirr, Bänder, Tressen, Korallen, Justen ꝛc, von Bucharen leichte Zeuge, Panzer, Säbel und andere Gewehre, welches Rußische Kaufleute nicht an sie verkauffen dürfen und mehr dergl. ein.

Ihre **Wohnungen** sind bewealiche Zelte aus einem Gerippe von Sprögelwerk, (welches einige mit Bolus und Blut oder saurer Milch roth anstreichen), den Baschkirischen völlig gleich. Das Sprögelgerippe wird denn mit grauen oder von Vornehmen mit weißen Filzen behangen und mit Haarseilen umschnüret.

Der Hausrath ist völlig der Baschkirische (s. 3 B. S. 532).

Die **Männer** scheeren den Kopf und den Bart so, daß ein Knäbelbart und ein kleiner Bartbüschel auf dem Kinn stehen bleibt. Sie tragen ein Kalotchen von Haaren geflochten (K. Takia) und eine konische, doch nicht spitze Mütze, mit einem an beiden Seiten aufgeschnittenen Aufschlage (Tebetei). Des Sommers tragen sie rothe Saffianstiefeln mit sehr spitzen aufgebogenen Schnautzen und sehr langen spitzen Absätzen, des Winters umwickeln sie die Beine und tragen weite Stiefeln mit sokkenförmigen Schuhen. Das **Unterkleid** (Jegda) von Seide oder leichten Zeuge, tragen sie ohne Hemde auf dem bloßen Leibe; die Oberhosen (Schalwar) sind sehr weit und lang. Der Oberrok, (Tschekbär) ist von Laken, sehr vollkommen. Am Gurt von Leder hängt Feuer- und Tobaksgeräte, Messer, Pulverhorn und oft mehr Kram, Taf. 37., stellt einem völlig gekleideten Kirgisen der Mittelhorde vor.

Die **Unterkleider des Frauenzimmers**, Kleid ohne Hemde, Hosen und Stiefeln, sind wie bey Mannsleuten; auch das **Oberkleid** ist wenig anders, doch öfter von Seide oder reichen Zeugen oder Sammet, wie wohl solche Zeuge auch bey vornehmen Mannspersonen gebräuchlich sind. Gemeine Weiber binden einen tatarischen **Schleyertuch** (Taschtar) haubenmäßig mit Franzen, Tressen, und oft mit Klimperwerk geschmückt, so um den Kopf, daß er lang auf den Rücken hängt. In den Nacken hangen sie Schnüre mit Quasten, Bändern, und Klimperwerk. Taf. 38. zeiget dieses. Vornehmer und reicher Frauenzimmer

mer trägt einen lang auf die Brust und den Rücken hangenden Nuster mit Korallen oder kleinen silbernen, auch wohl goldenen bucharischen und andern Münzen bedeckt und eine ähnliche hohe Mütze mit einem breiten und langen Nakenstük. Taf. 39. stellt eine vornehme Kirgisische Frau vor.

Als Muhamedaner haben sie mit den kasanischen und andern Muhamedanern einerley Speisegesetze und als Nomaden hat ihr Tisch mit dem Baschkirischen die größte Aehnlichkeit (s. 3 B. S. 534). Weil sie reich sind, essen sie nichts im Koran verbotenes, doch schlachten sie nach der allgemeinen morgenländischen Filzigkeit gewöhnlich nur kranke und abgelebte Pferde, Kameele und Rinder. Da sie aus der Fischerey nichts und aus der Jagd sehr wenig machen, kein Getreide oder Gartenwerk bauen und ihre meist magere Steppe wenig esbares Wurzelwerk hat, so geht es sehr über die Schafe her, deren Fleisch immer gleichförmig mit Wasser, meist ohne Salz gekocht, wie uns Brod, tägliche Hauptspeise ist. Von Schaaf- und andern Fleisch machen sie den beliebten Bischbarmak oder das Fünffingergericht.

Kosu sind fette geräucherte Pferderibben. Sie legen sie frisch in Salzwasser, überziehen sie mit der Haut der Därme und hängen sie in den obern Ring der Jurte. Man setzt dieses Gericht nur Vornehmen vor. Djaja sind geräucherte Pferdeschinken und Diat allerley anderes geräuchertes Fleisch.

Korta sind Würste von zerhakten Liesen. Allerley Fett wird nehmlich unausgeschmolzen zerhackt, scharf gesalzen und in Därmen geräuchert, denn aber aus der Hand so für sich gegessen. Nay ist ungesalzene Butter durch Quirlen von Kuh-, Kameel- und wohl auch Schaafmilch geschieden. Sie legen sie an Speisen und essen sie auch aus der Hand für sich.

Krut ist Käse von eingekochter Buttermilch, zu kleinen Klumpen gebildet. Jeemschik ist Käse von süsser Schaafmilch mit Lämmermagen oder Lab eingekocht. Er ist röthlich.

Kudjo ist eine Suppe zugleich aus Krut oder Käse und Mehl (welches viele im Rußischen Handel eintauschen und so wie Grützwerk immer mehr üblich wird) mit Wasser gekocht. Bortó ist Grütze mit Milch, Wasser und Butter gekocht.

Karabalama, ein dicker Mehlbrey mit Fett von Schaafschwänzen. Dien ist Kurmatsch oder geröfteter, zerpulverter Weizen mit Butter zum Teig gemacht. Tschelpe sind Kuchen von Mehl und Butter. Nan, solche Kuchen in Asche gebacken.

Geflügel essen sie, wenn es die Jagd oder der Fang giebt, Fische aber nur zur Noth und aus Armuth. Ueberhaupt sind sie starke Esser, 4 Männer die von einer Reise, Jagd u. d. gl. kommen, lassen bey einer Mahlzeit von einem gekochten Schaaf nicht viel übrig.

Ihre Getränke sind außer Wasser, Kumiß, Airen, Arrak oder Brantwein von Kumiß destilliret und allerley Fleischbrühen (Sorpa).

Beyde Geschlechter, alte und Kinder rauchen Tobak (K. Tamak) aus eigenen Tobackspfeifen (Tschalem), welches die Beinknochen der Schaafe sind, die sie an einem Ende öfnen, mit geschnittenen gemeinen Toback füllen, ihn anzünden und den Rauch aus einem an einer Seite des Knochens angebrachten Löchlein saugen und meist verschlucken, daher sie nach ihrer Absicht dadurch berauscht werden. Sie drucken wohl auch nur mit dem Peitschenstiel in die mit Urin genäßte Erde ein perpendikulair Loch, laden es mit Toback, legen eine brennende Kole darauf und saugen denn mittelst eines trocknen, hohlen Krautstängels, den sie schrege einsetzen, auf dem Bauche liegend, den Rauch ein; dieses geschicht meistens von mehrern zugleich, wodurch der Dampf um die Köpfe vergrößert und die Trunkenheit befördert wird. Schnupftoback bereiten sie durch das Zerreiben trockner Tobacksblätter und nehmen ihn aus Hörnchen am Gurt.

Ihre Hochzeitgebräuche sind von den Baschkirischen und tatarischen (S. vorh.) wenig verschieden. Die reichen heyrathen 2, 3 bis 4 Frauen und geben als Kalün für die erste etwan 50 Pferde, 100 Schaafe, ein paar Sklaven oder Kameele, und einen Panzer. Die zweyte ist, weil die Aeltern die Töchter nicht gern zur 2ten Frau geben theurer, noch theurer die 3te und 4te, denn die erste ist die herrschende. Armere Leute kaufen nur eine Frau für 10 Pferde und 20 Schaafe und wohl noch wohlfeiler. Die Hochzeitslustbarkeiten bestehen wie bey den Baschkiren in Schmausen, Musik, Tanz, Ringen und Wettreiten. Sie haben gern viel Kinder und schmausen bey deren Ankunft. Männliche Namen sind Mambet, Mergen, Dalantu, Dschuma-

Dschumagul, Chadir, Bektemir, Baytemir, u. a.; weibliche Namen Tschobdara, Makpol, Aislu, Mirwut, u. m. a.

Bey ihren Begräbnissen sind die Gräber sehr seicht, man wirft aber Steine über denselben zusammen. Der Adel oder Leute von weißen Knochen wollen gern bey Heiligen ruhen; ist deren Begräbniß weit so befreyet man die Knochen vom Fleisch, begräbt letzters am Sterbeort, die Knochen aber bey den Heiligen. Jede ansehnliche Leiche veranlaßt 2 auch 3 Todtenfeste.

In ihrem gesunden milden Klima und bey ihrer nüchternen, simpeln, sorgenfreyen Lebensart sind sie meistens bis ins Alter gesund und munter. Werden sie krank, so bedienen sie sich zauberischer Hülfe oder gebrauchen auch Hausmittel und Zauberer zugleich. Es gefällt ihnen übrigens so sehr in ihren lieben Steppen, daß sie wohl bis an den jüngsten Tag in denselben herum schwärmen möchten und den Tod für etwas sehr gehäßiges halten.

Sie sind sehr unwissende und abergläubische Muhamedaner und haben weder Metscheden noch Schulen und wenige und sehr unwissende Priester (Mullas), daher sie weder lesen noch schreiben können. Einige Beschneider (Tat. Abdal) ziehen beständig herum und nehmen vor jeden Stämpel der Rechtgläubigkeit ein Schaaf, daher sie sehr reich sind. Man sieht noch unbeschnittene 14 jährige Knaben.

Sie haben verschiedene Arten Zauberer. Baksa können Teufel bannen, Vergangenes und Künftiges wissen, Diebe anzeigen, böse Streiche spielen u. s. f.

Diagsa können Regen, Wind, und Gewitter verschaffen oder verhindern. Sie bewürken dieses durch einen gesprenkelten Stein, von Größe eines Hünereyes. Ein solcher Stein kostet in der Bucharey, wo man sie findet, schon 10 bis 12 Pferde. Wenn es regnen soll, geht der Diagsa mit dem Stein ins Waßer und bindet ihn unter Grimaschen an Schilf. Bald erscheinen im Umfange von einer Tagereise Wolken und denn Regen, Sturm und Gewitter. Wenns genug ist, geht der Diagsa wieder ins Wasser und nimmt den Stein heraus. Im Kriege kan er mittelst eines Schlauches mit Wasser und dieses Steins im feindlichen Lager entsetzlich Ungewitter machen, bey seinen Kriegern aber ist das Wetter herrlich und was der starke Kirgisische Glaube den Betrügern mehr zutrauet.

Im

Im Umgange ſind ſie zwar gerade weg, gegen jeden aber, dem ſie keine Plünderung oder Sklaverey zugedacht haben, ſehr gaſtfrey. Sie haben faſt keine Flüche und Scheltworte. Im Zorn wünſchen ſie daß der Kalmük ihren Feind hole und ihr gröbſtes Scheltwort iſt Ohrenloſer Sklave!

Die

Die Burutten (*).

Sie nennen sich selbst Brut Erdenä, woraus Burutt geworden ist; die Kirgisen der Mittel- und kleinen Horde heißen sie Ulat Dshius, d. i. große Horde. Ihre Wohnsitze sind von Alters die der jetzigen Kirgisischen Steppe südostlichen Gebürge Alatau und andere gewesen, von welchen sie von Zeit zu Zeit, nun nach dieser, denn nach jener Seite um sich griffen, und ihre Nachbaren vertrieben oder unterjochten; aber auch eben so oft und abwechselnd zurück gewiesen und eingeschrenkt wurden. Sie sind tapferer, als ihre Nachbaren und verlieren nur bey großer Uebermacht. Immer sind sie doch frey geblieben und haben ihre eigenen Chane gehabt; der 1771. regierende hieß Aptegerim.

Sie wohnen zwar in Filzjurten, ziehen aber, weil sie nur kleine Heerden haben, wenig, und die meisten wohnen des Winters in beständigen Dörfern. Viele bauen auch etwas Aker. Ueberhaupt sind sie fleißiger und solider als die Kirgisen; sie haben Waffenschmiede und gemeinere Handwerker. Sie sind aber unverträglich, und kriegerisch oder vielmehr räuberisch. Im Kriege behangen sie sich mit vielen Schellen und Glöcklein, wodurch ein solch Geräusch entsteht, daß oft die ungewohnten Pferde mit ihren Gegnern davon lauffen.

Sie sind ziemlich wohlunterrichtete Muhamedaner und sollen sehr rein tatarisch reden.

(*) Beschreibung aller Nazionen des Rußischen Reichs S. 198.

Die Tschulymschen Tataren (*).

Sie sind alte Einwohner Sibiriens und bewohnen den Tschulym mit seinen Zuflüßen und Stammflüßen Tschernoi- und Beloi Jius. Sie theilen sich selbst in folgende, jetzo nur schwache Wolosten (Tschul. Jon auch Djon), deren jede einen Knäsetz oder Vorgesetzten hat, welches gewöhnlich der wohlhabendste und klügste im ganzen Jon ist.

1. Kursukowa Wolost Tschul. Kursu Asen Jon, enthält 8 Dörfer (Aul), mit 213 Bogen oder steuerbaren Mannspersonen, welche zu einen jährlichen Tribut von 226. Zobeln oder andern Pelzwerk von deren Werth, angesetzt sind, aber auch in Gelde mit 113 Rubel vergütet werden können.

2. Melez Kaja Wolost. Tsch. Bilek Jon, hat 50 Häuser oder Jurten und 100 Bogen, die 250 Zobel oder 175 Rubel geben.

3. Malaja Probskaja Wolost. Tsch. Bura Jon, von Tomsk 110 Werste, hat 2 Dörfer mit 45 Bogen die 52 Rubl. 90 Kop. Jasack entrichten.

4. Obeka Tutalskaja Wolost: Tsch. Tutal Jon, hat 4 Dörfer mit 47 Jurten und giebt 107 Rubel.

5. Malaja Tegareza Wolost. Tsch. Kizi Tardege Jon, 3 Dörfer, 18 Jurten, 35 Bogen, 50 Rubel oder 100 Zobel.

6. Sorgalina Wolost. Tsch. Jasen Boschi Jon, von Tomsk 65 Werste, 4 Dörfer, 35 Jurten, 50 Bogen, 66 Rubel.

7. Uginskaja Wolost. Tsch. Uje Jon, 9 Dörfer, 85 Jurten, 165 Rubel Jasack.

8. Bolschaja Probskaja Wolost. (Tsch. Ulu Bura Jon,) 10 Dörfer, 56 Jurten, 220 Zobel oder 110 Rubel Jasak.

9. Jarschinskaja Wolost. Tsch. Jazi Jon, von Tomsk 130 W. 4 Dörfer, 16 Jurten, 26 Bogen, 85 Zobel.

10.

(*) Beschreibung aller Nazionen des Rußischen Reichs S. 227. ꝛc.

10 Koriokowskaja Woloſt. Tſch. Kuerik Jon, 250 Werſte von Tomsk, 9 Dörfer, 40 Jurten, 50 Bogen, 80 Rubel.

11. Tutalskaja Woloſt. Tſch. Tutal Jon, 12 Dörfer, 91 Jurten, 100 Bogen, 175 Rubel.

12. Malaja Kartgotſchina Woloſt. Tſch. Kitſchi Puſchku Jon, 7 Dörfer, 33 Jurten, 90 Bogen, 120 Zobel.

13. Bolſchaja Kargotſchina Woloſt. Tſch. Ulu Puſchku Jon, 7 Dörfer, 63 Jurten, 70 Bogen, 360 Zobel.

14. Mala Argunskaja Woloſt. Tſch. Kitſchi Argun Jon, 2 Dörfer, 8 Jurten, 30 Bogen, 100 Zobel.

15. Mala Bortſchuskaja Woloſt. Tſch. Kitſchi Kurnatſchi Dſon, 2 Dörfer, 12 Jurten, 15 Bogen, 74 Zobel.

16. Bolſchaja Terena Woloſt. Tſch. Ulu Terena Jon, 4 Dörfer, 18 Jurten, 40 Bogen, 47½ Rubel.

17. Kuſildewa Woloſt. Tſch. Tſchiby Djon, 12 Dörfer, 80 Jurten, 120 Bogen, 390 Zobel oder 195 Rubl.

18. Temerſinskaja Woloſt. Tſch. Temerzi Jon, 3 Dörfer, 7 Jurten, 24 Bogen, 15 Rubl. oder 30 Zobel.

19. Jaßinskaja Woloſt. Tſch. Jatſchin Jon, 6 Dörfer, 33 Jurten, 150 Bogen, 152 Zobel.

20. Kamnarskaja Perwaja Woloſt. Tſch. Kamnar Jon, 6 Dörfer, 23 Häuſer, 30 Bogen, 40 Rubl. oder 80 Zobel.

21. Melezkaja Bolſchaja Perwaja Woloſt. Tſch. Bilet Jon, von Tomsk 441 W. 9 Dörfer, 67 Jurten, 130 Bogen, 400 Zobel.

22. Baſagarina Woloſt. Tſch. Bagaſari Djon, 4 Dörfer, 22 Häuſer. 70 Bogen, 110 Rubl.

23. Bolſchaja Baigulskaja Woloſt, Tſch. Ulu Jeſchi Jon, 6 Dörfer, 48 Jurten, 100 Bogen, giebt 315 Zobel.

24. Malaja Baigulskaja Woloſt. Tſch. Angas Jon, 5 Dörfer. in allen nur 12 Jurten, 17 Bogen, 37 Rubl.

25. Schuskaja Woloſt. Tſch. Schus Jon. Ihre Jurten, deren Zahl, ſo wie die Zahl der Bogen nicht angegeben iſt, ſtehen am Urupflüßchen einzeln.

Das Gebiet des Jon soll 70 W. lang und 50 W. breit sein. Er zahlt 170 Rub. oder giebt 340 Zobel Jaßak. Der Knäsez deßelben unterscheidet sich dadurch von den übrigen, daß er nicht in einer tatarischen Hütte oder Jurte, sondern in einem nach rußischer Art erbaueten Hause wohnt.

In diesem Jon sind die Seen Kitschi Tengis, 5 W. lang 1 W. breit, Akkol oder Ak Tengis (weißer See), 17 W. lang, bis 6 W. breit, Ulu Tengis (großer See), 12 W. lang, 3 W. breit und noch 15 kleinere.

26. Atschinskaja Wolost. Tsch. Atschig Jon, 400 Werst von Tomsk. Sie hat 9 Dörfer, 88 Jurten, 130 Bogen und giebt 288 Zobel.

27. Kammarskaja ftoroi Woloft. Tsch. Kammar Jon, 6 Dörfer, 45 Jurten und giebt 201 Zobel.

28. Kisitskaja Woloft. Tsch. Kisil Aschi Jon, hat 5 Dörfer, 70 Bogen und giebt 222 Zobel.

Die Jurten sind kleine tatarische, meistens kubische Hütten, aus einer Stube, mit der Tatarischen breiten Banke, Kamin, eingemauerten Grapen, und Fensterlöchern mit Quappenhäuten überspannt, oder auch mit eingesetzten Eise. Solche Eisfenster nennen sie Ulugi Siderno.

Die Tschulymer schlafen auf Birkenrinde und decken sich mit ihren Kleidern zu. Kinder packen sie in Rindekörbe und umschütten sie mit zerriebenen olmigen Holz.

Beyde Geschlechter tragen Hemden (Kebyrg Tschuß) und Hosen (Pamma), von Nesselleinewand, die sie selbst machen. Des Sommers gehen sie in einem kurzen Schlafrok (Kundi), des Winters in Pelzen (Teri Purga). von Schaafen oder andern Thieren. Ein Gurt (Kiu)hält die Kleider zusammen. Den Kopf deckt eine kleine Mütze (Teri Jngi), Ohren und Finger zieren Ringe (Mungo). In ihren Feyerkleidern sehen sie den Jakuten sehr ähnlich; alltäglich gehen sie meistens wie zerlumpte rußische Bauern.

Ihr erstes Gewerbe ist die Fischerey, die sie in den Flüssen und Seen das ganze Jahr treiben. Hiernächst beschäftigen sie sich des Winters sehr mit der Jagd. Viele haben auch einen kleinen Ackerbau und nur wenige besitzen einige Kühe und Schaafe.

Fische sind ihre tägliche Speise. Sie trocknen sie an der Luft ohne Salz und nennen die trocknen, gleich den Ostiaken Ping. Sie essen sie so roh oder auch in Wasser, meist mit wilden Wurzeln zugleich gekocht. Sie zerstoßen auch Fische in hölzernen Mörseln, nennen sie wie die Ostiaken Pors und essen sie fast wie wir Brodt. Die knorpliche Rückensehne der Störarten, die die Rußen Wesuga und die Tschulymer Nerta nennen, essen sie auch. Den Ikra oder Kawiar essen sie als ein eingekochtes Muus, weil es ihnen zu dessen gewöhnlichen Bereitung an Salze fehlt.

Um 1720 ließ der Tobolskische Erzbischof so wie die meisten Ostiaken, also fast alle Tschulymer ohne viel Umstände taufen; ob sie aber schon jetzo im andern und dritten Gliede Christen sind, haben sie doch noch so viel schamanischen Aberglauben und sind in der Religion so unwissend, daß man ihr Christenthum fast nur am tragenden Kreuz und dem öftern Kreuzschlagen mit den Fingern bemerkt. Der erste Schneefall ist ihr Neujahr. Von demselben zehlen sie 12 Monathe (Ai), Karakal Ai ist meistens unser Septemb., Garisch Ai Octobr., Kitscha Ai (kurzer Monath) Novemb., Ulu Ai (großer Monath) Decembr., Jel Serta (halber Winter) Januar, Tulg Ai (Fuchsmonat) Febr. Kutschugen Ai (Adler Monath) März, Karga Ai (Krähen Monath) April, Koi Ai (Kukuks Monath) May, Kitschi Schilgai (kleiner Sommer) Jun., Ulu Schelgai Ai (großer Sommer) Jul. und Urgai Ai (langer Monath) August, weil er bis zum Schnee dauert.

Die Katschinzen. (*)

Sie nomadisiren am Abakan und andern Jenisseiflüßchen; ich hab e sie in Barnaul, Kusnez und Tomsk kennen lernen.

Sie haben nur mäßig zahlreiche Heerden und der reichste kaum 1000 Pferde, so viel Schaafe und etwan den 4ten Theil so viel Hornvieh. Sie sind aber gute Wirthe, nutzen ihr Vieh auf das Beste, und helfen sich mit Jagd und wilden Wurzelwerk. Ueberhaupt genommen ist das Volk wohlhabend. Es zahlt auch gegen Barabinzen gerechnet einen mehr als doppelten Tribut in Pelzwerk, oder wenn es ihnen gefällt, in Gelde. Ein Grund ihres Wohlstandes ist auch, daß sie als Schamanische Heiden alles was die Jagd bringt, Raubthiere nicht ausgenommen und ihr umgefallen Vieh, weil es, wie sie sicher wissen, von den Götrern geschlachtet worden, essen. Eben so essen sie fast alle wilde Früchte, Faulbeeren, Abreschen, Moosberen u. s. f. Des Sommers leben sie fast von Kumiß und Airen. Sie wohnen beständig in Filzjurten den Baschkirischen ähnlich (S. vorher) dennoch bauen einige des Mehls und der Grütze wegen etwas Getraide und wohl auch Hampf, doch behelfen sich die meisten mit dem Gespinst und der Leinwand von Nesseln.

Ihre ganze Verfassung, Haushaltung, Speisen und Getränke, auch ihr politisches Verhältniß macht sie den Baschkiren und Barabinzen sehr ähnlich. Mit letztern haben sie einerley Kalender, Neujahr nehmlich mit dem ersten Schnee und die 12 Monathe mit denselben Namen und in eben der Folge. Ihr Götzendienst ist völlig der bey dem Teleuten gebräuchliche.

(*) Beschreibung aller Nazionen Rußlands S. 233. u. f. T. 41 = 44.

Die

Die Teleuten (*).

Sie heißen Teleuten, auch Telenguten von dem Telenkul des Ob oben im Gebürge, an welchem sie vor diesen als Unterjochte der Soongoren standen. In den Kanzeleyen heißen sie ausgegangene weiße Kalmücken, vermuthlich weil sie sich am weißen oder Schneegebürge der Grenze von den übrigen mehrern Wolosten oder Aimaken dieses Volks entfernt haben.

Diese entflohenen und zu Rußischen Einwohnern gewordenen Teleuten, die nur der kleinste Theil des in der Soongorey oder Mongoley gebliebenen Volkes sind, kamen als Nomaden, sind aber nach und nach theils des wenigen Viehes wegen und denn auch in Nachahmung der rußischen Landleute, die mit wenig Vieh ein gutes Auskommen haben, ansäßige Ackerleute geworden. Sie sind aber wegen ihrer Faulheit und unreinlichen Lebensart gegen die rußischen Bauern sehr zurück, haben zwar ihr Auskommen, wohnen aber in schlechten Hütten, gehen zerlumpt, und essen ohne Wahl fast alles, selbst krepirtes Vieh, Raubthiere, und dazu noch sehr unreinlich zubereitet. Ihre Haushaltung ist sonst Nachahmung der Rußischen, doch sind sie mehr Jäger, und entrichten auch ihren Tribut in Pelzwerk, wenigstens steht es ihnen frey ihn darin abzutragen. Alle wohnen in etlichen Dörfern und machen höchstens bis 500 steuerbare Köpfe aus.

Ihr Götzendienst ist der Schamanische, hat aber manches besondere: Ihre Priester sind Zauberer und heißen Kam. Das Amt ist erblich und wenn Söhne fehlen, werden die Töchter Kame. Sie glauben einen guten mächtigen Gott (Kudai) und einen schwächern feindseligen oder einen Teufel (Schaitan). Beyde stellen sie in Götzen (Tschalu) vor, opfern ihnen, und der Kam redet mit ihnen durch die Trommel (Tür). Diese besteht in einem runden, einer Querhand breiten Ringe von Weidenholz von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß im Durchmesser, welcher an einer Seite mit gegerbten Pferdeleder überspannet ist und unten ein Querholz zur

(*) Beschreibung aller Nazionen Rußlands S. 240. u. f. Taf. 46, 49.

zur Handhabe dienend hat. Auf dem Trommelfell sind Sonne, Mond, Sterne, Pferde, Bäume, Menschen, der Satan als ein Pferd mit Rückenstacheln, ein Frosch, ein Regenbogen und zwey Schlangen, so gut es der Kam vermochte vorgestellt. Der Schlägel ist breit, wie ein Waschholz, mit rauhen Haasenfell bekleidet. Am Rande der Trommel und am Querholz hängt eisern Klimperwerk. Der Kam, der sehr närrisch gekleidet geht, versteht so zu trommeln, daß ihm Götter erscheinen und seine Fragen beantworten, seine Bitten bewilligen oder versagen —, aber auch so, daß die Teufel das Weite nehmen und sein Trommeln nicht ausstehen können. Kudai beehrt sie auch oft im Traum mit Eingebungen. Gewöhnlich verlangt er ein Pferd und bestimmt Farbe und Geschlecht desselben. Solch Götterpferd (Kuraimi) auch Ijak darf zwar geritten, aber nicht angespannt und verkauft werden; ein Mann bey dessen Heerden ein Götterpferd ist, ist sehr beruhigt. Wenn es donnert glauben sie, daß Kudai im Himmel über Stock und Stein reite und die Blitze die Funken aus den Steinen wären und mehr Aehnliches. Vor ihren Hütten hangen die Felle kleiner geopferten Thiere, Haasen, Vögel, Rehe u. s. f.

Ihr Kalender ist wie der Barabinzische. Der erste Schneefall macht Neujahr. Die Monathe sind Mondsläufe und haben Namen von Naturerscheinungen oder ihren Geschäften. Der Eichhornmond (Kurngai Ai), der Windmond (Od Ai) der Pflügemond (Tar Ai) u. s. f. der 13te Mond geht beim frühern oder spätern Neujahr bisweilen verlohren.

Sie kauffen ihre Weiber für einige Häupter Vieh und können sie los werden, wenn sie den Ankauf verlieren wollen; in solchem Fall behalten die Männer die Kinder. Einige Kerls haben 4 Weiber, welches bey ihnen wegen der Hülfe in Arbeiten, Oekonomie ist.

Die

Die Sajanischen Tataren oder Sajaizen. (*)

Sie ziehen im Vorgebürge des Sibirischen Grenzgebürges, welches eine Fortsetzung des Altai ist und von den Sajanen, von welchen nun ein Theil Rußische Unterthanen sind, das Sajanische Gebürge genennet wird, am Jenisei und dessen Abakan, höher oder dem Gebürge näher, als die Katschinzen, des Sommers mehr am Gebürge, des Winters in den Flächen oder Abakanskischen Steppen. Von Tomsk sind ihre nächsten Wohnungen etwan 250 W., und eben so weit sind sie von Kusnezk. Sajanskoi Ostrog am Jenisei ist besonders ihrentwegen erbauet, auch stehen sie unter dessen Gerichtsbarkeit und entrichten in demselben durch ihren Vorsteher (Baschlik) ihren Tribut, der in Zobeln oder nach denselben geschätzten Pelzwerk besteht.

Sie sind Nomaden und in ihrer ganzen innern und äußern Verfaßung den Katschinzen ganz gleich, wohnen und ziehen in Filzjurten, haben nur kleine Heerden, essen viel wildes Wurzelwerk und unterscheiden sich auch in Speisen, Kleidung, Sitten und schamanischen Irglauben nicht merklich von denselben. Toback rauchen Sajaner so wie Katschinzen unmäßig. Viele kleiden sich in Seide oder fein Lacken, mit Ausschlägen anderer Farben.

Alle scheeren den Kopf bis auf einen Scheitelzopf, den sie wie die Kalmüken in drey Stränge flechten.

Ein reicher Sajaner hat bis 500 Pferde, etwan so viel Schaafe und halb so viel Rindvieh. Ihre Pferde sind eine schönere Art der rußischen, sehr munter und gelehrig, daher sie gesucht und eines mit 4⁄ bis 20⁄, ja 25 Rubl. (hier große Summen) bezahlt werden. Auch ihre nur kleinen, aber fetten Ochsen werden zum Schlachten gesucht und das Stück für 2⁄ bis 4 Rubl. gekauft. Der Viehverkauf für baar Geld macht daß viele Sajaner auch an Gelde ein ansehnlich Vermögen besitzen.

(*) Beschreibung aller Nazionen des Rußischen Reichs S. 255.

ßen. Ihre Schaafe sind die Kirgisische oder breitschwänzige Art und tragen doch so gute Wolle als rußische.

Ob zwar Brod bey ihnen nicht üblich ist, so finden sie doch des Winters von Mehl und Grütze zu viel Unterstützung, als daß sie nicht etwas, freylich nur wenig Getreide bauen sollten. Sie pflügen ihre Felderchen theils mit dem kleinen rußischen Pfluge (Socha), theils hacken sie, wo Steine oder Wurzeln das Pflügen hindern, die Erde auf und haben bemerckt daß das Getreide an solchen aufgehackten Oertern größere Aehren und reichere Ernten giebt. Oft leiden doch ihre kleinen Felderchen durch Nachtfröste. Den größesten Theil ihres Getreides wenden sie zu Brantwein an, den sie äußerst gern trinken.

Die

Die Kalmüken. (*)

Ich wuste, daß der Herr Akademikus Gmelin ein Werk von den Kalmüken zu schreiben willens war, Zugang zu den Kanzeleynachrichten in Astrachan, und eigene kalmükische Dolmetscher hatte (**); doch konte ich meine Neigung, diesen merkwürdigen Mongolischen Stamm, in dessen Nähe ich mich fast ein Jahr aufgehalten hatte, näher kennen zu lernen, nicht unterdrücken. Ohne etwas ganzes liefern zu können, ist vielleicht in meinen Bruchstücken etwas von meinen Reisekollegen übersehenes.

Die Kalmüken nennen sich selbst Oelöt Ulörh und Uirut, von den Tataren werden sie Chalmak (welches von Chal Feuer und Aimak Geschlecht d. i. Leute die sich familienweise zusammen halten, oder auf einem Heerd kochen, kömt) genannt. Davon ist wohl die verdorbene europäische Benennung Kalmük entstanden. Nach einem Stamm derselben werden auch alle Soongoren oder Songaren genennet. Noch im Anfange dieses Jahrhunderts besassen sie die Soongorey und da sich das Hoflager des Chans (K. Orga N. Urga) meistens am Ili und seinen Flüßen befand, so wird das ganze Volk noch jetzo von den Chinesen Ili genennet. Russen und Bucharen trieben in der Urga, wo sie auch war, durch Karavanen einen nützlichen Handel —.

(*) Der Herr Prof. Falk sammlete seine Nachrichten von den Kalmüken bey seinem ziemlich langen Aufenthalt an der untern Wolga, zwar in der Horde selbst, sie konten aber die Vollständigkeit, die man in des Herrn Kollegienrath Pallas Historischen Nachrichten über die Mongolischen Völkerschaften von welchen der erste Theil bey der Akademie 1776 in 4to heraus kam und nicht einmahl die, welche ich in der Beschreibung aller Nazionen Rußlands S. 399. Taf. 76. — 77. durch Nutzung der Nachrichten von denselben, in allen Reisen erhalten. Mit Rücksicht auf die vorhandenen Werke werde ich aus den Falkschen Papieren von den Kalmüken wenig anzuführen haben. G.

(**) Diese Gmelinschen Nachrichtn erhielt der Herr Kollegienrath Pallas, von der Kayserl. Akademie, um sie beyseinem Werk von den Mongolen zu nutzen. S. dessen Vorrede. G.

Die Kalmücken sind in Ansehen und Gesichtsbildung, moralischen Character und politischer Verfassung von den übrigen Nomaden der Tatarey und Morgenländer ungemein und auffallend verschieden. Ihr breites, plattes, gleichsam ekiges Angesicht, ist so gar an den Schädeln der Todten kenlich; ihre pechschwarzen Haare, kleine enge Augen und große abstehende Ohren sind bekannt. Von Temperament sind sie sanguinisch - cholerisch, von guten und geschwinden Verstande, nicht leicht rathlos, neugierig und von großer Anhänglichkeit an ihre Obern, auch denn, wenn ihr Schicksal sie unter andere Nazionen schleudert; kalmükische Bediente haben und verdienen fast immer das Vertrauen ihrer Herren.

Sie haben einen sehr geehrten Adel, dessen Leibeigene das Volk ausmacht. Die ganze Nazion theilet sich in 4 Horden oder Orden (K. Oirut) 1 in Derböten), 2. Soongoren (K Soongha, d. i. linke Hand, 3. Torgouten (Torjand- oder Torjund Oirut) und 4. Chorschoten. Jeder Stamm oder Horde besteht aus mehrern Ulußen (K. Aruk) und jeder Aruk aus kleinen dorfähnlichen Lägern. Jedes Dorf gehört einem Edelmann (Nojan oder Saisan d. i. Edler) und jede Uluß einem Erbfürsten, der sich bisweilen den Titul eines Kontaischa in Tibet beim Dalai Lama verschaft und ausser den Leibeigenen seiner eigenen Dörfer, auch von den adlichen Herren der übrigen Dorfläger Einkünfte hat. Das ganze Volk hat einen gemeinschaftlichen Chan, der zwar durch die Stimmen der Fürsten der Ulußen und durch den aus 8 Räthen, die Nojons oder Saisane sind, bestehenden Regierungs-Rath (Naimen Sargatschi) sehr eingeschrenkt ist, aber doch weit mehr Macht, als alle die Chans der Kirgisen, Karakalpaken, Chiwinsen, Bucharen u. a. hat. Zum Senat gehört auch der Siegelbewahrer (Tamja Chadualasch), und Schatzmeister (Omitsch), besonders aber der Feldherr (Tschergin) unter welchem die Kriegsobersten (Buchan Nojow) aller Regimenter stehen. Die Fürsten und Edelleute bestimmen zwar den Tribut ihrer Leibeigenen willkürlich, meistens aber besteht er in einem jährlichen Zehenden von aller Habe. Die Priesterschaft ist nicht nur steuerfrey, sondern die vornehmere Klasse hat auch die Vorrechte des Adels, kann nemlich Leibeigene haben und sie durch Steuern und Dienste nach Willkühr nutzen.

Vor der bekannten Flucht der Torgouten im Jahr 1770 bestanden alle Kalmücken aus 73,000 Kibitken oder Familien, die sich, mir dünkt

in

in 20 Ulußen (K. Aruk) theilten, von welchen 13 nach der Soongorey entflohen. Die zurückgebliebenen Ulußen waren Erketyn Aruk, des Vicechans Ubischa mit 400 Kibitken, Dörbet Aruk, eben so stark, Arak Aruk, Maschin, Asurgan, u. m. Alle bestanden aus 18,900 Kibitken, die durch einige von den entflohenen zurückgebrachte verstärkt wurden. Die getauften Kalmücken im Stawropolschen Kreise (1 B. S. 105) betrugen 1771 nach den Kirchenregistern 18,729 Seelen beyder Geschlechter und eine Wolost muhamedanischer Kalmücken bey den Baschkiren im Ural, denen sie einverleibt ist, möchte 50 Kibitken zehlen. Ausser dem stehen kleine Kalmückenläger am Uralfluß bey Orenburg und Uralskoi Gorodok.

Aus einem langen Verzeichniß der Kalmükischen Fürsten, die Rußland gehuldigt haben, will ich einige merkwürdige nennen.

Ajuka Chan, ein Man vom unternehmenden Geist und großen Talenten, huldigte Rußland zuerst und führte die Horden über den Uralfluß. Gleichsam im Vorbeygehen hatte er sich mehrere Ulußen der Truchmensen und Kundurowschen Tataren unterworfen und brachte sie als seine Unterthanen mit.

Fürst Batyr ward 1711 am Don von den Kubanern in einem Scharmützel erschlagen.

Fürst Araptschi, gieng nebst seiner Mutter mit 500 Kibitken zum Dalai Lama.

Fürst Sansip machte sich in der Uluß seines Vaters einen so großen Anhang, daß er ihm 15,000 Kibitken entführen konnte, mit welchen er sich zu einem Soongorischen Kontaischa begab.

Fürst Backsadar ließ sich 1724 taufen und erhielt den Namen Peter Taischin.

Chan Tscherem Donduk starb 1736. in St. Petersburg.

Fürst Bambur, ein kluger und tapferer Mann, hat sein Andenken durch die beförderte Flucht der Torgouten beschimpft.

Fürst Donduk Ombo, ein sehr vernünftiger Herr, hinderte seine 4 Prinzen an der Taufe nicht. Der unbedeutenden Fürsten zu geschweigen.

Die Kalmücken sind vielleicht die aufgeklärtesten Nomaden.

Ihre Geistlichkeit ist nicht nur mit der tangutischen Sprache, sondern mit dem Weitläuftigkeiten und Verwickelungen des Lamaischen Irglaubens sehr bekannt. Ihre Regierung und ganze Verfassung ist systematischer, als mans bey ihrer unstäten Lebensart erwarten kann. Jede Uluß hat mehrere Lehrer (Bakschi), die junge Leute im Lesen Schreiben, Rechnen, und die fähigsten auch in der Tangutischen Sprache und Geographie, so weit sie die Länder um sie herum, besonders Rußland, Tibeth, die Mongoley u. s. f. betrift, unterrichten. Eigentliche Gelehrte heißen Ardentschi, und sind meistens unter den Geistlichen. Sie haben nicht nur die genannten Kenntnisse in größern Maaß, sondern haben einige astronomische, besonders aber astrologische Kenntniße, die bey ihnen über alles geht, auch sind sie Arzeneyverständige (Antschi). Das Buch, welches Arithmetik und Kalenderwesen lehret, heißt Suxacha, das astrologische Werk Usalgain Bitschik. Mittelst desselben bestimmen sie aus der Geburtsstunde alle Schicksaale des Lebens, aus der Todesstunde, die Begräbnißart, die verschiedenen Wanderungen der Seele in gewisse Thiere, das Befinden im Paradiese u. s. f. Das meiste ist mit läppischen und theils plumpen Aberglauben bebremt.

Ihr Neujahr ist der Neumond im November.

Ihre 12 Monathe (K. Sara) sind:

1. Ukir Sara d. i. Kuhmonath, November.
2. Bar Sara Pantermonath, December.
3. Toloi Sara Haasenmonath, Januar.
4. Luch Sara (Luch, ein fingirtes Thier, welches des Winters in der Erde und des Sommers in den Wolken wohnt), Februar.
5. Magoi Sara, Schlangenmonath, März.
6. Morin Sara, Pferdemonath, April.
7. Choga Sara, Schaafmonath, May.
8. Metschen Sara, Merkatzmonath, Jun.
9. Takai Sara, Hahnmonath, Jul.
10. Nochoi Sara, Hundemonath, August.
11. Gochoi Sara, Schweinmonath, Septemb.
12. Gulgana Sara, Ratzenmonath, October.

Ubyt heißt Winter, Chabur Frühling, Namur Herbst und Sun Sommer.

Auf dem Luh reitet ein Teufel, und wenn er ihn zu sehr spornt, wihert er, und schlägt die Zähne so zusammen, daß Funken erfolgen; ersteres nennen wir Donner, letzteres Blitz.

Sonnenfinsternisse, die man auch in den Jurten am Blöcken der Kühe und Bellen der Hunde merken kann, verursachen mehrere Teufel, die den Menschen das Licht der Sonne auslöschen wollen. Die Geistlichen lauffen denn gleich zusammen, halten Gebete und machen eine gewisse Musik; andere wohldenkende Menschenfreunde aber schießen unterdessen in die Sonne und ob zwar davon bisher keiner der Teufel herunter gefallen, so scheinen sie doch verwundet, wenigstens haben sie bisher wie folgende heitere Tag zeigtn, ihren bösen Zweck, die Sonne auszulöschen, nicht auszuführen vermocht. Da hiebey Geistliche erscheinen, so muß es wohl ziemlich allgemein geglaubt werden.

Krankheiten suchen ihre Priester theils mit Arzeneyen, theils mit Beten und Zaubern, durch Besprechungen u. d. gl. zu kuriren.

Schwere Geburten verursacht der Teufel Almas. Die Kreißende sucht hinter einem Vorhange, wie immer auf den Fersen sitzend zu gebähren, wobey ihr die Nachtbarinnen beystehen. In der Jurte hält ein Geistlicher Gebete und äussen geht ein Zauberer (Bö) oft rund um und schießt mit Bogen oder Flinte nach dem ihm sichtbaren Teufel Almas. Der Mann läuft rund um die Jurte und schreiet, nicht ohne Gefahr, stat des Teufels in den Schuß zu kommen: weg, Teufel! (Gar Sirkir).

Wider Leibschmerzen nehmen sie Dachsgalle ein; wider die gelbe Sucht (Schera Chalun) geben sie den Kranken warm Wasser zu trinken und lassen ihn dabey fasten. Wider den Grind (Chodschigar) gebrauchen sie Schildkrötenöl, welches erhalten wird, wenn sie die Schildkröte auf den Rücken über einen Topf legen und sie mit brennenden Kolen bedecken. Mit dem in den Topf tröpfelnden Saft und Oel schmieren sie den Kopf. Wider Husten trinken sie den Absud von einem gelben Steppenmoos und von Süßholzwurzeln (Glyzirrhyza). Wider das kalte Fieber hauen sie einen lebendigen Hecht den Schwanz ab und lassen das Blut auf den Kopf tröpfeln. Wider venerische Zufälle trinken sie den Absud von den Wurzeln der Nymphaea (Bölbon Jussur

Jussir) anhaltend und räuchern sich dabey mit Wachholderbeeren. Wider Schlangenbiß wird die Wunde mit Branntwein gewaschen und verbunden, auch betrinkt sich der Kranke in Branntwein. Während dessen verrichtet der Arzt (K. Antschi) Besprechungen.

In vielen Fällen schröpfen sie; mit Aderlassen aber geben sie sich nicht ab.

Die Sadatscha der Kalmücken sind eben solche Wettermacher, als die Kirgisischen Diagsa. Es sind nur wenige in der Horde, und diese in den Hoflägern der Fürsten, von welchen sie, so wie beym ganzen Volk in großen Ehren gehalten werden. Ich habe keinen antreffen können und erzehle nur, was ich von vielen Kalmücken in und ausser der Horde gehört habe. Sie besitzen einen Stein (K. Sadun Tschalnu), den sie bald in Wasser, bald in Blut aufbewahren. Mittelst desselben und ihrer Besprechungen können sie Wind, Sturm, Regen, Platzregen, heitere Tage und undurchdringliche Nebel machen. Sie können auch wie die Kirgisischen Diagsa (S. vorher) ihre Feinde in Nebel hüllen und den fürchterlichsten Gewittern aussetzen, während es bey ihnen heiter ist. Der Glaube Vornehmer und Geringer an ihre Macht ist so groß, daß jeder, wenn die Kunst fehlt, sinnreich ist, für sie Entschuldigungen zu finden. Wenn aber im Herbst früher Schnee fällt, kommen die Sadatschi in den Verdacht, daß sie es aus Rache, Bosheit u. d. gl. veranstaltet haben, und den der Verdacht trift, hält man an, besser Wetter zu machen, bis dahin er erbärmlich gepeischt wird. Es ist mir von mehrern versichert, daß Chan Donduk Ombo den Choschutischen Tojon Kitschik, der ein berühmter Sadatscha war, wegen frühen Winters in Verdacht hielt, und ihn, da er es nicht ändern konnte, lebendig verbrennen ließ. Schwerlich glaubt ein Kalmück in der Horde, daß er unschuldig litte. So wie die Kalmücken und Kirgisen, so haben auch Chiwinsen, Bucharen u. a. solche Wettermacher. Die Bucharen nennen den Künstler Djatscha und den Stein Djadda Tasch.

Die Kalmücken behaupten, daß der Donner in gewissen Familien die Leute männlichen Geschlechts nicht erschlagen könne. Solche nennen sie Merket. Wenn ein anderer Kalmück vom Gewitter erschlagen wird, versammeln sich 9 Merkets in weißen Hemden, auf weißen Pferden und sagen: Gewitter! erschlage keine Kalmücken und wisse, daß wir Merkets sind! Bey einem Gewitter versammeln sich alle bange Kalmücken um die Kibitka des Merkets, der heraustritt und sagt: gehe vorbey Väterchen!

Taran.

Tarantscha ist ein Besprecher bey Verwirrten und Besessenen; Bö aber ein künstlicher Zauberer, von dem man glaubt, er könne ohne sich zu verbrennen glühend Eisen anfaßen oder gar auf die Zunge legen.

Die Religion der Kalmüken, der Lamaische Irrglaube nehmlich ist viel zu verflochten, vielleicht zu verworren, als daß meine zerstreuten Nachrichten zu einer zusammenhangenden Erzehlung reichen solten, welches ich meinen Herren Reisekollegen überlasse. Aber von Aeußern ihres Götterdienstes doch etwas.[1]

Die Geistlichkeit ist bey ihnen in großen Ehren und wird dem Adel an Rang und Vortheilen gleich geachtet; sie ist auch wohl versorgt und großentheils bemittelt. Die Klassen sind:

1. Der Dalai Lama, ein infalibeler Pabst, der in Tibet residiret, wohin sonst junge Geistliche, um sich zu Priestern einsegnen zu lassen, reiseten, welches aber die Rußische Regierung Misbräuche halber verboten, daher es nur von wenigen heimlich geschicht.

2. Der Lama, besonders der oberste Lama (Kalm. Nergulin Asen Lama), das Oberhaupt der Geistlichkeit der Horde, der gewöhnlich bey der chanischen Uluß ist, kan einem Bischof verglichen werden. Er wird einem Heiligen gleich verehrt, muß aber auch fast beständig in seiner Jurte auf den Fersen sitzend mit andächtiger Mine und gen Himmel gerichteten Augen beten und jeden kommenden segnen. Die Seegensbedürftigen büken sich beim Eintritt ins Zelt drey mahl recht tief, halten, damit sie seine Heiligkeit nicht anhauchen mit einer Hand den Mund zu, und nähern das Gesicht deßen Knie. Er legt ihnen denn die Hand auf den Kopf, worin die Segnung besteht. Jede Uluß hat einen geringern Lama. Die im Range den Lamas folgenden Geistlichen heißen:

3. Aranschimla.

4. Jordschi.

5. Gelün. und

6. Bakschi, welches zwar Geistliche, aber keine Priester, sondern Schulmeister sind.

Sie haben viel Götter (Kalm. Burchan und Tingri), Usini Chad Tingri, Wasser Gott; Maduni Tingri, Waldgott; Aulai Tingri, Berggott oder Geist; Gomu Tingri, Hausgott; Adni Tingri,

Tingri, Gott des Reichthums; Malin Tingri, Gott der Viehzucht u. s. f., die sie in kleinen und größern menschenähnlichen, doch theils ungestalten Figuren, sitzend oder reitend, in Metall, Thon, Porzellain oder auch nur in Mahlereyen auf kleinen Fahnen vorstellen und diese Götzen auch Burchanen nennen. Diese sind hohl und enthalten inwendig einige Reliquien aus Tibeth, aufgeschriebene Sprüche, kleine Kerzen, geweihete Pillen u. d. gl. Außerdem haben sie eine Menge vergötterter Menschen oder Heilige. Für den Götzendienst sind besondere Jurten (Kalm. Burchana Oergóa auch Churlin Oerga) in welchen, die Burchane auf kleinen Altären oder Tischen, mit kleinen Opferschalen, in welchen Weizen, Reiß, Rosinen u. d. gl. und vor ihnen brennende Kerzen stehen. Umher hangen kleine, mit Götzen, Sternen und mir dünkt auch Schlangen bemahlte seidene Fahnen (Kalm. Bu) auch sind einige Kasten mit Tangutischen Religionsbüchern in diesen Jurten. Der Götterdienst selbst geschicht durch viele Geistliche und besteht in Gebetern und einer sehr lermenden Musick auf sehr unvollkommenen Blaseinstrumenten (Kalm. Bura), klingenden Becken (Kalm. Dsang), kleinen und größern Pauken (Kalm. Benjarga). Bey Veränderung des Lagers werden Götzenzelt und Bücher von geweiheten Kameelen (Kalm Burchani Teinan) getragen. Sie haben auch Mönchklöster (Kalm. Jordja Kura) und Nonnenklöster (Kalm. Kukanam Kura), also auch Mönche und Nonnen.

Eine ihrer Hauptlehren ist die Seelenwanderung, auf welche sich in ihrer Religionsverfaßung vieles bezieht. Wegen derselben tödtet kein Frommer irgend ein Thier, einen Vogel, Fisch oder Inseckt. Einige suchen die ihnen abgefallenen Läuse wieder auf und setzen sie in die Pelze, aber auch ohne diese Frömmeley leben ihre Kleider von denselben. Manche kaufen zum Schlachten bestimmte Thiere, Vögel und Fische und setzen sie in Freyheit. Eine üble Folge hievon ist das Speisen verrekten Viehes, wobey sie nicht einmal untersuchen, woran die Pferde oder andere Thiere gestorben sind. In Zarizyn hatten manche an Vieh reiche Leute feste Preise für umgefallene Pferde, Kühe und Schaafe. Die Kalmücken waren sichere Abnehmer.

Mit den Schaafen nehmen sie es am wenigsten genau, sondern halten sie in Nothfällen zu schlachten für erlaubt und diese Nothfälle treten durch eine gute Erklärung oft ein.

Die Geistlichen essen kein Pferdefleisch, und trinken zwar Landwein (Ruß. Tschigir), aber keinen Brandwein; sie sind auch zu gewissen Fasttagen verbunden, die viele fromme Laien aus freyen Willen ebenfalls halten. Ein Fasttag erfordert in 24 Stunden ausser reinem Wasser nichts zu genießen. Priester verunreinigen sich durch Berührung der Todten und auch durch Berührung ihrer eigenen zum Auswurf bestimmten Glieder, daher sie, um dieses zu vermeiden, ohne Beinkleider gehen und stat derselben kurze Weiberröcke tragen. Auch Vornehme gehen ohne Beinkleider, in solchen Röcken. In jedem Mondslauf sind 3 Festtage (K. Madsak), die unsern Sontagen gleichen. Ausser denselben haben sie ein Frühlingsfest (Kalm. Tsagan Sara), an welchem Milch geopfert wird und viele Götterfeste.

Ein Kind wird den dritten Tag nach der Geburt von einem Gelün, oder andern Geistlichen durch Gebete und Räuchern mit Junip. Sabina (Kalm. Artsan) für rein erklärt. Dabey erhält es auch den Namen. Der Geistliche merkt Tag und Stunde der Geburt auf das genaueste an, sieht das Astrologische Buch (Usalgan Birschik) nach und schreibt es mit Anmerkungen aus demselben an. Wird ein Kind krank, ruft man einen Geistlichen, der Gebete verrichtet und ihm einen andern Namen giebt. Der abergläubischen Hülfe bey schweren Geburten ist schon (2 B. S. 567.) gedacht. Wenn ein Vater nur Töchter hat, ist er, so wie die Frau, die nur Töchter gebieret, verächtlich, eine solche Mutter wird oft deswegen verstossen oder der Mann behält sie nur als Magd und nimmt eine andere Frau. Dieser Maasregeln ohngeachtet sind doch bey vielen Zählungen kleiner Läger, die ich anstellen können im Durchmesser beyde Geschlechter beynahe gleich zahlreich.

Mädchens werden bis zur Verheyratung fast völlig wie Mannsleute gekleidet. Wenn sich ein Bräutigam findet, muß er die Braut zwar kaufen, der Brautpreiß ist aber in den Gesetzen nach dem Stande der Aeltern der Braut festgesetzt. Die Traue besteht in einer Einsegung des Priesters, vor dem das Brautpaar auf den Fersen sitzt. Jeder der jungen Leute hält hiebey den Beinknochen eines Schaafes in der Hand, die sie wechseln und nachher aufbewaren. Während dessen wird etwas Lämmerfett als Opfer ins Feuer geworfen. Hierauf flechtet man die Haare der jungen Frau in zwey Weiberflechten, zieht ihr schönere Weiberkleider an und belustigt sich mit Essen, Singen, Tanzen, Ringen und Wettreiten um kleine Preise, die die Aeltern der jungen Leute aussetzen. Die Scheidung der Verheyrateten muß der Fürst der

Uluß bewilligen. Mancher hat 3 ja 4 Weiber zugleich und sehr viele gar keine. Eine junge Frau darf sich den Aeltern und Brüdern ihres Mannes bis zum ersten Kinde nicht unverschleiert zeigen.

Bey sehr Kranken halten die Geistlichen Gebete. Bey gestorbenen bestimmen sie aus ihrer astrologischen Vorschrift (Kalm. Usalgan) so wie die Wanderung der Seele in Thiere und deren Folge nacheinander bis zum Eingange ins Paradies, also auch die Begräbnißart. Diese ist dreyfach 1. Das Verwesen an der Luft. Sie legen die Leichen in ihren Kleidern neben Gebüsche, damit sie von Thieren gefreßen werden, oder werfen auch Steine über denselben zusammen. 2. Das Begraben, wobey sie in ihren Kleidern gar nicht tief verscharret werden. 3. Das Verbrennen, welches nur Fürsten und vornehmen Geistlichen wiederfärt. Es geschicht mit großer Feyerlichkeit in einem dazu erbaueten Ofen, in einem mit Fett unterhaltenen Feuer. Die Asche und nachgebliebenen Knochen werden zerpulvert und mit Weizenmehl und einer von Tibeth erhaltenen Arzney, die Sangruk genannt wird, zur Maße gemacht, aus welcher die Geistlichen kleine Zylinder machen und sie an einem erwehlten Ort, auf ein Kästlein mit tangutischen Schriften stellen. Kästchen und Maße heißen Saza und ein darüber erbauetes Häuschen Sobarga auch Symma. Auf der Stelle auf welcher ein Kalmük stirbt, werden 7 kleine Fähnlein (Kalm. Mani) Wetterfahnen ähnlich, an 2 Ellen langen Stäben gepflantzt. Bey Armen bleibt es dabey, bey Vornehmen und Reichen werden bey diesen jeden siebentem Tag Gebete gehalten und zu den vorigen nach 7 Mani gesetzt, bis mit dem 7ten Todtenfest 49 Mani gepflantz worden. Sie hangen auch Schulterblätter von Schaafen mit Sprüchen beschrieben (Kalm. Dala Lami d. i. Beter) neben den Fahnen an Schnüren auf.

Die Kalmüken wohnen beständig in beweglichen Filzjurten, den Baschkirischen und Kirgisischen (S. vorher) ganz gleich. Die Jurten der Vornehmen unterscheiden sich äußerlich durch die Bekleidung mit weißen Filzen; inwendig durch seidene Tapeten und persische Teppiche. Die Fürsten haben für Gemahlinnen, Kinder und Hofleute besondere Jurten, wodurch ein weißes Lager entsteht. Das Lager des Chans heißt Orgóa oder rußisch verdorben Urga. Es ist wegen der Jurten der Hofleute (K. Tschagei), des Raths (K. Maimen Sargatsch) der Leibwache (K. Chan Monalga), der Bedienten und ab und zu reisender Nojons u. a. sehr ansehnlich und lebhaft. Auch die kleinern Hoflä-

ger

ger der Kontaischen und anderer Fürsten und des obersten Lamas heißen Oergóa.

Die Kalmücken kleiden sich wie die Kirgisen in große, lange Beinkleider, Stiefeln, dünne oder leichte, lange, umgürtete Unter- und schwerere Oberkleider von allerley Zeugen. Wenige tragen Hemden. Die Vornehmen und Reichen kleiden sich in seidene Zeuge, fein Lacken, oft mit Treßen und wohl auch in reiche Zeuge. Das Unterscheidende ihres Anzugs besteht in dem Schopf Haaren, den sie beim Balbiren des Kopfes stehen lassen und in 3 Stränge flechten. Die Weiber kleiden sich fast eben so, und Mädchens und Weiber unterscheiden sich vorzüglich durch die Flechten der Haare. Letztere haben 2 starke Zöpfe (Kalm. Usún Hol), die Mädchens mehrere kleine Flechten (Kalm. Gidjiga). Die gelbe Farbe ist gleichsam heilig und nur für Geistliche. Gemeine Kalmüken tragen Winter und Sommer einen Schaafpelz auf dem bloßen Leibe, den sie, wenn sie bey warmen Wetter reiten, ausziehen und am Gurt hangen lassen. Man möchte solche nackte Reuter für Wilde halten —.

Sie essen das Fleisch der Pferde und aller Hausthiere, auch der Schweine, und alles Wildes, der Raubthiere nicht ausgenommen, aller Vögel, Fische auch Schildkröten und vermeiden zwar die Hausthiere zu tödten, mit dem Wilde aber nehmen sie es nicht so genau, doch ists ihnen überhaupt am liebsten wenn die Thiere ohne ihr Zuthun gestorben sind. Fleisch kochen sie frisch oder räuchern es. Des Sommers leben sie fast einzig, Baschkiren und Kirgisen gleich, von Kumiß und Airen. Des Winters essen sie Käse, Butter, Talg, geräuchert Fleisch, eingesamletes wildes Wurzelwerk, eingekochte wilde Früchte und suchen sich auch Mehl und Grütze einzutauschen. Ihr Tisch ist sehr mannigfaltig, die Zurichtung aber sehr einfach und ungemein unreinlich. Ihre Getränke sind außer Wasser, süsse Milch, Kumiß (Kalm. Tsigan), Airen (Kalm. Airek), Arrak oder destillirter Milchbrantwein, Fleischbrühen und Thee von chinesischen, oder einheimischen Kräutern durch Kochen mit Wasser und Milch bereitet. Beyde Geschlechter, Alte und Kinder rauchen gern Toback. Sie sind auch Liebhaber der Näschereyen und kaufen in Städten Rosinen, Pflaumen, Feigen, Datteln u. d. gl.

Ihre Beschäftigungen sind völlig wie der Kirgisen. Die Männer sehen nach den Heerden, machen ihren kleinen Hausrath und verschleudern die meiste Zeit mit fauler Ruhe. Die Weiber besorgen die ganze Wirthschaft, milchen das Vieh, kochen Speisen, gerben Pelzwerk und Leder, spinnen und weben, nehen Kleider und machen Torf von Viehabfall mit eingekneteten trocknen Krautwerk; eine säuische Beschäftigung, die doch den ganzen Sommer über währet. Ihre Weberey hat vorzüglich Kemelot, (Tat. Armák. Kalm. Orgema) von Kameelwolle zum Gegenstande.

Ihre Hausthiere, und deren Zucht ist völlig, wie bey den Kirgisen und Baschkiren. Ihre Heerden sind zwar nicht so stark als der Kirgisen, sie nutzen sie aber weit höher, verkauffen viele Pferde, Schlachtvieh und Häute, für baar Geld. —

Unter ihnen sind gemeine und ziemlich geschickte Waffenschmiede. In der Soongorey schmelzen dieselben ihr Eisen selbst. Sie machten sich auch ihr Schießpulver selbst und wußten aus faserigen Wurzeln Papier zu bereiten. Jetzo kauffen sie Stangeneisen und Pappier von Russen und verarbeiten das Eisen blos. Auch Goldschmiede und Drechsler sind unter ihnen. Bey einem Gelün oder Priester sahe ich eine kleine tangutische Druckerey. Gebete waren in harte Holzformen geschnitten, so daß die Lettern wie bey Buchdruckerstöcken stehen bleiben. Die Druckerschwärze war Tusch, ihre gewöhnliche Tinte.

Unter ihren ausgehenden Produkten sind die Lämmerpelze (Kal. Dewal) eines der beträchtlichsten. Sie gerben die Lämmerfelle durch Beizen an der Fleischseite mit dem, was beym Destilliren des Arrak von der Milch zurücke bleibt und Reiben sie mit Kreide; denn sortiren sie sie nehen sie als Unterfutter zu Schlafröken (R. Tulupi) aneinander; zum Verkauf mit Zwirn, für sich, mit Sehnen. Der Preiß ist nach der Güte sehr verschieden. In der ersten Hand kauft man die gröbsten weißen oder Fuchsfarbenen für 2 bis 3 Rubl.; die feinen krausen, recht schwarzen für etwan 40 Rubl. und ein Tulup von geblümten, spiegelnden, schwarzen, den Bucharischen ähnlichen Fellen für 70 bis 80 Rubl. Von den Fellen der Schaafbeine machen sie auch Pelze, die, ob gleich zu einen an 600 Füße gehören, doch nur 3 bis 5 Rubl. kosten.

Sie nannten ihre Vornehmen Aldar d. i. Herr jetzo Jackar Kudumtei d. i. gnädiger Herr, und die Fürsten Jakar Gerelei, welches nicht weniger als Ewr. Durchlauchten sagt. Wenn ein Nojon

den

den Chan spricht, hält er zum Grus 2 Finger an die Stirne und der Chan legt ihm die Hand auf die Achsel. Ein geringerer Edelmann fällt auf die Knie und wird vom Chan eben so berühret. Leute gleichen Standes grüßen sich mit Mendute! (Sey gegrüßet) und scheiden mit Mendusun Basatan! (Lebe wohl). Ihre Schimpfwörter sind Kodultschi (Prahler!) Elemei (Spitzbube!) Nochoi (Hund!) Recht aufgebracht schelten sie sich Räuber in der Pest und wünschen, daß der Gegner seines leiblichen Vaters Fleisch fressen möge.

Im Umgange nehmen sie es mit Rang und Tituln sehr genau. In Speisen nicht nur, sondern auch in ihren Hütten, Kleidern und an ihren Körpern sind sie, wie vornehm sie auch sind, ungemein unreinlich. Ihren Weibern begegnen sie immer als Gebieter, gegen Kinder überhaupt aber sind sie sehr nachgebend.

Ich suchte bey den Kasanischen als den vorzüglichsten ansäßigen Tataren und den Kirgisen, auch bey den Kalmücken kleine Wörterbücher zu sammlen, die Sprachforschern vielleicht nützlich seyn können. In Orenburg hatte ich dieses bey den Bucharischen Karavanen zu thun versäumt, welches ich bey den Sibirischen Bucharen, die die Bucharische Mundart sehr verderben lassen, nicht erhalten konnte. Das wenige Bucharische ist indessen von Bucharen aus der Bucharey (*).

Acht

Wörter.	Kasan. Tat.	Kirgisisch.	Bucharisch.	Kalmückisch.
Eins.	Berr.	Die Kirgisen	Jaki.	Dugun Nigun.
Zwey.	Ike.	nennen und	Du.	Choir u Chajar.
Drey.	Otsch.	sprechen die	Se.	Gurban.
Vier.	Dort.	Zahlen den	Tschar.	Dorbön.
Fünf.	Bisch.	Kasanischen	Pansi.	Tabun.
Sechs.	Alta.	Tataren	Schisch.	Surgan.
Sieben.	Jde.	gleich aus	Haft.	Dolon.

(*) Des Herrn Verfassers Arbeit wäre zur Vergleichung der Dialecte und der Vermehrung des eigenen Wörterbuchs nützlicher geworden, wenn er sich eine überdachte Norm einer Wörtersammlung gemacht und dieselbe bey den verschiedenen Nazionen gleichförmig genutzet hätte. So aber frug er was ihm jedesmahl einfiel, welches ich aus seinen vielen Papieren zusammen gesucht habe. Er schrieb nach der Aussprache, die bey verschieden, oft verschieden war, daher ich, wo ich es so fand einige anführen wollen. G.

Wörter.	Kasanisch.	Kirgisisch.	Bucharisch.	Kalmükisch.
Acht.	Sekes.	— —	Hasch.	Naym.
Neun.	Tokos.	— —	Nu.	Jessün.
Zehn.	On.	— —	Da.	Arban.
Elf.	On Ber.	— —	Josda.	Arbur Ergin.
Zwölf.	On Ike.	— —	Duarda.	Arbun Choir.
Zwanzig.	Igerme.	— —	Bist.	Chorin.
Ein u. zwanzig.	— —	— —	— —	Chorin Ergin.
Dreyssig.	Otes.	— —	Sujak.	Gutschin.
Vierzig.	Kork.	— —	Tschit.	Dötschin.
Funfzig.	Ille.	— —	Pansja.	Tabbin.
Sechszig.	Altmosch.	— —	Schaft.	Dschiren.
Siebenzig.	Jitmesch.	— —	Haftat.	Dalon.
Achtzig.	Seisan.	— —	Haschtot.	Nojon.
Neunzig.	Toisan.	— —	Nawat.	Jeryn.
Hundert.	Jos.	— —	Sot.	Son u. Soun.
Hundert eins	— —	— —	— —	Son Ergin.
Zweyhundert.	Ikejos.	— —	— —	Choir Son.
Tausend.	Meng.	— —	Haßar.	Mingan.
Zehn tausend.	— —	— —	— —	Tuman.
Gott.	Alla.	auch.	auch	Tengri.
Teufel.	Schaltan.	ebenfalls.	— —	— —
Seele.	— —	— —	— —	Sunósun.
Himmel.	— —	— —	— —	Oktorgoi.
Wolken.	— —	Bulut.	— —	Ulén.
Luft.	— —	— —	— —	Agar u. Salkin
Wind.	Jil.	Djel.	— —	Sulkin.
Sturm.	— —	— —	— —	Schuurkun.
Hagel.	— —	Burtschak.	— —	Móndur.
Regen.	Jangor.	Djamgur.	— —	Chora u. Chura
Thau.	— —	Krau.	— —	Tschik.
Nebel.	— —	Tuman.	— —	Buduun.

Wörter.	Kasan. Tat.	Kirgisisch.	Bucharisch.	Kalmükisch.
Regenbogen.	— —	Chorgasak.	— —	Salunga.
Donner.	— —	Kunkur Karaset.	— —	Tengrin Dugurtscha.
Blitz.	— —	Kunkur Otscheget.	— —	Tsakil Ghat.
Sonne.	— —	Kun.	— —	Naraan.
Mond.	— —	Ai.	— —	Sara. u. Saran.
Sterne.	— —	Djuldus.	— —	Oddun u. Adjun.
Heitere Luft.	— —	Aschek kun.	— —	— —
Trübes Wetter	— —	Bulutu Kun.	— —	— —
Finsterniß.	— —	— —	— —	Nara.
Tag.	— —	Kundus.	— —	Odur u. Edur.
Morgen.	— —	Ertan.	— —	Urun Tsa.
Moraenröthe.	— —	Tangatat.	— —	Oertsan.
Mittag.	— —	Jarem Kun.	— —	Udan Tsak.
Abend.	— —	KeschtinGurun	— —	Asagur Tsak.
Nacht.	— —	Tyn.	— —	Sión und So.
Osten.	— —	— —	— —	Ommene Suk.
Süden.	— —	— —	— —	Sun Sük.
Westen.	— —	— —	— —	Chotu Syk.
Norden.	— —	— —	— —	Baron Sük.
Frühling=	Jasbasch.	Djasaa Turu	— —	Chabur.
Sommer.	Jaß.	DjasdunKune.	— —	Sun.
Herbst.	Kós.	Kusdun Kun.	— —	Namur.
Winter.	Kosil.	Kistun Kun.	— —	Ubul.
Jahr.	— —	— —	— —	Djil u. Dshit.
Monath.	— —	— —	— —	Sara.
Feuer.	Ot.	— —	— —	Ghal.
Hitze.	Bik.	Essak.	— —	Thaloún.
Feuerzeug.	Otlok.	— —	— —	Kaka.

Wörter.	Kasan. Tat.	Kirgisisch.	Bucharisch.	Kalmükisch.
Zunder.	— —	Cho.	— —	— —
Asche.	— —	— —	— —	Uemüssün.
Kälte.	Sok.	Souk.	— —	Kiten.
Wasser.	— —	Su.	— —	Ussun.
Eis.	— —	Mus.	— —	Mössuun.
Meer.	— —	Tengis.	— —	Tengis.
Salzsee.	— —	Tusdukul.	— —	Dabustai Nur.
See.	Kul.	Kul.	Kul.	Tengis.
Fluß.	Jnesch.	Ilkunsu.	— —	Gasch Sala.
Bach.	Jelga.	Kitschansu.	— —	Sula.
Quelle.	Kislaw.	Bulak Su.	— —	Buluk.
Welt.	— —	— —	— —	Sambutip.
Berg.	Tau.	auch	ebenso	Aulau Ula.
Hügel.	— —	— —	— —	Tologo.
Gebürge.	— —	— —	— —	Tschastu Ula.
Feld.	— —	— —	— —	Torani Gusar.
Steppe.	— —	Tschöt.	Tschöt.	Kudea.
Jnsul.	Aol.	— —	— —	Aral.
Morast.	— —	Sus.	— —	Schiber.
Felsen.	— —	— —	— —	Tscholon.
Garten.	— —	— —	— —	Baksar.
Salzplatz.	Asa.	Aschli Djer.	— —	Chudsir.
Erde.	— —	Toprak.	— —	Scharos.
Sand.	Kum.	Kum.	— —	Ulus Sün.
Thon.	— —	Batsak.	— —	— —
Stein.	Tasch.	auch	— —	Tscholon.
Salz.	Tuss.	Tuss.	— —	— —
Gold.	— —	Altin.	— —	Altan.
Silber.	— —	— —	— —	Möngun.
Kupfer.	— —	— —	Miss.	Ulan Djes.
Bley.	— —	— —	— —	Churguldshin.
Eisen.	Temir.	auch	— —	Tomer u Temur.

Wald.

Wörter.	Kasan. Tat.	Kirgisisch.	Bucharisch.	Kalmükisch.
Wald.	— —	— —	— —	Modun.
Baum.	Agatsch.	— —	— —	Udun.
Strauch.	Rogetlek.	— —	— —	— —
Stamm.	— —	— —	— —	Madani Jassar
Holz.	Otan.	— —	— —	Tulen.
Wurzel.	— —	— —	— —	Undosuun.
Blume.	— —	— —	— —	Jsesek.
Saamen.	Jauma.	— —	— —	— —
Mensch.	— —	Kisse.	— —	Kumen u Kun.
Mannsperson.	— —	— —	— —	Ere Kumen.
Frauenzimmer.	— —	Katen Kisse.	— —	Eme Kumen.
Greiß.	Karl.	Tschal.	— —	Kokschan.
Alte Frau.	Kart Schak.	Kamper.	— —	Erne Goun.
Vater.	Otai.	Atam.	— —	Aba u Atschiga.
Mutter.	Onai.	Tschetsche.	— —	Aka u Edsche.
Sohn.	Ulem.	Meneng Bolan.	— —	Köbön.
Tochter.	Kassom.	Meneny Kassem.	— —	Kukan u Kunkin.
Jüngling.	— —	— —	— —	Boidoi.
Knabe.	Lannar.	Erket Bäla.	— —	Kölboun.
Jungfer.	Kass.	Kas.	— —	Kukan u Kunkün.
Bruder.	Aaai.	Agem.	— —	Acha.
Schwester.	Tatai.	Apte.	— —	Egetschi.
Hausherr.	— —	Baj.	— —	Assan.
Held.	— —	Batyr.	— —	— —
Kopf.	Basch.	Bas.	— —	Tologoi u Tulagai.

Wörter.	Kasan. Tat.	Kirgisisch.	Bucharisch.	Kalmükisch.
Augen.	Kys.	Kuss.	— —	Nódun.
Ohren.	Kulak.	Kulak.	— —	Tschiken.
Nase.	Bruun.	Burun.	— —	Chamar.
Mund.	Aos.	Aus.	— —	Aman.
Zähne.	Tiss.	— —	— —	Schüduna.
Bart.	Sakal.	Sakal.	— —	Sachyl.
Hand.	Kolow.	— —	— —	Ghar.
Finger.	Barmak.	— —	— —	Churgun.
Füße.	Ajak.	Bakai.	— —	Kól u Kúl.
Schaam.	Djun.	— —	— —	Surul.
Männlich Zeugungsglied.	Kotak.	Kotok.	— —	Usuga.
Weibliches.	Am.	Am.	— —	Utugun u Osgoi.
Knochen.	— —	Syjok.	— —	Tschemógon.
Haut.	— —	Tera.	— —	Aresin.
Haar.	— —	Tschasch.	— —	Usan u Usún.
Urin.	— —	Sied.	— —	—. —
Unrath.	— —	Bak.	— —	Baorsun.
Kameel.	— —	Tye.	— —	Tuman.
Pferd.	Aht.	At.	— —	Morin.
Kuh.	Ser.	Sir.	— —	Ukar.
Schaaf.	Koi.	Ugus.	— —	Chvon.
Ziege.	Kodsia.	Egakol.	— —	Jaman.
Esel.	Ischek.	Ischek.	— —	Eltschugar.
Hund.	It.	auch.	ebenso.	Nochai.
Schwein.	Dongis.	— —	— —	— —
Wolle.	— —	Djuna.	— —	Nasun.
Horn.	— —	— —	— —	Obór.
Heerde.	— —	Tabun.	— —	Adon.
Fisch.	Balik.	Balik.	— —	Schussuun.

Stadt.

Wörter.	Kasan. Tat.	Kirgisisch.	Bucharisch.	Kalmükisch.
Stadt.	Tura.	Kent.	Schot.	Balgasun.
Dorf.	Aul.	Aul.	Kant.	All.
Jurte oder Zelt.	— —	Tirma.	— —	Ug Ghar u Tirma.
Haus.	— —	— —	— —	Urus Ghar. (Ruß. Jurte).
Stube.	Sba.	— —	— —	— —
Landstraße.	Djot.	— —	— —	Chalga.
Schüßel.	Saitabak.	Tuwuk.	Tawak.	Chapta.
Kessel.	Kasan.	Kasan.	Deg.	Chaisen.
Löffel.	Kaschek.	Kosek.	Kaschek.	Uchör.
Beil.	— —	Suku.	Tubar.	Suka.
Messer.	Bzak.	Pschak.	Kart.	Chotaga.
Sattel.	Jer.	Jer.	— —	Imal u Emel.
Bogen.	— —	Dja.	— —	Numan.
Pfeil.	— —	Ok.	— —	Sumuk.
Flinte.	— —	Moltak.	— —	Bo u Bu.
Schiespulver.	— —	Dare.	— —	Daie.
Säbel.	— —	Kelisch.	— —	Uldo.
Lanze.	— —	Nolsa.	— —	Dschida.
Harnisch.	— —	Saut.	— —	Ko.
Fleisch.	Uet.	Et.	— —	Machan.
Milch.	Katak.	Süd.	Schir.	— —
Käse.	Krut.	Kurot.	Kurt.	— —
Butter.	Sermis.	Maj.	— —	Tschartosyn.
Talg.	— —	Tano May.	— —	Okun u Usun.
Ich.	— —	— —	— —	Bi.
Du.	— —	— —	— —	Tschi.
Er.	— —	— —	— —	Tere.
Wir.	— —	— —	— —	Bedi.
Ihr.	— —	— —	— —	Teri.
Mein.	— —	— —	— —	Mini.

Wörter.	Kasan. Tat.	Kirgisisch.	Bucharisch.	Kalmükisch.
Sein.	— —	— —	— —	Jentschin.
Guth! schön.	— —	— —	— —	Sayn!
Komm!	— —	— —	— —	Jebu!
Hoch.	— —	— —	— —	Endur.
Niedrig.	— —	— —	— —	Maschtyk.
Tief.	— —	— —	— —	Gün.
Gesund.	— —	— —	— —	Eryn.
Krank.	— —	— —	— —	Ewitschte!
Nimm!	— —	— —	— —	Ar.
Roth.	Kisil.	— —	— —	Ulan.
Blau.	— —	— —	— —	Koku.
Schwarz.	Kara.	— —	— —	Chara.
Weiß.	Ak.	— —	— —	Tsagan. und Zagan.
Grün.	— —	— —	— —	Nohu.
Gelb.	— —	— —	— —	Schara.
Grau.	— —	— —	— —	Bara.
Bunt.	Tschubar.	— —	— —	Alik und Tsoohu.

Die

Die Armenianer. (*)

Ohne dieses den Juden gleich fast durch die ganze Welt zerstreuete und deswegen nicht unbekannte Volk beschreiben zu können, wozu ich nicht bekannt genug mit demselben bin (*), will ich nur etwas von ihrer Lebensart nach vaterländischer Weise, in so weit sie sie in der Fremde, wo sie in Kolonien zusammen wohnen, beybehalten haben, und wie ich sie in Astrachan und Kisliar gefunden, anführen.

Ihre Wohnungen sind simpel aber reinlich, im tatarischen Geschmack, mit breiten mit Teppichen belegten Ruhebanken nehmlich, die den dienst des Tisches, der Stühle (die man doch auch gewöhnlich findet) und der Schlafstelle vertreten.

Das Frauenzimmer, welches der größern Zahl noch schön ist, und durchgängig große Neigung wohl und reichgekleidet zu erscheinen, äußert, ist zwar nicht wie das tatarische versperrt, komt aber doch in Gesellschaften nicht so ohne Auswahl als das unsrige. Auf der Gasse geht es verschleyert. Der Schleyertuch (Arm. Radifa) von florähnlichen Zeuge (Ind. Madespaa), hindert es nicht am sehen, hindert aber gesehen zu werden. Er hängt bis auf die Brust und über den ganzen Rücken; beim Zurückschlagen ist er Beytrag zum Kopfschmuck.

Beyde Geschlechter haben schwarze Haare und um sie glänzendschwarz zu haben, schmieren sie sie mit einer schwarzen Pomade, die sie von einem aus Persien erhaltenen schwarzen Pulver (Pers. Balma) und Mandelöl oder Kundschik (Ol. Sesami) bereiten. Balma besteht aus der Kole von Galläpfeln und etwas mit Schwefel bereiteten schwarzen Kupferkalk (Pers. Lakostak). Die Augenbrauen reiben sie mit einer am Licht angebrannten Mandel. Das jüngere Frauenzimmer färbt die Nägel oder wohl die ganzen Hände nach persischer Weise gelb. Dieses geschicht mit einem Teig aus zerquetschten Balsaminenblumen und Blättern (Arm. und Pers. Chana, Impat. Balsamina L.) mit etwas Alaun ge-

(*) Beschreibung aller Nazionen Rußlands, S. 451, u. f. Taf. 87. — 88.

gemiſcht. Sie laſſen auch die Maße aus dem Kraut und Alaun eingetrocknet in zerpulverter Form unter dem Nahmen Chana aus Perſien kommen, miſchen ſie mit Waſſer und binden den Brey eine Nacht auf. Der Perſiſche Chana ſoll kräftiger ſein (vielleicht weil er immer oder doch ſehr oft mit Gänſekoth gemiſcht iſt. G). Ein Pfund galt in Kisliar 30 bis 50 Kop: und findet guten Abgang, weil es nicht nur Armener zur Erhebung der Schönheit, ſondern auch andere kauffen und den Kindern als Lauſepulver mit gutem Erfolge auf den Kopf ſtreuen, oder es auch mit Waſſer zum Brey gemacht, in einer Leinwand wider Kopfſchmerzen vor die Stirne binden.

Wenn die Armenianer an Sommerabenden vor der Thüre ſitzen, ſpielen viele wie in Gedanken mit zweyerley kleinen Trommeln oder Pauken (Arm. Nagara und Buben Kavat), die nur einer Hand breit ſind.

Sie ſind vorzügliche Liebhaber von Gewächsſpeiſen, Früchten, Kräutern, Grützwerk, Backobſt, und ſorgen auch ſelbſt im Winter für einen Nachtiſch mit Melonen, Arbuſen u. d. gl. Unter ihren üblichen Gerichten iſt auch der Kurmatſch oder geröſtetes Getreide. Die Armener röſten gewöhnlich die ganzen Aehren von Türkſchen Weitzen (Zea Mais L.) und eſſen ſie warm, machen aber auch Gerichte davon. Ein Gericht von der Frucht des Solani Melong. L. nennen ſie Badliſchan. Stat des Tiſches breiten ſie ein weiß Laken auf den Teppich der breiten Banke und ſetzen ſich auf den Ferſen um die Schüßeln.

Ende des dritten und letzten Bandes.

Regiſter.

Register

über alle drey Bände.

A

	Band	Seite.
Abatskoje Sloboda.	I.	254.
Abaflüßchen des Tom.	I.	342.
Abalatskoe am Irtysch.	I.	272.
Abdrücke in Sandstein.	I.	182.
Aberglauben, kalmükischer.	III.	567.
Abies s. Pinus.	II.	259.
Ablaker am Irtysch.	I.	385.
Abrotanum.	II.	238.
Absynthium.	II.	239.
Abtreiben des Silbers in Kolywan.	II.	65.
Acanthium.	II.	236.
Acarus Siro.	III.	441.
Accipitres *Linn.*	III.	326.
Acer.	I. 93.	II. 270.
Acetosella *s. Oxalis.*	II.	181.
Achanisch, Kreisstadt.	I.	205.
Achat.	II.	29.
Achilea.	II.	243. u. f.
Achtubafluß und Dorf.	I.	116. u. f.
Acipenser.	III.	414. u. f.
Aconitum.	II.	199.
Acorus.	II.	163.
Acrostichum.	II.	272.
Actea.	II.	196.
Adel, kirgisischer.	III.	541.
Adlerarten S. Falco.		
Adonis.	II.	202.
Adoxa.	II.	173.
Aegopodium.	II.	149.
Aepfelbäume, wilde.	I. 88. 93.	III. 221.
Aethusa.	II.	148.
Afterschlich von Silbererzen.	I.	316.
Agaginskisches oder alginskisches Gebürg.	I.	364.
Agaricus.	II.	258. 279. u. f.
- - - aluminaris.	II.	45.
Agrimonia.	II.	184.
Agrostema.	II.	181.
Agrostis.	II.	105. 106.
Aiflus der Ufa.	I.	193.
Airaklische Truchmenen.	III.	223.
Aira.	II.	106.
Ajua.	II.	204.
Ackerbau der Barabinzen.	III.	538.
- - - der Baschkiren.	I. 230.	III. 530.
- - - der Bucharen.	III.	501.
- - - der Chiwinsen.	III.	521.
- - - der Donschen Kasaken.	I.	72. 77.
- - - am Irtysch.	I.	264. 266. u. f.
- - - bey Knesezk.	I.	345.
- - - bey Tara.	I.	269.
- - - am Tereck.	I.	87.
- - - um Tomsk.	I.	355.
- - - der Sajaner.	III.	562.
- - - der Wotjaken.	III.	458.
Ackersoldaten.	I.	60.
Aksakal oder Aksakul Barbi.	I.	384.
Aksu, bucharische Stadt.	I.	381. 399.
Alabaster.	I. 189. 382.	II. 22. 23.
Aland S. Inula & Cyprinus.		
Alanisches oder Alaunisches Gebürge.	I.	51.
Alauda.	III.	391.
Alaun, natürlicher.	II.	45.
- quellen und Wasser.	II.	6. 7.
- schiefer.	II.	46.

	B.	S.
Allaunthon.	II.	45.
Alcea.	II.	221.
Alcedo Ispida.	III.	338.
Achata S. a. Tetrao.	III.	389.
Alchemilla.	II.	120.
Alei, ein Obfluß.	I.	296. 299.
Aleiskoi Sawod.	I.	310.
Alek Aula, Alpen.	I.	381.
Alginskisches Gebürge oder Chrebet.	I.	364. 380.
Alkali, mineralisches.	II.	42.
Alkalische Wässer.	II.	6.
Allakul ein See.	I.	229.
Allium.	II.	156. u. f.
Alnus S. a. Betula.	II.	253.
Alopecurus.	II.	105.
Alosa *s. Clupea Alosa.*	III.	427.
Alpen, altaische.	I.	297.
— kaukasische.	I.	81.
— im Ural.	I.	218.
Alsine.	I.	298.
Altai, Expedition nach dessen hohen Gebürge.	I.	298. 307.
Alrankul ein See.	I.	337.
Alterthümer an der Moskwa. S. a. Ruinen.	I.	56.
Althea.	II.	221.
Alysma.	II.	165.
Amaranthus.	II.	255.
Amethystea.	II.	98.
Amethysten.	II.	28.
Amet Sarai, Ruinen am Kuma.	I.	102.
Ammon *s. Ovis Ammon.*		
Ammoniten.	II.	87.
— — verkiefte.	II.	90.
Ampelis Garrulus.	III.	395.
Amphibia.	III.	411. u. f.
Amudargafluß.	I.	397.
Amygdalus.	II.	186.
Anabasis.	II.	141.
Anagallis.	II.	96.
Anbau der Ischimschen Steppe.	I.	253.
Anberungen, muhamedanische.	III.	483. 484.
Anbrüche von Silber- und Kupfererzen um Kolywan.	I.	311. u. f.
Anchusa.	II.	122.
Andromeda.	II.	176.
Androsace.	II.	125.
Anemone.	II.	200.
Anethum.	II.	149.
Angelfischerey.	III.	419. 420.
Angelica.	II.	147.
Anninskoje Kupferhütte.	I.	214.
Anschi, deren Ruinen in Kaukasus.	I.	96.
Anthemis.	II.	143.
Anthericum.	II.	162.
Anthirrhinum.	II.	211.
Anthoxanthum.	II.	99.
Anthyllis.	II.	223.
Antilope *scytica.*	III.	295.
Antimonialerze.	II.	85.
Apis *mellifera.*	III.	438.
Apocymum.	II.	138.
Aprikosen.	I. 88.	III. 521.
Araber in der Bucharey.	III.	515.
Arabis.	II.	217.
Aralsee.	I.	383.
Aranea.	III.	443.
Arapskoi Step.	I.	123.
Arbatskoi Step und Sloboda.	I.	28.
Arbusen, am Tereck, in Chiwa u. f.	I. 89. 121.	III. 521.
Arbutus.	II.	176.
Archangelskoe Kupferhütte.	I.	197.
Arctium *Lappa.*	II.	234.
Ardea.	III.	359.
Arenaria.	II.	180.
Argali S. *Ovis Ammon.*		
Argamaki S. a. Tiegerscheken.	III.	521. 524.
Argilla.	II.	30. u. f.
Argunfluß der Sundscha.	I.	80.
Aristolochia.	II.	249.

	B. S.
Armik, eine Art Kamelot	I. 176.
Armenianer.	I. 132. III. 583.
Arsenik.	II. 185.
Arsenikkies.	II. 185.
Arsk, die Kreisstadt.	I. 150.
Artell, Jagd- oder Fischergesellschaften.	I. 175. 315.
Artemisia.	II. 238. u. f.
Arundo.	II. 109.
Asarum.	II. 183.
Asbestarten.	II. 38.
Aschapskoi Kupferhütte.	I. 214.
Asclepias.	II. 139.
Asi Tat. S. Salzplätze.	
Asiatischer Tauschhandel am Uralfluß.	I. 184. 236.
Asparagus.	II. 162.
Asperugo.	II. 124.
Asperula.	II. 112.
Asphalt.	II. 52. 53.
Asplenium.	II. 273.
Aster.	II. 241.
Astrachan.	I. 12. 43. 130.
Astragalus.	II. 227. 228.
Atamanskoi Kupferhütte.	I. 207.
Athamantha.	II. 145.
Atragena.	II. 201.
Atraphaxis.	II. 164.
Atricilloides S. *Larus.*	
Atriplex.	II. 269. 270.
Atropa.	II. 133.
Attelabus.	III. 333.
Auerhahn.	III. 287.
Ausatz am Uralfluß.	I. 176.
Avellana S. *Corylus.*	
Avena.	II. 108. 109.
Awragi oder Regenklüfte.	I. 103.
Awsano Petrowskoi Eisenhütte.	I. 196.
Araisfluß des Terek.	I. 80.
Axyris.	II. 252.

B

	B. S.
Babisee am Tobol.	I. 223.
Babka, ein Sylwasfluß.	I. 201. 212.
Baden, religiöses der Muhemedaner.	III. 484.
Baderuf.	II. 13. 15. 21.
Badisamur, ein ungesunder Wind in der Bucharey.	I. 396.
Bäder und Badstuben der Bucharen.	III. 500.
Bäder, warme an der Kuma.	I. 97.
in der Soongorey.	II. 16.
am Terek.	II. 12-16.
Bären S. Ursus.	
Bajarakfluß des Isset.	I. 225.
Baigusch, ein See.	I. 99.
Bakla, eine Erbsenart im Kaukasus.	I. 91.
Balchasnorr oder See.	I. 338.
Ballota	II. 207.
Balsaminen und deren Nutzung.	I. 133. 134. III. 583.
Balsampappeln.	II. 266.
Bang oder Hampfblumen, ein Berauschungsmittel	II. 265. III. 500. 504. 520. 521.
Baraba oder Barabinzische Steppe.	I. 284.
wahrscheinlich ehemaliger Seegrund.	I. 285.
Barabinzen	I. 268. III. 536.
Baragun am Terek.	I. 49. 81. 83.
Bardanes, dessen Reisen.	I. 25. 30. 36. 359.
Barnaul, die Bergstadt.	I. 32. 296. 300. 328.
Barnaulsche Silberhütten.	I. 303. 328.
Bars R. S. Felis Uncia.	III. 319.
Barschartan, S. Perca.	
Barsche in Salzseen.	III. 421.
Barsia.	II. 209.
Baschkiren.	I. 240. III. 527. u. f.
Baschkirien.	I. 220.
Baschkirischer Ural.	I. 218.
Bassinskoe Salzsee.	I. 98. II. 8.
Bauern, deren Klassen.	I. 59.

	B.	S.
Bauern, der Kolywanischen Hüttenwerke.	I.	335.
Baumwollfabriken-Zeuge in Astrachan.	I.	136.
" " in der Bucharey.	III.	506. u. f.
Baumwollpflanzungen in der Bucharey und Chiwa.	" III.	503. 521.
" am Terek.	I.	83. 84. 89.
Begräbnißgebräuche, baschkirische.	III.	534.
" " kalmükische.	III.	572.
" " kirgisische.	III.	551.
Beinbruchstein. " "	II.	21.
Beinholz. S. Lonicera		
Beißfliege. Culex reptans "	III.	439.
Beize zur Vertilgung der Haare.	III.	500.
Beizen mit Falken bey Kirgisen.	III.	546.
Belajafluß des Irtysch. "	I.	371.
" der Kama. "	I.	193.
Belemniten. " "	II.	87.
Beloigori Alpen des Altai. "	I.	297.
Belorjar am Ob. "	I.	32. 339.
Belorezkoi Eisenhütten. "	I.	196.
Beluga oder Hausen. "	I.	175. III. 415.
Belzgenstein. " "	III.	415.
Berauschung durch Fliegenschwamm. " "	II.	279. III. 465.
" " durch Hanfblumen. S. a. Bang. "	II.	265. III. 520. 521.
Berberis. " "	I.	93. II. 163.
Berdafluß des Ob. "	I.	340.
Berdskoe Ostrog am Ob. S. a. Kolywan. " "	I.	31. 340.
Berefowa bey Katharinenburg. "	I.	239.
Bergamt, permisches. "	I.	203.
Bergarbeiten der Alten in der Kirgisischen Steppe "	I.	386.
Bergarten im Ural. "	I.	219. 221.
" " im Altai. "	I.	312.
Bergbau im Ural. "	I.	230.
" " um Kolywan. "	I.	301.
" " in Permien. "	I.	201.
Bergblau, natürliches. "	I.	69.
Berg, brennender am Tom.	I.	345. II. 54.
" aus Eisenstein. "	I.	222.
Bergharz. " "	II.	52.
Bergharzige Verwandlungen. "	II.	90.
Bergkaze oder Manul. "	III.	321.
Bergkristall. " "	II.	28.
Bergletten, goldhaltiger. "	II.	35.
Bergleute, kolywanische "	I.	327.
Bergöhl. " "	II.	52.
Bergpecherde. " "	II.	53.
Bergsalmiak. " "	I.	381.
Bergtataren, Kaukasische. "	III.	477.
Bergtheer. S. a Maltha. "	II.	52.
Bergufer der Wolga. "	I.	103.
Bergwerke, kolywanische. "	I.	311. u. f.
" im Obeskischei Sirt. "	I.	181.
" permische. "	I.	206.
Bergzüge des Urals. "	I.	219.
Berlinerblau, natürliches "	II.	82.
Bessarmien. "	I.	159. III. 462.
Betonica. " "	II.	206.
Betula. " " "	II.	252.
Bisfluß des Obi. " "	I.	337.
Bidens. " " "	II.	237.
Bielajafluß des Tscharisch. "	I.	299.
Bienen. " "	I.	201. III. 438.
Bienenzucht.	I.	73. 201. 230. III. 458. 530.
Bilimbaicha Eisenhütte. "	I.	40. 210.
Bimowskoi Kupferhütte. "	I.	214.
Bimssteinähnlich Golderz. "	II.	57.
Birkenblätter, versteinerte. "	II.	88.
Birkentheer, dessen Bereitung "	I.	178.
Birkhüner. "	III.	387.
Birkut, Falco fulvus. "	III.	327.
Bisamratze, Sorex Moschat. "	III.	285.
Bisamthier Moschus Moschif. "	III.	207.
Bisertskoe Kupferhütte. "	I.	215.
Birsk, Kreisstadt. "	I.	187. 195.

	B.	S.
Biskaja Krepost.	I.	338.
Bittersalz.	II.	6. 46.
Bittersalzwasser.	II.	6.
Bitterseen.	I.	128. 226. II. 6.
Blagoweschtschenskische Kupferhütte.	I.	197.
Blende, leuchtende.	II.	85.
= zinkische.	II.	59. 85.
Bley, Bleyerze und Erden.	II.	59. 67. 68.
= zum Abtreiben.	I.	305. 334.
Bleyspath.	II.	67.
Blitum	II.	94.
Blutsteinerz.	II.	83.
Bobili, Bauern ohne Land.	I.	60. 240.
Beggdo, Salzsee.	I.	124. II. 8.
Bogojawleńskoi Kupferhütte.	I.	196.
Bohnenerz.	II.	83.
Boletus.	II.	281.
Bolgari, deren Ruinen.	I.	43. 104. 150.
Bolus.	II.	33. u. f.
Borago.	II.	124.
Borowitsch, Kreisstadt.	I.	51.
Borsk.	I.	187.
Botwina, eine Speise.	I.	120.
Brachvögel.	III.	372.
Braga, oder Hirsebier.	I.	93
Bragun am Terek. S. Baragun.		
Brandbeulen oder Jaßua.	I.	259. 260. 371. 372.
= = von Insekten.	II.	5.
= = von Taranteln.	III.	449.
Brandschiefer.	I.	54. 107. II. 54.
Brandtweinbrennereyen.	I.	65. 253.
Brassica.	II.	217. u. f.
Brautpreise, verschiedener Völker.		
=	III.	459. 478. 495. 534. 539. 550. 560.
Brake oder gesalzene Seen.	I.	226.
Braunrothe Farbe.	II.	34.
Brayen Brama.	III.	431.
Breccia.	II.	41.
Bremsen.	III.	439.
Brennende Berge.	II.	54. 345.
Brennliche Mineralien.	II.	52.
Briza.	II.	107.
Bromus.	II.	107. 108.
Brunnensalz	II.	47. 50.
Bryum.	II.	275.
Buchara.	I.	397.
Bucharen.	III.	496.
Bucharischer Handel in Orenburg.	I.	185.
Bucharische Kolonien.	I.	352.
= = Nomaden.	I.	27. 268.
= = Sprachproben.	III.	575. u. f.
Bucharey.	I.	386. 396. III. 496.
Buchen.	II.	256.
Buchsbaum im Kaukasus.	I.	93.
Buchtarma des Irtysch.	II.	307.
Buchweizen.	I.	153. II. 171.
= tatarischer.	II.	170.
Büffel.	I.	87. III. 293.
Bulbocodium.	II.	156.
Bulumer, deren Ruinen.	I.	150.
Bunias.	II.	218.
Bupleurum.	II.	144.
Burani, Wirbelstürme.	I.	121. 186.
Burlinskische Salzsee.	I.	347.
Burunduk, gestreiftes Eichhorn.	III.	311.
Burutten.	III.	553.
Busuluk, Kreisstadt.	I.	187.
Busunsalz. S. a. Seesalz.	I.	98. II. 7. 49.
Butomus umbellatus.	II.	174.
Buxus sempervirens.	II.	253.
Byssus alutosus.	II.	279.
- des Lepas.	III.	447. 448.

C.

Cacalia.	II.	237.
Cacholong.	II.	28.
Cachrys.	II.	146.
Calla.	II.	249.
Callitriche.	II.	94.
Callygonum.	II.	198.
Caltha.	II.	203.

	B. S.
Camelus.	III. 292.
Campanula.	II. 127. 128.
Camphorosma.	II. 120.
Cancer.	I. 227. 228.
Canis.	III. 222.
Cannabis.	II. 264.
Capparis.	II. 195.
Capra.	III. 294. 295.
Caprimulgus	III. 310.
Capsicum anuum.	I. 91.
Cardamine.	II. 215.
Cardium	I. 98. III. 448.
Carduus.	II. 236. 237.
Carex.	II. 251.
Carlina.	II. 236.
Carpinus Betulus.	I. 93. II. 256.
Catthamus tinctorius.	I. 92
Carum Carvi.	II. 149.
Caſtor Fiber.	III. 318.
Cenchrus racemoſus.	II. 269.
Centaurea.	II. 244. 245.
Centaureum.	II. 143.
Ceraſtium.	II. 182.
Cerasus pumila	II. 187.
Ceratocarpus.	II. 250.
Ceratophyllum.	II. 255.
Certhia.	III. 338.
Cervus.	III. 295.
Chalzedon.	II. 28.
Chamomilla.	II. 243.
Chan, Bucharischer.	I. 397. 398.
Chana, eine gelbe Schminke.	III. 583. u. f.
Chamaedris.	II. 97. 204.
Chamin, kalmückische, Besuch bey derselben.	I. 11.
Chara.	II. 250.
Charadrius.	III. 376.
Chaus. Felis.	III. 320.
Cheiranthus.	II. 216. 217.
Chelidonium.	II. 196. 208.
Chenopodium.	II. 139.
Cherophyllum.	II. 198.
Chiwa, der Staat.	I. 400. u. f. III. 519.
Chiwinſen u. ſ.	III. 517.
Chlinow.	I. 401. 508.
Choglowskoi Kupferhütte.	I. 208.
Chondrilla.	II. 232.
Choperfluß.	I. 63. 67. 72. 75.
Chryſanthemum.	II. 242.
Chryſocoma.	II. 237.
Chryſoplenium.	II. 177.
Cicer arietinum.	I. 87. II. 224.
Cichorium.	II. 234.
Cicuta.	II. 148.
Cimex.	III. 436. 437.
Cimicifuga.	II. 200. III. 437.
Cineraria.	II. 241.
Circea.	II. 95.
Ciſtus.	II. 197.
Citellus. v. Glis.	
Clathrus.	II. 281.
Clavaria.	II. 282.
Clematis.	II. 201.
Clupea Aloſa.	III. 427.
Cnicus.	II. 236.
Cobitis.	III. 423.
Coccus polonicus.	I. 78. III. 437.
Cochlearia.	II. 214.
Colchicum.	II. 165.
Coluber.	III. 413.
Columba.	III. 391.
Colymbus.	III. 553.
Comarum.	II. 194.
Conferva.	II. 279.
Conium.	II. 145.
Convallaria.	II. 162.
Convolvulus.	II. 127.
Coris.	II. 131.
Corispermum.	II. 93.
Coronilla.	II. 227.
Corvus.	III. 335

	B.	S.
Corylus.	II.	256.
Cos. S. Wetzstein.		
Cotinus. S. Rhus.		
Cottus.	III.	421.
Crambe orientalis.	II.	219.
Crassula.	II.	155.
Crataegus.	II.	188.
Crepis.	II.	234.
Cricetus.	III.	303.
Crocus sativus	I. 92. II.	101.
Croton tinctorum.	I. 92. II.	261.
Cucuhalus	II.	179.
Cuculus.	III.	337.
Cucumis.	I. 90. II.	261.
Culex.	III.	434.
Cuscuta.	II.	120.
Cynae Semina.	II.	238.
Cynanchum.	II.	138.
Cynoglossum.	II.	123.
Cynosurus.	II.	107.
Cyperus.	II.	103.
Cyprinus.	III.	428.
Cypripedium.	II.	249.
Cytisus.	II.	225.

D.

Dachs	III.	282.
Dachschiefer.	II.	33.
Dactylis.	II.	107.
Daggot. R. Birkentheer.	I	178.
Daphne.	II.	168.
Darmienskische Salzsee.	I.	98.
Datura.	II.	138.
Daucus.	II.	145.
Delphinium.	II.	199.
Derkul, ein Steppenfluß.	I.	169.
Dermestes.	III.	333.
Dianthus.	II.	178.
Dictamnus.	II.	175.
Digitalis.	II.	211.
Dikuscha oder tatarischer Buchweizen	II.	170.
Dipsacus.	II.	111.
Dipus Jaculus.	III.	309. 310.
Diuma oder Dioma.	I.	194.
Dmitrewskoi Krepest.	I.	115.
Dodartia orientalis.	II.	212.
Domrianskoe Eisen- und Kupferhütte.	I.	207.
Donfluß.	I.	10. 75.
Donskaja Stanez.	I.	15. 122.
Donische Kasaken.	I.	70. 72. 73. 76. 78.
Steppen.	I.	75. 76.
Draba.	II.	213.
Dracocephalum.	II.	208. 209.
Dracunculus. v. Artemisia.		
Dromedare, zahme und wilde.	III.	292.
Drosera	II.	155.
Dryas.	II.	194.
Druckerey, Kalmükische.	III.	574.
Drusen. S. Gipsdrusen u. s.		
Dschigilga, ein hoher Bergzug im Ural.	I.	218.
Dubowka, Kasakenstadt.	I.	11. 43. 84.
Dubowskische Kasaken.	I.	116.
Dukfteinmergel.	II.	26.
Dworzowie. S. Hofbauern.		

E.

Ebeleikul, oder Salzsee.	I.	365. 384. II. 8.
Echinops.	II.	245.
Echium.	II.	124.
Eichen.	I.	70. 72. 81. 139. 157. II. 256.
Eichhörnchen, gemeine, gestreifte und fliegende.	III.	310. u. f.
Eider. S. Lacerta.		
Einhöfner.	I.	60.
Eisen.	II.	81.
Eisenberge.	I.	222.
Eisenerze.	I.	384. II. 81.
Eisengeschiebe.	I.	58. 63. 68. 139. 221. 222. 346. 351. 363.
Eisenhütten.	I.	61. 62. 71.

	B.	S.
Eisenkies.	II.	83.
= verwitterter.	II.	84.
Eisenocher.	II.	83.
Eisensand und Eisenerz.	I. 384. II.	83.
Eisenschmelzen.	II. 84. III.	526. 574.
Eisenstein. S. a. Eisenerze.	I.	156.
Eisenvitriol.	II.	44.
Eisenwässer.	II.	11.
Elaeagnus.	I. 88. II.	219.
Elatine.	II.	173.
Elephantenknochen, gegrabene.	II.	87.
Elton oder Jelton, ein Salzsee.	I. 116. II.	8.
Elymus.	II.	110.
Embasfluß oder Jemba.	I.	381.
Emberiza.	III. 397. u.	f.
Emilfluß oder Imil.	I.	385.
Empetrum.	II.	263.
Enten und Entenarten.	I. 155. III.	339.
Entzündliche Luft der Gewässer.	II.	11.
Ephedra.	II.	268.
Epilobium.	II.	167.
Equisetum.	II.	271.
Equus. S. a. Pferde und Stutereyen.	III.	289. u. f.
Erbsenarten.	I.	91. 153.
Erdarten.	II.	18.
Erdbeben im Musart.	I.	381.
Erdbrändt bey Sisran.	I.	107.
Erdbrodt. Lichen esculent.	II.	278.
Erdfälle.	I. 194.	204.
Erdfettwässer.	II.	9.
Eremeltau, ein Gebürge.	I.	380.
Erigeron.	II.	240.
Erinaceus.	III.	288.
Erdoffeln.	I.	153.
Ervum.	II.	224.
Eryngium.	II.	144.
Eryophorum.	II.	104.
Erysimum.	II.	216.
Erythronium.	II.	158.
Erze, Bucharische	III.	502.
= im Mangislewskischen Gebürge.	I.	381.
Erzgebürge, kathrinenburgisches, Beresowsches u. f.	I. 220. 221.	239.
= = kolywanisches	I. 297.	301.
= = permisches.	I.	206.
= = ufaisches.	I. 193. u.	f.
Erzförderungen, kolywanische.	I. 314. 318.	321.
Eschara, gegrabene.	II.	88.
Esel, wilde	III.	291.
Esox	III.	427.
Espen. S. Populus.	II.	266.
Etkul und Etkulskaja.	I.	228.
Eulenarten.	III.	332.
Eupatorium.	II	237.
Euphorbia.	II.	184. 185.
Euphrasia.	II.	209.
Evonymus.	II.	134.

F.

Fabriken, astrachanische.	I.	36.
= bucharische.	III.	506.
= für Kupfer- und Meßing-Geräthe.	I. 207. 212.	213.
Fadenwurm. S. Gordius.		
Fagopyrum.	II.	171.
Fagus.	II.	256.
Falken.	III.	226.
Farbepflanzen.	II. 102. 149. 153. 164.	168.
= =	208. 259.	274.
Färberey in der Bucharey.	III.	509.
= mit Coccus polon.	III.	438.
Färberginst. S. Genista.		
Färberröthe. S. Rubia.		
Färberscharte. S. Serratula.		
Färberwaid. S. Isatis.		
Färfara.	II.	240.
Feigen in offnen Garten in Chiwa u. am Terek.	I. 88. III.	521.
Feldspath.	II.	30.

	B. S.
Felsarten.	II. 39. 40.
Felsenkalk, Gebürgart.	I. 219. II. 18. u. f.
Felskieſel. Petroſilex.	II. 29.
Ferula.	II. 146.
Feſtuca.	II. 107.
Fettfiſch. Cyprin. Chalcoides.	III. 432
Feuermaſchine, engliſche in Barnaul.	I. 330.
Fichtenarten.	II. 257.
Fichtenholz, verſteinertes.	II. 88.
Filago.	
Fiſche.	III. 419.
= an der Luft getrocknete.	I. 230. III. 421. 422.
= ſalziger Seen.	II. 7.
Fiſchereyen, aſtrachaniſche.	I. 138.
= = doniſche.	I. 78.
= = auf Störarten.	I. 173. u. f. III. 416.
= = verſchiedener Orten.	III. 419. 430.
Fiſchergeſellſchaften.	I. 175.
Fiſchgeyer.	III. 330.
Fiſchhandel, aſtrachaniſcher.	I. 138.
Fiſchlager oder Watagen.	I. 138. III. 420.
Fiſchleim von verſchiedenen Fiſchen.	III. 417. 465.
Fiſchotter. Lutra.	III. 313.
Fiſchpreiſe am Ob.	III. 465.
Flächen kirgiſiſcher und Soongoriſcher Steppen.	I. 387.
Flaſchen-Kürbis.	I. 90.
Flachsarten. S. Linum.	
Flachsbau.	I. 66. 154. 244. u. f. 264. 266. 269.
Fliegen, ſpaniſche. S. Meloe.	
Fliegenſchwamm, ein Rauſchmittel.	II. 279.
Flötzgebürge der kirgiſiſchen Steppe.	I. 382.
Flötzkalk.	II. 19.
Flugſand.	II. 28.
Flußkrebſe.	III. 444.
Flußſchwämme.	III. 448.
Flußwaſſerarten.	II. 4.
Fontinalis.	II. 274.
Forſtökonomie, kolywaniſche.	I. 333.
Franckenia	II. 164.
Fraxinus.	II. 171.
Fringilla.	III. 399. u. f.
Fritillaria.	II. 158.
Füchſe und deren Arten.	III. 323.
Fuhrleute, Poſtbauern.	I. 59.
Fulica.	III. 382. 384.
Fumaria.	II. 222.
Furia infernalis, vielleicht Urſache der Jaßua.	I. 262.

G.

Gaarkupfer.	II. 75.
Gadus.	III. 420.
Gagatiſirtes Holz.	II. 90.
Galanthus.	II. 156.
Galeopſis.	II. 206.
Galium.	II. 112. 113.
Gallinae.	III. 387. u. f.
Gänſe, chineſiſche.	III. 339.
= gemeine und wilde.	I. 155. III. 344.
Gärten, buchariſche.	III. 502.
= kalmükiſche.	I. 128. 388. 389. 391.
= am Terek.	I. 88.
Gartenkräuter, rußiſche.	I. 153.
Gaſteroſteus.	III. 422.
Gebürgarten des Urals. S. Berg- arten.	I. 219. 221.
Gebürg, kuſnezkiſches.	I. 344.
ſoongoriſches.	I. 376. 379.
Geilekrankheit und deren Heilung.	I. 352. III. 501.
Geiſtlichkeit, kalmükiſche	III. 566. 569.
= muhamedaniſche.	III. 482.
Gelbfärbende Pflanzen.	II. 153. 164.
Gemeingebürg, Obſtſchei Sirt.	I. 172. 218.
Geniſta.	II. 222. u. f.
Gentiana.	II. 143.
Geoden.	II. 29.
Geranium.	II. 220.
Gerbepflanzen.	II. 149. 263.

	B.	S.
Gewerbe der Barabinzen.	III.	538.
= der Chiwinsen.	III.	521.
= der Kalmüken.	III.	574.
= der Kirgisen.	III.	547.
= um Tara.	I.	270.
= um Tomsk.	I.	355. 356.
= um Ufa.	I.	194.
= der Wiazkischen Statthalterschaft.	I.	157.
Geschichte des Kolywanischen Bergbaues.	I.	301.
Getreidearten der Bucharey.	III.	502.
= in Rußland.	II.	152. 154.
Gestellstein.	II.	194.
Geum.	II.	194.
Gewitter, kalmükische, Erklärung desselben.	III.	567.
= teleutische.	III.	560.
Gewürm. S. Vermes.	III.	456. u. f.
Giftartige Wässer.	II.	11.
Giftsaft der Taranteln.	III.	444.
Gilben, silberreiche.	II.	60.
Gimma.	II.	87.
Gipsarten.	II.	22-24.
Gipsberge am Ilek.	I.	382.
Gipsdrusen und Klöße.	II.	23. 24.
Gladiolus,	II.	101.
Glaskopf. S. a. Eisenerze.	II.	83.
Glauberfalz.	II.	46.
Glaux.	II.	138.
Glechoma.	II.	205.
Glires et Glis.	III.	303. 306.
Glimmerarten.	II.	37.
Glockengießerey in Sukfun.	I.	213.
Glyzirrhyza	II.	226.
Gnaphalium.	II.	239.
Gobius.	III.	421.
Gold, im Musartgebürge.	I.	381.
= dessen Aufbereitung und Ausbeute.	I.	58. 59.
Gold, dessen Münzpreis.	I.	304.
Golderze und gediegenes.	II.	57.
Goldgruben.	I.	239.
Gold- und Silberfabriken.	I.	143.
Goldstaub, in der Bucharey.	I.	397.
Goldwaschwerke.	I.	238. 239. 305. 307. 308,
= =	II.	58.
Goldene Horde, tatarische.	III.	476. 486.
Gordius.	III.	446.
Gorkoi Ofero. S. a. Bitterseen.	I.	226. 251.
Gorkoi Retschka, Bitterbach.	I.	97.
Gorodiefchische, R. S. Ruinen.		
Götterpferde der Teleuten.	III.	560.
Götzendienst, kalmükischer.	III.	569.
= teleutischer.	III.	569.
Grabhügel der Alten in der Baraba.		
= =	I.	293. 294.
= am Don.	I.	78.
= am Ili der Soongorey.	I.	391. 394.
= am Ischim.	I.	257.
= am Iset.	I.	241.
= am Irtysch.	I.	272. 273.
= in der kalmükischen Steppe.	I.	170.
= in der kirgisischen.	I.	363. 394.
= in der kumanischen.	I.	101.
= an der Medwediza.	I.	74.
= am Mias des Tobol.	I.	242.
= an der Moskwa.	I.	56.
= am Terek.	I.	149.
= am Tobol.	I.	248. 272.
= am Uralfluß.	I.	176. 187.
= im Waldaischen Gebürge.	I.	51.
= an der Wolga.	I.	114. 115.
Grabmahl eines Indianers.	I.	133.
Grallae.	III.	358.
Granatbäume am Terek.	I.	88.
Granit.	II.	38. 39.
Granitgebürge.	I.	219.
Grappgräberey am Terek.	II.	114.
Gratiola.	II.	97.

	B.	S.
Grauſels.	II.	39.
Grebin kiſche Kaſaken.	I.	72
Grenzzeichen gegen die chineſiſche Mongoley.	I.	348.
Grotten an der Wolga.	I.	63. 106. 124.
Gryllus.	III.	436.
Gryphiten.	II.	87.
Guberla-Bach und Krepoſt.	I.	189.
Guberlinskiſches Gebürg.	I.	189. 218.
Gulo v. Mustela.		
Gumeſchewskiſche Kupfergrube.	I.	221.
Gummi der Lerchenbäume.	II.	254. 258.
Gurbantſchargebürge.	I.	374. 375.
Gurjew.	I.	172.
Gypſophila.	II.	178.
Gypſum. S. a. Gips.	II.	22. u. f.

H.

Haarwurm. S. Gordius.		
Haaſenfang.	III.	299. 458.
Haaſen, weiße.	III.	298.
Habichtarten.	III.	326.
Haematopus.	III.	382.
Hagebuchen, im Kaukaſus. S. a. Carpinus.	I.	93.
Hakenfiſcherey.	I.	174. III. 416. 420.
Halbſtahl.	II.	85.
Hampfbau, in verſchiedenen Gegenden.	I.	154. 244. 264. 2[illegible]. 269. 345. III. 504.
Hampfblumen, ein Rauchmittel. S. a. Bang.	III.	520. 521.
Hampfneſſel. S. Urtica.		
Hampföhl.	I.	154.
Hampf, wilder.	I.	89. III. 264.
Hamſterarten.	III.	303.
Handel, aſtrachaniſcher.	I.	135.
Handel, bucharſcher.	I.	185. III. 513.
Handel, chiwinſiſcher.	III.	522.
Handel, kirgiſiſcher.	I.	185. 236. 256. 264. 373.
Handel, in Orenburg.	I.	185.
Handel, in Petripaulsk.	I.	256.
Handel, in Sempalat.	I.	373.
Handel, am Terek.	I.	86.
Handel, in Tobolsk.	I.	275.
Handel, in Tomsk.	I.	353.
Handel, in Troizk.	I.	236.
Handel, truchmenſiſcher.	III.	215.
Handwerker der Bucharey.	III.	510.
Handwerkseinrichtungen, mit Verbrechern.	I.	184.
Haſeln und Haſelnüſſe.	II.	256. u. f.
Häuſer, buchariſche.	I. 392. 396. III.	498. 499.
Häuſer, chiwinſiſche.	I.	401.
Häuſer, tatariſche.	III.	477.
Hausfärberey. S. a. Farbepflanzen.	II	113. 124.
Hausgeflügel.	I.	155.
Hausgrillen. Gryllus.	III.	436.
Hauskatzen. S. a. Felis.	I.	155.
Hausmäuſe, gemeine und weiße.	III.	308.
Hausmittel, verſchiedene. II. 132. 133. 163. 169.	III.	170. 176. 177. 183 567.
Hausrath, baſchkiriſcher.	III.	532.
Hausrath, oſtiakſcher.	III.	464.
Hausratzen.	III.	307.
Hausthiere in Rußland.	I.	154.
Hauſen oder Beſlugen.	I.	175. III. 415.
Hauſenblaſen, deren Bereitung. S. a. Fiſchleim.	III.	417.
Hauſen- oder Beſlugenſtein.	III.	415.
Hecht. Eſox.	III.	427.
Hedyſarum.	II.	127
Heilige, muhamedaniſche.	III.	519.
Heiße Quellen. S. a. Bäder. I.	II.	97. 12.
Heliotropium.	II.	122.
Helix.	III.	488.
Helvela Mitra.	II.	282.
Hemerocallis.	II.	146.
Hermeline.	III.	316.
Herniaria.	II.	139.

	B.	S.
Herzsalz, S. a Salzstein.	II.	49.
Hesperis.	II.	217.
Heuschrecken, ziehende.	III.	383. 394. 436. 501.
Heyrathsgebräuche, bucharische.	III.	500.
= = baschkirische.	III.	534.
= = kalmükische.	III.	571.
= = kirgisische.	III.	550.
= = tatarische.	III.	478.
= = wotjakische.	III.	459.
Hieraceum.	II.	233.
Himbeersalz.	II.	50.
Himbeerseen.	I.	198. II. 850.
Himbeerwein.	I.	78.
Hipophae.	II.	263.
Hippuris.	II.	93.
Hirse.	I.	89. 153.
Hirsebir, oder Braga.	I.	93.
Hirsestein.	II.	22.
Hirudo.	III.	447.
Hirundo. S. a. Pratincola.	III.	410.
Hofbauern.	I.	59.
Höhlen, bey Kungur.	I.	204.
= am Iiwelka.	I.	223.
Holcus odoratus.	II.	269.
= sacharinus.	I.	112.
= sorgum.	I.	91.
Holz, gagatisirtes.	II.	90.
= verkießtes.	I.	182. 382.
= versteintes.	I.	107. II. 88.
Hölzern Feuer.	I.	262.
Hopfengarten.	I.	154. 253.
Hopfen, wilder.	II.	265.
Horde, goldene.	III.	476.
= kalmükische.	III.	564.
= kirgisische.	III.	540.
= nogaische.	III.	477.
= terekemische und truchmenische.	III.	523.
Hordeum murinum.	II.	110.
Hornfelsarten.	II.	36. 40.
Hornschiefer, Gebürgart.	I.	219. 312. II. 36.
Hornstein.	II.	29.
Hottonia	II.	126.
Humulus. S. a Hopfen.	II.	265.
Humus, S. Mulmarten.		
Hunde.	I.	155.
Hühner und Hühnerarten.	I.	155. III. 387.
Hüttenwerke, kathrinenburgsche.	I.	230: 237.
= kolywanische.	I.	233.
= permische.	I.	206.
= usaische.	I.	196.
Hydnum.	II.	281.
Hydrocharis.	II.	267.
Hyoscyamus.	II.	132.
Hypecoum.	II.	120.
Hypericum.	II.	230.
Hypnum.	II.	275.
Hypocheris.	II.	234.
Hyssopus.	II.	205.
Hystrix cristata.	III.	301.

J.

Iberis.	II.	215.
Ibex v. Capra.		
Iaculus.	III.	309. 310.
Jagdgesellschaften, in Permien.	I.	201.
Jagischicha Kupferhütte.	I.	41. 208.
Jaga des Tschulym.	I.	343.
Jaikfluß. S. Ural.		
Jaizkoische Kasaken und Steppe. S. Uralskische.		
Jaiwa, ein Kamafluß.		
Jalutorskoe Ostrog.	I.	23. 233.
Jamantau im Uralgebürge.	I.	218.
Jami oder Tagegruben.	I.	222.
Jamtschiki, Fuhrleute und Postbauern.	I.	59.
Jamyschewa Krepost.	I.	372.
= Salzsee.	I.	286. 372. II. 8. 9.
Jaransk, Kreis und Stadt.	I.	161.
Jaroslawsche Steppe.	I.	67.
Iasione,	II.	245.

	B.	S.
Jaspisarten.	II.	29. 30.
Jaspisberg bey Orsk.	I.	189.
Jaspis, Gebürgart im Ural.	I.	219.
Jassua. S. a. Brandbeulen.	II.	254. III. 444.
Ichtiocolla. S. Fischleim.		
Jelabug, Kreisstadt.	I.	163.
Jelschansk.	I.	123. 187.
Jelton-salzsee.	I.	113. 116. II. 8.
Jembafluß der kirgisischen Steppe.	I.	381. 386.
Jenatewka, an der Wolga.	I.	12. 43. 125.
Jerken oder Irken der Soongorey.	I.	398.
Jermak, von demselben.	I.	272. 277. 278.
Jeruslan der Wolga.	I.	108.
Jekfluß der Kama.	I.	195.
= der Sakmara.	I.	179.
Ikra, Kawiar.	III.	416.
Ilawlafluß des Don.	I.	73. 75. 114.
= dessen Steppe.	I.	72.
Ilekfluß der kirgisischen Steppe.	I.	176. 381. 387.
Iiezkaja Krepost.	I.	20. 176.
= Satschita.	I.	19. 382. 383.
= Steinsalzberg.	I.	382. II. 48.
Ilezkischer Wald.	I.	224. 366.
Ilifluß der Soongorey.	I.	384. 385. 392.
Ilmensee.	I.	70. 75.
Iltis.	III.	319.
Impatiens.	I.	133. II. 246.
Imentau, ein Berg im Ural.	I.	26. 218.
Imilfluß der Soongorey.	I.	385.
Ina des Tscharisch.	I.	298.
Inderskische Berge.	I.	382.
Inderskoe Krepost.	I.	172.
= Salzsee.	I.	172. 384. II. 8.
Indianer in Astrachan.	I.	132.
Inja des Ob.	I.	340.
Insekten.	III.	333.
Inserfluß der Belaja.	I.	193.
Inula.	II.	242.
Irbitsche Eisenhütte.	I.	308. 332.
Iremel, ein Uralberg.	I.	218.
Iren, ein Sylwafluß.	I.	201. 212. 213.
Irgina, ein Sylwafluß.	I.	201. 212.
Irginskoe Kupfer und Eisenhütte.	I.	113. 212.
Irgis des Aksakul.	I.	381.
= der Wolga.	I.	107. 108.
Iris.	II.	101. 102.
Irken, in der Bucharey.	I.	398.
= Darja oder Fluß.	I.	397.
Irtak, ein Uralfluß.	I.	176.
Irtyschfluß.	I.	38. 258. 270. 384.
Irtißische Linie.	I.	263.
Isatis tinctoria.	I.	92. II. 218. 219.
Ischewskoi Eisenhütte.	I.	163.
Ischimfluß des Irtysch.	I.	252. 386.
Ischimsche Linie.	I.	28. 252. 254.
Ischimsche Steppe.	I.	250. 252.
Ischora der Newa.	I.	44.
Ischorzi ebendas.		
Iser des Tobol.	I.	224.
Isertische Provinz.	I.	223.
Iserskoe Ostrog.	I.	27. 332.
Iskii Kasan.	I.	148. 150.
Isopyrum.	II.	205.
Issa der Sura.	I.	62.
Juden in der Bucharey.	III.	514.
Justengerbereyen.	I.	136. 143. 234.
Jugokamskische Eisen- und Kupferhütte.	I.	41. 209.
Jugowskoi Kupferhütten.	I.	41. 214.
Julbars. S. Felis Uncia.	III.	319.
Juncus.	II.	163.
Jungermannia.	II.	275.
Juniperus.	II.	267. 267.
Jurjusen des Ufa.	I.	198.
Jurjusenskoi Eisenhütte.	I.	199.
Jurten oder Kasakendörfer.	I.	72.
Jurten verschiedener Nomaden.	III.	537. 548. 572.
Jtskimsche Tataren.	I.	233. III. 487.

K.

Kabanie Krepost.	I.	28. 255.

	B.	S.
Kabardiner.	III.	493.
Kacholon.	II.	28.
Kaigorod, Kreis und Stadt.	I.	160.
Kainsk am Om.	I.	31. 38. 292.
Kakelik. S. Tetrao.	III.	390.
Kakerla. S. Blatta.		
Kalender, barabinzischer.	III.	539.
" kalmükischer.	III.	566.
" tschulymischer.	III.	557.
Kali. s. Salsola	II.	140.
Kalkarten und Gebürge.	II.	18. u. f.
Kalkstein, Bergart.	I.	223.
Kalkbrennereyen, in einem Flußufer.	I.	184.
Kalkmergel.	II.	24.
Kalkschiefer.	II.	19.
" mit Kupfergrün.	II.	70.
Kalkspath. S. a. Spath.	II.	20.
Kalksinter.	II.	20.
Kalksteinflöze.	II.	19.
Kalksteine, Kieselschüßige.	II.	22.
Kalktropfstein, und Tuf.	II.	20. 21. 22.
Kalkversteinerungen.	II.	87.
Kalmücken.	I.	173. III. 563. u. f.
" getaufte stawropolsche.	I.	187.
Kalmücken, muhamedanische.	I.	27.
Kalmükische Sprachproben.	III.	575. u. f.
" Steppe.	I.	165. 169.
Kolmytologoi im Soongorischen Gebürge.	I.	376. 388.
Kalyn. S. Brautpreiß.		
Kamafluß.	I.	43. 104. 141. 200.
Kameele und deren Zucht.	III.	334. 511. 543. u. f.
Kameelbastarte.	III.	511.
Kamelot in Uralskoi.	I.	176.
Kamenskoi Eisenhütte.	I.	239.
Kamyschinsk, Kreisstadt.	I.	43. 45. 114. 115.
Kamyschlowa, ein sibirischer Grenzsee.	I.	29. 252.
Kamyschsamarasee.	I.	168.
Kanadei Fluß und Stadt.	I.	7. 63.
Kanargatsch in Chiwa.	I.	393. 402.
Kanonikolskoi Kupferhütte.	I.	196.
Kapernstrauch in Chiwa.	I.	99. II. 195. III. 521.
Karakalpaken.	III.	526.
Karamanfluß der Wolga.	I.	108.
Karasufluß.	I.	369. 375.
Karasuk, ein reicher Salzsee.	I.	286. II. 9.
Karauschen.	II.	428.
Karawanenreisen in den kirgisischen und soongorischen Steppen.	I.	387. 389. 391. u. f. III. 513.
Kargalafluß und Flecken.	I.	84. 180.
Kargos, Stadt am Ili.	I.	388. 389.
Kargatfluß der Baraba.	I.	286.
Kasaken.	I.	41. 45.
" donische.	I.	73. 76. 78.
" grebenskische.	I.	82.
" orenburgsche	I.	187. 206. 240.
" semenische.	I.	82.
" sibirische.	I.	267. 346. 353.
" uralskische.	I.	173. 176. 179.
" wolgische.	I.	82.
Kasan.	I.	139. 141. 143.
Kasanische Statthalterschaft.	I.	139. 140. 151.
" Tataren.	III.	476. 486.
Kasankafluß.	I.	41. 140.
Kasarka. Anas Erytrop.	III.	344.
Kaschgar, chinesische Stadt in der Soongorey.	I.	399.
Kaschpur an der Wolga.	I.	9. 107.
Kasimowsche Tataren.	III.	476.
Kaslinskoi Eisenhütte.	I.	239.
Kasmala des Ob.	I.	296. 300.
Kaspische See.	I.	9. 97. 165.
Katau Iwanowskoi Eisenhütte.	I.	198.
Kathrinenbad am Terek.	I.	44. 81. 82. II. 14.
Kathrinenburg im Ural.	I.	24. 40. 231.

	B.	S.
Kathrinenburgsche Hütten und Gold= waschen.	I.	237. 238.
= = Provinz.	I.	223. 224.
= = Ural.	I.	218.
Kathrinenstadt, eine Kolonie.	I.	9. 108.
Katschinzen.	III.	558.
Katunja des Ob.	I.	337.
Kaufhof. S. Tauschhof.		
Kaukasus.	I.	81.
Kawiar, dessen Bereitung.	III.	416. 417.
Katzenarten. S. Felis.		
Katzengold und Silber. S. a. Glimmer.	II.	38.
Kemtschuk des Tschulym.	I.	342.
Keremet der Wotjaken.	III.	460.
Kerensk, Kreisstadt.	I.	7. 63.
Kerenskische Linie.	I.	65.
Kermentschik, deren Ruinen im Kau= kasus.	I.	95.
Kichern am Terek.	I.	87. 88.
Kiese in Thon und Schiefer.	I.	63. 224. II. 37.
Kieselsteine.	II.	28.
Kieselgeschiebe am Don und Ural.	I.	75. 190.
Kieselversteinerungen.	II.	88.
Kija, ein Tschulymfluß	I.	343.
Kindaly, ein Uralfluß.	I.	176.
Kinowskoi Eisenhütte.	I.	212.
Kirensk. S. Kerensk.		
Kirgisen.	I.	21. III. 540.
Kirgisischer Handel in Gränzstädten. = =	I.	185. 236. 256. 264.
Kirgisische Sprachproben.	III.	575. u. f.
= Steppe.	I.	379.
= Streifereyen.	I.	29. 254.
Kirsaiskoi Eisenhütte.	I.	61.
Kirschenarten.	I.	88. 134. III. 521.
Kirschwein.	I.	78. II. 187.
Kisilskaja Krepost.	I.	190.
Kislar oder Kisliar	I.	44. 45. 81. 84. 85.
Kislarsche Bäder.	II.	12. u. f.
Kismisch oder Rosinen.	II.	137.
Kistimskoi Eisenhütte.	I.	61. 239.
Kleidung der Armenianer.	III.	583.
= der Barabinzen.	III.	538.
= der Baschkiren.	III.	533.
= der Bucharen.	III.	499.
= der Kalmüken.	III.	573.
= der Kirgisen.	III.	548.
= der Metscherjaken. 535.	III.	535.
= der Ostiaken.	III.	464.
= der Tataren.	III.	477.
= der Wotjaken.	III.	459.
Klima der Baraba und am Irtysch	I.	258. 287.
= der Bucharey.	I.	396.
= um Kasan.	I.	140.
= im Kolivanischen Gebürge.	I.	297.
= an der orenburgschen Linie.	I.	186. 191.
= im Ural.	I.	194. 220. 229.
= um Tomsk	I.	352.
= am Terek.	I.	81.
Klin, Kreisstadt.	I.	5. 52.
Klinkwa R. S. Vaccinium.		
Kloster= oder Oekonomiebauern.	I.	60.
Kobilicha, ein astrachanischer Salzsee.	I.	98.
Kobolterz.	II.	86.
Kochenill, polnische.	I.	78. 113. III. 437.
Kochsalz. = =	II.	48. 49.
Kochsalzquellen. S. a. Salzquellen.	I.	204. 205.
Kochsalzseen, verschiedener. Or= ten.	I.	98. 128. 129. II. 7.
Koelga in der Isettischen Provinz.	I.	236.
Koiwa der Tschußowaja.	I.	212.
Kokbuktafluß.	I.	375. 385.
Kokschaisk, Kreisstadt.	I.	148.
Koldsa oder Kuldsa der Bucharey.	I.	390.
Kolenbrand in Kolywan.	I.	334.
Kolenschiefer.	II.	37.
= brennender. S. a. Bren= nende Berge.	I.	345.

	B. S.
Kolomna, Kreisstadt.	I. 6. 15. 55. 56.
Kolonien in der Baraba und bey Tomsk.	I. 283. 289. 355.
= an der Wolga.	I. 108. 110. u. f.
Kolwa der Kama.	200.
Kolywan, Gouvernementsstadt.	I. 31. 340.
Kolywanisches Erzgebürge, und Bergbau.	I. 297. 302. 322.
Kolywanische Hüttenwerke.	I. 302. 303. 305.
= =	327. 334. 335.
= Linie.	I. 296.
= Statthalterschaft.	I. 295.
Konda des Tom.	I. 341.
Konsistorium in Tobolsk.	I. 277. 279.
= in Widzk.	I. 158.
Korallen, gegrabene.	II. 87.
Korallenflüsse.	II. 4.
Korbreusen oder Mordi.	III. 419.
Korinthen. S. a. Kismisch.	III. 521.
Kornelskirschen.	I. 88. II. 117.
Korsak oder Steppenfuchs.	III. 324.
Koslow, Kreisstadt.	I. 69.
Kostromischer Salzsee.	I. 98.
Koswa, ein Kamafluß.	I. 200.
Korelnitsch, Kreis und Stadt.	I. 160.
Kowdafluß der kirgisischen Steppe.	I. 382.
Kraniche. Grus.	III. 362.
Krapp. S. Rubia.	
Krappfärberey auf Seide.	I. 136.
Krasnogorskoi Krepost.	I. 188.
Krasnosamarsk.	I. 187.
Krasnoufimsk.	I. 41. 206.
Kraßik oder Wapp.	II. 35.
Krebsarten.	III. 444.
Kreide, gemeine und verhärtete.	II. 18.
Kreidehügel.	I. 75. 107.
Kreidekiesel. S. a. Kiesel.	II. 29.
Kreidemergel.	I. 107. II. 24. 25. 26.
Kreidestein.	I. 54. II. 26. 87.

	B. S.
Kremenskoe Manastir und Stanez am Don.	I. 75. 76.
Krestez, Kreisstadt.	I. 51.
Krimmische Krankheit.	I. 176.
Kristall, Bergkristall.	II. 28.
Kriz oder König beim Silberprozes.	II. 63.
Kronbauern.	I. 59.
Kubaner.	III. 495.
Küchengärten am Terek.	I. 90.
Kühe, grunzende.	III. 293. 511.
Kujarische Hofbauern.	I. 162.
Kuirukli oder geschwänzte Menschen.	III. 325.
Kulani, oder wilde Esel.	III. 291.
Kuldscha, chinesische Stadt.	I. 390.
Kuloma, eine Haasenfalle.	III. 300.
Kulonok. Mustela sibirica.	III. 315.
Kumafluß.	I. 44. 97.
= heiße Quellen an demselben.	II. 15.
Kumanische Steppe.	I. 81. 97. 99. 123.
Kundrawi See und Sloboda.	I. 26. 228. 236.
Kundschid oder Kundscheit. Sesamum orientale.	I. 93.
Kungur, Stadt und Kreis.	I. 43. 203. 204.
Kupfer und gediegenes.	II. 68.
= blau.	II. 69.
= arten.	I. 302. II. 70. 72.
= gruben.	I. 189. 221.
= grün.	II. 69. 89.
= kalk.	II. 69.
= lazur und Kies.	II. 70.
= letten.	I. 221. II. 72.
= mulm.	II. 70.
= münzen.	II. 78. 79.
= sanderz.	I. 156. 180. 382. 386. II. 70.
= schiefer.	II. 70.
= schmelzprozeß.	I. 303. II. 72. 76.
= stein beim Silberprozeß.	II. 65. 73.
Kuratschinskoi Kupferhütte.	I. 215.
Kurgani. S. a. Grabhügel.	I. 74. 114.

B. S.

Kurmatsch, eine Speise. I. 153. III. 492.
Kurtamyschkaja Sloboda. I. 28. 225. 235.
Kusmodemjansk und Kreis. = I. 146.
Kusnezk, Stadt und Kreis. I. 34. 344. u. f.
= Gebürge. = = I. 344.
= Linie. = I. 296. 347.
Kuswa Alexandrowskoe Eisenhütte. I. 212.
= Blagodad. = I. 222.
Kutschigina, Krepost. = I. 237.
Kyrlik. S. a. Buchweizen. I. 153.
Kyschmisch oder Korinthen. = III. 521.

L.

Lacerta. = III. 412.
Lachsforelle. = III. 424.
Lactuca. II. 232.
Laischew, Kreisstadt. = I. 49.
Laken- oder Tuchfabriken in Riasan. I. 61. 62.
= = in Tambow. I. 69.
= = in Kasan. I. 143.
Lakrizensaft, dessen Bereitung. II. 226.
Lama und Lamaischer Irrglaube. II. 568. 569.
Lamium. = II. 206.
Lämmerfelle, bucharische. III. 512.
= chinesische. III. 521.
kalmükische. = III. 574.
Lamow Fluß der Mokscha. I. 58 63.
= Stadt, Kloster und Kreis. I. 64. 65.
Lampyris Noctiluca. = III. 434.
Landleute, rußische, verschiedene Klassen derselben. = I. 59.
Landseen der Kathrinenburgschen Provinz. = I. 226.
Landwein oder Tschigir. = II. 136.
Lanius. = III. 333. 334.
Lapsana. = II. 234.
Larus. = III. 354.
Larix. v. Pinus.
Lathraea Squammaria. = II. 210.
Lasur. S. Lazuli lap.

B. S.

Lathyrus. = II. 223. u. f.
Laugensalz, mineralisches. = II. 42.
Lausesee, sind giftig. = I. 190. 11. 5.
Lavatera. = II 221.
Lazuli lapis. = II. 38.
Lazurgrube. I. 320. Lazurstein. II. 38.
Lebensart rußischer Landstädte. I. 120.
Lebensmittel, deren Preise am Terek I. 94.
in Kasan. 144. in Orenburg. 186. in Kungur. 203. am Isett. 234. in Tara. 267. in Tobolsk. 276. in Barnaul. 329. in Kusnezk. I. 374. in Tomsk. = I. 354.
Ledum. = II. 176.
Lein. S. a. Flachs. a. Linum. = I. 154.
Leinbau. S. Flachsbau.
Leinewantfabrik in Riasan = I. 18.
= in Tambow. = I. 63.
= in Morscha. = I. 65.
Leinölpressen. = II. 154.
Lemna. = II. 250.
Leontodon. = II. 232.
Leonurus. = II. 207.
Lepas Balanoides. = III. 447.
Lepidium. = II. 214.
Lepus. = III. 298.
Lerchenbäume. = II. 258.
Lerchenholz, versteintes. = II. 83.
Lerchenschwamm. = II. 281.
Lesnoiworoneschfluß. = I. 67.
Leube, dessen Verdienst um die kolywanschen Werke. = I. 33. 308. 310.
Levisticum. v. Ligusticum.
Lichen. = II. 276. 277.
Ligusticum. = II. 147.
Ligustrum. = II. 95.
Lilium. = II. 157.
Limosella. = II. 211.
Lindenrinde, deren Anwendung an der Oka. = I. 60.

B. S.

Linaria. v. Anthirrhinum.
Linie oder Reihe von Grenzvestungen, die Kirewskische. I. 7. 65. Zarizynsche. 10. 15. 19. 122. Ischimsche. 28. 252. 254. Suraische. 65. Tambowsche. 169. Sakmarische. 178. Orenburgsche. 172. 182. 183. Samarische. 187. Uiskische. 225. 235. Sibirische und Irtißische. 263. Kolywanische. 296. Kusnezkische. 296. 347. Chinesische in der Soongorey 378. = 378.
Linnea. = II. 211.
Linsen, bauet man im Kaukasus. I. 87.
Linum. = II. 153. 154.
Lichospernum. = II. 122.
Lobia oder Kichern. = I. 88. 89.
Loktewka Fluß. = I. 299.
= Grube = I. 399.
Lolium. = II. 119.
Lonicera. = II. 128. u. f.
Lorus. = II. 229.
Lowatfluß des Ilmensee. = I. 50.
Loxia. = III. 395.
Lucanus Cervus. = III. 333.
Luchs. S. a. Felis. = III. 321.
Ludus. Helmontii. = II. 27.
Lustseuche. I. 259. S. a. Brandbeulen und Jaßua.
Lufttrockne Fische. = III. 421. 422.
Luftwässer. = II. 3,
Lumbricus. = III. 447.
Lunaria rediviva. II. 215. S. a. Osmunda.
Luscinia. v. Motacilla.
Lutra. = III. 313.
Lychnis. = II. 181.
Lycium. = II. 133.
Lycoctonum. v. Aeconitum.
Lycoperdon. = II. 282.
Lycopodium. = II. 273.
Lycopsis. = II. 98.

B. S.

Lynx. v. Felis.
Lysimachia. = II. 126.
Lythrum. = II. 184.

M.

Madreporiten. = II. 87. 90.
Madschari, Ruinen an der Kuma. I. 101.
Magnetnaja Krepost. = I. 190.
Majaki oder Warnstangen Grenzlinien = = I. 122. 347.
Mais am Terek in Gärten. I. 90.
Malachiten. = II. 69.
Malikowka an der Wolga. = I. 9.
Malinoi Ofera. S. Hindbeerseen. I. 78. 98.
Maika, ein Terekfluß.
Malmisch, Kreisstadt. = I. 163.
Maltha, oder Bergtheer. = II. 52.
= Quellen. = II. 10.
Malva. = II. 224.
Mammontsknochen. = II. 87.
Mandelbäume. = I. 88. III. 521.
Mangislak an der Kaspischen See. III. 224. 225.
Mangislawskisches Gebürge. I. 381.
Mannagras. S. Festuca.
Manst. S. Wogulen.
Manul. S. Felis Manul. = III. 321.
Marchantia = II. 276.
Marder. = III. 313.
Marga. = II. 24. u. f.
Markasiten, = II. 84.
Marmorarten. = II. 19. u. f.
Marmorfelder. = I. 220. II. 18.
Marmor mit Serpentin. = II. 36.
Marmoten. = I. 64. 67. III. 302.
Marsilea. = II. 278.
Martialquellen. = II. 11.
Marubium. = II. 207.
Matricaria. = II. 243.

B. S.

Matten von Lindenbast. I. 61. von Calamus und Hemerocallis. II. 163. von Typha. 250.
Maulbeerbäume am Terek. I. 88. an der Achtuba. 116. 117. in der Bucharey. III. 503. in Chiwa. 524. tatarische und weiße II. 254.
Maulbeerwein. = II. 255.
Maulwurfsmaus, Spalax, = III. 307.
Mäusearten. III. 302. u. f. 308. u. f.
Medicago. = II. 229.
Medezinalgarten in Astrachan. I. 34.
Medwediza des Don. I. 9. 70. 75. 114.
deren Gegend. = I. 71. 72.
Meeresgrund, alter, wahrscheinlich zwischen St. Petersburg und Moskau. I. 49.
= in der kalmükschen Steppe. I. 169.
= in der kumanischen Steppe. I. 99.
Meeresbrut, versteinte. = II. 87.
Meerschwalbe. S. Sterna,
Melampyrum. = II. 210.
Melica, = = II. 106.
Melilothen, deren Gebrauch beim Brodtbacken. = II. 228.
Meloe. = = III. 434.
Melonen, häufig am Terek. = I. 90.
= in Astrachan 133. in Chiwa. III. 521.
Melongena. eine eßbare Frucht. I. 90. 133.
Menschen, geschwänzte. = III. 525.
Menselinsk, = I. 195.
Mentha. = II. 205.
Menyanthes. = II. 126.
Mercurialis. = II. 267.
Mergelarten. = II. 24. u. f.
Mergelschichten. I. 75. Schiefer. II. 26. Bälle und Nüsse. 26. 27. S. a. Kalkmergel u. Thonmergel.
Mespilus. = II. 188.
Meßinghütten in Kathrinenburg. I. 237.
= in Suckfun. = I. 213.

B. S.

Metalle. = II. 57. u. f.
Metallischer Thon, = II. 35.
Metallverwandelungen. = II. 90.
Merscheden, muhamedanische Kirchen. III. 483.
Merscherjaken. = I. 23. III. 535.
Meyerhöfe oder Chutori der donschen Kasacken. = I. 71. 73.
Mezereum. = II. 168.
Miasfluß des Iset. = I. 225.
Miaskaja Krepost. = I. 27. 233.
Mica. = = II. 37.
Michailowskaja Stanez. = I. 15. 72.
Milleporiten. = II. 87.
Miosurus. = II. 155.
Mittelgebürge des Urals. = I. 220. 221.
Mittelschlich. S. Schlich. = I. 316.
Mittelstein des Hrn. Haquet. = II. 22.
Mnium. = II. 274. u. f.
Mogili. S. Grabhügel.
Mokscha, Fluß der Wolga. = I. 63.
Mockschan der Oka. = I. 57. 58.
Mokschansk, Stadt. = I. 65.
Mokschan, Stadt. = I. 7.
Moluccella. = II. 208.
Molybdena. S. Wasserbley.
Monoculus. = III. 445.
Monotropa. = II. 175.
Monument am Mrasa. = I. 349.
Moostorf, = I. 139. II. 41.
Morasterde. = II. 41.
Morasteisenerz. S. a. Eisenerz. I. 157.
Mordi oder Korbreusen. III. 419.
Mordwinen. = I. 57. III. 456.
Morus alba. I. 88. tatarica. II. 254. 255.
Moschka. R. Culex reptans. III. 439.
Moschus und Moschusthier. III. 297.
Mosdok am Terek. = I. 81. 82.
Moskau. = I. 5. 15. 52.

B. S.

Moskwafluß, I. 54.
Motacilla. III. 401. u. f.
Motowillicha Kupferhütte. I. 208.
Mrasa ein Tewfluß. I. 341.
Mstafluß des Ilmen. I. 50.
Muchsun, Salmo Lavaretus. III. 426.
Mucor. II. 282.
Muhamedanische Religion. I. 16. III. 482.
= Feste. III. 480.
= Geistlichkeit. III. 483.
Mühlsteine. II. 40.
Mühlsteinbrüche. I. 106. 108. II. 40.
Mücken, gemeine. III. 439.
Mula, muhomedanischer Geistlicher. III. 483. u. f.
Mulmarten. II. 41.
Münze, Kolywanische. I. 308. 332.
Münzfuß, Kolywanischer. I. 308.
Münzpreis des Goldes und Silbers. I. 304.
Murmelthiere. III. 302.
Murum, deren Ruinen an der Wolga. I. 105.
Mus. III. 303-310
Musartgebürge. I. 380. 381. 392.
= Flüsse. I. 381. 385.
Muschelgrussand. II. 90.
Muschelmarmor. II. 87.
Muscicapa. III. 401.
Musik, bucharische. III. 500
= tatarische. III. 479.
Mustela. III. 313. Lutro. 313. Gulo. 318. 319.
Mya. III. 447. u. f.
Myagrum. II. 213.
Myosotis. II. 122.
Myrica Gale. II. 263.
Myriophyllum. II. 255.

N.

Nachtigal, schwedische. III. 403.
Nachtschwalbe. S. Caprimulgus.
Nadelfabrik in Ridsan. I. 59.
Nagaibak am Jk. I. 199.

B. S.

Naphtaquellen. II. 9. u. f. 15.
Nardus. II. 104.
Narim, ein Sandstrich. I. 17. 167.
Naschatir R. S. Salmiak.
Nasipetrowskoi Eisenhütte. I. 197.
Nasturtium v. Sisymbrium. II. 216.
Natron II. 42. 43.
Natrőses Salz. I. 229.
= Wasser. II. 6.
Nazionen in Astrachan. I. 131.
Nelma, S. a. Salmo. III. 425.
Nepeta. II. 205.
Nephtaquellen. S. Naphthaquellen.
Nesseln, deren Nutzung. S. a. Urtica. II. 253.
Neunaugen. S. Petromyzon.
Nikolajewskaja Krepost. I. 29. 188. 256.
Nischnaja Ofernaja Krepost. I. 177.
Nischnei Schaitanskoe Eisenhütte. I. 210.
Nitraria. II. 183.
Nitrum. II. 47.
Nitwinskoi Kupferhütte. I. 268.
Nogaische Horde. III. 477.
Nomaden, tatarische. III. 476.
Norka. S. Lutreola.
Nowo Alexiskoi Sawod. I. 300. 310.
= Choperskaja Krepost. I. 15. 69.
= Gorod. I. 5. 51.
= Pawlowskaja Silberhütte. I. 84. 307.
= Sergiewsk) Hütte. I. 187.

O.

Ob oder Obifluß. I. 337. 338.
Obelisken, an der Sarpa. I. 123.
Obetschei Syrt, Gebürge. I. 172. 180. 218.
Obstarten und Gärten. I. 81. 88. 132. 133. III. 521.
Odnodworzi. S. Einhöfner.
Oekonomie- oder Klosterbauern. I. 60.
Oel aus Saamen des Ricinus. I. 91.
= = des Safor. III. 504.

	B.	S.
Oel aus der Milch der Störe.	III.	418.
Oelbäume in Gärten.	I.	91. 133.
= wilde.	II.	95. 119. III. 542.
Oelpressen in Kasan.	I.	154.
= in der Bucharey.	III.	505.
Oenothera.	II.	167.
Oestrus.	III.	439.
Okafluß.	I.	57. 58.
Olea europaea.	II.	95.
Oliwenbaum. S. Oelbaum.		
Oliwen werden durch Korneelskirschen ersetzt.	II.	117.
Ollaris lapis.	II.	36.
Omfluß des Irtysch.	I.	285.
Omsk oder Omskaja Krepost.	I.	28. 29. 263.
Onager oder wilder Esel.	III.	292.
Onobrichis. v. Hedysarum.		
Ononis	II.	223.
Onopordon.	II.	236.
Onosma.	II.	124.
Oolithus. Roggenstein.	II.	22.
Ophioglossum.	II.	272.
Ophrys.	II.	248.
Opium, dessen Bereitung.	I.	90. III. 503.
Opoika. R. Sandmergel.	I.	57. 70. 75. II. 25.
Orfluß des Urals.	I.	189. 387.
Orchis.	II.	247. 248.
Orenburg.	I.	19. 182.
Orenburgsche Expedition.	I.	3. 16.
= Kasaken.	I.	187.
= Linie.	I.	22. 172. 182.
= Provinz.	I.	187.
= Steppe.	I.	172.
= Tataren.	I.	426. 487. II. 208.
Oriolus.	III.	337.
Origanum.	II.	208.
Orlowa, Kreis und Stadt.	I.	161.
Orlowsche Salzsee.	I.	98. II. 89.
Ornithogalum.	II.	160.
Ornithopus.	II.	22.
Orobanche.	II.	218.
Orobus.	II.	223.
Orskaja Krepost.	I.	189.
Orthoceratiten.	II.	90.
Ofernaja Krepost.	I.	177. 188.
Oferer, ein Okafluß.	I.	57.
Osmunda.	II.	272.
Oßa, Kreisstadt.	I.	205.
Osteocolla,	II.	21.
Ostiaken.	III.	465.
Otis.	III.	384. 385.
Otscherskoi Eisen = und Hammerhütte.	I.	157. 209.
Ovis Ammon.	III.	294.
Oxalis.	II.	181.

P.

Padus. v. Prunus.	II.	181.
Paeonia.	II.	198.
Palumbus.	III.	391.
Panicum.	II.	104.
Pappelarten. S. Populus.		
Pappier von Daphne.	II.	169.
= von Baumwolle.	III.	509.
= von Maulbeerbast, ebendaselbst.		
Pappiermühle bey Tobolsk.	I.	278.
Papilio.	III.	438.
Parnassia.	II.	152.
Parus.	III.	407. u. f.
Passeres.	III.	391. u. f.
Pastinaca.	II.	148.
Paulsbad am Terek.	II.	15.
Pawlowskoi Silberhütte.	I.	33. 330. S. a. Nowo Pawlowskoi.
Pedicularis.	II.	210.
Pediculus.	III.	440.
Pelzwerk, kalmükisches.	III.	574.
= tomskisches	I.	354. von Taucherbäuchen. III. 355.
Pendulinus. v. Parus.		

	B. S.
Perca.	III. 421.
Periploca.	II. 139.
Perm Gouvernementsſtadt.	I. 41. 208.
= Statthalterſchaft.	I. 200.
= Einwohner derſelben.	I. 201.
Permien, Provinz.	I. 200.
Penſa, Stadt.	I. 7. 63. 64.
Penſiſche Linie. S. Kirenskiſche.	
Pereguſna, Muſt. ſarmatica.	III. 314.
Pereslawl Reſanſk.	I. 7. 58.
Perewolotskaja Krepoſt.	I. 18. 177.
Perlmuſcheln.	III. 448.
Petaſites. v. Tuſſilago.	
Petersbad am Terek.	I. 44. 81. 83. II. 12. 13.
Petrificata.	II. 87. u. f.
Petripauli Krepoſt.	I. 29. 255.
Petromyzon.	III. 414.
Petroſilex.	II. 29.
Petroſpathum. S. Feldſpath.	
Petrowsk, Kreis und Stadt.	I. 71.
Peucedanum.	II. 145. u. f.
Peziza,	II. 282.
Pfaue	I. 155.
Pfeifenthon.	II. 32.
Pferde, gemeine.	I. 87. 154. III. 289.
= die ſich zu Ader laſſen.	III. 529. 530.
= Brandbeulen unterworfen.	I. 262. S. a. Brandbeulen und Jaßua.
= Baſchkiriſche, gekräuſelte.	I. 230. III. 529.
- wilde.	III. 289.
Pferdezucht der Kaſaken.	I. 73.
= der Baſchkiren.	III. 529.
= der Kirgiſen.	III. 543. S. a. Stutereyen.
Pfirſichen am Terek.	I. 88.
= in Chiwa.	III. 521.
Pflanzen, am Terek.	I. 88. II. 92. u. f.
Pflanzenmulm.	II. 41.
Pflanzenverſteinerungen.	II. 88.

	B. S.
Pflug, Bucharischer.	III. 501.
= Baſchkiriſcher.	III. 530.
Pflaumbäume im Kaukaſus.	I. 88. S. a. Prunus.
Phaca.	II. 227.
Phalaena.	III. 438.
Phalangium.	III. 441.
Phalaris.	II. 104.
Phallus.	II. 281.
Pharnaceum.	II. 152.
Phaſian.	III. 387.
Phelandrium.	II. 147.
Phleum.	II. 105.
Phlomis.	II. 207.
Phoca vitulina.	III. 325.
Phyſalis,	II. 133.
Pichtowſche Grube in Kolywan.	I. 323.
Picris.	II. 231.
Picus.	III. 337.
Pimpinella.	II. 149.
Pinguicula.	II. 98.
Pinus.	II. 257. u. f.
Piſanoe Namen, Schriftſtellen.	I. 341. II. 26.
Piſchmafluß der Tura.	I. 40. 243.
Piſchminskoe Goldwäſche.	I. 239.
Piskorskoi Kupferhütte.	I. 207.
Piſtazienbäume und Früchte.	I. 88. II. 263. 264.
= Galläpfel.	III. 450.
Plantago.	II. 116.
Plaſchka, eine Hermelinfalle.	III. 316.
Platalea.	III. 358.
Platanus orientalis.	II. 257.
Poa.	II. 106. 107.
Pocherze, kolywaniſche.	I. 316.
Pochwerke, kolywaniſche.	I. 316. 317.
Pokrowskoe Sloboda.	I. 9. 110. 113. 257.
Polba. R. Spelt.	I. 153.
Polemonium.	II. 127.
Polizeyanſtalt für Verbrecher.	I. 264.
Poludenaja Krepoſt der Linie.	I. 29. 256.

	B. S.
Polycnemum.	II. 100.
Polygala.	II. 222.
Polygonum.	II. 169. u. f.
Polypodium.	II. 273.
Polytrichum.	II. 274.
Populus.	II. 266.
Portulaea.	II. 183.
Porzellainfabrik.	I. 52. Thon. II. 31. 32.
Poschwinskoi Eisen- und Kupferhütte.	I. 207.
Postbauern oder Jamtschicken.	I. 59.
Potamogeton.	II. 120. u. f.
Potaschbrennereyen.	I. 61.
Potentilla.	II. 193.
Poterium.	II. 256.
Pratincola.	III. 380.
Preise in der Bucharey.	III. 515. S. a. Lebensmittel, deren Preise.
Prenantes.	II. 232.
Preobratschenskoi Kupferhütte.	I. 179.
Primula.	II. 125.
Prona, ein Okafluß.	I. 57.
Proselyten von Sibiriaken.	I. 280.
Proviant der Terekschen Miliz.	I. 86. 88.
Prunella.	II. 209.
Prunus.	II. 186. 187.
Prußaki. S. Blatta.	III. 435.
Pteris.	II. 272.
Puddingstein.	II. 41.
Pulex.	III. 441.
Pulmonaria.	II. 123.
Purgiersalze.	II. 46. 47.
Pustoje Ofero am Mias.	I. 229.
Putorius. v. Mustella.	III. 314.
Pyrola.	II. 176. 177.
Pyrrhula. v. Loxia.	
Pyrus communis et Malus.	I. 88. II. 189.

Q.

Quappen. S. Gadus Lota.	
Quappen geben Fischleim.	III. 420.
deren Häute, Nutzung.	III. 421.
Quarz und Quarzarten.	II. 27.
Quarzsand.	II. 29.
Queckwurzeln., deren Nutzung.	II. 110.
Quellen, gemeine.	II. 3.
heiße. I. 97. II. 12. u. f. S. a. Bäder.	
Quercus.	II. 256.

R.

Rakowa, ein Okafluß.	I. 57.
Rallus.	III. 384.
Ramsai, Kreisstadt.	I. 7. 65.
Rana.	III. 411.
Ranunculus.	II. 202. 203.
Raphalowastau oMi r	I. 233.
Raphanus.	II. 218.
Rasnotschinzi, standlose Landleute.	I. 60.
Rauchtopas.	II. 28.
Rausche von Hampfblumen. III. 521. von Fliegenschwämmen II. 279. von Datura. II. 131. von Hyoscyamus.	II. 132.
Ratzen.	III. 307.
Reichsbauern.	I. 59.
Recurvirostra.	III. 382.
Regenklüfte am Don.	I. 75. 76.
Regenwürmer. S. Lumbricus.	
Reiherarten.	III. 359.
Reiherhälse, ein Kopfschmuck.	III. 362. 520.
Reinigung, muhamedanische.	III. 482.
Reiß, dessen Kultur.	I. 88. 134. III. 502.
Renthier. Cervus.	III. 297.
Rephüner. Terrao.	III. 389.
Reschta, Krankheit von Haarwürmern.	II. 446. III. 500. 520.
Rewdinskoi Eisenhütte.	I. 210.
Rhamnus.	II. 133. 134.
Rhaponticum. v. Rheum.	

	B. S.
Rheum.	II. 174.
Rhinanthus.	II. 209.
Rhodiola.	II. 267.
Rhododendron.	I. 176.
Rhus.	II. 149.
Riábina. R. S. Sorbus.	
Riásan, Stadt, Provinz und Statthalterschaft.	I. 7. 57. 58. 59. 60. 62.
Riásk, Stadt und Kreis.	I. 7. 15. 62.
Ribes.	II. 134. u. f.
Ricinus.	I. 191.
Rindenstein.	II. 20.
Rindera.	II. 123.
Rindvieh und dessen Zucht.	I. 154. III. 293.
mongolisches.	III. 293. 511.
Brandbeulen unterworfen.	I. 262.
Rischta. S. Haarwurch und Gordius.	
Robben, oder Seehunde.	III. 425.
Robinia.	II. 225. 226.
Roggenstein.	II. 22.
Roharbeit in Kolywan.	II. 62.
Rohr zeigt Quellgrund an.	II. 109.
Rohrhuhn. S. Fulica.	
Rohstein beym Silberprozeß.	II. 62. 63.
Rosa.	II. 191.
Rosinen, deren Bereitung.	II. 137. III. 521.
S. a. Korinthen und Kysmysch.	
Roskolniken, Sectirer.	I. 278. u. f.
Roschestwenskoi Hammerhütte.	I. 208.
Röstenrichtung in Kolywan.	II. 61. 63.
Rosnos. R. Tagegruben.	I. 311.
Röthe. S. Rubia.	
Röthel. oder Kreide.	II. 34.
Rothfärbende Pflanzen.	II. 113.
Rothkelchen. S. Motacilla.	
Rothtanne.	II. 259.
Rubia tinctorum.	I. 92. II. 114.
Ruinen am Bie der Belaja.	I. 195. von Bolgari. I. 43. 150. 162. vom Bulumer. I. 150. am Don. I. 78. 79. am Irtysch. I. 272. 273. 277. am Ili. I. 391. 394. am Iset. I. 241. bey Kasan. I. 150. im Kaukasus. I. 95. 96. in der Kirgisischen Steppe. I. 362. 393. 396. 395. in der Kumanischen Steppe. I. 101. 102. an der Medwediza. I. 74. am Om. I. 192. 193. am Or. I. 394. am Syr Darja. I. 395. am Terek. I. 94. 95. am Tobol. I. 247. 272. 277. am Uralfluß. I. 172. 187. bey Tomsk. I. 351. am Wagai. I. 252. an der Wolga. I. 105. 106. 114. 116. 117. 118. 119. 126. 128.
Rumex.	II. 164.
Ruß, pulvericht Bergharz.	II. 53.
Rußisch Glas. Mica.	II 37.
Ruta.	II 273.
Rynpesky, ein Sandrücken der Kalmükischen Steppe. I. 17. 167. S. a. Staryn.	
Ryschik, ein Oelgesäme.	II. 213. 217.

S.

Sabon, der Baschkirische Pflug.	III. 530.
Sabina. v. Juniperus.	
Saffiangerbereyen.	I. 136. 143. 144.
Saflor, Carthamus.	I. 137. III. 504.
Safran. Crocus.	I. 92. II. 100.
Sagina.	II. 121.
Sagittaria.	II. 255.
Sajaner, Sajaizen.	III. 561.
Saiga. S. Antilope tatar.	
Saigis, Lerichen Gummi.	II. 258.
Saigis, ein Jembasfluß.	I. 386.
Saisan Norr.	I. 384.
Sakmara Fluß und Linie.	I. 177. 178.
Sakmarskoe Krepost.	I. 23. 179.
Salabwurzeln. II. 247. III. 500. S. a. Orchis.	
Salair, ein Sakmarafluß.	I. 178.
Salairskoe Festung u. Kupferhütte.	I. 23. 178.
Saliconea.	II. 93.
Salix.	II. 262.

B. S.

Salmiak, natürlicher = I. 381. II. 424.
Salmo. = III. 424.
Salpeter. = II. 47.
Salpetererde. = I. 114. 126. 129.
Salpetersiedereyen. I. 68. 69. 126. 129.
Salsola. = II. 140.
Salvia. = II. 99.
Salze. = II. 42. u. f.
Salzberg am Ilek. = I. 382.
Salzblumen. S. Salzplätze.
Salzerde. = II. 49.
Salzfuhrwerk. = I. 113.
Salzpflanzen am Don u. f. I. 76. 100.
Salzplätze in der Baraba. I. 285, in der kirgisischen Steppe. I. 363., am Tschargurban. I. 374., in der Isettischen Provinz. I. 224. 229. in der kalmükischen Steppe. I. 165. u. f. am Don. I. 72. 76.
Salzquellen. bey Usoliselo an der Wolga. I. 105. bey Tabinsk. I. 195.
Salzseen. II. 7. astrachansche. I. 98. II. 8. chiwinsische und soongorische. I. 384. in der kalmükischen Steppe I. 166. 168. am Irtysch und Ischim. I. 251. 347. isettische. I. 227.
Salzsteppen. = I. 363. 364.
Salzsiedereyen in Permien. I. 201. in Solikamsk. 202. 206. an der Sylwa. 213.
Salzstein. = II. 49.
Salztau. = I. 72. II. 3.
Salzwasser. = II. 6.
Samarafluß. I. 43. 106. Kreis und Stadt. I. 8. 106. Linie. I. 187.
Samarkant. = I. 399.
Sambucus. = II. 150. 151.
Samian gorodok. = I. 127.
Samysch ein Sakmarafläßchen. I. 179.
Sanarskoe Krepost. = I. 26. 237.
Sandarien, = II. 28.
Sandkupfererz. = II. 70.
Sandschiefer. = II. 41.

B. S.

Sandstein. = II. 40. 41. 54.
= mergelartiger oder kalkschüßiger.
= = = II. 25. 28.
Sanguisorba v. Poterium.
Saponaria. = II. 178.
Saraisk, Stadt und Kreis. = I. 15. 61.
Sarana. Tat. S. Lilium Martagon.
Saransk, Stad und Kreis. I. 63. 66.
Sarapul, Stadt und Kreis. = I. 162.
Sarasufluß. = I. 336.
Saratow, Stadt und Provinz. I. 9. 43. 45. 109.
Saratschick am Uralfluß. = I. 172.
Sarepta, mährische Kolonie. I. 12. 123.
Sarti. S. Bucharen.
Satkinskoi Eisen- und Kupferhütte. I. 198.
Satyrium. = II. 248.
Sauerquellen, bey Sarepta. = II. 12. u. f.
Sawodi. R. S. Hüttenwerke.
Saxifraga. = II. 177. 178.
Saxum. S. Felsenarten.
Saza, kalmükische. III. 372.
Scabiosa, = II. 111. 112.
Scarabaeus. = = III. 333.
Sceptrum Caroli v. Pedicularis
Schaafe, arabische = III. 512. 521.
Schaafe, bucharische III. 511. breitschwänzige kirgisische I. 73. III. 511-545 wilde III. 294.
deren Ausartung. = I. 73. II. 229.
Schadrinsk, am Isek I. 27. 132.
Scheitänskoi Eisenhütten, verschiedene. I. 40. 40. 211.
Schakal Canis urseus = III. 325.
Schakwinskoi, Kupferhütte = I. 213.
Schamanischer Götzendienst. = III. 559.
Schaptala, Pers. u. f. Pfirsichen. III. 521.
Scharinoe Buger bey Astrachan. I. 128. 129.
Scharte. S. Serratula
Schedrina am Terek. = I. 83.
Schermanskoi Kupferhütte. = I. 209.

	B.	S.
Schestakow, Stadt.	I.	160.
Scheuchzeria.	II.	165.
Schichten, oder Lagen der Flötze der Moskwa.		
I. 54. der Oka. I. 57. der Medwedizа. I. 70.		
des Obstschei Syrt.	I.	181. 182.
Schieferarten.	II.	37.
Schiefergebürge.	I.	221. 223.
Schiefer, thonigter, Bergart.	I.	214.
mit Kiesen. II. 37. mit Quarz. II. 39.		
Schieferkolen.	II.	54.
spath.	II.	20.
vitriolischer.	II.	45.
Schielerspath, eine Art desselben.	II.	30.
Schiespulver machen Dagestaner.	I.	94.
Chiwinsen.	III.	522.
Kalmücken.	III.	574.
Schildkröten, Testudo.	III.	411.
Schilskatze. Felis Chaus.	III.	320.
Schilsseen.	I.	226.
Schistus. S. Schiefer.		
Schlacken, vulkanische in der Soongorisch-Kirgisischen Steppe.	I.	381.
Schlangenberg, Bergwerk.	I.	305. 311. 318.
Schleewein.	I.	78. II. 87.
Schliche, Kolywanische.	I.	316.
Schmelzprozeß, Kolywanischer auf Silber. II. 60. u. f.		
Schminke, von Onosma. II. 124. von Echium. 125.		
Schneegebürge, Kolywanisches.	I.	297.
im Musart.	I.	380. 381.
Schneewiesel. S. Must. nivalis.		
Schneppenarten.	II.	367. u. f.
Schoenus.	II.	102.
Schöpfbrunnen in Rußland.	I.	157.
Schriftfelsen am Tom.	I.	341. II. 26.
Schulanstalten in Kasan.	I.	143.
Schulbinskoi Sawod.	I.	298. 303.
Schulen für Soldatenkinder.	I.	264.
in Tobolsk.	I.	274.
bucharische.	III.	498.
tatarische.	III.	479. 482.
Schurminskoi Ilmen oder See.	I.	99.
Eisen- und Kupferhütte.	I.	169.
Schwaben. S. Blatta.		
Schwalben, S. Hirundo.		
Schwarze Sucht am Uralfluß.	I.	176.
Schwarzgülden, Silbererz.	II.	59.
Schwarzkupfer, in Kolywan. II. 73. von Sanderzen.	II.	76. u. f.
Schwefel, natürlicher.	II.	15. 55.
Schwefelberg en der Wolga.	I.	105.
Swefelerde.	I.	55. 56.
Schwefelkiese.	II.	31. 56.
Schwefelschlamm.	II.	55.
Schwefel- und Vitriolhütten.	I.	61. 62. 105.
Schwefelwässer.	II.	10.
Schweine, wilde.	III.	289.
Scilla.	II.	161.
Scirpus.	II.	103.
Sciurus.	III.	310. 312.
Scleranthus.	II.	178.
Scolopax.	III.	367. u f.
Scorzonera.	II.	331.
Scrophularia.	II.	211.
Sedum.	II.	180. 181.
Scutellaria.	II.	209.
Seekarpen, geben Fisch.eim. III. 417. 428. S. a. Cyprinus,		
Seelenwanderung, lamaische.	III.	570.
Seen im Ural. I. 228. ischimische.	I.	250. u. f.
verkleinern sich.	I.	253.
brake.	I.	98.
salzige. S. a. Salzseen.	I.	251.
Seehunde. S. Phoca.		
Seesalz.	II.	49.
Seewasser.	II.	4. 5.
Seide, persische.	I.	136.

	B. S.
Seidenbau an der Wolga.	I. 112. 117. 136.
= am Terek.	I. 92. II. 254.
= in der Bucharey.	III. 508.
= in Chiwa.	III. 521. 522.
= bey Samarkant.	= I. 399.
Seidenfabriken am Terek.	= I. 84.
Seidenfärberprozesse.	= I. 136. 137.
Seidenzeuge, Bucharische.	III. 508.
Seiffensiedereyen in Kasan.	= I. 143.
Seile vom Bast der Robinia.	II. 225.
Selbstschüsse für Wild.	III. 296. 317. 323.
Selenit.	= I. 189. II. 23. 24.
Selinum.	= II. 145.
Selitrennoe Gorodok.	I. 14. 117. 125. 126.
Semeinische Kasaken.	= I. 82.
Semenowsche Grube.	= I. 300. 318.
Sempalatnaja Krepost.	= I. 373.
Sempervivum.	= II. 185.
Senecio.	= II. 240. 241.
Serapias.	= II. 248.
Serebrenskoi Hammerhütte.	= II. 211.
Serginskoi Eisenhütten.	= I. 40. 197. 198.
Sernoe Gora und Gorodok.	I. 8. 105. II. 55.
Seroglawskaja Stanez.	= I. 127.
Serotinskaja Stanez.	= I. 76.
Serpentin.	= II. 36. 40.
Serratula.	= II. 235.
Sesamum. orientale.	I. 93. III. 505.
Seseli.	= II. 148.
Sestrafluß der Wolga.	= I. 52.
Seuchen des Hornviehes.	= I. 263.
Sewrugen. S. a. Acipenser.	I. 174. 175. III. 415.
Sewerskoi Eisenhütte.	= I. 210.
Seraul. S. a. Pinus orient.	= II. 260.
Sibbaldia.	= II. 155.
Sibir, deren Spuren.	= I. 272. 277.
Sibirische Linie.	= I. 28. 263.
= Tataren.	= III. 484.
Sida.	= II. 221.
Sideritis.	= II. 205.
Silber und Silbererze.	= II. 59. 61.
Silberschmelzprozeß, Kolywanischer.	I. 304.
= =	III. 60.
Silberausbeute.	= II. 66.
Silber, dessen Münzpreis.	= I. 304. 306.
= =	= 380.
Silene.	= = II. 179.
Silex.	= II. 28.
Silurus.	= III. 423.
Simfluß der Belaja.	= I. 193.
Simowien, der Baraba.	= I. 288.
Simskoi Eisenhütte.	= I. 198.
Sinaja Sopka.	= I. 297.
Sinapis.	= II. 218.
Sinarafluß. I. 225. und Seen.	I. 227.
Sinbirsk.	= I. 40. 104.
= Provinz und Statthalterschaft.	I. 104.
Sirjänen.	= III. 462.
Sisertfluß des Isek.	= I. 225.
Sisertskoi Eisen und Kupferhütte.	I. 25. 238.
Sisran, Kreisstadt.	= I. 8. 45. 106.
= Kreis.	= I. 107.
Sisranka der Wolga.	= I. 106.
Sison.	= II. 147.
Sisymbrium.	= II. 216.
Sitta.	= III. 338.
Sium.	= II. 147.
Skopin, Kreisstadt.	= I. 15. 61.
Skorpionspinne. Phalangium.	III. 441.
Slatoustowskoi Eisen- und Kupferhütte.	I. 198.
Slepez. R. Spalax.	= III. 306. u. f.
Slobodskoe Stadt und Kreis.	I. 159.
Slopez, eine Birkhüner- und Haasenfalle.	
= =	III. 299. 388.
Sluda. oder Rußisch Glas.	= II. 37.
Smectis. S. Walkerthon.	
Smeogorsk.	= I. 33. 311. 315.
Smorodina. R. Ribes.	= II. 134.

B. S.

Soda und Sodapflanzen. I. 101. 106. II. 141.
Solanum. = II. 133.
= Melongena. = I. 90. 133.
= Pseudocapsicum. = I. 133.
= tuberosum. = I. 153.
Solidago. = II. 241.
Soljanka der Wolga. = I. 98. 130.
Solikamsk, Stadt und Kreis. = I. 202.
Solontschaki oder
Solonzi R. Salzplätze. I. 72 II. 42.
Sommer- oder Tagegruben. I. 181. II. 71.
Sommerhütten oder Jurten der Barabinzen. III. 537. Baschkiren. III. 531. Wogulen. III. 461. Wotjaken. III. 459.
Som, kalmükisch, quelige Rohrplätze. I. 166. 167.
Sonchus. = II. 232.
Soongoren. Kalmücken. III. 563. 564.
Soongorey. = I. 376. 377. 379.
Sophora. = II. 175.
Sorbus. = II. 188.
Sorex. = III 285.
Sorotschie Salzseen. = I. 222.
Spalax. = III. 306. 307.
Spanische Fliegen. = II. 130. III. 434.
Sparganium. = II. 251.
Spartium. = II. 222.
Spath, Bergart in Kolywan. = I. 312.
Spechtarten. = III. 335. 337.
Speisen der Armenianer. = III. 583.
der Barabinzen. 539. der Baschkiren. 534. der Bucharen. 499. der Chiwinsen. 520. der Kalmücken. 573. der Kirgisen. 549. der Ostiaken. 464. der Tschulymer. 551.
Speckstеinarten. = II. 36.
Spelt. = I. 153.
Spergula. = II. 182.
Sphagnum. = II. 274.
Sphlachnum. = II. 274.

B. S.

Spiesglas. = II. 85.
Spinacia. = II. 264.
Spleißen des Kupfers. = II 74.
Spongia. = III. 448.
Sprachproben, finnische, ostiakische, tscheremissische und wotjakische. III. 467. u. f. kalmükische, tatarische, bucharische, kirgisische. III. 575. u. f.
Spulwurm. = III. 447.
Spurstein von Kupfer. = II. 73.
= = 308. 331.
Staare. = III. 393.
Stachys. = II. 206.
Stalactiten. = II. 20 u. f.
Stahl. = II. 83.
Stahlhütte. = I. 237.
Stahlstein. = II 82.
Standbilder, steinerne, von Menschengestalt am Abakan. = I. 348. u. f.
= am Kara Yuß. = I. 248.
= am Mamtsch. = I. 96.
= am Terek. = I. 95.
Standlose Bauern. = I. 60.
Stanizen der Donschen Kasaken. I. 71. 76.
Staniowoi Krepost. = I. 29. 255.
Staragladskaja Stanez. = I. 84.
Statice. = II. 336. 153.
Stawrapol, Kreisstadt. = I. 43. 105.
Stawrapolsche Kalmüken. = III. 565.
Steinarten. = II 18. u. f.
Steinbutter. = II. 45.
Steinkolen. = I. 58. II. 53. 54.
Steinmergel. = II. 26.
Steinsalz. = II. 49.
Steinsalzberge am Ilek. = I. 382.
= in der kalmükischen Steppe. I. 17. 166.
= in der Soongorey. I. 380. 397.
Steinschleiferey in Katherinenburg. I. 238.
Steinthon, schieferner. = II. 35.

	B. S.
Stellaria.	II. 179.
Stellers Grab in Tiumen.	I. 40.
Steppe, barabinzische.	I. 284.
= denische.	I. 72. 75.
= jaikische. S. uralskische.	
= jaroslawlsche.	I. 67.
= ischimsche.	I. 250. 252. 368..
= irtyßische.	I. 369. 372.
= kalmükische.	I. 165. 169.
= kaspische.	I. 165.
= kirgisische.	I. 361. u. f.
= kumanische.	I. 97. 99.
= orenburgische u. uralskische.	I. 18. 165. 172
= wagaiische.	I. 250.
= wolgische.	I. 110. 165.
Steppenbrod. S. Lichen esculent.	
Steppenflüsse.	I. 387.
Steppenfuchs, Korsak.	III. 324.
Steppenkirschen.	II. 87.
Steppenreisen.	I. 16-18-43. 45.
Steppensengen.	I. 230.
Sterlet. Acipenser ruth.	III. 414.
Sterna.	III. 357.
Stipa.	II. 108.
Stockwerk, gangartiges im Schlangenberge. I. 311. 313. in der Semenowschen Grube.	I. 318. u. f.
Stollen im Schlangenberge.	I. 314.
Störe.	I. 175. 344. III. 414.
Störsteine.	III. 414.
Strahlgips.	II. 24.
Stramonium.	II. 131.
Stratiotes.	II. 200.
Strix.	III. 332.
Stroganowsche Baroney.	I. 204. 211.
Sturnus.	III. 393. 394.
Subularia.	II. 213.
Sucht, schwarze.	I. 176.
Sukjunskoi Kupferhütte.	I. 41. 213.
Sumpfeisenerze.	I. 139. II. 82.
Sunscha des Terek.	I. 80. 83.
Surafluß.	I. 63.
Suraische Linie.	I. 65.
Surok oder Surke. R. S. Murmelthier.	
Surok, Kreisstadt.	I. 65.
Sus.	III. 289.
Suslik. R. Citellus.	III. 304.
Süsse Seen.	I. 226.
Süßholz. S. Glyzirhyza.	
Susunfluß des Ob.	I. 331. 340.
Susunskoi Silber- und Kupferhütte.	I. 33.
Stutereyen in Bronizkaja.	I. 55.
= in Skopin	I. 60. 61.
= in Penfa.	I 64.
Sumpfeisenerz in der kirgisischen Steppe.	
= =	I. 385. S. a. Eisen.
Surafluß der Wolga.	I. 140.
Swerino Golowskaja Krepost.	I. 247. 255.
Swertia.	II. 143.
Swiajasfluß der Wolga.	I. 143.
Swiask, Krepost.	I. 148. 149.
Sylwafluß der Tschußowaja.	I. 201. 212.
Sylwinskoi Hammerhütte.	I. 212.
Symphitum.	II. 123.
Syrdarja, ein Aralfluß.	I. 383. 385. 397.
Szelonfluß des Ilmensees.	I. 50.

T.

Tabanus.	III. 439.
Tabinsk, Kreisstadt.	I. 195.
Tadorna.	III. 334.
Tagaurok.	I. 75.
Tage- oder Semmergruben.	I. 181. 222.
Tannen.	
Takamutische Horde der Truchmenen.	III. 523.
Takmußkaja Sloboda am Irtysch.	I. 30. 38.
= =	265.
Talk und Talkglimmer.	II. 38.

B. S.

Talpa. " III. 285.
Tamanskoi Kupferhütte. " I. 207.
Tamariskenstrauch, Tamarix. I. 99. II. 151.
Tanacetum. " II. 237. 238.
Tanalizkaja Krepost. " I. 190.
Tanbow, Stadt, Provinz und Statthalterschaft. " I 15. 68. 69.
Tanbowsche Linie. " I. 69.
Tantalus. " III. 366.
Tarafluß des Irtysch. " I. 266. 285.
Tara Stadt und Kreis. I. 38. 266. 268.
Taraische Tataren. " III. 491.
Tarantula. " III. 443.
Taraxacum. v. Leontodon.
Tarokanen, Blatta. " III. 434.
Tarpani, eine Pferdeart. " III. 289.
Tartas des Om. " I. 285.
Tartaskaja Sloboda. " I. 291.
Tataren, ansäßige. III. 476. astrachanische. III. 476. itskimische. I. 232. I. 240. III. 487. kasanische. III. 476. 486. 487. kasimowsche III. 476. kaukasische. III. 477. nomadisirende. III. 476. obische. 477. orenburgsche. III. 476. sajanische. III. 561. sibirische. III. 477. 489. tobolskische. III. 477. taraische. I. 268. III. 491. tiumenische. III. 490. tomskische. III. 492. tschazkische. III. 492. truchmenische. III. 523. turaische. III. 477. ufaische. III. 476.
Tatarische Slobode Kargala. I. 180. in Astrachan I. 132. in Kasan. I. 142.
" Sprachproben. III. 575. u. f.
" Völkerschaften. III. 476.
Taschenpfeffer in Astrachanschen Gärten. I. 91.
Taschkent Stadt und Gebiet. " I. 400.
Tatischewa Krepost. " I. 177.
Tau, salziger. " II. 3.
Taucherbäuche, Pelzwerk. " III. 538.
Tauch- oder Kaufhof, asiatischer in Orenburg. I. 184. in Troizk. 236.
Tawda des Tobol. " I. 248.
Taxus im Kaukasus. I. 93. II. 268.
Tekesfluß. " I. 384. 385. 391.
Teleuten. " III. 559.
Temirfluß der Jemba. I. 385. 386.
Temirtik, Gebürge und Fluß. " I. 391.
Terekfluß und Gegend. " I. 44. 80. 81.
" Bäder. S. Kisldrsche Bäder.
Termes. " III. 440.
Terpentin der Lerchenbäume. I. 108.
Tersafluß der Wolga. " I. 107.
Tersutskaja Sloboda. " I. 232.
Testudo. " III. 411.
Terjuschi, Kreisstadt. " I. 43. 104.
Tetrao. " III. 381.
Tetschafluß des Iset. " I. 225.
Teucrium. " II. 96. 204.
Thalictrum. " II. 201.
Thee, tschagirischer. " II. 177.
kalmükischer. " II. 227.
Theerbrennen am Iset. " I. 231.
Therebinthus. v. Pistacia.
Thesium. " II. 138.
Thier- und Vögelmarkt in Moskau. I. 53.
Thierversteinerungen. " II. 87.
Thlaspi. " II. 214.
Thonarten. " II. 82.
Thon, feuerfester. " II. 32. 33.
Thonmergel. " II. 34. 35.
Thon, metallischer. II. 44. vitriolischer und allaunhaltiger. " 44. 45.
Thonschlemmerey. " II. 31.
Thonstein. " II. 35.
Thuja. " II. 61.
Thymus. " II. 208.
Tiäpterey. " I. 240.

	B. S.
Tigerák Fluß des Tscharisch.	I. 298.
Tilca.	II. 197.
Tiumen, Stadt und Kreis.	I. 40-45.
Tiumenische Tataren.	III. 490.
Tisiowskoi Hammerhütte.	I. 212.
Tobaksbau an verschiedenen Orten.	I. 112. 154.
" "	245. III. 404.
Tobakspfeifen, kirgisische.	III. 550.
Tobolfluß.	I. 247. 363. 366. 386.
Tobolsk.	I. 39. 272. 274.
Todtenopfer, kalmükisches.	I 167.
Todter Salzberg am Ilek.	I. 382.
Tomfluß des Ob.	I. 340. 341.
Tomsk, Stadt und Kreis.	I. 34. 350. 351.
Tomskoe Eisenhütte.	I. 310. 333.
Tomskische Tataren.	III. 492.
Tontura, Ruinen am Om.	I. 30.
Topas ähnlicher Bergkristal.	II. 28,
Topfstein.	II. 36.
" Gebürgart.	I. 219.
Tophus.	II. 20. 21. 22.
Tordylium.	II. 144.
Torf, Moostorf.	I. 139.
" von Kuhfladen.	I. 86.
Torgul Kalmüken.	III. 564.
Tormentilla.	II. 194.
Torschock an der Twerza.	I. 5.
Tosnafluß der Newa.	I. 187.
Tragopogon.	II. 231.
Trapa.	II. 119.
Trappgestein.	II. 37.
Trappe. S. Otis.	
Tremella.	II. 278.
Tribulus.	II. 175.
Triebsandhügel an der Kuma.	I. 100.
Trientalis.	II. 166.
Trifolium.	II. 228. 229.
Triglochin.	II. 165.
Trigonella.	II. 229.
Tringa.	III. 370.
Trippelthon.	II. 35.
Triticum.	II. 110.
Troizkoe Krepost.	I. 235.
" Kupferhütte.	I. 206.
" Satkinßkoe Eisenhütte.	I. 198.
Trokengestell, tatarisches für Getraide.	I. 271.
Trollius.	II. 203.
Tropfstein.	II. 21.
Tropfsteinwasser.	II. 6.
Trubaschfluß der Oka.	I. 57.
Truchmensen.	III. 515. 523.
Tschagan des Terek.	I. 80. des Ural. 169.
Tschanisee.	I. 286.
Tschaptschascha, eine Steinsalzflöz.	I. 17. 166.
Tschargurban, ein Irtyschfluß.	I. 373. u. f.
Tscharisch des Ob.	I. 296. 298.
Tschaus des Ob.	I. 286. 340.
Tschauskoe Ostrog.	I. 38. 292.
Tschatzkische Tataren.	III. 492.
Tschebarkulsee am Ural.	I. 227.
Tschebarkulskaja Krepost.	I. 26. 236.
Tschebokfar, Stadt und Kreis.	I. 147.
Tschekuschka. R. Zwerghause.	III. 301.
Tscheleba, Kreisstadt.	I. 233.
Tschepza der Widtka.	I. 157.
Tscherdyn der Wolga.	I. 108.
" Kreis und Stadt.	I. 202.
Tscheremissen.	I. 155. 159. III. 453.
Tscherkassen.	III. 493.
Tschernaskoi Eisen- und Kupferhütte.	I. 207.
Tschernoijar an der Wolga.	I. 12. 43. 124.
Tschernoluzkaja Sloboda.	I. 266.
Tschernowka, R. Schlewein.	I. 78. III. 187.
Tscherwez. R. Coccus polon.	I. 78. 113.
Tscherwlonowa. am Terek.	I. 44. 81. 82.
Tschigir. R. Landwein.	II. 136. III. 500.

B. S.

Tschikani R. Grabhügel an der Wolga. I. 114.
Tschinar. Tat. Acer orient. = I. 93.
Tschudische Bergarbeiten im Kolywanischen Gebürge. = I. 301. 311.
Tschulym des Ob. = I. 342. 343.
Tschulymsche Tataren. = III. 554.
Tschumliak des Mias. = I. 225.
Tschumysch des Ob = I. 32. 339.
Tschußowaja der Kama. = I. 201.
Tschußowskoe Gorodok. I. 204.
= Salzsiedereyen. II. 7.
Tschutskoe Bugori. R. Grabhügel am Irtisch. = I. 273.
Tschuwaschen. = I. 139. III. 455.
Tubiporiten. = II. 87.
Tubularia. = III. 449.
Tuf. = II. 13. 15. 20. 21. 22.
Tufwässer. = II. 5.
Tugusak Fluß und See. = I. 362.
Tulipa. = II. 158.
Tulwa der Kama. = I. 205. 206.
Tumen im Kaukasus. - I. 95.
Turafluß des Tobol. = I. 244.
Turdus. = III. 304.
Turgeifluß der kirgisischen Steppe. I. 386.
Türkeston am Syrdarja. = I. 400.
Turritis. = II. 217.
Tus. Tat. Salz. = II. 42.
Tusluk. R. Salzbrey. = II. 48.
Tussilago. = = II. 240.
Twer, die Stadt. = I. 5. 52.
Twerza der Wolga. = I. 50.
Typha. = II. 250.
Tzuifluß der kirgisischen Steppe. I. 385.

U.

Ubafluß des Irtysch. = I. 298.
Ubakul oder See. = I. 31. 286.

B. S.

Ufafluß und See. I. 193.
Ufa Städt und Provinz. I. 193. 195.
Ufaische Tataren. = III. 476. 487. 488.
Ufalinckoi Eisenhütte. = I. 149.
Uferberge am Don. I. 75. an der Wolga. I. 104.
Ufergrotten oder Höhlen an der Wolga. I. 106. Belaja. 194. am Guberla. I. 198. Sylwa. 204. am Tom. 341.
Uferschichten, des Uralflusses. = I. 172.
Uli des Tobol. = I. 225.
Uliskaja Krepost. = I. 22. 235.
Uliskoi Kupferhütte. = I. 213.
Uliskische Linie. = I. 225. 235.
Ulkfüßchen des Tobol. = I. 250.
Ulkat. R. S. Halkstahl.
Ulkikaragai Krepost. = I. 22. 191.
Ulkuskoi Goldwäsche. = I. 238.
Ulba des Irtysch. = I. 298.
Ulmus. = II. 142. 143.
Ulakrau im Soongorischen Gebürge. I 376.
Ulutau, Gebürg eben am Tobol. I. 380. 381. 382.
Upupa Epops. = III. 338.
Uralfluß = I. 171.
Uralskoe Gorodok. = I. 172.
Uralische Kasaken, = I. 173. u f.
Uralische Steppe. = I. 165.
Uralgebürge, baschkirisches. I. 218. guberlinskisches. 218. kathrinenburgisches. 218. 220. Werchoturisches. 222.
Urga, kalmükisches Hoflager. = III. 572.
Urgeutsch, chiwinsische Stadt.
Urman, Gebürg am Ob. = I. 284. 339.
Urschum, Stadt und Kreis. = I. 160.
Ursus. = III. 286. 288. 318
Urtica. = II. 253. 254.
Urapinscher Jahrmarkt. = I. 77. 78.
Uebeken. = III. 514. 517.
Ufakla des Om. = I. 285.
Ufatkul oder See am Ural. I. 190.

B. S.

Uschaika des Tom I. 342.
Usenflüße der Kalmükischen Steppe I. 17. 168.
Uskat des Tom I. 342.
Usolie Selo an der Wolga I. 105.
Uſſa oder Iſſa der Sura I. 63.
Uſt Katauiskoi Hammerhütte I. 198.
Uſt Uiskaja I. 236. 247.
Utkinskische Eisenhütten I. 40. 210. 211.
Utricularia II. 98.
Utwa, ein Uralfluß I. 176.
Uwelka des U I. 225.
Uwelskaja Sloboda I. 236.

V.

Vaccinium II. 167. 168.
Valeriana II. 100.
Veratrum II. 269.
Vegetabilische Metallverwandlungen II. 90.
Verbannete oder verschikte Verbrecher in Omsk I. 264. in Orenburg I. 180. 184. 264.
Polizeyeinrichtung bey denselben, ebendaſ., in Tobolsk I. 274. 275.
Verbascum II. 131.
Verbena II. 98.
Verbleyen beim Silberprozeß II. 64.
Vergiftung der Wölfe III. 323. 324.
Verkieſelt Holz I. 182. 382. II. 89.
Verkiestes Holz mit Kupfergrün II. 84. II. 90.
Verkiestes Holz II. 90.
Vermes III. 446. u. f.
Veronica II. 95.
Versteinerungen II. 87. u. f.
Vespa III. 438.
Vespertilio III. 286.
Verunreinigungen, muhamedanische III. 485.
Viburnum II. 155.
Vicia II. 124.

B. S.

Viehhöfe oder Chutori der Donischen Kasaken I. 71. 73. 77.
der Uralskischen I. 173.
Viehzucht der Barabinzen III. 538. der Baschkiren III. 529. der Bucharen III. 510. der Kasaken I. 73. 77. in der Jsettischen Provinz I. 236. der Kirgisen III. 542. am Terek I. 86. bey Tomsk I. 355. der Truchmensen III. 524.
Viehställe, tanbowsche I. 68.
Vielfraß, Gulo III. 318.
Vinca II. 138.
Viola II. 245. 246.
Viscum II. 263.
Vitis vinifera II. 135. u. f.
Vitriolum II. 44.
Vitriolerde II. 44. 45.
Vitriolkies II. 44 S. u. Schwefelkies
Vitriolschiefer I. 58.
Vitriolhütten I. 61. 62. 270. II. 45.
Vitriolwäßer II. 11.
Volkmenge oder Bevölkerungen am Terek I. 82.
in den Kasanischen und Sibirskischen Kreisen I. 104. 105. 144. 146. 147. 149.
Der Wiazkischen Kreise I. 157. 159. 163. 164.
der Orenburgischen Kreise I. 187. 188. 192.
der Ufaischen Hüttenwerke I. 199.
Permischer Kreise I. 202. 205. 215. 216.
Permischer Hüttenwerke I. 217.
Der Kathrinenburgschen Hüttenwerke I. 241.
Der Kathrinenburgschen Provinz I. 240. 241.
Der Tobolskischen Kreise I. 254. 268. 345. 354. 355. 382. 383.

B. S.

Vorgebirge des Urals = I. 218.
Vulkane, deren Spuren im Gebirge Musart der Soongoren = = I. 380. 381.
Vulkanisches Ansehen des Todten Salzbergs am Ilek = = I. 582.
Vulpes S. Canis vulpes.

W.

Wacholder, Iuniperus = II. 268.
Wachthürme der Kusnezkischen Linie I. 347.
Wagaifluß des Irtysch = I. 28. 250. 272.
= Steppe = = I. 250.
Waid, Isatis = = I. 92.
Waidbau = = I. 66.
Waldai, Kreisstadt = I. 5. 51.
= Gebirge und See = I. 50.
Waldgeschäfte an der Wiatka = I. 158.
Waldung, Kolywanische I. 297. 334. 345. 380. tomskische 351.
Walkererthon = = II. 33.
Wanschen, S. Cimex
Wapp oder trokner Thon = I. 312. II. 35.
Warnstangen der Linien = = I. 122.
Waschertze und Waschwerke = I. 316. 317.
Wasserarten = = II. 3.
Wasserbley = = II. 56.
Wassergemeinschaften zwischen der Wolga und Newa = = I. 50.
zwischen der Wolga und dem Don I. 67. 115.
Wässer, gistartige I. 363. II. 11. inkrustirende II. 5.
Wasserkies = = II. 84.
Wasserkühe = = I. 87.
Wassermelonen oder Arbusen = I. 89.
Wassernüße, Trapa = II. 119.
Wasserquarz = = II. 27.
Wasserratzen, Mus amphibius = III. 308.
Wässer, salzige = = = II. 6.
Wasserstein = = II. 20.
Wässer, stinkende = II. 4. 10.
= versteinernde = = II. 5.
Wasservögel = = III. 339.
Wäsowskoe Kupfergruben = I. 182.
Watagi R. Fischerlager = I. 138. III. 420.
Wau, Reseda Lutcola = I. 92. 137.
Webergestelle, Baschkirische = III. 531.
Weidenarten = = II. 262.
Weinberge am Don = I. 77. 78.
Weingärten und Weinbau am Terek I. 88. 134. II. 135. 136.
= in Astrachan I. 132. u. f. II. 136.
= an der Wolga = I. 112.
= in Chiwa = = III. 521.
Weinsyrup oder Zuckersaft = II. 137.
Weißgülden, Silbererz = II. 59.
Weißtannen = = II. 259.
Welsen, Silurus = = III. 223.
= deren Haut und Fischleim. III. 417. 423. 124.
Werch Jaizkoe S. Werch Uralskoe.
= Iserskoi Eisenhütte = I. 237.
= Ofernaja = = I. 188.
= Plotina = = I. 237.
= Tschussowskoe Gorodok = I. 204.
= Uralskoe Krepost = I. 22. 23. 190.
Wesuga R. Rückenknorpel der Störarten I. 120. III. 417.
Wetluga der Wolga = I. 140.
Wettermacher, Kalmükische = III. 568.
= Kirgisische = III. 551.
Wezstein = = II. 39.
= von versteinten Holz = II. 88.
Wiätkafluß der Kama = I. 41. 157.
Wiazk, Stadt oder Provinz I. 156. 158. 159.
Wichochol, Biesam Raze = III. 285.
Weide, ungesunde = = I. 396.

Winter

B. S.

Winter-Dörfer und Hütten der Barabinzen III. 537. der Baschkiren 531. der Ostiaken 464. der Wogulen 461.
Wintergruben oder Bergwerke I. 181. II. 71.
Wirbelsturm, Buran R. = I. 121. 186. 397.
Wischeraflus der Kama = I. 200.
Wischnei Wolotschok = I. 5. 50.
Wischnowka R. Kirschwein I. 78. II. 187.
Wisimo Schaitanskoi Eisenhütte = I. 211.
= Utkinskoi Hammerhütte = I. 211.
Wisimskoi Kupferhütte = I. 207.
Wogulen = = III. 461.
Wohnungen oder Häuser der Armenianer III. 583. der Baschkiren III. 531. in Kislar I. 85.
Wolchowfluß. = = I. 49. 50.
Wölfe, gemeine oder schwärzliche III. 322.
Wolgafluß und deren Gegend I. 52. 103. 121.
Wolgaische Kasaken, Dubowskische und andere I. 82. 116.
Wolga, Stazionen der Waßerreisen auf derselben I. 130.
Wolgaische Steppen = I. 165.
Woroneschfluß = = I. 63. 65.
Woschewoe Osero R. S. Lausesee.
Wosdwischenskaja Krepost = I. 179.
Woskresenskoi Grube in Kolywan I. 325.
= Kupferhütte = = I. 197.
Wosnesenskoe Kupferhütte = I. 196.
Wotjaken = I. 155. u. f. III. 457.
Wurfstein S. Puddingstein.

X.

Xanthium = = II. 255.
Xeranthemum = = II. 240.

Y.

Yneflüße des Tschulym = I. 324.

B. S.

Z.

Zarewkurgan am Tobol = I. 28. 247.
Zarewokokschaisk = = I. 148.
Zarewopadun, Ruinen = I. 118.
= saritschursk, Stadt und Kreis I. 119.
Zariza der Wolga = = I. 119.
Zarizyn, Stadt = I. 10. 15. 119.
Zarizynische Linie I. 10. 15. 43. 45. 119. 122.
Zauberer, Kalmükische = = III. 568.
= Kirgisische = III. 551.
Zaza der Kalmüken für Verstorbene I. 123. 168.
Zea Mais in Astrachanschen Gärten = I. 90.
Zedern, sibirische = II. 257.
Zedernüße, ebendas.
Zeitrechnung der Bucharen = III. 482.
= der Ostiaken 466. der Tataren 479.
Zeltbucharen = I. 268. III. 496.
Ziegelofen in Flußufern = = I. 184.
Ziegelthon = = = II. 33.
Zieselmäuse, Citetellus = III. 304.
Zigeuner in der Bucharey = III. 514.
Zigophyllum = = II. 175.
Zink = = II. 85.
Zinkblende ebendes.
Ziziphora = = II. 98.
Zna der Moksha = I. 58. 63. 67.
Zobel = = = III. 315.
Zugeschriebene Bauern S. Dienstbauern.
Zugheuschreken III. 393. u. f.
Zuckersaft aus Traubenmost = II. 137.
Zwerghaase = = III. 301.
Zwergmandeln = = II. 186.
Zywilsk, Kreisstadt = = I. 147.